

Leseratte

Mutig wie eine Löwin

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Mutig wie eine Löwin-das beschreibt Penelope Potter ziemlich gut. Die Gryffindor lebt während Voldemorts erster Schreckensherrschaft. Zusammen mit ihrem Bruder James und ihren Freunden beginnt sie ihr letztes Schuljahr in Hogwarts. Der Krieg schweißt die Freunde mehr zusammen als je zuvor. Penelope erfährt von einem alten Familiengeheimnis, das sie mehr betrifft als sie anfangs glaubt.

Vorwort

Von Anfang an hat mich die Rumtreiberzeit fast am meisten interessiert. Ich finde es schade, dass J.K.Rowling so wenig auf die Zeit während Voldemorts Schreckensherrschaft eingegangen ist. Mich interessiert es sehr wie Lily und James zusammengefunden haben oder wie die verschiedenen Mitglieder des Orden des Phönix den Krieg gesehen haben.

Inhaltsverzeichnis

1. Kapitel 1-Ferien
2. Kapitel 2-Besuch in der Winkelgasse
3. Kapitel 3-Zugfahrt
4. Kapitel 4-Zurück in Hogwarts
5. Kapitel 5-Der nächste Morgen
6. Kapitel 6-Der letzte erste Schultag
7. Kapitel 7-Besuch bei Helen
8. Kapitel 8-Samstag
9. Kapitel 9-Raus mit der Wahrheit
10. Kapitel 10-Zusatzunterricht
11. Kapitel 11-Verletzungen
12. Kapitel 12-Quidditchauswahltraining
13. Kapitel 13-Halloweenparty
14. Kapitel 14-Freundschaft ade?
15. Kapitel 15-Zerstört und Verloren
16. Kapitel 16-Wasserfall der Dunkelheit
17. Kapitel 17-Erholung
18. Kapitel 18-Patronus
19. Kapitel 19-Slytherins und Alpträume
20. Kapitel 20-Quidditchspiel
21. Kapitel 21-Siegesfeier
22. Kapitel 22-Geheimnisvolle Kiste
23. Kapitel 23-Tagebücher
24. Kapitel 24-Typisch großer Bruder
25. Kapitel 25-Liebeskummer
26. Kapitel 26-Krankenflügel
27. Kapitel 27-Endlich
28. Kapitel 28-Besuch im Krankenflügel
29. Kapitel 29-Vollmond
30. Kapitel 30-Geburtstagsständchen und Bitten
31. Kapitel 31-Shoppingtag
32. Kapitel 32-Entdeckungen
33. Kapitel 33-Kekse und Weihnachtsball
34. Kapitel 34-Wieder zuhause
35. Kapitel 35-Hochzeitseinladung
36. Kapitel 36-Ein Streich, drei Tote
37. Kapitel 37-Gemütlicher Abend
38. Kapitel 38-Die Wahrheit am Weihnachtsmorgen
39. Kapitel 39-Im Nirgendwo
40. Kapitel 40-Leere und Erinnerungen
41. Kapitel 41-Brüderchen und Schwesterchen

Kapitel 1-Ferien

Ich musste blinzeln. Die Morgensonne schien in mein Zimmer und kitzelte meine Nase. ‚Ferien‘, war das Einzige an das ich denken konnte. Ich liebte die Ferien und heute war der erste Tag von acht Wochen. Ich genoss die Zeit daheim bei meiner Familie, weil ich unter dem Schuljahr auf Hogwarts lebte. Nur in den Weihnachts- und Sommerferien kamen mein Zwillingbruder James und ich nach Hause auf den Landsitz unserer Eltern in Godric´s Hollow. Seit zwei Jahren wohnten nicht nur meine Eltern, James, ich und unsere zwei Hauselfen hier, sondern auch Sirius Black. Sirius war ein Gryffindor und im gleichen Jahrgang wie James und ich. Außerdem war er auch der beste Freund meines Zwillingbruders.

Die zwei Jungs stürmten auch kaum, dass ich aufgewacht war in mein Zimmer. „Guten Mittag, Prinzessin. Es gibt Mittagessen“, flötete auch gleich unser Dauergast. „Nenn mich nicht Prinzessin, Black! Wie oft soll ich es dir noch sagen, damit du es dir merkst?“ „Ich werde es mir nie merken, dass ich dich nicht Prinzessin nennen darf, aber du solltest langsam wissen wie ich mit Vornamen heiße“, kam die Antwort zurück. Der einzige der nichts sagte, war James. Er stand nur cool im Türrahmen und grinste dämlich. Solche Streitereien gab es in den Ferien zwischen Black und mir öfter. In letzter Zeit wünschte ich mir auch, dass er wieder ausziehen würde, obwohl ich diejenige war die ihn überhaupt ins Haus gelassen hatte. Meine Eltern behandelten ihn inzwischen wie ihr drittes Kind und wenn er mochte durfte sie sogar Mama und Papa nennen. Ich gönnte es ihm sogar. Schließlich wusste ich als Reinblüterin ganz genau wie es bei den Blacks zuhause zuging. Auch für James gehörte er zur Familie und die beiden waren wie Brüder. Ich war die einzige, der es nicht so ging. Ich hatte ihn zwar auch herzlich bei uns aufgenommen, aber wenn ich ihn ansah dann fühlte ich nicht das Gleiche, als wie wenn ich James ansah. Irgendwie war da noch mehr. Ein Gefühl das ich nicht einordnen konnte.

Ohne die Jungs zu beachten verließ ich mein Zimmer und ging zwei Stöcke tiefer in die Küche, in der es auch einen kleinen Essbereich gab, den wir zu den normalen Mahlzeiten unter der Familie nutzten. Die Hauselfen hatten schon gedeckt und es standen bereits köstlich riechende Speisen auf dem Tisch. Heute würde es entweder ein ruhiges oder ein von Schimpfwörtern begleitetes Mittagessen werden, weil nur James, Black und ich zuhause waren. Mama hatte als Leiterin der Abteilung für Fluchschäden und Zauberunfälle im St.Mungo´s viel zu tun und auch Papa, der als Leiter der Aurorenabteilung im Zaubereiministerium arbeitete, konnte sich keinen Tag freinehmen. Seit mehren Jahren begann ein Schwarzmagier Anhänger um sich zu scharen und in den letzten Wochen begannen sie zu morden. Das hatten sie zwar auch schon früher getan, aber in der Zwischenzeit wurden die Morde mehr und die Todesser, so nannten sich die Anhänger von Voldemort besser bekannt als Du-weißt-schon-wer, traten öffentlich auf und hinterließen nach jedem Mord ihr Zeichen, das Dunkle Mal. Die ganze Zaubererwelt war in Angst und Schrecken und jeder der nicht reinblütig war, musste um sein Leben kämpfen. Alle waren sich sicher, dass es einen noch schlimmeren Krieg geben würde, als damals mit Grindelwald. Auch Mama und Papa glaubten das und so hatten sie unsere Ausgehzeiten beschränkt. Wenn es dringend war, dann durften wir nur auf die Straße, wenn wir jemanden mitnahmen und unseren Zauberstab mithatten. Und selbst dann mussten wir um sieben Uhr abends wieder zuhause sein. Jamie, Black und ich hatten Verständnis dafür. Zurzeit hatten alle Eltern Angst um ihre Kinder. Das merkte man überall in der Zaubererwelt. In der Winkelgasse sah man in letzter Zeit nur selten jemanden, der ganz entspannt seine Einkäufe erledigte. Wenn man jemanden traf, dann war er meist sehr in Eile und ließ sich auch nicht in ein Gespräch verwickeln. Doch auch die Muggel spürten, dass etwas anders war. Auch sie waren nicht mehr so entspannt wie früher und jeder wollte nur mehr so schnell wie möglich in seine eigenen vier Wände zurückkehren, wo er sich sicher fühlte.

Eine Hand wedelte vor meinem Gesicht und holte mich so wieder aus meinen Gedanken. „Willst du mal was essen oder nur die ganze Zeit dämlich vor dich hin starren?“ „Das musst du gerade sagen, du der immer dämlich vor sich hin grinst nur weil Lily dich einmal nicht angeschrien hat“, antwortete ich meinem Bruder bissig. „Oh, oh. Achtung bissiges Monster!“, grinste Black. Schon wieder fragte ich mich, warum ich ihn damals in unser Haus gelassen hatte. „Hahaha, ich lach´ mich tot!“, und ohne ihn weiter zu beachten nahm ich

mein Besteck und aß grimmig meinen Teller leer. Kaum war ich fertig sprang ich auch schon auf und verließ in meinem Pyjama das Haus. Ich ging zu unserem See hinter dem Haus. Ohne mir Gedanken zu machen zog ich mir meine Kleidung aus und watete in das Wasser. Als ich bis zum Hals im Wasser stand machte ich einen Schwimmzug und tauchte auf den Grund des Sees. Ich liebte das Gefühl von kühlem Nass auf meiner Haut. Wenn ich schwamm und tauchte fühlte ich mich frei. Genauso war es beim Fliegen.

Eine Stunde später fielen erste Regentropfen vom Himmel, weshalb ich beschloss wieder hinein zu gehen. Ich schlüpfte wieder in meinen Pyjama und schlich nach drinnen. Im Wohnzimmer lauschte ich kurz, ob James oder Sirius hier irgendwo waren, aber da ich keine Geräusche vernahm, nahm ich an, dass sie wahrscheinlich in James' Zimmer waren. Also lümmelte ich mich gemeinsam mit einem guten Buch auf eines unserer weinroten Sofas und las. Nachdem ich schon fast hundertfünfzig Seiten gelesen hatte, erwachte der kleine Gnom auf dem Kaminsims zum Leben. „Miss Potter, Remus John Lupin bittet um die Erlaubnis durch das Flohnetzwerk das Haus betreten zu dürfen. Ist Miss das Recht?“ Überrascht hob ich den Kopf und nickte dem gezähmten Gnom zu.

Nur kurze Zeit später trat Remus aus dem Kamin und klopfte sich die Asche von der Hose. „Hallo Penelope! Wie geht's dir?“ Ich stand auf und ging lächelnd auf den Freund von James und Black zu. „Hey, Remus! Mir geht's naja. Ich bin auf jeden Fall froh, dass du da bist um die Jungs wieder ein bisschen zu erziehen. Sie sind beide unerträglich.“ Remus lachte: „Das glaube ich dir. Schon nach kurzer Zeit haben sie ihre Manieren vergessen und tun was sie wollen. Wo sind sie denn?“ Ich ließ seinen Koffer hinauf in das dritte Stockwerk schweben. „Sind oben in Jamies Zimmer. Ich komm mit“, und schon folgten wir seinem Hogwartskoffer. Vor der Zimmertür meines Bruders angekommen, verzichtete ich auf das Klopfen, weil er bei mir auch nie anklopfte, und trat ein. „Jungs, Remus ist hier.“ Sofort hatte ich ihre Aufmerksamkeit. „Hey, Moony! Schön dich zu sehen.“ Sie umarmten sich gegenseitig und tauschten sofort die neuesten Neuigkeiten aus. Manchmal waren sie sogar schlimmer als Mädchen. „Prinzessin!“, wurde ich auch sofort wieder aus meinen Gedanken gerissen. Ausnahmsweise bedachte ich Black nur mit einem bösen Blick. „Was ist?“ „Ich wollte fragen ob du vielleicht eine Idee hättest wie Krone endlich bei Evans eine Chance bekommt. Er ist nämlich zurzeit unerträglich.“ „Er sollte sie nicht Evans nennen. Das fände sie bestimmt gut, weil sie findet, dass ihn das so arrogant macht. Außerdem solltest du, James, sie nicht mehr andauernd nach einem Date fragen. Lily muss sich im Schlafsaal immer abreagieren und das endet dann mit einem seeeeeehr chaotischen Schlafsaal, in dem dann unsere Klamotten entweder aus dem Fenster fliegen oder auf dem Kronleuchter landen. Tja, das wären so mal die wichtigsten Sachen, aber es würde auch nicht schaden wenn du ihr die Seite zeigst, die du auch Mama, Papa, Black, Remus, Pettigrew und mir zeigst und nicht die Seite, bei der du dich wie ein Idiot benimmst. Viel Glück beim Ausprobieren und üben. Ich muss dann mal noch was erledigen“, und mit diesen Worten ging ich aus dem Zimmer meines Bruders und verschwand hinter meiner eigenen Zimmertür. Dort ließ ich mich erst einmal in mein Himmelbett fallen und meine Gedanken kreisen.

Kapitel 2-Besuch in der Winkelgasse

Emmita: Danke für dein nettes Kommentar. Ich habe mich total gefreut, fast hätte ich sogar Luftsprünge gemacht. Ich hatte wirklich Angst, dass die Geschichte niemandem gefällt. Ein Flashback von dieser Szene habe ich schon in einem späteren Kapitel eingebaut. Ich hoffe dir gefällt dieses Kapitel auch.

LG Leseratte

1 Kommentar, 236 Aufrufe und 4 Abonnenten. Und das nach nur einem Kapitel. Womit habe ich das verdient? Ich habe mich wirklich riesig gefreut, dass sie nach dem ersten Kapitel bereits abonniert wurde. Ab jetzt versuche ich ein Kapitel pro Woche (wahrscheinlich meistens Freitag oder Samstag) hochzuladen, wenn ich zügig weiterschreibe vielleicht sogar öfter.

Ich hoffe das zweite Kapitel kommt bei euch auch so gut an wie das erste. Viel Spaß!

Die nächsten Wochen waren wie im Flug vergangen und auch relativ ruhig, zumindest dafür, dass wir jetzt zu viert bei uns zuhause waren. Heute war bereits der 25. August und somit gingen die Ferien auch schon dem Ende zu. Ich war mit Mama, Papa und Remus schon in der Küche, wo die Hauselfen bereits das Frühstück zubereiteten. Gerade betraten auch die zwei Chaoten den Raum. „Morgen ihr Chaoten! Frühstück ist gleich fertig.“ Gähnend setzten sich die zwei hin und schenkten sich Kürbissaft in ihre Gläser ein. „So, hier sind die Pfannkuchen, frische Brötchen, Kesselkuchen und Porridge. Lasst es euch schmecken“, und mit einem Schwung mit meinem Zauberstab landeten die verschiedenen Sachen in der Mitte des Tisches. James und Sirius stürzten sich sofort auf die verschiedenen Speisen und auch Remus lud sich für seine Verhältnisse recht viel auf seinen Teller. Mama, Papa und ich setzten uns jetzt auch an den reich gedeckten Tisch auf den die Hauselfen gerade noch mehrere Schüsseln gestellt hatten. Hungrig nahm ich mir ein Brötchen und bestrich es mit einer Schokocreme der Muggel, die als Nutella bekannt war. Lily hatte mir vor ein paar Jahren einmal ein kleines Glas zum Geburtstag geschenkt und seitdem aß ich jeden Samstag ein mit Nutella bestrichenes Brötchen.

Als ich kurz darauf an meinem Tee nippte flogen vier Schleiereulen durch das offene Küchenfenster und landeten auf den Schultern von James, Sirius, Remus und mir. Mit einer einfachen Bewegung machte ich den Brief von ihrem Bein los und die Eule flog wieder davon. Wie jedes Jahr um diese Zeit war es ein Brief von Hogwarts in dem sie uns daran erinnerten, wann der Hogwarts-Express losfuhr und auch eine Bücherliste war beigelegt. Gerade wollte ich den Brief wieder weglegen, doch da sah ich, dass auf der Rückseite etwas hastig niedergeschrieben worden war:

Liebe Penelope, sobald du wieder in Hogwarts bist möchte ich dich bitte unbedingt in einer wichtigen Sache sprechen.

Es durchfuhr mich heiß und kalt gleichzeitig. Diese Schrift kannte ich. Sehr gut sogar. Aber das konnte nicht sein...nein das war unmöglich. Ich schüttelte leicht meinen Kopf um diesen Gedanken wieder aus meinem Kopf zu vertreiben. „Ist was Prinzessin?“, überrascht schaute ich auf und blickte auch gleich in die grauen Augen von Sirius, in denen ich lesen konnte, dass er sich ernsthaft Sorgen machte. Verwirrt über die Tatsache, dass er sich um mich sorgte, verneinte ich und blickte schnell in eine andere Richtung. Remus hatte seinen Brief auch schon geöffnet, weshalb ich mit ihm ein Gespräch über die neuen Schulbücher anfang. Doch dann wurde unsere Aufmerksamkeit auf James gelenkt. „James, was ist denn los? Du bist so blass, haben sie dir etwa den Kapitänsposten weggenommen?“ Mein Bruder schüttelte den Kopf: „Nein, Papa. Ich bin immer noch Kapitän. Aber hör dir das an:

Sehr geehrter Mr. Potter,

wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu dürfen, dass wir uns entschieden haben, Sie zu dem neuen Schulsprecher zu ernennen.

Der Kapitänsposten bleibt Ihnen selbstverständlich erhalten.

Der Hogwarts-Express fährt wie jedes Jahr am 1. September um 11 Uhr am Bahnhof King's Cross vom Gleis 9 ¾ ab.

Am 1. September treffen sie sich bitte mit ihrer Schulsprecherpartnerin im Vertrauensschülerabteil. Dort werden sie eine Liste mit den Aufgaben, die sie zu erledigen haben, vorfinden.

Wir wünschen Ihnen noch schöne Ferien.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonagall

Stellvertretende Schulleiterin

Was sagt ihr dazu?“

Remus, Sirius und ich schauten uns überrascht an und Sirius und ich fingen synchron an loszulachen. Papa dagegen schaute seinen Sohn stolz an und Mama riss ihn gleich in ihre Arme: „Oh, Jamie! Ich bin ja so stolz auf dich. Wie der Vater so der Sohn. Ich habe es mir aber gedacht. Dein Vater war früher auch ein schlimmer Bursche“, bei diesen Worten schaute sie zu Paps „aber im letzten Schuljahr hat er sich zusammengerissen, immerhin war er auch Schulsprecher. Wünschst du dir etwas? Wenn wir jetzt gleich in die Winkelgasse gehen können wir dir etwas Schönes kaufen, ja?“ Jamie stimmte zu und wir beendeten in aller Ruhe unser Frühstück. Danach apparierte Papa auch gleich ins Zaubereiministerium zur Arbeit und wir zogen uns unsere Umhänge an, da es recht windig war. Nacheinander flohten Mama, James, Sirius, Remus und ich gleich darauf in den Tropfenden Kessel.

Der Zaubererpub war zum ersten Mal seit Wochen wieder gut gefüllt, was wohl daran lag, dass viele Familien heute für ihre Kinder Schulsachen einkaufen waren. Wir drängten uns durch die Menge und machten erst vor der Backsteinmauer im Hinterhof halt. Mama klopfte kurz gegen die Backsteine und die Mauer gab einen Durchgang frei. Zusammen traten wir in die Winkelgasse und mir fiel wieder einmal auf wie sehr sich die verwinkelte Einkaufsstraße der Zauberer und Hexen verändert hatte. Auch wenn viele Leute durch die Gassen schlenderten, war sie nicht mehr so bunt und fröhlich wie früher. Ein paar Läden waren schon zugängelt worden und vor Fortescue's Eisalon saß niemand an den kleinen süßen Tischchen.

„Schätzchen, das wird schon wieder. Irgendwann ist dieser Albtraum vorbei“, Mama hatte meinen Blick also durchschaut. Aufmunternd lächelte sie mich an und ich hakte mich bei ihrem Arm ein. Unser erstes Ziel war der Laden von Madam Malkin. Als wir eintraten klingelte die kleine Glocke über der Ladentür und die etwas stämmige aber sehr freundlich lächelnde Madam Malkin erschien aus einem der hinteren Räume. „Ah, Mrs Potter, wie schön Sie zu sehen. Was benötigen Sie für ihre Tochter, ihren Sohn, Mr Black und Mr Lupin?“ „Für jeden eine neue Garnitur Schulumhänge und für die Jungs noch je einen Festumhang und für meine Tochter finden wir hoffentlich ein schönes Ballkleid für den Weihnachtsball.“ „Natürlich, natürlich. Mr Potter, Mr Black und Mr Lupin, sie stellen sich bitte auf diese Hocker damit ich sie abmessen kann und Ms Potter, Sie möchten vielleicht schon mit ihrer Mutter unsere Ballkleider im nächsten Raum durchschauen.“ Ich nickte und lächelte den Jungs noch zu, bevor ich mich mit Mama auf die Suche nach einem passenden Ballkleid machte.

Eine Stunde später verließen wir den Laden mit vier Garnituren Schulumhänge und drei Festumhängen. „Tut mir leid, dass wir für dich jetzt kein Kleid gefunden haben, aber du kannst dir dann in Hogsmeade in Besenknechts Sonntagsstaat dein Traumkleid nähen lassen, ja?“ „Danke, Mama“, ich freute mich schon darauf, wenn ich mit meinen besten Freundinnen Anne, Betty und Lily nach Hogsmeade gehen konnte und beim Besenknecht einen wunderschönen Stoff für mein Ballkleid aussuchen durfte. „Och, Spätzchen, nichts zu danken. Du sollst das Kleid bekommen, das dir gefällt. Am Weihnachtsball und bei deinem Abschlussball solltest du dich so fühlen wie eine Prinzessin.“ Jetzt mischte sich plötzlich auch Sirius in unsere Unterhaltung ein: „Cassandra, Penelope muss sich nicht wie eine Prinzessin fühlen. Sie ist schon eine, stimmt's Prinzessin?“ Abrupt blieb ich stehen und zog meinen Zauberstab. „Wenn du mich noch einmal Prinzessin nennst, dann hex' ich dich so oft durch, dass du nicht mehr weißt wer du bist, verstanden?!“ Doch Black ließ sich damit nicht

abschrecken, stattdessen grinste er nur breiter. „Prinzessin, dafür musst du mich nicht durchhexen. Schon allein wenn ich dir in die Augen schaue, weiß ich nicht mehr wer ich bin.“ Dieser Spruch brachte das Fass zum Überlaufen. Rot angelaufen vor Wut schrie ich ihm ins Gesicht: „Spar dir deine Machosprüche, Black. Glaubst du etwa, dass ich dich toll finde?“ Endlich hatte ich es geschafft ihn sprachlos zu machen. Ohne noch einen Blick an ihn zu verschwenden, drehte ich mich auf dem Absatz um und rauschte in den nächsten Laden. Erst als die Tür hinter mir ins Schloss fiel und ein Angestellter mich darauf hinwies leise zu sein, wusste ich wo ich war. In Flourish & Blotts, meinem Lieblingsgeschäft, abgesehen von den Muggelbuchhandlungen. Kurz schaute ich mich um und sah, dass nur wenige Leute den Laden besuchten. Doch in der hintersten Ecke auf einem kleinen Sofa erkannte ich zwei mir bekannte Personen. Mit schnellen Schritten war ich bei ihnen.

„Hallo Anne, hey Lily!“, begrüßte ich meine Freundinnen. Die beiden schreckten auf und gleich darauf lagen wir uns in den Armen. „Warum habe ich von dir eigentlich keine Antwort auf meine Briefe bekommen Lily?“, fragte ich meine rothaarige Mitschülerin nachdem ich mich zu ihnen auf das Sofa gedrängt hatte. „Deine Eule hat mich wahrscheinlich nicht gefunden, weil ich habe bei einer alten Muggelfreundin gewohnt und seit zwei Tagen habe ich ein Zimmer im Tropfenden Kessel.“ Verwirrt schaute ich sie an. „Warum das denn?“ Lily schluckte und ich sah ihr an, dass es sie Überwindung kostete mir zu antworten. „In der zweiten Ferienwoche war ich kurz spazieren und Petunia war bei ihrem Freund Vernon. Am Abend bin ich dann heimgekommen und wurde sofort von Petunia beleidigt. Zuerst habe ich überhaupt nicht gewusst um was es geht aber dann hat sie weinen angefangen und ins Wohnzimmer gezeigt. Dort auf dem Boden lagen die Leichen von Mum und Dad. Kurz darauf hat mich meine liebe Schwester dann aus dem Haus geworfen, ich durfte gerade mal ein paar Sachen mitnehmen.“ Während des Erzählens rannen Lils ein paar Tränen über die Wangen. Anne und ich legten jeweils einen Arm um sie. „Warum bist du denn nicht zu mir, Anne oder Betty gegangen?“ Lily schniefte. „Bei dir sind Potter und Black, Anne war bei Freunden in Brasilien und Betty ist glaube ich immer noch bei ihrem Bruder in Australien. Außerdem haben mich Melissa und ihre Mutter gleich gefunden und wollten mich gar nicht mehr raus lassen bevor ich nicht wieder auf der Höhe war.“ Anne drückte sie noch einmal fest an sich. „Kommst du damit klar? Also damit, dass...deine..Eltern...t-tot sind.“ Die Rothaarige in unserer Mitte nickte: „Inzwischen schon. Aber jetzt weiß ich zumindest, dass ich nach der Schule auf jeden Fall gegen du-weißt-schon-wer und seine Anhänger kämpfen will.“ „Du solltest als erstes seinen Namen sagen“, meinte ich. „Warum das denn?“, fragte Anne. „Dumbledore meint, dass die Angst vor einem Namen nur die Angst vor der Sache selbst steigert.“ „Oh, ja Dumbledore immer mit seinen Weisheiten“, unbemerkt hatte sich eine vierte Person zu uns dazu gesellt. Überrascht drehten wir uns um und erdrückten die Person fast. „Betty!!!!“ „Ich weiß ihr vergöttert mich“, meinte sie vergnügt. Anne, Lily und ich grinnten. Betty sagte oft solche Sachen, aber uns störte es uns nicht. Im Gegenteil, wenn sie nicht so wäre, wäre sie auch nicht unsere Betty Hooper.

Eine halbe Stunde später traten meine Freundinnen und ich in Florean Fortescues Eissalon. Mama saß mit James, Sirius, Remus und Madeleine Fortescue, ihrer besten Freundin und Tochter von Florean Fortescue, an einem Tisch. Bevor Lily uns drei wieder aus dem Laden ziehen konnte, winkte uns auch schon James zu ihnen an den Tisch. „Hey Lily, Anne und Betty. Wie geht’s?“ „Seit ich dich sehe schlecht“, knurrte meine Freundin, jedoch nicht so scharf wie sonst. Ich gab ihr einen Stoß mit meinem Ellbogen zwischen die Rippen und setzte mich neben meinen Bruder. Zu meinem Leidwesen saß Black auf meiner anderen Seite und nervte mich auch sofort wieder.

Um fünf Uhr kamen James, Sirius, Remus, Mama und ich nach einem ausgefüllten Tag bei uns zuhause in Godric’s Hollow an. James, Sirius und Remus verkrochen sich gleich in James’ Zimmer um irgendwas zu besprechen und so gesellten Mama und ich uns in die Küche um vor dem Abendessen noch schnell einen Kuchen für den nächsten Tag zu backen.

Kapitel 3-Zugfahrt

Emmita: Freut mich, dass sie dir sympathisch wird. Wer die Notiz geschrieben hat, wirst du in diesem Kapitel erfahren, aber es steckt noch mehr dahinter. ;-)

Gerade noch war ich in meinem Fantasieland gewesen und jetzt saß ich bereits aufrecht in meinem großen Bett. Ich schnüffelte. Es lag ein Rumtreiberstreich in der Luft, das wusste ich genau, aber es war schwierig nicht in ihre Fallen zu tappen. Ich griff nach meinem Zauberstab, der auf meinem Nachtschischchen lag und genau in dem Moment passierte es. Mein Bett wurde lebendig und Trollpopel überzog meinen Körper. Fast hätte ich geschrien, doch ich kannte meinen Bruder und seinen besten Freund schon lange genug um zu wissen, dass das alles nur noch verschlimmert hätte. Kurz schwang ich meinen Zauberstab und zu meiner Verwunderung sah mein Zimmer gleich wieder aus wie vor dem Streich. Also musste es noch ein paar Fallen geben. „Accio Besen“, rief ich und gleich darauf hielt ich meinen Nimbus 1500 in der Hand. Ich setzte mich auf den Rennbesen und flog aus meinem Fenster bis zum Fenster von dem Bad, das sich James und Sirius teilten. Ich lauschte kurz und tatsächlich duschte jemand. Mit einem fiesem Grinsen murmelte ich ein paar Wörter und hörte genüsslich wie jemand wie am Spieß losschrie. Um nicht entdeckt zu werden landete ich im Garten und ging dann in die Küche, wo Mama und Remus schon frühstückten. „Morgen Mama, Morgen Remus. Wo ist denn Papa? Er wollte uns doch auch zum Gleis 9 ¾ bringen.“ „Ach Schätzchen, du weißt doch wie viel dein Vater zurzeit zu tun hat.“ „Ja, weiß ich, aber du kommst doch auch mit“, enttäuscht ließ ich mich neben Mama auf meinen Platz fallen und trank missmutig meinen Tee.

Eine Stunde später standen Mama, Jamie, Sirius, Remus und ich am Gleis 9 ¾ und schauten dem Treiben zu. Die jüngeren Schüler verabschiedeten sich teils weinend von ihren Eltern und auch manche Eltern wollten ihre Kinder gar nicht gehen lassen. Viele Schüler fielen sich lachend in die Arme, weil sie sich nach den langen Ferien endlich wieder sahen und manche Paare aus den oberen Klassen küssten sich. Und mitten drinnen stand die prächtige scharlachrote Lok, die uns nach Hogwarts bringen sollte. Für manche zum ersten und für uns zum letzten Mal. Mama umarmte uns alle noch einmal fest und drückte mir einen Kuss auf die Stirn. „Macht es gut und stellt dieses Jahr nicht allzu viel Unsinn an! Dieses Jahr will ich ausnahmsweise von euch Briefe bekommen und nicht andauernd von Albus und Minerva. Bis Weihnachten!“ „Bis Weihnachten, Mama und richte Papa aus, dass ich ihn auch ganz lieb habe, ja?“ Mama nickte und gemeinsam mit James, Sirius und Remus stieg ich in den Hogwarts-Express. „In unser Abteil?“, wandte mein Zwillingbruder sich an uns. „In unser Abteil!“ , Unser Abteil lag ganz hinten im Zug und in die Abteiltür waren die Namen von uns eingeritzt:

Die Rumtreiber und die schlimmsten Mädchen Gryffindors:

Penelope

James

Sirius

Remus

Anne

Betty

Peter

Lily

Lily's Name war allerdings erst etwas später dazugekommen, weil sie ihre Zeit früher lieber mit Snape verbracht hatte und davor noch nicht so eng mit Anne, Betty und mir befreundet war. Als wir es uns in dem kleinen Zugabteil gemütlich gemacht hatten, fingen Sirius und James an eine Runde Schach zu spielen, Remus verschanzte sich hinter einem Schulbuch und ich holte mein neues Krimi aus einer Muggelbuchhandlung heraus.

Als ich schon sehr vertieft in mein Buch war, ungefähr fünf Minuten später, traten Anne, Betty, Lily und Pettigrew auch in unser Abteil. „Hey! Bis später, ich muss jetzt gleich ins Vertrauensschülerabteil, weil.....ich bin.....SCHULSPRECHERIN!“ Ich fiel Lily um den Hals. „Gratuliere! Das hast du dir verdient, aber wenn du erfährst wer Schulsprecher ist wirst du nicht mehr so begeistert sein.“ Lily sah mich etwas verwirrt und schockiert gleichzeitig an. „Wer? Doch nicht etwa ein Slytherin oder?“ Bevor ich ihr antworten konnte, mischte sich mein Bruder ein. „Also, bitte! Ich bin wirklich nicht einmal halb so schlimm wie ein Slytherin!“ Meine rothaarige Freundin starrte ihn sprachlos an und musterte ihn ratlos von oben bis unten. „Was hat Dumbledore sich eigentlich gedacht, als er dich zum Schulsprecher gemacht hat?!“ „Vielleicht bin ich ja nicht die beste Wahl, aber ich werde das schon schaffen. Allerdings werde ich dazu deine Hilfe brauchen“, das war das erste Mal, dass wir James gegenüber Lily so wütend erlebten. Lily starrte meinen Bruder fassungslos an, bis James die Flucht ergriff und einfach aus dem Abteil rannte.

Meine Freundin dagegen blieb wie versteinert stehen. „W-was war denn das?“ Fragend schaute sie abwechselnd mich, Anne und Betty an. Ich zuckte mit den Schultern und auch meine anderen zwei Freundinnen waren ratlos. Im nächsten Moment lief auch Lily einfach aus dem Abteil. Im Hintergrund räusperte sich Black. „Was war denn mit den beiden los?“ „Keine Ahnung, aber ich glaube, dass James endlich das gemacht hat, damit Lily ihn wahrnimmt“, und ohne nachzudenken, ließ ich mich auf den Sitz neben Sirius plumpsen. Dieser nutzte natürlich sofort die Chance und legte einen Arm um mich. „Na, Prinzessin. Was hast du nach Hogwarts vor?“ „Was wohl? Ich werde kämpfen! Gegen diese Rassisten. Und ich bin auch keine Prinzessin mit der du mal ein nettes Gespräch über ihre Bilderbuchzukunft führen kannst“, verärgert sprang jetzt auch ich auf und verließ das Abteil. Warum verstand er einfach nicht, dass ich nicht Prinzessin genannt werden wollte? Das durfte niemand mehr seit...seit...seit damals. Zielloos irrte ich durch den Zug und überlegte was ich machen konnte. James war im Vertrauensschülerabteil mit Lily und meine anderen zwei Freundinnen saßen in dem Abteil, aus dem ich gerade geflohen war. Mit wem konnte ich also reden? Grübelnd lief ganz nach vorne im Zug und schaute dort in das Abteil.

Ein Schauer lief meinen Rücken hinunter. Ich erinnerte mich wieder an die Notiz auf der Rückseite meines Hogwartsbriefes. Also hatte ich doch recht gehabt. Alles war wieder da. Dort drinnen saß eine junge blondhaarige Frau, die mir sehr bekannt vorkam, auch wenn ich erst neun Jahre alt war, als ich sie das letzte Mal gesehen hatte. Sie hatte ein Kind auf dem Schoß. So als ob sie meinen Blick bemerkt hatte, drehte sie sich augenblicklich in meine Richtung. Erschrocken starrte sie in meine Augen, ich in ihre. Doch sie fing sich schnell wieder und winkte mich zu ihr hinein. Sollte ich mich wirklich zu ihr setzen? Was würde sie mir erzählen? Das was ich sowieso schon wusste? Das gleiche wie die Auroren? Konnte sie sich überhaupt an mich erinnern? Oder wurde ihr Gedächtnis gelöscht? Was machte sie eigentlich hier? Bildete ich sie mir nur ein oder war sie echt? Oder war sie vielleicht sogar eine Todesserin, die Vielsafttrank zu sich genommen hatte? Die junge Frau blickte mich immer noch erwartungsvoll an und stand dann langsam auf. Noch bevor sie die Abteiltür erreichte, lief ich los. Ich wusste nicht wohin ich wollte, doch ich wusste, dass wenn ich nur ein einziges Wort mit ihr wechseln würde, der ganze Albtraum von vorne beginnen würde. Ich wollte nur hier weg, doch plötzlich überkam es mich und mir wurde schwarz vor Augen.

Die Mädchen schrien, weinten, währten sich, doch nichts von alledem nutzte etwas. Der Mann lachte nur gehässig und richtete den Zauberstab noch einmal gegen sie. Jetzt kam ein Junge von etwa sechzehn, siebzehn Jahren angelaufen und kniete sich neben die Mädchen, die inzwischen halb bewusstlos am Boden lagen. „Bitte, bitte! Bitte, lass sie in Ruhe. Töte mich, aber lass ihnen das Leben! Bitte!“ Aber der Mann lachte nur noch lauter. Nun richtete er seinen Zauberstab auch gegen den Jungen. Der Junge schrie vor Schmerzen auf. In diesem Moment stürzte ein kleines Mädchen von gerade einmal acht, neun Jahren hinter einem großen Baum hervor. „Tu ihnen nicht weh! Du bist böse!“ Wieder lachte der Mann laut auf, nahm die am Boden liegenden Menschen und apparierte. Aber nicht ohne davor noch den Todesfluch auf das kleine neunjährige Mädchen zu schicken.

Kapitel 4-Zurück in Hogwarts

Danke für das Kommi von Emmita.

PS: Ich würde mich auch über ein paar mehr Kommentare freuen. Ich beiße auch nicht. ;-)

Dieses Kapitel ist für Emmita, die einzige die mir bis jetzt Kommis geschrieben hat.

„Warum ist sie ohnmächtig geworden, James?“ „Ich bin mir nicht sicher. Mir kommt nur eine Sache in den Sinn, aber die liegt schon sehr lange zurück.....Ach, ich weiß auch nicht...“ Leise Stimmen sprachen miteinander, doch ich wusste nicht genau über wen oder was. Müde öffnete ich meine braunen Augen. „James, sie ist wach! Hallo, Prinzessin!“, Sirius beugte sich über mich. Erst jetzt realisierte ich wo ich war. Ich lag in unserem Abteil auf einer Bank und mein Kopf war in Sirius´ Schoß gebettet. James kniete neben mir auf dem Boden und betrachtete mich sorgenvoll. Auch Anne, Betty, Lily und Remus blickten mich besorgt an. Nur Pettigrew saß unbeteiligt in einer Ecke und sah aus dem Fenster. Ich wandte meinen Blick wieder zu Sirius und antwortete ihm: „Hallo! Was war de...“ Bevor ich meine Frage aber zu Ende bringen konnte, erinnerte ich mich wieder an Ana.

Ana. Blondhaarig, loyal, hilfsbereit, ehrgeizig, mutig, eine Ravenclaw. Unsere frühere Nachbarin. Unsere Quidditchpartnerin in unserer Kindheit. David´s Freundin. Grace´ engste Vertraute. Wie eine Schwester für mich und James. Und jetzt eine unerwartete Hoffnung. Tränen rannen über mein Gesicht.

„Hey, Schwesterherz!“, James streichelte einfühlsam meine Wange und holte mich aus meinen Gedanken. „Hm?“ „Wie geht´s dir jetzt?“ „Ganz gut“, antwortete ich ihm etwas unsicher. Mein Bruder setzte gerade an um etwas zu sagen, doch da unterbrach Lily ihn mit einem Blick auf die Uhr. „Der Zug fährt gerade im Bahnhof ein. Wir sollten uns langsam bereit zum Aussteigen machen.“ Wir stimmten ihr alle zu und nur ein paar Minuten später standen wir auf dem Bahnsteig und blickten sehnsüchtig auf das kleine beleuchtete Zaubererdorf Hogsmeade, das etwas unterhalb des Bahnhofes lag. Wehmütig dachte ich an all die schönen Stunden, die wir dort verbracht hatten, zurück. Nach diesem Jahr würde ich nicht mehr mit Anne, Betty und Lily gemütlich durch die Geschäfte schlendern können um danach zusammen mit meinen Freundinnen die Rumtreiber in den Drei Besen zu treffen. Nach unserem Abschluss würde unser Leben in Gefahr beginnen. Jeder wird um sein Leben kämpfen müssen, doch mein letztes Jahr auf Hogwarts wollte ich mir nicht verderben lassen. Ich würde es richtig ausnützen, dass wir jetzt jedes Wochenende nach Hogsmeade durften, es einen Weihnachtsball und einen Abschlussball geben würde und heuer wollte ich ganz Hogwarts noch einmal beweisen, dass Mädchen auch Quidditch spielen konnten. Mit diesem Gedanken stieg ich zu meinen Freundinnen in die Kutsche und fuhr mit ihnen in Richtung Hogwarts.

Das Schloss war hell beleuchtet und wirkte wie jedes Mal sehr einladend. Am See sah man wie kleine Lichter über den See „schwebten“, sie gehörten wahrscheinlich zu den Booten mit denen die Erstklässler und Hagrid hier her kamen. Ich erinnerte mich noch ganz genau daran wie ich damals auch mit einem dieser Boote gefahren war. Ich hatte mich so darauf gefreut endlich nach Hogwarts zu dürfen, dass ich nicht ruhig sitzen konnte. Damals wäre ich fast in den See gefallen, aber zu meinem Glück hatten meine Freundinnen darauf aufgepasst, dass das nicht passierte.

Als wir aus der Kutsche ausstiegen und durch das große Portal des Schlosses traten, freute ich mich wieder hier zu sein. Gemeinsam mit den Rumtreibern und meinen Freundinnen setzte ich mich in der großen Halle an den Gryffindortisch. Langsam trudelten auch die anderen Schüler ein und nur zehn Minuten später marschierte Professor McGonagall gefolgt von nervösen Erstklässlern zwischen den Tischen durch. Vor dem Lehrertisch

stellten sich die kleinen Jungen und Mädchen in eine chaotische Reihe und schauten auf den sprechenden Hut, während dieser sein Liedchen vortrug. Kaum hatte er geendet, rief meine Hauslehrerin auch schon die ersten Schüler auf.

Nachdem Lucy Walkin eine Hufflepuff geworden war, stand Dumbledore auf. „Ein herzliches hallo an unsere Erstklässler und herzlich willkommen zurück an unsere Schüler, die sozusagen schon zum alten Eisen gehören. Ich will euch nicht länger vom Essen abhalten, aber drei Sachen muss ich noch sagen. Erstens: der Verbotene Wald ist auch heuer wieder verboten, zweitens: die Schulsprecher sind dieses Jahr beide aus Gryffindor. Mr Potter, Ms Evans würden sie bitte einmal aufstehen.“ Kaum hatten unsere Mitschüler begriffen, dass Lily Evans und James Potter das neue Schulsprecherpaar sein würden, wurde überall in der Halle getuschelt was das Zeug hielt. „Ruhe, bitte! Und zu guter Letzt. Drittens: Dieses Jahr übernimmt Mrs. Ana Potter das Fach Verteidigung gegen die dunklen Künste. Mrs Potter hat ein kleines Kind, Savannah, und diese wird hier mit ihrer Mutter leben. Ich hoffe, dass ihr sie alle herzlich aufnehmt und ihr das Leben hier einfacher macht, indem jemand von euch sich vielleicht einmal freiwillig als Aufpasser für Savannah anbietet. Gut, genug geredet. Jetzt dürft ihr endlich essen. Haut rein“, und mit diesen Worten klatschte er in die Hände und Unmengen von Speisen erschienen auf jedem Tisch. Doch ich achtete auf niemanden mehr. Abrupt stand ich auf und lief aus der Halle. Schon im Laufen fing ich an zu weinen und ich merkte nur mehr wie James nach mir rief und Anne, Betty und Sirius sofort aufsprangen. Aber ich wollte jetzt allein sein. Es war zu viel, dass meine alten Wunden an einem Tag plötzlich alle wieder aufgerissen wurden. Ich wollte weg hier.

Obwohl ich vom Weinen sehr ausgelaugt war, lief ich hinauf auf den Astronomie Turm. Erschöpft kam ich dort an und setzte mich auf den Boden. Der Himmel war wolkenlos und es kam mir vor als würde ein Stern heute besonders hell leuchten: Sirius. Ich seufzte. Sirius...ich verstand mich normalerweise gut mit ihm, aber seit Ende letztes Schuljahres brachte er mich andauernd auf die Palme. Es war alles anders geworden, plötzlich hatte ich Angst mich vor dem besten Freund meines Zwillingbruders zu blamieren. Auf einmal schwirrte mir der Kopf und meine Augen fielen zu.

Eine junge Frau und ein junger Mann standen einem anderen hässlichen Mann gegenüber. In den Augen der jungen Menschen war Angst aber auch Mut zu lesen. Der andere Mann lachte nur. Immer lauter. Immer gehässiger. Langsam erhob er seinen Zauberstab und richtete ihn gegen die Frau und den Mann. „Avada Kedavra!“ Der Mann und die Frau nahmen sich an den Händen und schauten auf den Fluch, der auf sie zuschoss. Doch in dem Moment in dem der Fluch sie hätte treffen sollen, wurden die zwei Menschen in rotes Licht getaucht und der Fluch schoss hinauf in den Himmel.

Ich erwachte wieder aus dem Strudel und blickte verwirrt Richtung Himmel. Was hatte das zu bedeuten? Wer waren diese Menschen gewesen? Warum sah ich sie plötzlich? Verwirrt schaute ich hinauf in den Himmel, in der Hoffnung, dass die Sterne die Antwort wüssten. Mein Blick blieb immer wieder bei dem Stern Sirius hängen. Was war das zwischen mir und ihm? Was war ich für ihn? Warum tauchte plötzlich Ana wieder auf? Fragen über Fragen und ich hatte keine einzige Antwort. Ich musste unbedingt wieder einmal mit meiner Tante reden und...und vielleicht auch mit Ana. Vielleicht hatte sie auch Antworten auf ein paar meiner Fragen.

Mit Vorfreude auf mein warmes Himmelbett im Gryffindorturm stieg ich wieder die vielen Stufen hinunter und machte mich auf den Weg in den Gryffindorgemeinschaftsraum. Vor dem Bild der Fette Dame fluchte ich. Ich kannte weder das Passwort noch konnte mich irgendein Gryffindor reinlassen, weil alle schon in ihren Betten lagen. Wütend auf meine eigene Dummheit ließ ich mich an der kalten Steinmauer herabsinken. Ein paar Minuten saß ich dort und unterhielt mich mit einem der vielen Porträts, doch plötzlich öffnete sich die Eingangsöffnung und ein müder Sirius Black stand vor mir.

„W-was macht DU denn hier?“, fragte ich ihn überrascht. „Dich retten, was sonst? Ich bin bis jetzt vor der du-weißt-schon-was-Karte gesessen und hab gewartet bis du kommst“, frech grinste er mich an. „Oh wie edel von Ihnen Ritter Sirius. Ich werde Ihnen bis zu meinem Tode dankbar sein“, ich grinste zurück. Auf einmal waren meine Sorgen wie weggeblasen und meine Wunden fürs erste verdrängt. Er lächelte und zog mich in

den Gemeinschaftsraum vor den warmen Kamin. Zusammen setzten wir uns auf ein Sofa. „Warum bist du weggelaufen? Kennst du diese neue Lehrerin?“, fragte er mich. „Sirius, bitte. Ich möchte nicht darüber reden. Noch nicht.“ Er nickte verständnisvoll und ich kuschelte mich an ihn. Kurz bevor meine Augen zufielen, flüsterte er noch: „Du weißt, dass du mit mir über alles reden kannst, oder?“ Ich brachte noch ein Nicken zustande und im nächsten Moment war ich schon in einer anderen Welt.

Kapitel 5-Der nächste Morgen

@MyraGrey: *Hallo, freut mich, dass du den Weg zu meiner Fanfiction gefunden hast.*

@Emmita: *Wenn man keine Zeit hat zum Kommi schreiben, verstehe ich das, aber eine kleine Rückmeldung kann man immer dalassen. Da hast du Recht.*

Ich weiß es ist Sonntag, aber ich weil ich jetzt schon an Kapitel 18 schreibe, habe ich mir gedacht ich könnte doch ein Kapitel hochladen. Dieses Kapitel gefällt mir selbst zwar nicht so gut, aber naja.

Neben mir gähnte wer leise. Verschlafen schlug ich meine Augen auf und blickte sogleich in Sirius' sturmgraue. Er lächelte mich an und sofort schlich sich auch ein Grinsen auf mein Gesicht. „Guten Morgen, gut geschlafen, Prinzessin?“ „Ganz wunderbar, bis auf die Tatsache, dass mein königlicher Rücken etwas schmerzt“, langsam machte auch mir das „Prinzessinnenspiel“ Spaß. „Aber ich frage Lily einfach, ob sie einen Trank dagegen hat. Wie spät ist es eigentlich?“ „Viertel nach sechs, also können wir uns nochmal im Schlafsaal ein Stündchen aufs Ohr legen.“ „Okay, bis später. Schlaf noch gut, Sirius“, ohne lang zu überlegen küsste ich ihn auf die Wange und ging hinauf in meinen Schlafsaal.

Alles war still, was auch nicht weiter verwunderlich war. Lily und Anne standen erst um dreiviertel sieben auf und Betty und ich waren überzeugte Langschläferinnen. Doch jetzt, nachdem ich neben Sirius aufgewacht war, konnte ich mir nicht vorstellen noch einmal einzuschlafen. Der Kuss auf die Wange hatte die Schmetterlinge in meinem Bauch geweckt und die flogen jetzt munter umher. Was war da eigentlich in mich gefahren? Warum hatte ich den Drang ihn berühren zu müssen nicht einfach unterdrückt? Wie immer in letzter Zeit wusste ich mir selbst keinen Rat. Wahrscheinlich war es auch wieder einmal an der Zeit mein Tagebuch hervorzuholen. Ich schlurfte zu meinem Hogwartskoffer, der unberührt neben meinem Himmelbett stand und öffnete ihn. Gleich obendrauf thronte mein dunkelblaues, in Leder gebundenes Tagebuch mit den schönen goldenen Verzierungen. Das kleine Buch war eines der wertvollsten Gegenstände, die ich besaß. Liebevoll schlug ich die erste Seite auf und blätterte bis zu einer leeren Seite. Ich tunkte meine Feder in das Tintenfass und fing an zu schreiben:

Liebes Tagebuch,

seit gestern Abend bin ich wieder in Hogwarts. Jetzt hat mein letztes Jahr begonnen. Gestern im Zug schon habe ich Ana gesehen. Du weißt welche Ana ich meine oder? Sie wollte glaube ich mit mir reden, aber ich bin weggelaufen. Dann bin ich ohnmächtig geworden und habe alles von damals noch einmal durchlebt. Warum gerade jetzt? Während dem Festessen hat Dumbledore sie als die neue Verteidigungslehrerin vorgestellt. Aber nicht als Ana Devaney, sondern als Ana Potter. POTTER! Und sie hat sogar eine Tochter namens Savannah. Glaubst du sie weiß mehr als die Auroren? Ich bin nervös, weil ich nicht weiß wie ich mich bei ihr im Unterricht verhalten soll, aber was mir noch viel mehr Sorgen bereitet ist, dass ich am Abend auf dem Astronomie Turm eine „Vision“ hatte. Ich habe eine junge Frau und einen jungen Mann gesehen, die Voldemort gegenüber standen. Voldemort hat den Todesfluch auf sie losgeschickt und es sah so aus, als wären die beiden Menschen bereit zu sterben. Kurz bevor der Todesfluch sie erreicht hat, haben sie sich an den Händen genommen und dann als der Fluch sie hätte treffen sollen, ist er abgeprallt und hinauf in den Himmel geschossen. Was hat das zu bedeuten? Soll ich mit meiner Tante, James, meinen Freundinnen, Mama und Papa oder gar mit Dumbledore darüber reden?

Und als wäre das nicht schon genug, bekomme ich plötzlich Schmetterlinge im Bauch wenn ich Sirius Black (!!!) in die Augen schaue. Gestern hat er mich Merlin sei Dank vor einer Nacht auf einem Hogwartsflur bewahrt und dann sind wir beide im Gryffindorgemeinschaftsraum eingeschlafen. Heute in der Früh bin ich dann an ihn gekuschelt aufgewacht. Und ich hatte nicht das Bedürfnis diese Nähe zu zerstören, sondern ihm noch näher zu sein. Ja, ich weiß, ich bin verrückt. Fast hätte ich ihn geküsst, doch dann war es doch nur ein

Wangenkuss. Danach hatte ich Schmetterlinge im Bauch, die mir immer noch im Bauch herumfliegen wenn ich nur daran denke. Was soll ich denn tun? Mit James kann ich auf keinen Fall über einen Jungen reden, er würde total ausflippen, vor allem wenn er erfahren würde, dass es sein bester Freund ist, der mir den Kopf verdreht. Mit wem soll ich dann reden? Mit Betty? Anne hat glaube zurzeit genug eigene Probleme und Lily ist noch nicht so lange eine meiner Freundinnen. Und sie hasst die Rumtreiber. Außerdem habe ich ja eigentlich einen Freund. Was soll ich bloß tun?

Ein paar Minuten lang starrte ich auf meine geschriebenen Worte und dachte darüber nach. Alles was ich geschrieben hatte stimmte, auch, dass bei dem Gedanken an Sirius Black die Schmetterlinge in meinem Bauch munter herumflogen. Hinter mir vernahm ich ein zögerndes Räuspern. Überrascht drehte ich mich um und schaute in Betty's Gesicht. „Warum bist du denn heute schon wach, Langschläferin?“ Sie lachte. „Das musst du gerade sagen. Die größte Langschläferin von uns ist schon um halb sieben auf den Beinen. Wo warst du eigentlich?“ „Im Gemeinschaftsraum. Ich bin dort eingeschlafen.“ „Und wie bist du reingekommen? Es hat dir doch niemand das Passwort gesagt, oder?“ Ich schüttelte den Kopf. „Nein, aber Sirius hat mich reingelassen.“ Schnell senkte ich meinen Kopf, schon wieder dachte ich an heute Morgen, wie ich an ihn gekuschelt aufgewacht war.

Trotzdem spürte ich wie meine Freundin mich mit ihrem Röntgen-Blick musterte. „Ist was zwischen dir und ihm vorgefallen?“ Mist! Warum kannte mich eigentlich jeder so gut? Ich biss mir auf die Lippe. Betty würde auch so wissen was passiert war, ohne dass ich ihr antwortete. Sie sah mich noch einige Zeit lang fragend an, bis sie mich kurz in den Arm nahm und meinte: „Pen, du kannst immer mit mir reden, aber ich verstehe auch wenn du noch etwas Zeit für dich brauchst, ja?“ Dankend nickte ich ihr zu und so krabbelte sie wieder zurück in ihr Bett um wenigstens noch einmal probieren einzuschlafen. Eigentlich sollte ich das auch versuchen, doch heute wusste ich, dass es sich nichts bringen würde. Also schnappte ich mir meinen Kulturbeutel und tapste in das kleine Badezimmer, das an unserem Schlafsaal angrenzte. In aller Ruhe duschte ich mich, putzte mir die Zähne und ging aufs Klo. Eine Viertelstunde später, als Lily und Anne aufstanden, war ich fertig und zog schnell meine Schuluniform an. Danach schnappte ich mir meine Tasche, mit den benötigten Büchern, Pergament, Federn und Tinte und machte mich auf den Weg in die Große Halle zum Frühstück.

In der Halle waren bis jetzt erst ein paar Lehrer und einige Ravenclaws anwesend, doch sonst war die Große Halle wie ausgestorben. Alleine setzte ich mich ans Ende des Gryffindortisches und nahm mir eine Schüssel Porridge. Während des Essens suchte ich mir Pergament, Feder und Tinte und fing an einen Brief an Mama und Papa zu schreiben.

Liebe Mama, Lieber Papa!

Sicher wundert ihr euch warum ich euch jetzt schon einen Brief schreibe. Das hat einen ganz einfachen Grund. Naja vielleicht ist der Grund doch nicht so einfach.

Als erstes: Ana Devaney, unsere frühere Nachbarin ist jetzt unsere Verteidigungslehrerin hier auf Hogwarts, doch das Komische ist, dass Dumbledore sie nicht als Ana Devaney, sondern als Ana POTTER vorgestellt hat. Wisst ihr was das zu bedeuten hat? Hat es vielleicht zu bedeuten, dass ihr wisst schon? Außerdem hat sie eine kleine Tochter, Savannah, die vom Aussehen her nichts mit den Devaneys gemein hat. Wenn sich meine Vermutung bewahrheitet, wäre ich der glücklichste Mensch der Welt.

Zweitens: Ich hatte gestern so eine Art Vision. Ich habe eine Frau und einen Mann gesehen, die Voldemort gegenüberstanden. Er hat den Todesfluch auf sie losgeschickt, doch der Fluch hat sie nicht getroffen, weil sich die zwei Menschen an den Händen gehalten haben. Was hat das alles zu bedeuten? Soll ich mit Dumbledore oder Tante darüber reden?

Ich hoffe ihr könnt mir helfen.

Hab euch lieb, eure Penelope

Ich legte den Brief beiseite und wartete bis meine Schneeeule Athene mit meinem neuen Stundenplan kam. Als sie mir den Stundenplan dann brachte, wollte ich sie gleich mit dem Brief an meine Eltern wieder losschicken, doch irgendwas hinderte mich daran. Sollte ich den Brief wirklich abschicken? Was wenn ich

mich irrte und Mama und Papa nur umsonst Hoffnungen machte? Entschlossen riss ich den Brief in zwei Hälften und stopfte ihn unordentlich in meine Tasche. Erst dann warf ich einen Blick auf meinen Stundenplan.

Heute hatte ich zuerst Zaubertänke und dann Verteidigung.

Verteidigung war mein Lieblingsfach und Zaubertänke war ganz in Ordnung, vor allem weil danach das Wochenende begann.

Langsam trudelten auch andere Schüler ein unter anderem Lily und Anne. Nach genauerem Hinschauen erkannte ich zu meiner Überraschung auch Betty. Zusammen mit ihnen kamen auch die Runtreiber. Mein Blick suchte Sirius' Blick, doch der schaute sich schon nach Lara Corner, seiner aktuellen Freundin mit der er seit vier Monaten zusammen war, um. Gleich darauf entdeckte er sie und nahm neben ihr am Ravenclawtisch Platz.

Währenddessen setzte sich James auf meine linke Seite und Betty auf meine rechte. „Guten Morgen, Schwesterherz. Geht's dir wieder besser? Also wegen gestern...du weißt schon.“ Ich nickte. „Ja, klar. Aber kann ich danach mit dir unter vier Augen reden?“ Sanft streichelte er mir übers Haar. „Klar, wollen wir nach dem Unterricht eine Runde über die Ländereien spazieren?“, geheimnisvoll zwinkerte er mir zu. Ich zwinkerte zurück. „Gerne. Wir treffen uns dann in den Kerkern. Ich muss noch kurz an die frische Luft.“ Schnell drückte ich James und Betty jeweils einen Kuss auf die Wange und rauschte nach draußen. Ich konnte Sirius und Lara einfach nicht mehr länger beim herumturteln zusehen.

Kapitel 6-Der letzte erste Schultag

@Emmita: Danke für dein Kommi.

Eine halbe Stunde später gesellte ich mich zu Betty, Anne, Lily und Remus vor die Tür des Zaubertrankklassenzimmers. Kurz nach mir kamen Peter und James und Sirius um die Ecke und bald darauf kam Professor Slughorn und öffnete das Klassenzimmer. Schnell ergatterte ich mit meinen Freundinnen einen Platz ganz vorne und packte mein Zaubertrankbuch aus.

Zwei Stunden später waren alle mit ihrem Trank fertig und Professor Slughorn wanderte durch das Klassenzimmer. „Miss Evans hat wie immer einen hervorragenden Trank, Miss Potter sie steigern sich mit jedem Mal, wenn sie sich noch ein bisschen mehr anstrengen, könnte dieses Jahr ihr bestes werden, Mr Snape von ihnen bin ich heute ein bisschen enttäuscht, weil im Gegensatz zu ihren sonstigen Leistungen ist dieser Trank erbärmlich schlecht, Mr Potter und Mr Black sie haben mich heute am meisten überrascht, haben sie in den Ferien Privatunterricht bei Cassandra genommen?“ Mein Bruder nickte. „Ja, Mama hat mit uns geübt aber auch Penny hat uns geholfen.“ „Natürlich, ihre Schwester. Ja, das kann ich mir vorstellen, dass Miss Potter ihnen gerne geholfen hat. Gut, mit den anderen bin ich halbwegs zufrieden. Sie können gehen.“ Alle Schüler stürmten aus den Kerkern, nur Lily und ich warteten bis alle gegangen waren und machten uns dann auf den Weg zu Verteidigung.

„Darf ich dich was fragen?“ Ich blieb auf dem Gang stehen und drehte mich zu Lily. „Klar.“ „James...dein Bruder...h-hat er zurzeit eine Freundin?“ Hatte ich mich jetzt verhört oder hatte Lily Evans gerade wirklich gefragt ob James Potter zurzeit vergeben war? Bevor ich ihr antwortete, konnte ich mir ein Grinsen einfach nicht verkneifen. „Nein, soweit ich weiß nicht. In den Ferien war zwar Lara Corner, diese Ravenclaw, öfter bei uns, aber sie ist die Freundin von Sir..äh Black. Lily, du stehst doch nicht etwa auf meinen Bruder, oder?“ Sie ging weiter. „Drachemist! Natürlich nicht! Ich..äh hab mich nur gefragt warum...warum er mich schon so lange nicht mehr genervt hat.“ Innerlich lachte ich laut. Es war eindeutig, dass sich Lily in meinen Zwillingbruder verliebt hat. „Lily, bist du dir wirklich sicher, dass du nicht ein bisschen was für ihn empfindest?“ „Okay, er ist ganz nett und als wir uns in Ferien Briefe geschrieben haben, war er auch so lustig. Aber wehe wenn du ihm das erzählst!“ Ich nickte lächelnd und gemeinsam liefen wir zum Verteidigungsklassenzimmer, wo schon James, Sirius, Remus, Betty und vier Ravenclaws warteten.

Wir stellten uns zu Betty und warteten bis die neue Professorin kam. Ana öffnete die Tür und ließ ihren stechenden Blick über uns gleiten. Ich wich ihrem Blick aus und folgte Betty und Lily in die zweite Reihe. Die blondhaarige Lehrerin schwang kurz ihren Zauberstab und schloss die Tür. „Hallo. Ich bin Ana Luciana Potter, früher Devaney. Die letzten acht Jahre habe ich mal hier, mal dort gewohnt. Dann hat Dumbledore mich gebeten wieder nach England zu kommen um hier zu unterrichten und ich tue ihm den Gefallen. Bei mir werdet ihr keine Bücher brauchen. Nach jahrelanger Erfahrung weiß ich, dass es nichts bringt nur die verschiedenen Zauber zu wissen sondern man muss sie auch beherrschen. Vor allem in diesen dunklen Zeiten. Dieses Jahr werden wir verschiedene Schutzzauber durchnehmen und unser Hauptthema wird der Patronus-Zauber sein, den wir noch vor Weihnachten lernen. Allerdings wird ihn nicht jeder von ihnen beherrschen. Manche werden es in kurzer Zeit schaffen und manche werden ihn vielleicht sogar nie lernen. Aber was genau bewirkt eigentlich der Patronus-Zauber?“

Die Hände von Sirius, James und mir schnellten als erste in die Höhe. „Ja...Mr Black?“ „Der Patronus vertreibt die Dementoren und er wird mit dem Zauber Expecto Patronum heraufbeschworen.“ „Richtig Mr Black, nehmen sie fünf Punkte für Gryffindor. Gut, heute beginnen wir mit dem Desillusionierungszauber. Er ist nicht ganz leicht, aber weil ihr bereits der UTZ-Kurs seid hoffe ich, dass ihn die meisten in den nächsten Wochen lernen werden. Fangen wir an! Den Zauber habe ich euch bereits auf die Tafel geschrieben und jetzt teile ich euch in Zweier-Teams ein. Also es gehen Ms Meadows und Ms Potter, Ms Vance und Mr Black, Mr Potter und Ms McKinnon, Ms Evans und Mr Fenwick, Ms Hooper und Mr Lupin zusammen.“ Ana klatschte

in die Hände, die Tische verschwanden und ich suchte Dorcas Meadowes. Dorcas war eine hübsche schwarzhhaarige Ravenclaw und spielte in ihrer Hausmannschaft als Sucherin, unsere erste Gemeinsamkeit. Zudem war sie zusammen mit mir die Beste in Verteidigung gegen die dunklen Künste. Außerdem war sie nett und sah mich außerhalb des Quidditchfeldes auch nicht als Feindin. Schon von der Entfernung lächelte sie mich an. Ich lächelte zurück. Gemeinsam suchten wir uns einen guten Übungsplatz und starteten das Training.

Schon über eine Stunde lang übten wir den Desillusionierungszauber und Dorcas und ich hatten es als einzige schon mehrere Male geschafft. Gerade kam Professor Potter zu uns herüber und lächelte zufrieden. „Miss Potter, Miss Meadowes was halten sie davon wenn ich ihnen zusammen mit noch einem Lehrer oder einem Auroren ein paar zusätzliche Verteidigungszauber und Duelliertricks beibringe? Ihr alter Lehrer hat ja bei den Kollegen immer in den höchsten Tönen von ihnen geschwärmt.“ Erstaunt schauten Dorcas und ich uns an. Waren wir wirklich so gut? Anscheinend. „Also ich halte sehr viel davon und du Dorcas?“ Auch die schwarzhhaarige Ravenclaw überlegte nicht lange. „In Ordnung. Wann fängt der Zusatzunterricht an?“ „Ich freue mich über eure Entscheidung. Ich werde euch dann einen Brief schicken“, Ana drehte sich um und ging zum nächsten Paar weiter. Kurz beobachtete ich sie. Wie war sie an meinen Hogwartsbrief gekommen?

Nur zehn Minuten später beendete sie den Unterricht und die Schüler packten ihre Sachen. Als Dorcas und ich das Klassenzimmer verließen, zwinkerte die Blondhaarige uns verschwörerisch zu. Gemeinsam mit James, Remus, Sirius, Betty und Lily gingen Dorcas und ich in die Große Halle, wo die Ravenclaw sich zu ihren Freundinnen an den Ravenclawtisch setzte und wir auf Peter und Anne trafen, die gerade von Wahrsagen kamen.

Nachdem Jamie und ich etwas gegessen hatten, verabschiedeten wir uns von unseren Freunden und verließen das Schloss. Wir spazierten über die Ländereien und ein Stück in den Verbotenen Wald. Als wir uns sicher waren, dass uns niemand sah, verwandelten wir uns beide in unsere Animagusgestalt. James in einen Hirsch und ich mich in einen Rotfuchs mit einer kleinen Narbe an der linken Hinterpfote. Zusammen pirschten wir durch den großen Wald bis wir auf der anderen Seite angelangt waren. Mein Bruder und ich verwandelten uns wieder zurück und gingen ungefähr eine halbe Stunde an einem kleinen Bach entlang. Als der Bach in einen größeren See mündete waren wir bei einem kleinen Dorf angelangt, das wir nur zu oft schon besucht hatten. James und ich gingen durch die engen Gassen und blieben vor einem Haus mit einem Schaufenster, in dem verschiedene Kleider ausgestellt waren, stehen. Mein Zwillingbruder klopfte und schon nach kürzester Zeit wurde die Tür geöffnet und eine circa 30-jährige Frau mit rot-braunen Locken riss uns in ihre Arme. „Oh, wie schön euch zu sehen. James, Penelope, kommt doch rein. Ich mache euch gleich einen schönen heißen Kakao a la Helen Kathleen Farnsworth.“

Weil das Kapitel so kurz ist, habe ich es auch heute schon hochgeladen. Morgen oder übermorgen kommt das nächste. Und vielleicht bekomme ich ja ein Kommi?

Kapitel 7-Besuch bei Helen

@Emmita: Danke! Richtig geraten! Was hat Helen so schnell verraten?

James und ich folgten Tante Helen in ihr kleines, gemütlich eingerichtetes Wohnzimmer und setzten uns auf das gelbe Sofa, das einen großen Kakaofleck aufzuweisen hatte. Bei der Erinnerung an den Nachmittag an den das passiert war, musste ich unwillkürlich grinsen.

„Mami, Papi, Jamie, Caroline wartet auf uns!“, schmollend lief ich mit einem älteren Jungen und einem älteren Mädchen hinter meinem Zwillingbruder und meinen Eltern, die Caroline am Arm hatten, hinterher. Jamie, der kleine Junge, blieb stehen und griff nach meiner Hand. „Wir sind gleich bei Tante.“ Ich nickte. „Ich weiß. Das nächste Haus mit der Nummer 8 ist ihres“, antworte ich meinem Bruder besserwisserisch. „Soll ich dich tragen, Prinzessin?“, fragte der ältere Junge mich. „Nein, ich kann schon alleine gehen“, um es ihm zu beweisen ging ich die letzten Meter bis zum Haus Nummer 8 schnell und ohne auf meine Füße zu achten. Kurz vor der Haustür fiel ich auf die gepflasterte Gasse. Mein Knie war offen und blutete ein bisschen. Ich fing an zu weinen. „Mami, Papi!“ Das ältere Mädchen kam zu mir und nahm mich auf ihren Arm. „Schh, Penny. Alles ist gut.“ Ich wehrte mich. „Nein, Grace. Ich will zu Mama.“ Das Mädchen strich mir beruhigend übers Haar. „Dann musst du aber ins Haus rein. Sie sind alle schon drinnen.“ Gemeinsam mit mir betrat sie das Haus und ging ins Wohnzimmer, wo Mama, Papa, Caroline und Jamie auf dem gelben und Tante Helen und David auf dem orangen Sofa saßen. Grace setzte sich neben David und nahm mich auf ihren Schoß. Jamie und ich bekamen von Tante Helen jeweils eine Tasse Kakao, die wir gierig schlürften. Plötzlich betrat ein Weihnachtsmann das Wohnzimmer und Jamie erschreckte so sehr, dass er seinen halben Kakao verschüttete. Daraufhin lachte der Weihnachtsmann und ich erkannte wer es war. „Onkel Thomas! Hast du Geschenke?“, aufgeregt sprang ich von Grace´ Schoß und lief mit offenen Armen auf meinen Onkel zu. Lächelnd hob er mich hoch.

Auch jetzt servierte uns Tante Helen zwei Tassen heißen Kakao. „Wie geht´s euch denn? Wie war euer letzter erster Schultag?“ Tante Helen setzte sich zu uns. „Uns geht´s ganz gut und der heutige Tag war bis jetzt ganz okay, oder Jamie?“ Mein Bruder trank einen großen Schluck Kakao. „Ja, uns geht´s gut. Aber sag mal Tante Helen, Penny hat mir auf dem Weg hierher erzählt, dass sie gestern eine Art Vision hatte. Weißt du oder jemand aus dem Dorf vielleicht was das bedeuten könnte?“ Geschockt sah sie mich an, doch sie fing sich schnell wieder. Sie schüttelte ihren Kopf. „Tut mir leid, Kinder. Ich glaube da kann ich euch, als Squib nicht weiter helfen und auch niemand aus dem Dorf. Ihr wisst doch, dass hier nur Squibs wohnen, die von ihren Familien ausgestoßen wurden oder einfach lieber hier wohnen. Wir wohnen hier wie Muggel. Aber eure Eltern, Dumbledore oder der Bruder eures Vaters wissen vielleicht was es damit auf sich hat.“ Tante Helen stand auf und holte etwas aus dem Bücherregal.

Ich wusste dass sie log. Tante Helen wusste jedes kleinste Detail, das man über die Zaubererwelt und die verschiedenen Personen und Zaubersprüche wissen konnte, aber anscheinend wollte sie uns diesmal nichts verraten. „Apropo, der Bruder unseres Vaters. Hast du Onkel Thomas in letzter Zeit gesehen?“ Bei der Erwähnung von Onkel´s Name zuckte meine Tante zusammen. „Warum sollte ich? Ich bin doch nicht einmal mit ihm verwandt. Ich bin nur die Schwester seiner Schwägerin.“ „Ach, ich dachte mir nur, dass er sich vielleicht bei dir gemeldet hat.“ Ich wusste ganz genau warum ich gefragt hatte. Onkel Thomas und Tante Helen hatten sich über Mama und Papa kennengelernt. Bis ungefähr fünf Jahre nach Mama´s und Papa´s Hochzeit waren sie gute Freunde gewesen, doch dann hatten sie sich ineinander verliebt. Sie hatten eine Beziehung angefangen. In der Zaubererwelt hatte man es natürlich nicht gutgeheißen, dass der dritte Sohn der Potters mit einer Squib eine Beziehung führte. Tante Helen wollte nicht, dass die Zaubererwelt Onkel Thomas früher oder später verstoßen würde, weshalb sie sich von ihm trennte. Laut Mama und Papa trafen sie sich

allerdings immer noch heimlich. Auch ich glaubte das. Immerhin liebten sie sich nach diesen vielen Jahren immer noch.

Tante Helen nahm wieder zwischen James und mir Platz. „Schaut mal was ich vor kurzem gefunden habe!“ Sie legte ein staubiges, großes, altes, in Leder gebundenes Buch auf den Couchtisch und klappte es auf. Überrascht beugten mein Bruder und ich uns darüber. Auf der ersten Seite klebte ein magisches Foto, das unsere Großeltern mütterlicherseits, Mama, Tante Helen und noch ein Mädchen zeigte. Ich zeigte auf das Mädchen, das zwischen Mama und meiner Tante stand. „Wer ist das, Tante Helen?“ Unsere Tante lächelte traurig. „Das ist Julianne. Cassandra’s und meine Schwester. Sie wäre jetzt 42 Jahre alt.“ Überrascht schauten James und ich Tante Helen an. Mein Bruder fand als Erster die Worte wieder. „Warum hast du oder Mama uns nie von ihr erzählt? Und was ist mit ihr passiert?“ Unsere Tante seufzte. „Ach Kinder, das ist alles etwas kompliziert. Außerdem darf ich es euch nicht sagen, aber ich gebe euch etwas mit, das euch vielleicht weiter hilft. Aber verrätet nichts eurer Mutter.“ Ohne uns in die Augen zu schauen drückte sie uns einen kleinen goldenen Schlüssel in die Hand und begleitete uns zur Tür. „Mach’s gut, Tante Helen. Ich hab dich lieb“, flüsterte ich ihr als Antwort zu. „Ich dich auch mein Kind.“

James und ich verließen das Squib-Dorf und machten uns wieder auf den Weg durch den Verbotenen Wald. Dieses Mal verwandelten wir uns nicht. Schweigend gingen wir nebeneinander bis Jamie die Stille brach. „Penny, weißt du was genau Tante Helen gemeint hat?“ „Nein, James. Alles was ich nach diesem Besuch weiß ist, dass Mama neben Tante Helen noch eine Schwester hat, die aber entweder verschwunden oder gestorben ist.“ Er nickte. Nach ein paar Kilometern sagte er: „Glaubst du ich kann Sirius oder Remus davon erzählen?“ „Ich denke schon. Aber nur ihnen, ich würde es nicht einmal Pettigrew sagen. Ich werde auch meinen Freundinnen davon erzählen.“

Eine Stunde später erreichten wir wieder das Schulgelände und hier trennten sich unsere Wege. James wollte unbedingt noch zum Quidditchfeld, doch ich musste erst einmal meine Gedanken sammeln und das ging in der Eulerei am besten. Also gab James mir den kleinen goldenen Schlüssel, mit dem ich mich dann auf zur Eulerei machte.

Nachdem ich die einhundertundzweiundvierzig Stufen zur Eulerei hochgestiegen war, genoss ich den Ausblick von dort oben. Alles war so friedlich hier oben. Ich holte den kleinen Schlüssel aus meiner Hosentasche und betrachtete ihn gründlich. Einige Verzierungen und die Buchstaben GAP zierten ihn, doch ansonsten konnte ich nichts entdecken. „Was hast du denn da?“, schnell drehte ich mich um. Betty und Lily standen hinter mir und schauten den Schlüssel in meiner Hand komisch an. „Das ist ein Schlüssel“, antwortete ich ihnen. „Ach ne, das wissen wir selbst. Aber was für ein Schlüssel ist das und wo hast du ihn her?“ Ich seufzte und noch bevor ich Betty antworten konnte, sagte Lily: „Ich glaube es ist wieder einmal Zeit für Freundinnen-Notfall-Treffen. Kommt gehen wir in den Gryffindorturm, dort ist sicher auch Anne.“ Ohne mich zu fragen nahmen sie mich in ihre Mitte und zogen mich durch das halbe Schloss.

Wie Lily gesagt hatte, fanden wir Anne im Gryffindorturm, genauer gesagt im Mädchenschlafsaal. Endlich wurde ich wieder von meinen anderen zwei Freundinnen losgelassen und durfte mich auf mein Bett setzen. „Hey, Anne. Es ist wieder einmal Zeit für unsere berühmten Treffen“, meinte Betty zu Anne. „Lasst mich in Ruhe!“, zischte unsere Freundin daraufhin. Verwirrt schaute ich sie an. „Was ist mit dir los, Anne? Du bist schon seit wir in Hogwarts sind so komisch.“ Sie drehte sich zu mir und ich sah ihr an, dass sie geweint hatte. „Es geht euch nichts an. Ich will mit euch nichts mehr zu tun haben!“ Erschrocken starrten Betty, Lily und ich sie an. „Anne, was ist mit dir passiert? Was ist dem lustigen, lebensfrohen Mädchen, das für Remus Lupin eine kleine Schwäche hat und unsere Mädchenabende so sehr liebt?“ traurig schaute ich sie an. Ich konnte mich doch nicht einfach so damit abfinden, dass sich eine meiner allerbesten Freundinnen von einem Tag auf den anderen so änderte. „Das Mädchen von früher ist seit dem Tag an dem ihr ihre Eltern eröffneten, dass sie Robert Featherstone nach ihrem Schulabschluss heiraten muss, irgendwo in einer dunklen Kammer eingesperrt.“

Betty reagierte als Erste von uns wieder auf diese erschreckende Nachricht. „Nicht dein Ernst, oder?“

„Doch“, Anne nickte traurig. Jetzt kam ich auch in die Gänge. „Aber nur, weil deine Eltern das sagen, musst du es doch nicht machen! Wir leben schließlich nicht mehr im Mittelalter. Immer mehr Frauen machen selbst eine Ausbildung und verdienen sich selbst ihren Lebensunterhalt. Nur weil wir Hexen sind, heißt das doch nicht, dass wir altmodisch sein müssen. Also ich habe nicht vor jemanden zu heiraten, den meine Eltern aussuchen. Außerdem gibt es bei den Potters keine einzige Zwangsehe, was ich auch gut finde. Warum müssen dann alle anderen Zaubererfamilien ihre Traditionen wahren?“ Anne kam auf mich zu und streichelte meine Hand, um mich wieder zu beruhigen. „Anne, ich will mich nicht beruhigen! Ich will, dass du dein eigenes Leben lebst. Ich will, dass du dein letztes Jahr in Sicherheit genießt und dich endlich traust Remus gegenüber lockerer zu sein und ich will ganz bestimmt nicht, dass du jetzt ein Mauerblümchen wirst, nach deinem Abschluss diesen Idioten von Featherstone heiratest und bis ans Ende deiner Tage in einer Villa vor dich hin schimmelst!“ Am Ende meiner Rede war ich immer lauter geworden und Betty und Lily waren schon aufgesprungen um meine Wut zu bändigen.

Anne aber lächelte mich an. „Ach, Pen. Du hast absolut Recht, aber meine Eltern wollen mir doch nur ein Leben im Wohlstand sichern, auch wenn ich das nicht möchte. Ich will auch viel lieber mein letztes Jahr genießen und am besten Remus gestehen, dass ich in ihn verliebt bin, aber das ist alles nicht so einfach.“ „Warum ist das nicht so einfach? Meine Eltern wollten auch, dass ich mir endlich einen Mann suche, aber ich wollte das nicht, also bin ich einfach zu meinem Bruder nach Australien gegangen. Was ist das Problem? Du könntest dir doch auch eine Wohnung suchen“, meinte Betty. Anne seufzte. „Würde ich gerne machen, aber in diesen Zeiten traue ich mich nicht.“ Plötzlich kam mir eine Idee. „Anne, was ist wenn du in den Weihnachtsferien einfach zu uns kommst und nach dem Schulabschluss suchst du dir was Eigenes oder wir gründen eine WG, wenn wir bis dahin keinen Verlobten am Hals haben. Meine Eltern werden dich in den Weihnachtsferien auf alle Fälle aufnehmen, immerhin ertragen sie sogar Black.“ „Und ich habe gedacht, dass du Sirius´ Gesellschaft gar nicht so übel findest“, neckte mich Betty. Ich streckte ihr die Zunge raus. „Hahaha. Also Anne was sagst du?“ Meine Freundin überlegte kurz. „Okay, wenn es deinen Eltern wirklich nichts ausmacht dann bin ich einverstanden.“ Lily lächelte. „Gut wenn das jetzt geklärt ist, ist jetzt Zeit für eine...KISSENSCHLACHT!“ Betty, Anne und ich stimmten begeistert zu und bald darauf lagen wir lachend auf meinem Bett mitten in einem Chaos aus Kissen und Federn. Mit einem Lächeln auf den Lippen schliefen wir schließlich ein.

Kommis?

Kapitel 8-Samstag

Hallo! Ja, ich weiß es ist erst Montag, aber heute habe ich große Lust ein Kapitel reinstellen und diese Laune kommt euch zugute. Das nächste Kapitel wird dann auch schon am Donnerstag kommen, da ich am Freitag wegfahre und meinen Laptop vermutlich nicht mitnehmen werde.

@AdrianaDumbledore: Hallo. Freut mich, dass die Geschichte dir anscheinend gefällt. Die Auflösung wird noch ein bisschen dauern. Sonst wär´s ja langweilig ;-)

Ich schlug die Augen auf. Die Sonne schien in den Mädchenschlafsaal. Neben mir schliefen meine Freundinnen seelenruhig zwischen all den vielen Kissen, die wir gestern Abend durch den ganzen Schlafsaal geworfen hatten. Ich warf einen kurzen Blick auf meinen Wecker. Erst sieben Uhr, aber was soll´s, immerhin war heute Samstag und wir durften nach Hogsmeade.

Nach einer ausgiebigen Dusche und dem Was-soll-ich-anziehen-Prozess schlich ich aus dem Schlafsaal und ging hinunter in den Gemeinschaftsraum. Zu meiner Überraschung saß dort Sirius, der mindestens genau so ein großer Langschläfer wie ich war, auf einem der roten Sofas. „Hey!“, begrüßte ich ihn. „Hallo, Prinzessin!“ Ich grinste. „Lass das ja nicht diese Corner hören, sonst wird sie eifersüchtig.“ „Ach, Corner kann dir egal sein. Mit der ist seit gestern Schluss und jetzt weiß ich nicht mit wem ich nach Hogsmeade gehen soll. Du hast nicht zufällig Lust?“ Ich schüttelte den Kopf. „Nein, Black! Erstens habe ich keine Lust mit dir nach Hogsmeade zu gehen und zweitens treffe ich mich heute mit Edgar.“ Sirius hob eine Augenbraue. „Wer ist denn Edgar? So viel ich weiß gibt es auf Hogwarts keinen Edgar.“ „Edgar Bones ist mein Freund und du hast recht, er ist kein Schüler mehr.“ „Wow, die kleine Penelope hat was mit einem Älteren. Was sagt denn James dazu?“ „Edgar ist nur zwei Jahre älter und James mag ihn ganz gern. Tschüss Blacky!“

Ich verließ das Schulgelände und machte mich auf den Weg nach Hogsmeade. Inzwischen war es schon acht Uhr und um halb neun war ich bereits mit Edgar verabredet. In Hogsmeade setzte ich mich in den Drei Besen zur Bar und bestellte ein Butterbier.

Nur zehn Minuten später betrat auch mein Freund den Zaubererpub. Lächelnd kam er auf mich zu. „Hey, Penny!“ „Hey, Eddie!“ Ich küsste ihn kurz und wir suchten uns gemeinsam einen Tisch. Während er die Getränkekarte las und bestellte, betrachtete ich ihn.

Nun war ich schon ungefähr zwei Jahre mit ihm zusammen und ich konnte immer noch verstehen warum ich mich in ihn verliebt hatte. Er hatte eine gute Statur, die wohl von seinem Beruf -Auror- kam, seine blonden Haare trug er kurz, was ihm verdammt gut stand, seine Augen waren unglaublich tief und fast jedes Mal versank ich in ihnen, auch wenn ich zugeben musste, dass auch Sirius´ Augen etwas Faszinierendes hatten, und außerdem war er mir vom ersten Augenblick an unglaublich sympathisch gewesen.

„Hier, Mr. ihr Getränk“, Madam Rosmerta servierte Edgar ein Butterbier und huschte auch gleich wieder zum nächsten Tisch. Innerhalb kürzester Zeit war der Pub ordentlich besucht. „Und was gibt´s neues bei dir?“ „Nicht viel und wenn ich ehrlich bin würde ich die höflichen Fragen eher ruhen lassen und den Tag mit dir gerne genießen.“ Er grinste mich an. „Ach, ja Mr. Bones? Und wie stellen Sie sich diesen Tag vor?“ „Hm, also zuerst trinke ich mein Butterbier aus, dann schlendern wir vielleicht ein bisschen durch Hogsmeade und danach apparieren wir zusammen nach London, wo wir uns unseren restlichen Vormittag genießen. Was hältst du davon?“ Ich überlegte kurz. Seine Ideen waren nicht schlecht. „Einverstanden, aber ich muss mich irgendwann am Nachmittag bei James blicken lassen, sonst denkt er ich bin abgehauen.“

Fünf Stunden später betrat ich allein, aber glücklich, Zonkos. Während ich durch die engen Gänge ging,

dachte ich nach. Warum hatte ich eigentlich gestern Morgen bei Sirius Black Schmetterlinge bekommen? Jetzt erschien es mir lächerlich, ich hatte schließlich einen festen Freund mit dem ich mehr als glücklich war. Edgar verwöhnte mich mit kleinen Geschenken und er verstand auch wenn ich einmal nichts anderes tun wollte, als mit ihm nur still irgendwo zu sitzen statt irgendetwas zu unternehmen. Trotzdem hatte ich das Gefühl, dass diese Beziehung nicht ewig halten würde. Ich war mir sogar ziemlich sicher. Ich träumte nämlich immer noch von einer Liebesgeschichte mit meinem Traummann. Total kitschig, aber ich war halt ein Mädchen. Edgar war sicher nicht mein Traummann und ich war auch nicht seine Traumfrau. Das wussten wir beide und trotzdem genossen wir die Zeit mit dem anderen.

Ich bezahlte die Stinkbomben und Knallfrösche und ging zurück in Richtung Schloss. Kurz vor dem Eingangsportal traf ich auf Black, der zusammen mit einer blondhaarigen Schülerin flirtend an einem Baum lehnte. Sofort spürte ich einen klitzekleinen Stich in der Brust. Drachenmist, Penelope! Das ist Black, also bitte!, rief ich mich selbst zur Ordnung. Trotzdem drehte ich mich nach ein paar Metern immer wieder um. Es ärgerte mich, dass er gleich einen Tag nachdem er mit Lara Corner Schluss gemacht hatte, mit einem anderen Mädchen flirtete. Das war nicht typisch für ihn. Natürlich liefen ihm viele Mädchen nach, aber er ging darauf nicht wirklich ein. Bis jetzt hatte er noch nicht so viele Freundinnen gehabt und die hatte er sich schon eher gründlich ausgesucht. Bevor etwas zwischen ihnen lief, war er auf jeden Fall mindestens drei Mal mit den Mädchen ausgegangen.

Damit ich nicht noch einmal in die Versuchung kam mich umzudrehen, ging ich jetzt schneller. Im Eingangsportal traf ich auf Anne. „Hallo, Pen. Hast du dich mit Edgar getroffen?“, fragte sie mich. „Ja...“ „Aber?“ „Nichts aber!“ Anne musterte mich gründlich. „Penelope Julianne Potter! Ich kenne dich schon ewig und ich weiß, dass es ein aber gibt, also?“ Ich seufzte. „Also gut, aber kann ich dir das auch in der Küche bei einer Tasse Tee erzählen?“ Anne nickte und wir machten uns auf den Weg in die große Schlossküche.

Anne und ich saßen beide vor einer dampfenden Teetasse und meine Freundin hatte unser Gespräch gerade wieder auf das große Aber gelenkt. „Also, Penny, was ist das Aber?“ „Sirius Black!“ Anne lachte. „Sirius Black? Dein Ernst? Was hat er denn getan?“ „Er hat mir meine gute Laune verdorben.“ „Wie das?“ „Er hat mit einem Mädchen geflirtet“, antwortete ich ihr. „Ja, und? Das ist sein gutes Recht, immerhin ist er wieder Single. Warum hat er dir damit eigentlich deine gute Laune verdorben? Es war schließlich nicht das erste Mal, dass er mit einem Mädchen geflirtet hat.“ „Klar, er kann machen was er will, aber irgendwie...ach ich weiß auch nicht.“ Anne grinste mich wissend an. „Du bist doch nicht etwa eifersüchtig, Penny?“ Ich verschluckte mich an meinem Tee. „WAS? Ich und eifersüchtig auf irgendein Mädchen, das mit Sirius Black flirtet? NIEMALS!“ „Pen, wir wissen beide, dass ich Recht habe. Warum gibst du es nicht einfach zu?“, fragend sah mich meine Freundin an.

„Weil es nicht stimmt! Black wohnt bei uns, mehr nicht. Er ist James´ bester Freund, was nicht heißt, dass ich ihn mögen muss. Außerdem habe ich gerade andere Probleme als Jungs. Anne, es herrscht KRIEG! Da draußen ist irgendwo ein total gestörter Massenmörder, der vor nichts zurück schreckt. Ich möchte eigentlich nichts anderes als ein ganz normaler Teenager mit ganz alltäglichen Problemen sein, aber das geht nicht. Stattdessen müssen wir schauen, dass unsere Familien nicht getötet werden. Ich habe Angst, Anne. Angst, dass diese rassistischen Zauberer meine Eltern, Onkel und Tanten töten. Schon einmal hat meine Familie jemanden an diese Todesser verloren und du weißt wie sehr ich damals gelitten habe. Du weißt auch, dass ich seit Ana als Lehrerin nach Hogwarts gekommen ist, wieder ein bisschen Hoffnung habe. Obwohl ich dir das nicht erzähle, weißt du es, weil du mich schon so lange kennst. Meine Familie, Betty, Lily und du bedeutet mir am meisten und zurzeit habe ich unglaubliche Angst, dass euch was passiert. Selbst jetzt, wenn wir noch in Hogwarts sind, kann man nicht wissen ob sich nicht irgendein Todesser eingeschleust hat.“ „Penelope! Das weiß ich alles. Du lenkst vom Thema ab. Kann es sein, dass du nicht zugeben willst, dass du dich in ihn verliebt hast, weil du glaubst, dass für einen neuen Mann kein Platz in deinem Leben ist?“, prüfend schaute sie mich an und ich wusste, dass sie irgendetwas wusste über das ich noch nicht einmal nachdachte. „Nein! Bitte entschuldige mich, aber ich muss mich bei James blicken lassen“, antwortete ich Anne mit einem scharfen Unterton bevor ich die Küche verließ und eine genervte Anne Greenwood zurückließ.

Ich fand James in dem Schulsprecherarbeitszimmer, das ihm und Lily seit diesem Jahr zustand. „Hey“, begrüßte ich ihn unmotiviert. „Hallo, Pen!“, er konzentrierte sich wieder auf ein Buch. Neugierig beugte ich mich zu ihm. „Du liest ein Buch über Zaubertänke?“ „Ja, Schwesterchen, stell dir vor.“ Ich musterte ihn gründlich von oben bis unten. „Also, Jamie, ich weiß, dass du nicht so schlecht in Zaubertänke bist, aber du hast noch nie freiwillig ein Buch über verschiedene Tänke gelesen. Warum jetzt auf einmal?“ James seufzte. „Lily weiß so viel über alle verschiedenen Tänke und wenn ich das auch weiß, können wir uns vielleicht einmal darüber unterhalten.“ Ich schüttelte den Kopf. Mein armer Jamie. „Weißt du, James, ich finde das nicht so gut wenn du dich nur für Lily änderst. Du solltest sie mit deinem eigentlichen Charakter überzeugen. Du bist keiner der freiwillig etwas für die Schule macht, das soll nicht heißen, dass du faul bist, aber du kannst genau wie Sirius und ich das meiste auf Anhieb und das reicht für dich. Du willst nicht mehr als nötig können, genau wie ich. Und sonst bist du nun einmal James Potter, der Quidditchkapitän für den viele Mädchen schwärmen. Aber deine beste Seite ist die Seite, mit der du deinen Freunden und mir beistehst. Wie oft hast du mich damals getröstet? Wie oft hast du Sirius wegen seiner Familie getröstet und Remus wegen seinem kleinen Problem? James, du bist ein wunderbarer Mensch, egal ob du jetzt 50 oder 100 Zaubertänke kennst. Bitte merk dir das. Ich bin mir sicher, dass Lily dich auch so lieben wird.“ Mein Zwillingsbruder blickte mich aus seinen dunkelbraunen Augen an. „Bist du dir sicher, Penny?“ Ich fuhr ihm durch die zerzausten Haare. „Ja, ganz sicher.“

Frage an euch: Brauch ich wegen Grammatik und Rechtschreibung eurer Meinung nach einen Betareader oder kann man meine Geschichte auch so lesen?

Kapitel 9-Raus mit der Wahrheit

@AdrianaDumbledore: Ja, stimmt du hast wegen Edgar recht. Das habe ich gar nicht bedacht. Schande über mich. Ist es schlimm wenn ich es nicht ändere? Wegen Betareader oder nicht war ich mir ziemlich unsicher, weil ich meine Geschichte eigentlich ganz alleine schreiben will, aber viele sagen, dass man einen Betareader braucht.

@MyraGrey: Ich bin froh, dass das alles einigermaßen passt und es freut mich, dass man mein Geschreibsel flüssig lesen kann. Darf ich dein Kommi insgesamt als Kompliment sehen?

Dieses Kapitel widme ich meiner allerbesten Freundin, die ein mindestens genau so großer Harry Potter Fan ist wie ich.

Ein paar Wochen vergingen und jeder hatte sich wieder an den Alltag in Hogwarts gewöhnt. Anne, Betty und ich mussten jetzt fast jeden Abend mit Lily stundenlang über James diskutieren und uns solche Fragen anhören wie „Glaubt ihr ich bin für ihn zu hässlich?“, „Hasst er mich jetzt, weil ich ihn all die Jahre beleidigt habe?“, „Warum hat er heute mit Mary MacDonald aus Hufflepuff geredet? Er mag sie doch nicht etwa, oder?“ oder „Wie kann ich ihm denn sagen, dass ich ihn mag, wenn er mich nicht mehr fragt, ob ich mit ihm ausgehe?“.

Natürlich war es anstrengend, doch wie es sich für Freundinnen gehörte, waren wir geduldig mit ihr und hörten uns auch jede noch so dämliche Frage an. An den Abenden an denen ich mich nicht mit Lilys Fragen herum schlagen musste, durfte ich meinen Bruder mit Sätzen wie „Lily mag dich ganz bestimmt“ oder „Lily hat seit diesem Schuljahr noch kein schlechtes Wort über dich gesagt“ aufheitern. Sirius redete immer seltener mit mir und sein Image als Mädchenschwarm war ihm noch mehr egal als sonst.

Die Lehrer glaubten, dass wir Siebtklässler nichts Besseres zu tun hatten als Hausübungen zu machen und auf die UTZe zu lernen und sogar die verschiedenen Leute in Hogsmeade tadelten uns, dass wir zu wenig für die Schule taten. Die einzigen normalen waren Anne, Betty und Peter. Sogar Remus war immer öfters gedanklich abwesend was meiner Meinung nach an seinem neuen Interesse für Anne lag.

Heute, Anfang Oktober, hatte ich mich gerade zusammen mit Betty fürs Quidditchauswahltraining eingetragen. Jetzt saßen wir beide zusammen mit Lily und Anne in der Sitzgruppe vor dem Kamin. „Was wollt ihr eigentlich nach Hogwarts machen?“, fing Lily das Gespräch an. Anne zuckte mit den Schultern. „Ich weiß nicht so genau. Ich glaube ein Job beim Zaubergamot-Verwaltungsdienst wäre sicher etwas für mich. Das hat mich schon früher interessiert. Aber ich könnte mir auch vorstellen mich für Werwölfe oder andere Wesen einzusetzen damit sie ein halbwegs normales Leben führen können.“ Sie schaute fragend zu Betty. „Was ist mit dir?“ „Ich glaube ich werde mich nach meinem Abschluss bei der Aurorenzentrale bewerben. Ich möchte auf jeden Fall etwas zur Bekämpfung von Voldemort beitragen. Und du Pen?“ „Ich möchte gerne wie Papa, Onkel Thomas, Onkel Charlus und Opa als Aurorin arbeiten, aber wenn das Zaubereiministerium von Voldemort gestürzt wird, werde ich mir wohl was anderes suchen. Was willst eigentlich du später machen, Lily?“

Meine rothaarige Freundin schaute auf und ihr rollte eine einzelne Träne über die Wange. „McGonagall hat damals bei der Berufsberatung gemeint, dass Heilerin wegen meinem Talent für Zauberkünste gut zu mir passen würde, aber bevor ich überhaupt nachdenken kann was ich später arbeite, sollte ich mir lieber Gedanken darüber machen, wo ich wohnen werde. Petunia hat das Haus unserer Eltern verkauft, das hat sie mir gestern in einem Brief geschrieben.“ Ich setzte mich neben Lily und umarmte sie. „Ach, Lils. Mach dir keine Sorgen. Irgendwas wirst du schon finden, außerdem haben wir doch sowieso gesagt, dass wenn wir am Ende dieses Schuljahres keinen nervigen Verlobten am Hals haben, dass wir dann eine WG gründen, auch wenn ich mir so gut wie sicher bin, dass du in einem Jahr mit meinem Bruder zusammen bist.“ Betty grinste.

„Ich glaube auch, dass das mit James und dir nicht mehr so lange dauert wie du vielleicht glaubst.“ Unsere rothaarige Freundin schaute uns verwirrt an. „Was habt ihr ausgeheckt?“ „Wirklich nichts, aber sollten wir?“, fragte ich. „Nein, untersteht euch! Wenn ich wirklich mit deinem Bruder zusammenkommen soll dann bitte ohne eure Hilfe.“ „Du schließt es also nicht aus?“, hakte ich nach. Lily blieb eine Antwort, aber erspart.

„Hallo, bist du Penelope Potter?“, hörte ich eine schüchterne Stimme neben mir. Ich drehte mich und erkannte Maya Jones, einer Viertklässlerin aus Gryffindor. „Ja, die bin ich. Was gibt’s?“ „Ich soll dir von Professor Potter diese Nachricht geben“, antwortete sie mir und drückte mir eine Rolle Pergament in die Hand. „Danke!“, rief ich ihr noch nach bevor sie aus dem Gemeinschaftsraum verschwunden war. Neugierig rollte ich die Nachricht auf.

Liebe Penelope,

unser Zusatzunterricht beginnt heute Abend um acht Uhr. Die Lehrer wissen Bescheid, dass Dorcas und du vermutlich erst etwas später in eure Schlafsäle kommt. Bring bitte nur deinen Zauberstab mit. Dorcas weiß auch schon Bescheid.

Bis heute Abend, Ana

„Was will die Verteidigungslehrerin von dir?“, fragte Lily. „Sie hat mir und Dorcas Zusatzunterricht angeboten und heute ist das erste Treffen.“ „Was? Und das erzählst du uns erst jetzt?“, fragte Betty empört. „Naja, ich hätte nicht gedacht, dass euch das interessiert.“ „Also, bitte. Plötzlich kommt eine neue Lehrerin, die zufällig den gleichen Nachnamen hat wie du und James und die du anscheinend kennst und dann gibt sie dir auch noch Zusatzunterricht. Natürlich interessiert uns das.“ Ich seufzte. „Ich dachte das hätten wir geklärt. Ich will einfach nicht darüber reden!“ Betty sprang auf. „Wir wollten dir Zeit geben, aber wir erwarten, dass du es uns schon bald erklärst, immerhin sind wir seit sechs Jahren befreundet! Ich habe gedacht es ist selbstverständlich, dass sich beste Freundinnen alles erzählen, aber anscheinend habe ich mich da geirrt.“ Wütend sprang meine beste Freundin auf und rauschte aus dem Gemeinschaftsraum.

Ich sackte in meinem Sessel zusammen. „Ich bin so blöd! Geht ihr zum Abendessen, ich suche Betty!“ Bevor ich aus dem Gemeinschaftsraum rannte, ging ich zu den Rumtreibern. „Jamie, kann ich bitte die Karte des Rumtreibers?“ „Klar, hier hast du sie“, James drückte mir das leere Pergament in die Hand und schon war ich auf den Gängen von Hogwarts unterwegs. Laut Karte bewegte sich Betty in Richtung Astronomieturm.

Schon von den letzten Stufen der Wendeltreppe, die zum Astronomieturm führte, erblickte ich einen blonden Haarschopf, der eindeutig zu meiner Freundin gehörte. Leise ging ich fünf Stufen höher und setzte mich dann neben sie. „Warum willst du uns es nicht erzählen?“, vernahm ich ihre leise Stimme. Ich überlegte. Warum wollte ich es ihnen eigentlich nicht erzählen? „Ich glaube ich habe Angst wieder wie damals in ein dunkles Loch zu fallen“, antwortete ich ihr nach einiger Zeit. „Was genau ist *damals*?“ „Damals ist im Jahr 1970.“ Stumm blieben wir eine Zeit lang neben einander sitzen und betrachteten den Himmel. „Was ist damals passiert?“, flüsterte Betty nach einer Weile. Ich schluckte. Irgendwann musste ich es ihr erzählen. Warum nicht jetzt? Ich schloss die Augen und flüsterte noch leiser: „Damals bin ich das erste Mal Voldemort begegnet.“ „V...Voldemort?! Das ist ein Scherz oder?“ „Nein, Betty. Das ist mein voller Ernst. Aber das ist nicht das einzige, was damals passiert ist.“ Sie drehte ihr Gesicht mir zu. „Was ist noch passiert?“

„Meine Geschwister sind verschwunden“, schluchzte ich. Betty machte ein erschrockenes Gesicht. „Deine...*Geschwister*? Aber du hast doch nur James.“ „Nein, ich habe eigentlich noch einen Bruder und zwei Schwestern“, ich weinte. Bei den Gedanken an meine Geschwister wuchs die Wut auf Voldemort. „Ihr wart früher zu siebt?“, fragte Betty mich ungläubig. Ich schniefte. „Ja, wenn man Mama und Papa dazu zählt. Früher hat es Mama, Papa, David, Grace, James, Caroline und mich gegeben. Damals waren wir so glücklich“, jetzt war es mit meinen Nerven am Ende. Schluchzend fiel ich in Bettys Schoß und ließ mich von ihr beruhigen. „Schhhh, Penny! Vielleicht...vielleicht gibt es noch Hoffnung. Du hast doch selbst gesagt, dass sie *verschwunden* sind. Das heißt nicht, dass sie schon tot sind.“ „Ich w-weiß und die einzige, die mir die Frage beantworten kann ist Ana.“ „Warum denn die neue Lehrerin?“ „E-erstens heißt sie jetzt Potter obwohl sie früher eine D-D-Devaney war und zweitens erinnert mich ihre T-Tochter so an D-D-David. Hast du

S-Savannah mal genauer angesehen? Sie hat so ein bestimmtes Lächeln, das ich nur von David kenne. Drittens ist A-Ana zusammen mit David, Grace und C-Caroline verschwunden.“ „Na wenn das so ist, dann würde ich sagen wäre es gut wenn du jetzt zu diesem Zusatzunterricht gehst und danach mit Professor Potter redest. Aber du solltest dich beeilen es ist schon acht Uhr.“ Lächelnd wischte sie mir mit einem Taschentuch die Tränen weg und scheuchte mich die Treppen hinunter bis vor das Büro von Ana.

Wie wär's mit ein paar Kommiss?

Kapitel 10-Zusatzunterricht

@MyraGrey: Danke. Ich lese sie immer nach ein paar Tagen wieder durch, aber hab's noch nie laut gemacht. Probier ich mal aus. Danke für den Tipp.

@AdrianaDumbledore: Danke, dass Myra und du beide so viel Vertrauen in mich und meine Schreibkünste habt. 

@vanillax: Danke, dass du dir meine FF durchgelesen hast. Bin gespannt ob sie dir auch weiterhin gefällt.

Wie gefällt euch eigentlich bis jetzt der Verlauf der Geschichte?

Ihr könnt auch Wünsche äußern, wobei ich allerdings nicht weiß ob ich sie einbringen kann, da ich schon sehr weit voraus bin mitschreiben, aber Wünsche für die Weihnachtsferien, das zweite Semester oder sonstiges sind herzlich willkommen.

Merlin wünsch mir Glück', dachte ich noch bevor ich an der schweren Eichentür klopfte. „Herein!“, ertönte eine Frauenstimme von drinnen. Ich atmete noch einmal durch und trat ein. In dem Büro warteten bereits Dorcas und Ana, die Savannah auf dem Arm hatte, auf mich. „Guten Abend, Penelope.“ „Tut mir leid, dass ich zu spät bin...Professor.“ „Das ist nicht weiter schlimm. Ach Penelope, Dorcas und ich haben bereits entschieden, dass wir uns beim Zusatzunterricht gegenseitig duzen. Gut, heute seid ihr noch mit mir allein aber beim nächsten Mal hoffe ich, dass ich einen geübten Duellant auftreiben kann. Dieses Mal will ich zuerst einmal schauen wie gut ihr im Duellieren seid. Ihr werdet gegeneinander kämpfen und es sind alle Zauber erlaubt, die euch nicht ernsthaft verletzen können. Verstanden?“ Dorcas und ich nickten.

Die schwarzhaarige Ravenclaw und ich gingen auseinander, verbeugten uns und gingen in Kampfstellung. Dorcas schickte auch gleich einen Furunkulus auf mich los, dem ich Merlin sei Dank schnell ausweichen konnte. Darauf schoss ich Impedimenta in ihre Richtung, den sie geschickt abwehrte. Es ging schnell hintereinander weiter mit einem Langlock, einem Levicorpus und ein Stupor, die ich mehr oder weniger gut stumm abwehrte. Die nächsten fünfzehn Minuten rasten alle möglichen Flüche hin und her doch keine von uns gab auf.

„Stopp!“, rief Ana schließlich als Dorcas und ich uns schon über zwanzig Minuten duellierten. Sofort beendeten wir unser Duell und wandten uns an die blondhaarige Professorin. Sie lächelte zufrieden. „Wie ich es mir gedacht habe. Ihr könnt sehr viele verschiedene Zaubersprüche und könnt die meisten schon stumm abwehren. Das ist sehr gut. Ihr habt jetzt wirklich sehr lange durchgehalten. Ich schätze ein guter Todesser müsste sich mächtig ins Zeug legen um einen von euch zu entwaffnen oder sonst irgendwie lahm zu legen. Während ich euch zugesehen habe, habe ich mir gedacht: Warum gebe ich nicht einfach allen die in Verteidigung ein bisschen was drauf haben Unterricht? Ich werde wahrscheinlich bald ein paar Einladungen an ein paar geeignete Schüler schicken, was haltet ihr davon?“ „Ich finde es ist eine gute Idee, vor allem in diesen Zeiten ist es nicht schlecht wenn man ein bisschen was kann um sich zu verteidigen, was meinst du Pen?“, meinte Dorcas. „Ja, es ist sicher keine schlechte Idee“, stimmte ich ihr zu. „Gut, vielleicht erzählt ihr euren Freunden ja schon mal davon. Ich schicke euch dann auch wieder eine Nachricht. Ihr könnt gehen“, sagte Ana. Dorcas verabschiedete sich, doch ich blieb noch.

„Chrm...Ana?“, fragte ich meine frühere Nachbarin. Überrascht drehte sie sich um. „Was ist denn, Penelope?“ „Ich...was weißt du über David, Grace und Caroline? Und wie bist du an meinen Hogwartsbrief gekommen?“, platze ich heraus. Ana setzte sich hinter ihren Schreibtisch und betrachtete ihre Tochter liebevoll. „Es war nicht schwer an deinen Brief zu kommen. Ich war in Godric's Hollow und dann habe ich die vier Eulen mit den Hogwartsbriefen gesehen. Mit ein paar Eulenkeksen habe ich sie angelockt und dann

die Notiz auf deinen Brief geschrieben. Merlin sei Dank gibt es ja einen Zauber, der Siegel wieder verschließt. Und was deine Geschwister angeht... Caroline ist bald von uns getrennt worden, ich glaube sie ist zu irgendeiner Familie gekommen. David, Grace und mich hat Voldemort mit nach Brasilien genommen, wo bereits ein Haus auf uns wartete. Voldemort ließ uns drei bei einer ca. 50-jährigen Frau, die sich um uns kümmern sollte. Aber er ist immer wieder gekommen um zu sehen ob wir noch bei der Frau waren. Wenn er kam, immer einmal pro Monat, folterte er uns bis wir fast wahnsinnig waren. Es war schrecklich. Wir veränderten uns. Äußerlich und innerlich. Nach drei Jahren ist die Frau gestorben und gleich nach ihrem Tod haben wir unsere Sachen gepackt und sind geflüchtet. Die ersten Wochen haben wir natürlich in ständiger Angst gelebt, doch nach einem Jahr haben wir uns getraut in einem anderen Land arbeiten anzufangen und uns eine Wohnung zu suchen. Wir lebten wie normale Muggel und wurden wieder ein bisschen wie früher. Aber nie ganz, dafür war zu viel passiert. Wann immer es uns möglich war haben wir uns mit eurer Familiengeschichte beschäftigt und sind dann auch auf ein Geheimnis gestoßen...“ Ich riss meine Augen auf. Ein Familiengeheimnis? „Was für ein Geheimnis?“ „Ach, das war dumm von mir damit anzufangen. Vergiss es am besten.“ Meine Augen wurden zu Schlitzen. „Ana, was für ein Geheimnis? Wenn es meine Familie betrifft, betrifft es auch mich! Hat es irgendwas damit zu tun, dass ich plötzlich eine komische Vision gehabt habe und jede Nacht verrückte Sachen träume?“ Ana starrte mich genauso erschrocken an wie Tante Helen vor ein paar Wochen. „Was träumst du?“ „Das geht dich nichts an. Nicht, solange du mir etwas über meine Familie vorenthältst! Falls du es dir anders überlegst, du weißt wo du mich findest.“ Ohne mich richtig zu verabschieden stand ich auf und ging.

Auf leisen Füßen streifte ich durch die Gänge von Hogwarts. Noch waren wir mehr oder weniger sicher, doch sobald wir unseren Abschluss in der Tasche hatten, waren wir praktisch auf uns allein gestellt. Die Idee von Ana, allen Unterricht zu geben, fand ich wirklich gut. Aber wenn einer von uns später Voldemort gegenüber stand, hatte er dann eine Chance? David, Grace und Caroline hatten damals auch keine Chance gehabt. Gut, Caroline war acht, aber David und Grace waren siebzehn und fünfzehn und noch dazu die besten Duellanten, die ich kannte. Hätten sie es damals nicht schaffen müssen sich gegen Voldemort zu wahren?

Ich stand jetzt schon vor dem Eingang zum Gryffindorturm. „Passwort?“, hörte ich die Stimme der Fetten Dame. „Acromantula“, antwortete ich ihr und betrat den Gemeinschaftsraum. Drinnen brüteten noch viele Fünft- und Siebtklässler über ihren Aufsätzen und nur vereinzelt sah man Erst- oder Zweitklässler. James, Lily, Anne und Remus hatten die beste Sitzgruppe vor dem Kamin belegt, auf die ich jetzt zusteuerte.

„Und, was für ein Aufsatz ist heute dran?“, fragte ich meine Freunde. „Wir haben beschlossen die Arbeit aufzuteilen und danach einfach abzuschreiben, auch wenn ich als Schulsprecherin eigentlich dagegen sein sollte. Ich schreibe Zaubertränke, James macht Verwandlung, Remus Zauberkunst und Anne Kräuterkunde. Jetzt bräuchten wir nur noch jemanden der Verteidigung macht“, grinste mich Lily an. Ich wusste sofort was sie von mir verlangte. „Na, gut. Wo ist meine Tasche mit Pergament und Tinte?“ James reichte sie mir und ich setzte mich neben Lily. „Und, wie ist es mit James zusammen an einem Tisch zu sitzen?“, fragte ich die rothaarige Gryffindor neben mir flüsternd. „Er lenkt mich ab.“ „Das merkt man“, meinte ich und zeigte auf ihren Aufsatz, der bis jetzt aus gerade mal drei Sätzen bestand. Sie wurde rot. „Ähm, ja...also...“

„Penny, kann ich bitte wieder die Karte haben? Wir müssen jetzt...du-weißt-schon-wohin?“, fragte mich James. „Ach, so. Ja, klar“, ich gab ihm die Karte zurück und wünschte den vier Jungs viel Glück bevor sie den Gryffindorturm verließen. „Penelope?“, fragte Lily. „Hm?“ „Ist Remus ein Werwolf?“ Erschrocken drehte ich mich zu ihr. „W-woher weißt du das?“ „Ach komm schon. Man muss sich einfach nur einen Kalender anschauen und schon sieht man, dass er immer um Vollmond krank wird.“ „Aber, du darfst niemanden davon erzählen, klar?“ „Auf keinen Fall, was ist mit dir Anne?“ „Natürlich nicht!“, meinte Anne empört. „Gut“, meinte ich erleichtert. Lily beugte sich näher zu mir. „Was machen James, Black und Pettigrew in der Vollmondnacht?“ „Das...ähm...sie würden mir den Kopf abreißen, wenn ich es euch verraten würde, aber vielleicht sagen sie es euch ja irgendwann mal selber.“

Später lagen Betty, Anne, Lily und ich jede in unseren Betten und meine Freundinnen schliefen bereits. Nur ich lag noch wach und lauschte Remus´ Heulen. Ob es James, Sirius und Pettigrew gut ging? Natürlich

machten sie das seit der fünften Klasse regelmäßig und doch hatte ich heute ein ungutes Gefühl.

„Penny?“ Überrascht, dass Lily auch noch wach war, zog ich meine Bettvorhänge beiseite. Meine rothaarige Freundin stand in ihrem Nachthemd vor meinem Bett. „Ist was passiert, Lils?“ „Kann ich bei dir schlafen? Ich habe schlecht geträumt“, fragte sie. Ich nickte als Antwort und hob meine Decke hoch um sie drunter schlüpfen zu lassen. Sie legte sich dankend neben mich. „Was hast du denn geträumt?“ „Ich habe geträumt, dass die Jungs bei Remus waren, während er zum Werwolf wurde. Wo sind sie eigentlich zusammen mit ihm hin gegangen?“ „Sie begleiten ihn immer zum Krankenflügel und übergeben ihn dort an Madam Pomfrey und dann...“ Forschend schaute mich Lily an. „Pen? Sie schleichen sich doch nicht heimlich zu Remus oder? Bitte sag mir, dass mein Verdacht falsch ist!“ Doch bevor ich ihr antworten konnte, wurde unsere Schlafsaaltür aufgerissen und Professor McGonagall trat ein.

Kapitel 11-Verletzungen

@AdrianaDumbledore: Das hätte ich mir nicht gedacht, aber das weißt du als Leserin vermutlich besser als ich. Allerdings kommt in den nächsten Kapiteln erst mal kein Cliffhänger.

@vanillax: Danke :-) und ich hoffe das neue Kapitel ist schnell genug da.

Viel Spaß.

„Professor McGonagall, was machen Sie noch so spät hier?“, wandte ich mich überrascht an meine Hauslehrerin. „Miss Potter, würden Sie bitte mit mir in den Krankenflügel kommen? Ihr Bruder und Sirius Black sind vor ein paar Minuten von Peter Pettigrew schwer verletzt dort hingebracht worden. Allerdings weigern sie sich den Grund für ihre Verletzung bekanntzugeben“, antwortete sie auf meine Frage.

Nein, das durfte doch nicht wahr sein. James und Sirius. Beide schwerverletzt. „Wie schlimm ist es Professor?“ „Schauen Sie es sich selbst an. Wollen Sie Miss Evans mitnehmen?“ Mit einem kurzen Blick zu Lily nickte ich und wir begleiteten unsere Professorin in den Krankenflügel.

James und Sirius lagen beide je in einem Krankenbett und waren blutüberströmt. „Oh, Jamie, Sirius!“ Ich wollte mich schon auf die Jungs stürzen, doch Madam Pomfrey versperrte mir den Weg. „Nicht doch, Kindchen. Du könntest ihnen wehtun. Weiß Merlin was sie sich alles gebrochen und geprellt haben. Noch dazu haben sie überall Kratzer von keine Ahnung was für einem wilden Tier.“ Ich griff nach Lilys Hand. Mein Bruder und Sirius waren wirklich schlimm zugerichtet. „Madam Pomfrey, sollen wir Ihnen bei irgendwas helfen?“, fragte Lily die Krankenschwester. „Oh, ja. Ich wäre euch wirklich sehr dankbar wenn ihr die beiden waschen könntet, während ich die verschiedenen Tränke und Pasten mische. Aber wenn ihr das macht dann bitte auf Muggelart, damit die Wunden auch ja sauber werden.“ „Natürlich.“ Lily und ich nahmen uns Desinfektionsmittel und machten uns an die Arbeit.

Ich ging zu Sirius´ Bett und überließ Lily meinen Bruder. Ich säuberte die Wunden sorgfältig und schmierte sie danach mit einer grünen, ekelhaft riechenden Paste, die Madam Pomfrey mir gegeben hatte, ein. Während Madam Pomfrey ihnen die Tränke verabreichte, gesellten Lily und ich uns zu Pettigrew, der auf einem Krankenbett saß.

„Wo ist Remus?“, fragte ich ihn leise. „Immer noch in der Heulenden Hütte. Madam Pomfrey holt ihn immer erst kurz nach sechs Uhr. „Heulende Hütte?!“, mischte sich Lily ein. „Ich erkläre es dir später“, kam ich ihren weiteren Fragen zuvor. „Wie genau ist es passiert, Peter?“, fragte ich den verängstigten Rumtreiber. „Ich...ich weiß nich...nicht genau. Alles war...gut..bi..bis wir Remus wieder...zu-zu-zurückbrin-gen w-wollten. Ich bin schon v-vorgegangen um die Peitschende Weide...r-ruhigzus-stellen. In dem Moment muss...Moony wohl ausgeflippt sein. Jedenfalls h-hat er angefangen mit J-James und S-Sirius zu k-k-kämpfen. Er hat sie ein p-paar Mal schwer erwischt, a-aber sie konnten ihn noch z-zurück in die Hütte b-bringen. A-auf d-den Ländereien haben sie sich dann wieder zurückverwandelt. Ü-Überall w-war B-B-Blut. I-Ich habe die b-beiden gerade so r-raufbringen k-können.“ „Ich hoffe Remus hat nicht zu viele Gewissensbisse“, meinte ich darauf eher zu mir selbst als zu ihm.

Peter war später in den Jungenschlafsaal verschwunden, Lily wachte über meinen Zwillingsbruder und ich hatte mich auf einen Stuhl neben Sirius´ Bett gesetzt. So wie er da lag erinnerte er mich sehr an die Sommerferien nach der fünften Klasse, als ich ihn ins Haus gelassen hatte.

Tock, tock! Müde schlug ich die Augen auf. Es war bereits halb eins, wer klopfte denn da noch? Genervt und müde stand ich auf, schnappte mir meinen Zauberstab vom Nachttisch und lief die Treppen hinunter.

Warum war ich gerade jetzt allein? Mama und Papa waren bei alten Freunden in Frankreich, James übernachtete bei Remus und sogar die Hauselfen besuchten Verwandte.

Mit einer Hand griff ich nach Papas magischem Fernglas, mit dem man durch Türen und Wände sehen konnte, und mit der anderen Hand umklammerte ich meinen Zauberstab. Ich schaute mit Hilfe des verzauberten Gegenstandes durch unsere Eingangstür und das was ich sah schockierte mich.

Vor unserer Tür stand niemand anderes als Sirius Black, der ausnahmsweise nicht wie sonst ein charmantes Grinsen auf den Lippen hatte, sondern stattdessen eine aufgeplatzte Lippe, ein blaues Auge und einen kleinen Bluterguss auf seiner rechten Hand. Neben ihm lagen sein Hogwartskoffer und sein Besen.

Ich riss die Türe auf und zerrte den besten Freund meines Bruders ins Haus. „Oh, Sirius, was haben sie mit dir getan?“ „I-ich...s-sie....s-s-sauer...g-gefoltert“, brachte er mit letzter Mühe hervor, bevor er zusammenbrach.

Gott sei Dank wohnte ich in einem Zaubererhaushalt, so konnte ich also auch zaubern ohne, dass mir das Ministerium gleich einen ihrer Angestellten auf den Hals hetzte. Ich ließ Sirius bis in unser Wohnzimmer auf eine Couch schweben.

Zuallererst heilte ich ihm seine Hand, seine Lippe und sein Auge. Danach machte ich mich auf den Weg in Mamas Büro um nach Zaubertränken zu suchen. Ich fand einen Schlaftrank gegen böartige Träume und einen blutbildenden Trank, die ich beide Sirius verabreichte.

Ich verbrachte die ganze restliche Nacht damit, neben ihm zu wachen und auf ihn aufzupassen. Und immer wieder fragte ich mich was seine Eltern dazu gebracht hatte ihn zu foltern und ihrem eigenen Sohn Verletzungen zuzufügen.

Auch heute würde ich wieder die ganze Nacht auf ihn aufpassen. Schauen, dass niemand ihm Schaden zufügen konnte.

Jemand streichelte meine Haare. „Lass, das!“, murmelte ich. „Hey, Prinzessin! Aufwachen!“, flüsterte eine schwache Stimme. Sirius´ Stimme! Ich gähnte und schlug meine Augen auf. Anscheinend war ich auf Sirius´ Bett eingnickt. „Hast du schon wieder die ganze Nacht auf mich aufgepasst?“, fragte er belustigt. „Ja, wer soll denn sonst auf dich aufpassen, wenn ich es nicht tue?“ „Da hast du Recht!“, stimmte er mir zu. „Ist Remus schon hier?“, fragte ich nach einer Weile und sah mich im Krankenflügel um. „Ja, er liegt ganz hinten. Ich habe mitbekommen wie Madam Pomfrey ihn hierhergebracht hat.“

Ich schaute an das Ende des Krankenflügels und tatsächlich war dort ein Bett belegt. Langsam stand ich auf und ging auf Remus´ Bett zu. Kaum hatte er mich entdeckt schüttelte er auch schon den Kopf. „Komm nicht näher, Penelope. Ich bin ein Monster!“, den letzten Satz schrie er fast. Sofort war ich bei ihm. „Nein, Remus das stimmt nicht! Du bist mein Freund und auch Jamies, Sirius´, Peters, Lilys, Annes und Bettys Freund. Niemand verurteilt dich wegen deiner Krankheit. Wir alle stehen hinter dir. Das gestern Nacht...das war ein Versehen. Du warst nicht du selbst. Deshalb kannst du auch gar nicht dir die Schuld geben...“ „Aber Pen..“ „Nein, Remus! Nichts aber. James und Sirius wussten von Anfang an, dass es gefährlich werden konnte, aber trotzdem helfen sie dir in der Vollmondnacht. Weil du ihr Freund bist. Du bedeutest ihnen so viel, dass sie freiwillig Animagi geworden sind. Ist das nicht ein schönes Gefühl wahre Freunde zu haben? Wenn du dich jetzt von ihnen entfernst, wirst du sie verlieren.“ Remus seufzte. „Aber es wäre nur zu ihrem Besten!“ „Falsch! Das Beste für sie ist, wenn sie sich die nächsten Tage ausruhen und du ihnen als Freund zur Seite stehst. Und wehe du widersprichst mir“, sagte ich ernst. Kleinlaut nickte er.

Gemeinsam mit Lily, Anne und Betty saß ich im Zauberkunstklassenzimmer von Filius Flitwick in der letzten Reihe und schrieb mit Lily Zettelchen.

Was war das eigentlich mit James? Du wolltest ihn ja gar nicht mehr alleine lassen ;-)

Da war rein gar nichts! Ich habe mich lediglich um ihn gekümmert, weil er VERLETZT war!

Ja, klar. Ach komm, Lily. Wann gibst du endlich zu, dass du ihn mehr als NUR NETT findest?!

Ich find ihn NUR NETT, mehr ist da nicht auch wenn du es vielleicht gern hättest!

Und was ist dann mit deinen ganzen Fragen: Bin ich zu hässlich für ihn?, Warum redet er nicht mehr mit mir?, Geht er mit einem Mädchen nach Hogsmeade? Lily, das muss aufhören, wenn du ihn nur nett findest.

Warum kannst du eigentlich nie Ruhe geben? Okay, ich gebe es zu. Als ich ihn gestern so voll Blut gesehen habe, hat mir das schon wehgetan. Und es würde mir auch was ausmachen, wenn er mit einem Mädchen nach Hogsmeade geht, aber ich habe ehrlich gesagt nicht wirklich eine Ahnung ob ich verliebt bin. Penny, ich war noch nie verliebt! Ich weiß nicht wie sich das anfühlt. Das einzige was ich bis jetzt an Erfahrung mit Gefühlen für Jungs habe, ist eine Schwärmerei für Luke Smith, aus Ravenclaw, die allerdings gerade mal eine Woche lang gehalten hat. Aber damals war ich dreizehn und er siebzehn. Wie oft warst du eigentlich schon richtig verliebt?

Okay, ich war bis jetzt auch erst einmal so richtig verliebt, aber eine Schwärmerei, die nur eine Woche gedauert hat, ist doch ein bisschen wenig. Warum gehst du nicht einmal mit einem Jungen aus und schaust dann ob du bei James gleich, mehr oder weniger fühlst, wenn du in seiner Nähe bist.

Muss wohl sein, oder?

Naja, auf jeden Fall würde es dir helfen herauszufinden, ob James für dich nur irgendein Junge ist oder ob er dir wirklich etwas bedeutet.

Ja, wahrscheinlich. Wie läuft es eigentlich bei dir und deinem Freund?

Ach, ich weiß nicht wirklich ob, das noch lange hält. Wahrscheinlich nicht.

Liegt es an Sirius?

Was soll Sirius damit zu tun haben?

Ach komm schon, Pen. Schon allein wenn man sieht wie ihr euch gegenseitig ansieht, weiß man schon, dass da große Gefühle dahinterstecken.

Ich habe gedacht, du weißt nicht wie, es ist wenn man verliebt ist.

Naja, ehrlich gesagt haben Betty, Anne und ich öfter darüber geredet. Also über dich und Sirius.

Was gibt es denn da zu reden?

Eigentlich nur, dass man euch sofort ansieht, dass ihr in den anderen total verliebt seid.

Das stimmt doch überhaupt nicht!

Doch es stimmt!

Nein!

Doch!

Nein!

Pen, das ist kindisch.

Mir egal.

Betty gab mir einen kurzen Stoß. „Die Stunde ist aus, Penny.“ „Oh, habe ich gar nicht bemerkt.“ Sie lachte. „Hat man gemerkt. Komm schon. Ich will noch was von der Pause haben, bevor wir zu Zaubertränke müssen.“ „Alles klar, Chefin!“, grinste ich und machte mich mit ihr auf den Weg in unseren Schlafsaal um die Zaubertrankbücher zu holen.

Ich habe echt viele Abonnenten, aber nur ein paar davon schreiben Kommis, ich würde mich auch über Kommis von den "Schwarzlesern" freuen

Kapitel 12-Quidditchauswahltraining

*@Emmita: Schön, dass du dich wieder einmal meldest und einen Teil deiner wertvollen PC-Zeit dafür verwendest mir einen Kommentar zu hinterlassen. Habe mich total gefreut. Freut mich auch, dass du meine Kapitel toll findest *zufrieden grins*.*

@vanillax: Danke und ja Remus tut mir auch leid. Es muss schrecklich für ihn sein zu wissen, dass er schuld ist, dass seine besten Freunde halbtot im Krankenflügel liegen. Hm..ja das mit Lily und James ist etwas kompliziert...ich will jetzt nicht genau verraten in wie vielen Kapiteln sie zusammen kommen, aber ich kann schon mal verraten, dass ihr euch noch ein bisschen gedulden müsst.

@AdrianaDumbledore: Super, dass es dir gefällt. Ich hab so manchmal meine Zweifel, aber wenn ich dann eure tollen Kommis lese, habe ich immer große Lust weiter zu schreiben. Die nächsten dreizehn Kapitel sind schon fertig, also kannst du dich auf regelmäßige Updates freuen.

Das Kapitel ist jetzt nicht das längste, aber dafür ist dann das übernächste wieder länger. Viel Spaß.

Die Woche war schnell vergangen und James und Sirius konnten den Krankenflügel bald verlassen, weil ihre Verletzungen gut verheilt waren. Heute war Samstag nach dem Abendessen und James, Sirius, Betty und ich machten uns gemeinsam mit unseren Besen auf den Weg zum Quidditchfeld. James hatte als Kapitän seine Stelle als Jäger bereits sicher, doch Sirius, Betty und ich mussten uns beim Quidditchauswahltraining anstrengen um in die Mannschaft zu kommen. Angeblich gab es dieses Jahr ein paar vielversprechende Zweitklässler.

Am Quidditchfeld trennte sich James von uns, weil er noch einmal ins Büro des Quidditchkapitäns musste um die Liste der Teilnehmer zu holen. Sirius, Betty und ich setzten uns währenddessen zu den anderen Bewerbern, die auch auf James warteten. Nur ein paar Minuten später erschien er tatsächlich und das Auswahltraining begann. Zuerst durften die Hüter ihr Können beweisen, als nächstes die Treiber, danach die Jäger inklusive Sirius und Betty und am Schluss die Sucher zu denen auch ich gehörte.

Eine Sechstklässlerin, ein Zweitklässler, ein Drittklässler und ich flogen zu meinem Bruder hinauf um unsere Aufgabe zu erfahren. Einen Moment später jagten wir zu viert einem verzauberten Muggelgolfball hinterher. Die Sechstklässlerin und der Drittklässler wurden bald von mir und dem Zweitklässler abgehängt. Der kleine Zweitklässler holte mich immer wieder ein und jetzt war er näher als ich am Ball dran. Doch plötzlich änderte dieser seine Richtung und flog Richtung Boden. Der Junge bremste sofort ab, doch ich nutzte meine Chance. Dadurch, dass ich in den Ferien den Wronski-Bluff oft geübt hatte, hatte ich keine Scheu mich in die Tiefe zu stürzen. Ich ging in Sturzflug und nur Sekunden später hielt ich meinen Arm triumphierend in die Höhe.

Betty und Sirius klatschten auf den Tribünen und James piffte, als Zeichen, dass jetzt Besprechung war. Alle Bewerber, Sirius, Betty und ich folgten James in die Umkleidekabinen, wo wir erst einmal Platz nahmen.

„Also Leute. Ich schätze bei den Suchern ist es klar, dass Penelope diesen Posten bekommt. Bei den Treibern ist es mir auch noch recht leichtgefallen. Auf diesen Stellen werden in Zukunft Mike Carmichael und Paul Sterling spielen. Tja, bei den Jägern wurde es dann schon etwas schwieriger. Am Schluss habe ich mich dann für Betty Hooper und Sirius Black entschieden. Und den Hüterposten bekommt Maya Jones, von der wir wahrscheinlich am wenigsten erwartet haben, dass sie mit ihrer zierlichen Figur solche Pässe halten kann. Tut mir leid für euch anderen, aber probiert es einfach nächstes Jahr wieder, vielleicht klappt es ja dann“, fiel James' Entscheidung.

Die die keinen Erfolg gehabt hatten, verließen die Umkleidekabine und so blieben nur mehr James, Sirius, Betty, die zierliche Maya, Mike, Paul und ich übrig. „Ich bin dieses Jahr wirklich zufrieden mit diesem Team

und ich traue mich schon zu sagen, dass ich glaube, dass wir gute Chancen auf den Pokal haben. Das erste Training findet am Mittwoch statt. Bis dann!“, beendete er seine „Rede“.

Gemeinsam mit James, Sirius und Betty kehrte ich in den Gemeinschaftsraum zurück, wo bereits eine wütende Lily James erwartete. „Was hast du dir eigentlich gedacht, James? Dass wegen deines bescheuerten Auswahltrainings die Schulsprecherpflichten ins Wasser fallen? Wir müssten schon seit zehn Minuten die Gänge kontrollieren!“ Normalerweise schrumpfte mein Bruder unter Lilys strengem Blick zusammen, doch heute fing er an zu strahlen. „Penny, hast du das gehört? Lily hat mich JAMES genannt! JAMES! Nicht Potter! JAMES!“ Ich seufzte und wandte mich an meinen verrückten Bruder, der wie ein Kleinkind strahlte, das gerade das erste Mal auf einem Besen geflogen war. „Toll, Jamie! Anscheinend hat sie sich endlich deinen Vornamen gemerkt. Und damit sie ihn nicht wieder vergisst, solltest du mit ihr am besten gleich auf Kontrollgang gehen. Viel Spaß, euch beiden!“, mit diesen Worten schob ich sie förmlich aus dem Gryffindorturm.

Erschöpft von der anstrengenden Woche und dem Auswahltraining ließ ich mich in einen Sessel neben Betty plumpsen, die bei Anne und Remus auf dem Sofa saß. „Die beiden rauben mir noch meine allerletzten Nerven. Wenn sie sich nicht endlich aufraffen und offen miteinander reden, dann könnt ihr mich bald in so ein Muggelirrenhaus stecken“, seufzte ich. „Lily empfindet was für James?“, fragte Sirius, der sich auch zu uns gesellt hatte. „Jaaa! Sieht man das nicht?!“ „Doch. Jeder mit Augen im Kopf sieht das, aber Sirius interessiert sich zurzeit nicht sonderlich für Lily und James“, grinste Remus. „Das musst du gerade sagen, der der sich zurzeit auch nicht wirklich für Lily und James, sondern eher für eine gewisse.....“ „Hör auf, Sirius! Sonst werde ich James erzählen, dass du...“

„Stopp! Mich interessiert nicht für wen ihr euch zurzeit interessiert, sondern ich würde jetzt gern eure Meinung zu Lily und James hören, also?“, mischte ich mich wieder ein. „Also für mich sind sie schon jetzt ein Traumpaar, allerdings auf Platz zwei“, sagte meine beste Freundin. „Und welches Traumpaar ist für dich auf Platz eins, Betty?“, fragte ich sie neugierig. Sie grinste. „Sirius und du ihr würdet echt gut auf den ersten Platz passen“, meinte sie so nebenbei. „WAS?!?“, riefen er und ich gleichzeitig. „Naja, Anne, Remus, findet ihr nicht auch, dass die beiden ein süßes Pärchen wären?“ „Auf jeden Fall!“, lachte meine andere Freundin. „Was gibt es da eigentlich zu lachen?“, empörte ich mich. „Eu..euer Gesichtsausdruck i-ist einfach DER HAMMER“, inzwischen kugelte Anne sich bereits vor Lachen. „Wir würden sicher kein süßes Paar abgeben, weil wir dauernd nur streiten würden!“ „Wann habt ihr euch das letzte Mal so richtig gestritten? Wenn ich richtig liege dann war das in der fünften Klasse und das ist jetzt schon circa zwei Jahre her, oder?“, sagte Remus. „Ja, und? Außerdem habe ich schon einen Freund! Gute Nacht, euch allen!“, erwiderte ich und stolzierte in den Mädchenschlafsaal.

Um Mitternacht lag ich schon in meinem warmen Himmelbett und wartete auf Lily, die immer noch nicht zurückgekehrt war. Betty und Anne saßen noch unten bei Remus und Sirius und spielten mit ihnen Zauberschnippschnapp.

Plötzlich öffnete sich die Schlafsaaltür und Lily stürmte herein. Sofort schmiss sie sich auf ihr Bett und schon flossen die Tränen. Was war denn bei denen passiert? Besorgt ging ich zu Lilys Bett und setzte mich neben meine rothaarige Freundin. „Hey...was ist denn passiert?“, fragte ich sie. „Ich...mir ist diese Woche..klar geworden, dass...dass ich mich wahrscheinlich in J-James...verliebt habe. Während dem K-Kontrollgang haben wir uns g-gut unterhalten und dann wollte...wollte ich ihm sagen, was...was ich...empfinde, a-aber dann hat er gesagt, dass er sich f-freuen w-würde wenn wir F-Freunde werden. I-Ich war total verwirrt und...und hab nein gesagt. W-was soll ich denn jetzt t-tun?“, schluchzte sie. „Ich rede mit ihm“, versprach ich ihr. Oh ja und wie ich mit ihm reden würde.

Im nächsten Moment tapste ich schon in meinem übergroßen Nachttshirt die Treppe zum Gemeinschaftsraum hinunter, in dem nur mehr Betty, Anne, James, Sirius und Remus anwesend waren. „JAMES WILLIAM POTTER!“, sofort hatte ich die Aufmerksamkeit von allen. „WAS HAST DU DIR NUR GEDACHT LILY ZU SAGEN, DASS ES DICH FREUEN WÜRDE WENN IHR **FREUNDE** WÄRT?!?“

Inzwischen stand ich neben James' Sessel und blickte wütend auf ihn hinunter. „Ich...ähm...sollte sie nicht eigentlich glücklich darüber sein, dass ich anscheinend kein Interesse mehr an ihr habe?“ „Typisch Junge! Du merkst ja anscheinend gar nichts!“, warf ich ihm an den Kopf. „Könntest du mir bitte sagen, was genau ich nicht merke?“ Ich überlegte kurz. Wäre es gut Lily und James einen kleinen Schubs zu geben? „Nein! Und ihr verrätet ihm auch nichts!“, warnend schaute ich meine Freunde an, die sofort zustimmten.

Kapitel 13-Halloweenparty

@vanillax: *Danke, danke, danke. Jaa, Jungs sind manchmal etwas kompliziert.*

@Emmita: *Das ist nett von dir, ich freu mich auch immer über jedes einzelne Kommi. Ja, Lily ist selbst auch ein bisschen schuld, aber Pen versteht einfach nicht, dass ihr Bruder nach so vielen Jahren plötzlich Lily aufgeben will und setzt sich dann natürlich für ihre Freundin ein.*

Die meiste Zeit im Oktober verbrachte ich mit Hausübungen, Lernen, Lernen, Hausübungen und Quidditch. Lily und James redeten seit ihrem ersten Kontrollgang nur mehr das nötigste miteinander und schienen sich sonst zu ignorieren. Betty, Anne, Remus, Sirius und ich zweifelten inzwischen sogar daran, ob aus den beiden jemals ein Paar werden würde, obwohl sie beide die gleichen Gefühle für den jeweils anderen hegten. Doch heute Abend würde mir das alles egal sein. Denn heute war Halloween und die Rumtreiber schmissen endlich wieder einmal eine ihrer berühmt-berüchtigten Partys.

Nach einer Doppelstunde Verwandlung, Muggelkunde, einer Doppelstunde Verteidigung, einem zwei stundenlangen Quidditchtraining, einem gigantischen Berg Hausaufgaben, einem schnellen Abendessen und einem entspannenden Bad im Vertrauensschülerbad (Lily hatte mir das Passwort verraten), hatte ich endlich Zeit um mich für die Party, die um acht Uhr beginnen würde, fertig zu machen. Gemeinsam mit Anne, Betty und Lily war ich letztes Wochenende verbotenerweise nach London appariert um shoppen zu gehen. Wir waren sogar fündig geworden und ziemlich zufrieden mit unserer Wahl.

Um zehn vor acht waren meine Freundinnen und ich fertig und wir betrachteten uns zufrieden im Spiegel. Lily trug ein figurbetontes Cocktailkleid in dem Grün ihrer Augen, Anne hatte sich für ein hellblaues Kleid entschieden, welches ihr bis zu den Knien reichte und ihre strahlenden blauen Augen noch mehr als sonst hervorhob, Betty hatte sich ein einfaches rotes Kleid mit einem Rückenausschnitt angezogen und ich hatte mich letztendlich für ein kleines Schwarzes entschieden, ebenfalls mit einem kleinen Rückenausschnitt.

Ein paar Minuten später machten wir uns auf den Weg in den siebten Stock zu dem Wandteppich von Barnabas dem Bekloppten, wo die Party angeblich stattfinden sollte.

„Hey!“ begrüßten wir die Rumtreiber, die schon einige der Gäste begrüßten. „Gut, dass ihr auch da seid, dann kann die Party ja beginnen“, meinte mein Bruder. Er und Sirius öffneten eine edle Tür, die mir noch nie zuvor aufgefallen war, und ließen die staunenden Gäste eintreten.

In dem Raum befanden sich ein Buffet, mit allen möglichen Leckereien aus Zauberer- und Muggelwelt, eine Bar an der Butterbier, Kürbissaft und Feuerwhiskey ausgeschenkt wurden konnten. In der Mitte gab es eine riesengroße Tanzfläche, die Platz für mindestens 500 Gäste bot.

Lily und Anne steuerten recht bald auf das Buffet zu und Betty wollte sich bei der Bar ein Goldlackwasser holen. James kam auf mich zu und drückte mir ein Butterbier in die Hand. „Und gefällt es dir hier besser als auf dem Astronomieturm? Wenn wir dort eine Party gefeiert haben, hast du dich ja oft aufgeregt, dass es dort so kalt und so wenig Platz ist. Also?“ „Ja, hier ist es ganz nett. Aber warum ist mir dieser Raum vorher noch nie aufgefallen? Wenn ich mich recht erinnere ist er nicht mal auf eurer Karte eingezeichnet.“ „Das hast du Recht, Schwesterchen. Das hier ist der Raum der Wünsche. Die Hauselfen haben uns von ihm erzählt. Man muss draußen auf dem Gang dreimal auf und ab laufen und ganz fest an den Raum denken, den man gerade braucht, dann erscheint diese Tür und du hast genau das was du willst.“ Ich war überrascht, dass es sowas gab. „Wow! Wie viel habt ihr denn eigentlich eingeladen?“ „Hm...also von Ravenclaw, Hufflepuff und Gryffindor jeweils der sechste und siebte Jahrgang...müssten dann mit uns fast 50 Leute sein. Ein bisschen wenig, aber es reicht. Außerdem haben wir beschlossen uns im letzten Schuljahr ein bisschen zusammenzureißen.“ Ich grinste. „Ach, echt? Und da seid ihr euch sicher?“ „Jep. Das wird unsere letzte

Party sein, also genieß sie. Und für die Streiche haben wir ja nicht mal mehr Zeit. Schau dir doch mal unsere Hausaufgaben allein von heute an. Naja, aber zu unseren Geburtstagen werden wir schon ein bisschen feiern, allerdings haben wir ausgemacht, dass wir da nur euch und vielleicht noch ein paar andere Gryffindors einladen“, meinte mein Bruder. „Ihr überrascht mich echt immer wieder. Was wird denn heute für Musik gespielt?“ Jetzt grinste er. „Abwechselnd die Schneebedeckten Schokofrösche*, Bee Gees und ABBA, auf diese Muggelbands stehst du ja zurzeit so sehr.“ „Oh danke, Jamie!“, vor Freude umarmte ich ihn.

Im Hintergrund begann die Musik zu spielen. „Lust zu tanzen, Miss Potter?“, fragte mich James, machte eine idiotische Verbeugung und hielt mir seine Hand hin. „Natürlich, Mister Potter. Sie kennen mich doch“, erwiderte ich mit einem nicht sehr damenhaften Grinsen. Lachend nahm er meine Hand und zog mich auf die Tanzfläche. Wir waren das erste Tanzpaar, doch das machte uns nichts aus. Im Gegenteil. Wir beide liebten tanzen, seit unserer Kindheit. Auch wenn unsere Eltern nicht die üblichen Erziehungsregeln für Reinblüterkinder einhielten, so hatten sie doch darauf bestanden, dass wir tanzen lernten.

Fast über eine Stunde tanzte ich ausgelassen mit meinem Bruder. Er war wirklich ein guter Tänzer, besser als alle anderen Jungs mit denen ich bis jetzt getanzt hatte, das musste man ihm lassen. Doch nach einer Stunde brauchte selbst ich eine Pause. „Jamie, ich mache kurz eine Pause, ja?“ Er nickte und während ich zur Bar ging, um mir etwas zum Trinken zu besorgen, genehmigte er sich ein paar Häppchen vom Buffet.

Während ich bei der Bar, die von einem netten Hauselfen bedient wurde, auf mein Glas Feuerwhiskey wartete, kam Lily zu mir. „Ich habe gar nicht gewusst, dass du und James tanzen könnt“, sagte sie und setzte sich neben mich auf einen Barhocker. „Ach, so ein bisschen tanzen kann fast jeder, aber Mamas Erziehung ist wohl nicht ganz unschuldig“, grinste ich. „Also ich kann nicht tanzen“, murmelte meine Freundin. „Was? Das glaub ich dir nicht.“ „Hast du mich jemals auf irgendeiner Feier oder Party tanzen sehen? Nein hast du nicht, weil ich dort noch nie getanzt habe.“ „Lily, jeder kann tanzen. Manche müssen halt erst lernen.“ „Dann gehöre ich auf jeden Fall zu denen, die es lernen müssen. Aber das Blöde ist, dass ich als Schulsprecherin am Weihnachts- und Abschlussball tanzen muss. Kannst du es mir nicht beibringen?“, flehend sah sie mich an. „Naja, ich wüsste wen anderen der dir das sicher sehr gut beibringen könnte“, überlegte ich. „Echt jetzt? Wer denn?“ „James!“, meinte ich. Lily stöhnte. „Dein Ernst? Gibt es nicht einen anderen?“ „Nein. James ist der beste Tänzer den ich kenne. Sogar besser als mein Papa. Also, soll ich ihn fragen ob er dir hilft?“ Meine rothaarige Freundin nickte ergeben und sofort schlich sich ein Lächeln auf mein Gesicht. Ich wusste, dass es Lily eigentlich nichts ausmachte mit James tanzen zu lernen, aber sie wollte es einfach nicht zugeben.

„Komm, mit!“, sagte ich und zog sie hinter mir her. Erst vor James blieb ich stehen. „James, Lily möchte gerne mit dir tanzen“, meinte ich. „Ja, sicher“, antwortete er. „Das ist kein Scherz“, stellte ich klar. „Lily, braucht jemanden der ihr tanzen beibringt und du bist der beste Tänzer, den ich kenne, also habe ich dich vorgeschlagen.“ „Dein Ernst?“, fragte er mich noch nicht ganz überzeugt. „Ja, ihr Ernst. Ich kann nicht tanzen und brauche wirklich Hilfe“, sagte Lily. Mein Bruder lächelte nur und zog die Rothaarige mit sich auf die Tanzfläche. Zufrieden schaute ich ihnen zu. Das hatte ich doch wirklich gut hinbekommen.

*A/N: die Schneebedeckten Schokofrösche sind eine von mir erfundene Musikband, die in dieser Zeit sehr beliebt ist. Zuerst wollte ich die Schwestern des Schicksals hernehmen, aber diese sind laut Internet erst in den 90-er Jahren bekannt.

Kapitel 14-Freundschaft ade?

Schönen Sonntag euch allen! Das Kapitel widme ich der lieben vanillax, die heute Geburtstag hat und mir immer sehr nette Kommis hinterlässt.

@**vanillax**: Alles Gute zum Geburtstag! Ja, jetzt bringt er ihr tanzen bei. Ich freue mich, dass es dir gefällt und wegen dem Tanzen, da dachte ich mir, dass es vielleicht ganz gut wäre sie so einander näher kommen zu lassen, weil ich das bis jetzt noch nie genau so in einer Fanfiction gelesen habe. Jaja eine Party der Rumtreiber musste einfach rein, hoffentlich war das nicht so schlimm.

@**Emmita**: Ja, bald sind Ferien. Ich freue mich schon auf die Ferien. Wenn deine Internetzeit verlängert wird, kommt ja vielleicht auch bald mal ein Kapitel von einer deiner FFs. Würde mich freuen.

Am nächsten Tag konnten Sirius, James, Lily, Betty und ich etwas länger als normal schlafen, da wir in den ersten zwei Stunden Freistunden hatten, doch Anne, Peter und Remus mussten schon zur gewohnten Uhrzeit zum Unterricht.

Gegen halb zehn krabbelten Betty und ich auf Lilys Weckruf aus unseren Betten und ich hätte mich am liebsten gleich wieder hingelegt, doch Lily scheuchte uns ins Bad und zwang uns eine Dusche zu nehmen. „Wie kann man nach einer Party nur so fit sein, wie du, Lils?“, fragte ich sie während ich mir meine Schuluniform anzog. „Das kann man indem man vor dem Schlafengehen noch einen Trank gegen Kopfweh und Kater trinkt“, grinste sie. „Das gibt’s?“, fragte ich ungläubig. „Oh, ja. Allerdings ist er nicht leicht zu bekommen und er ist schwierig zu brauen. Aber Professor Slughorn hat mir ein Fläschchen zu Weihnachten geschenkt.“ „Oh, Lils. Du bist fies!“, murmelte ich und normalerweise hätte ich sie kräftig durchgekitzelt, doch heute war ich einfach noch zu müde.

In der Schlossküche trafen Betty, Lily und ich auf meinen Bruder und Sirius, die ebenfalls nicht gerade die Muntersten waren. Zusammen setzten wir uns an einen Tisch und ließen uns von den Hauselfen etwas zum Essen bringen. „Wir sind ja schon um halb zwei gegangen, aber wie lang seid ihr noch geblieben?“, gähnte Betty. „Krone ist mit Moony bald nach euch gegangen, aber Wurmschwanz und ich sind noch bis vier Uhr geblieben“, erzählte Sirius. James trat ihn unter dem Tisch, das bemerkte ich. Warum das denn? Ach, ja. Lily und ihre Spitznamen. Keine gute Mischung. „Krone? Moony? Wurmschwanz? Könnt ihr mir bitte mal sagen, was hier los ist? Ihr begleitet Remus am Abend vor der Vollmondnacht irgendwo hin und werdet am nächsten Morgen schwerverletzt in den Krankenflügel gebracht. Was wird hier gespielt?“ Besorgt schauten sich Sirius und James an und ich ahnte, dass sie versuchten dieses Problem mit Blickkontakt zu klären.

Schließlich seufzte Sirius und sagte: „Erklärs du ihr!“ James wandte sich an Lily und begann zu erklären. „Als wir erfahren haben, dass Remus ein Werwolf ist, war uns klar, dass wir ihm helfen wollen. Ohne ihm etwas zu sagen, haben wir uns stundenlang durch die verschiedensten Bücher gelesen und suchten nach einer Lösung. Während den Weihnachtsferien in der dritten Klasse hat Pen sich dauernd hinter Büchern über Animagi vergraben und dann ist uns die geniale Idee gekommen Animagi zu werden. Am Anfang des fünften Schuljahrs haben wir es dann tatsächlich geschafft uns in Tiere zu verwandeln. Tja und seither begleiten wir ihn jede Vollmondnacht und streifen mit ihm durch den Verbotenen Wald“, beendete James seine Erklärung. Lily klappte der Mund auf. „Ihr habt es wirklich geschafft Animagi zu werden?!“, fragte sie erstaunt. James und Sirius nickten stolz. „Ja, Peter ist auch einer.“ „Und in welche Tiere verwandelt ihr euch?“ Mein Bruder und sein bester Freund grinsten sich nur an und im nächsten Moment standen ein prächtiger Hirsch mit rotbraunem Fell und ein großer, schwarzer Hund mit sturmgrauen Augen vor uns. „Wow!“, flüsterte Lily und näherte sich den beiden. Sanft strich sie James über sein samtweiches Fell, vorauf er hin zufrieden seinen Mund zu einem Lächeln verzog, so gut es ihm in seiner Animagusgestalt möglich war.

Nachdem meine rothaarige Freundin Krone und Tatze genug bestaunt hatte, verwandelten sie sich wieder zurück und setzten sich wieder zu uns an den Tisch. „Allerdings sind Wurmschwanz, Krone und ich nicht die einzigen unregistrierten Animagi hier auf Hogwarts. Unsere Pen hier ist auch einer“, teilte Sirius Lily mit. Schon wieder fiel ihr der Mund auf. „Lily, lass deinen Mund zu sonst bleibt das!“, tadelte ich sie. „Seit wann Pen und warum hast du es nicht erzählt?“, fragte sie mit einem wütenden Unterton. Warum musste Sirius es ihr unter die Nase reiben? Natürlich sie war meine Freundin und ich war auch nicht schlimm, dass sie es jetzt wusste, aber die ganzen Fragen nervten mich. „Erst seit letztem Schuljahr und ich habe es euch deshalb nicht erzählt, weil ich wusste, dass ihr nur Fragen stellen würdet. Gleich wie Betty bei der Sache mit der neuen Lehrerin. Ich...ich habe genug von den ständigen Fragen. Soll ich euch auch mal nach allem fragen was ihr denkt, fühlt und tut. Warum gestehst du eigentlich James eigentlich nicht endlich deine Gefühle?“, mit jedem Wort wurde ich lauter und wütender.

„Penny, nein! Warum...ich dachte bei dir wäre das Geheimnis sicher!“, Lily blickte mich einen letzten Moment noch enttäuscht an, dann rauschte sie aus der Küche. Betreten schaute ich ihr hinterher. Ich war so blöd! Warum hatte ich ihr Geheimnis vor James rausposaunt? Ich musste mit ihr reden und mich entschuldigen! Ich wollte schon aufspringen, doch James hielt mich fest. „Ich glaube du solltest ihr erst etwas Zeit geben um sich zu beruhigen. Wollen wir spazieren gehen?“ James hatte Recht. Ich würde warten bis Lily mich nicht mehr am liebsten erwürgen möchte.

Gemeinsam mit James überquerte ich die Ländereien, ging vorbei an Hagrids Hütte und wir verschwanden im Wald. Wie fast immer nahmen wir den direkten Weg zum Squibdorf. Schon von weiter Entfernung rochen wir den Geruch von Verbranntem und sahen den Rauch. „James, was ist da los?“, fast hysterisch wandte ich mich an meinen Bruder. „Das wüsste ich auch gerne“, murmelte er und ging schneller.

„Jam...“, ich wollte ihn etwas fragen doch mir blieb die Frage im Hals stecken. Wir waren gerade aus dem Wald getreten und blickten auf ein niedergebranntes Dorf. „Nein, James...sag mir, dass ich gerade einen Albtraum habe“, schluchzend blickte ich zu meinem Bruder. Er schüttelte den Kopf. „Tut mir leid, Pen. Das ist die Realität. Wahrscheinlich waren es Todesser“, ich merkte ihm an, dass er versuchte möglichst gelassen zu bleiben, doch im nächsten Moment rannen ihm und mir die Tränen in Bächen über die Wangen. Die Todesser konnten doch nicht einfach ein Squibdorf niederbrennen nur, weil sie nicht magisch waren. Was war mit meiner Tante? Sie war doch nicht...oder doch? Tante Helen, nein...das durfte...konnte nicht sein. Weinend suchte ich mir einen Weg durch die Trümmer, die früher Häuser gewesen waren, und die vielen Leichen. Überall lagen Leute, die ich kannte. Mr. Baker, der Bäcker, Ms. Lloyd, die junge, gutgelaunte Musikerin und noch viel, viel mehrere. Entsetzt starrte ich in all die leeren Augen. Diese Menschen konnten doch nichts dafür, dass sie Squibs waren! Doch diesen Rassisten war es egal, wen sie töteten. Das wurde mir in diesem Moment klar.

Ich rief mir wieder in Erinnerung wie oft ich von Morden an Muggeln im Tagespropheten gelesen hatte und noch mehr wollte ich dem Krieg ein Ende setzten. Mit neuer Energie versuchte ich mich zu orientieren und suchte nach der Gasse in der einmal Tante Helen's Haus gestanden hatte.

Natürlich war auch ihres zerstört. Noch dazu alle Möbel, nur das gelbe Sofa ragte als einziger bunter Fleck aus den ganzen Trümmern heraus. Wo war meine Tante? War sie genauso tot wie all die anderen? Hektisch suchte ich zwischen den Hausbrocken nach ihr doch ich fand sie nicht. Die Todesser hatten sie doch nicht etwa mitgenommen, oder doch? „James! Tante Helen ist nicht hier!“, rief ich. Sofort war mein Bruder bei mir. „Das kann nicht sein. Sie muss hier irgendwo sein“, versuchte er mich zu beruhigen. Ich schüttelte traurig den Kopf. „Ich bin auf dem Weg hierher durch das ganze Dorf und habe sie nicht gesehen und hier ist sie auch nicht...und...sie würde das Dorf nie verlassen.“ „Du meinst sie haben sie mitgenommen?“ Ich nickte schwach. „Beim Barte des Merlin! Komm Pen, wir müssen zurück. Von hier kann niemand einen Hilferuf ans Zaubereiministerium schicken und fast niemand weiß von dem Dorf. Wir müssen Mama und Papa Bescheid sagen. Komm jetzt!“ Gleich darauf flitzten wir in unserer Tiergestalt durch den Verbotenen Wald.

So schnell hatten wir den Weg noch nie zurückgelegt doch bekanntlich gab es für alles ein erstes Mal.

Außer Puste rannten wir hoch zum Schloss, da es uns nur Zeit kosten würde wenn wir apparieren würden, weil man seit zwei Jahren nur mehr mit ausgewählten Kaminen direkt ins Zaubereiministerium gelangen konnte.

Zum Glück trafen wir vor dem Aufgang zum Büro von Dumbledore McGonagall. „Professor, was ist das Passwort? Bitte sagen Sie es uns!“, bettelte James mit dem Blick, den er auch immer bei Mama und mir aufsetzte. „Ich kann Ihnen sicher auch weiterhelfen. Was brauchen Sie Mr. Potter?“ Jetzt sah auch ich sie flehend an. „Bitte, Professor! Es ist dringend. Wir erklären Ihnen alles später.“ McGonagall erbarmte sich Unser und murmelte dem Wasserspeier das Passwort zu. Sofort liefen wir die Treppe hinauf.

Bevor wir die Bürotür aufreißen konnten, öffnete Dumbledore selbst die Tür. „Ich habe mir schon gedacht, dass ihr kommt, Penelope und James. Mein Kamin steht euch zur Verfügung.“ Er ließ uns augenblicklich eintreten und reichte uns das Flohpulver. Ehe ich James in die grünen Flammen folgte, bedankte ich mich bei Albus. „Danke, Albus. Danke.“ Und schon flohte auch ich direkt ins Aurorenbüro.

Hustend stolperte ich aus dem Kamin und trat James auf den Fuß. „Autsch!“ Na, toll. War heute Penelope-passieren-Missgeschicke-Tag? Erst das mit Lily und jetzt steige ich James auch noch auf den Fuß, auch wenn das mit Lily tausendmal schlimmer war. „Komm, Pen. Wir müssen zu Papas Schreibtisch“, zischte mir Jamie zu und zog mich weiter. Die anderen Auroren, die gerade im Großraumbüro anwesend waren, schauten uns verwirrt hinterher. Klar, was sollten sie auch denken, wenn plötzlich die Kinder ihres Chefs im Ministerium auftauchten, obwohl sie eigentlich in Hogwarts sein sollten?

Wir versuchten uns so unbemerkt wie möglich an den Schreibtischen vorbei zu schleichen um zu Papas Schreibtisch zu gelangen, der etwas abgetrennt von dem restlichen Büro lag. Plötzlich prallte ich total gegen meinen Bruder, der abrupt stehen geblieben war. „Willst du nicht weiter gehen?“, fragte ich ihn genervt. Wollte er denn nicht mehr so schnell wie möglich Papa die Sache mit dem Squibdorf und Tante Helen berichten? So als ob er meine Gedanken gelesen hatte (was bei magischen Zwillingen glaube ich durchaus möglich wäre), meinte er: „Ich glaube das ist nicht mehr nötig. Schau mal!“

Kapitel 15-Zerstört und Verloren

@vanillax: Ja, das war mal ein Vorgeschmack darauf, dass wirklich Krieg herrscht. Der Cliff musste einfach sein, ich konnte nicht anders.

@Emmita: Ja, wie schon gesagt ich konnte einfach nicht anders.

Stört es euch eigentlich, dass ich die Kommentare immer am Anfang eines Kapitels beantworte? Manche haben ja einen Thread wo sie diese beantworten. Wäre euch das lieber?

Papa saß zusammen mit Onkel Thomas und Tante Helen, die Händchen hielten, an seinem Schreibtisch. Fast fielen mir die Augen aus dem Kopf. „W...was machst du denn hier Tante Helen?“, fragte ich und vergas, dass sie ja noch gar nicht wussten, dass James und ich hier waren. Die drei Erwachsenen drehten sich zu uns und blickten uns fragend an. „Darf ich wissen was meine Kinder ins Zaubereiministerium verschlägt, wenn sie eigentlich in Hogwarts sein sollten?“ Auf eine Antwort wartend, schaute Papa zwischen James und mir hin und her. „Also?“ Ich räusperte mich. „James erklärt dir das sicher gerne.“ Mein Bruder sah mich mit seinem Ist-das-dein-Ernst-?-Blick an. Ich nickte und Jamie begann seufzend zu erklären: „Wir wollten Tante Helen besuchen und dann haben wir das niedergebrannte Dorf gesehen. Wir haben Tante Helen gesucht, aber sie war nicht da, weder lebend noch tot. Natürlich hatten wir Angst, dass die Todesser sie mitgenommen haben und sind dann zu Dumbledore gegangen um hierher zu flohen. Tja, und jetzt sind wir hier. Ende der Geschichte.“ „Ist das dein Ernst, James? Das Squibdorf ist zerstört worden?“, fragte Tante Helen ungläubig. „Ja, Tante Helen. Es ist zerstört worden. Aber warum weißt du das nicht?“

Unsere Tante wurde kalkweiß im Gesicht und im nächsten Moment konnte sie ihre Tränen nicht mehr zurückhalten. „M-mein Zuhause...a-alles z-zerstört. H-hat wer...überlebt?“ Traurig schüttelte ich den Kopf. Ich verstand meine Tante. Sie hatte dort über fünfzehn Jahre lang gewohnt und all die Menschen, die ihr Schicksal geteilt hatten, waren in all den Jahren zu ihrer zweiten Familie geworden. Und jetzt hatte sie beides auf einen Schlag verloren. Ihr Zuhause und ihre Familie.

Onkel Thomas streichelte ihr beruhigend den Rücken und Papa redete über einen Zwei-Weg-Spiegel mit Mama. James und ich schauten uns hilflos an. Wir wussten nicht wie wir sie trösten konnten. Das wussten vermutlich nur Onkel Thomas und Mama.

Mama erschien nur fünf Minuten später voller Ruß in Papas Büro. „Oh, Helen!“ Mehr Worte brauchte es nicht und gleich darauf umarmte Mama Tante Helen. Die Todesser hatten nicht das erste Mal ein ganzes Dorf niedergebrannt, aber trotzdem hinterließ jeder einzelne Mord seine Wunden. Aber sie würden nicht aufhören zu morden, nicht solange Voldemort nicht besiegt war.

Zwei Stunden später saßen Mama, James, Onkel Thomas und ich bei uns im Kaminzimmer und tranken Tee, den uns die Hauselfen gebracht hatten. Papa war immer noch im Büro und Tante Helen schlief seelenruhig in einem unserer Gästezimmer. „Onkel Thomas, warum war Tante Helen nicht im Squibdorf?“, fragte ich meinen Onkel vorsichtig. Thomas sah von seiner Tasse auf und fing an zu strahlen. „Ich habe sie abgeholt und wir haben einen Ausflug gemacht. U-und während dem Ausflug habe ich um ihre Hand angehalten“, erzählte er glücklich. „Was? Wirklich? Oh, das ist toll. Herzlichen Glückwunsch. Mama hat immer dran geglaubt“, lachend fiel ich meinem Onkel um den Hals und auch Mama und James gratulierten ihm. „Danke. Ich hoffe ihr seid bei der Hochzeit dann dabei, oder?“ „Aber klar doch! Selbst wenn wir uns aus Hogwarts rausschleichen müssen“, grinste mein Bruder. „Ich glaube ich muss dich enttäuschen. Das mit dem rausschleichen wird nichts. Wir werden wahrscheinlich während euren Weihnachtsferien heiraten.“ „Was, so früh schon? Das ist ja schon in zwei Monaten. Das schafft ihr nie. Bei meiner und Nicolas´ Hochzeit haben

wir ein halbes Jahr lang geplant“, sagte Mama. „Cassandra, alles mit der Ruhe. Wir wollen ja auch nicht so ein großes Fest wie du und Nicolas. Es soll nur eine Hochzeit im engsten Kreise sein. Außerdem steht der Termin ja noch gar nicht fest“, versuchte Onkel Thomas Mama zu beruhigen. „Ja, das ist ja das Schlimme. Wenn ihr in zwei Monaten heiraten wollt, dann solltet ihr aber schleunigst einen Termin ausmachen. Außerdem müsst ihr wissen wo das ganze stattfinden soll, wer die Trauung machen wird, wen ihr einladet, und so weiter. Jetzt mal was anderes: James, Pen, müsstet ihr nicht schon längst nach Hogwarts zurück? Es ist jetzt ja schon Nachmittag und heute ist Dienstag. Normalerweise wäre heute Unterricht! Warum habt ihr geschwänzt?“ Mist! Ich hatte ganz vergessen, dass heute Dienstag war. „Äh, ja Mama, du hast ganz Recht. Wir sollten schleunigst zurück nach Hogwarts. Bis Weihnachten!“ Ich drängte den verdutzten James in den Kamin und zu zweit reisten wir zurück nach Hogwarts, direkt in unseren Gemeinschaftsraum.

Gemeinsam kugelten wir im Gemeinschaftsraum aus dem Kamin und beschmutzten den ganzen Teppich mit Ruß. „Schön, dass sie zwei sich entschieden haben, sich doch wieder zurück nach Hogwarts zu begeben“, ertönte die Stimme von Frau Professor McGonagall. Überrascht blickte ich auf und sah in das verärgerte Gesicht unserer Hauslehrerin. „Professor, wir äh...wir“, begann ich doch McGonagall unterbrach mich. „Miss Potter es interessiert mich nicht was sie für Gründe gehabt haben, es steht nur fest, dass sie einen ganzen Tag Unterricht geschwänzt haben und dafür bekommen sie beide nachsitzen. Heute Abend um acht Uhr in meinem Büro. Und sie holen den ganzen Stoff von heute nach. Bis später!“, und schon stolzierte die Schottin aus dem Gryffindorturm. „Na, toll. Jetzt ist es drei Uhr und jetzt müssen wir alles von Zauberkunst und Zaubetränke nachmachen und danach auch noch Nachsitzen. Ein wirklich toller Nachmittag“, beschwerte sich James. „Tja, Jamie. Ich habe auch einen so tollen Nachmittag vor mir. Aber besser wir fangen gleich an, dann sind wir schneller fertig.“

Die nächsten drei Stunden verbrachten mein Bruder und ich in der Bibliothek und schrieben an den Aufsätzen für Zauberkunst und Zaubetränke. Danach spielten wir ein paar Runden Zauberschach im Gemeinschaftsraum und irgendwann gegen halb sieben machten wir uns auf den Weg in die Große Halle zum Abendessen.

In der großen Halle setzten wir uns gemeinsam an das vordere Ende des Gryffindortisches und begannen zu essen. Nach einiger Zeit fiel mir auf, dass wir unseren Freunden seit in der Früh noch gar nicht begegnet waren. Seltsam. „James, hast du Lily, Betty, Anne, Sirius, Remus oder Peter eigentlich irgendwo gesehen?“ Er schüttelte den Kopf. Irgendwas stimmte nicht, da war ich mir sicher. Mit einem komischen Gefühl im Bauch aß ich weiter.

Nach dem Abendessen in der großen Halle hatten mein Bruder und ich uns in der Schlossküche mit Pudding vollgestopft, um das beunruhigende Gefühl loszuwerden. Irgendwann dann – eigentlich viel zu früh – standen wir vor McGonagalls Büro und baten um Einlass. Sie öffnete. „Oh, Mr. Potter, Miss Potter. So früh habe ich sie eigentlich gar nicht erwartet, aber wenn sie schon hier sind, können wir gleich mit dem Nachsitzen anfangen. Kommen sie herein.“ James und ich betraten das in gryffindorrot gehaltene Büro und nahmen unserer Hauslehrerin gegenüber Platz. „Gut, sie werden mir heute die gebrauchten Verwandlungsbücher sauber zaubern und wenn nötig auch das Buch neu binden, wenn einzelne Seiten herausgefallen sind. Ich hole sie in zwei Stunden wieder. Viel Spaß! Dort drüben sind die Bücher“, sie wies zu ungefähr zehn Stapeln weiter hinten, die alle bis zur Decke reichten. Das konnte doch nicht ihr Ernst sein! Das mussten die Bücher aller Schüler, die jeweils Hogwarts besucht hatten, sein. Ich wollte gerade protestiere, aber McGonagall war schon aus ihrem Büro verschwunden und hatte die Tür mit einem Fluch gelegt. Na, toll!

Seufzend holte mir zusammen mit Jamie die ersten Bücher und fing mit der Aufgabe an. Doch schon bald gab ich auf. Solche Zauber lagen mir einfach nicht. Es war für mich unmöglich auch nur fünfzig Bücher in zwei Stunden zu schaffen, auch wenn es Zauberei gab. Mein Bruder wollte anscheinend nicht so schnell aufgeben. Offenbar war er durchhaltiger als ich. Ich machte es mir so gut es ging in meinem Sessel bequem und beobachtete James amüsiert, während er sich immer noch mit dem gleichen Buch quälte.

Irgendwann wurde es ihm doch zu blöd und auch er lehnte sich zurück und sah in das knisternde Feuer.

„Stimmt es?“, fragte er mich plötzlich. „Was denn?“ „Dass Lily Gefühle für mich hat.“ Ich schluckte. Sollte ich ihm antworten? Konnte ich Lily noch mehr verärgern? Eigentlich nicht! „Ja...Ja, es stimmt! Sie hat Gefühle für dich.“ „Seit wann?“ Ich betrachtete ihn. Er würde sauer werden. Sauer, weil ich es ihm nicht schon früher erzählt hatte. Aber was hätte ich tun sollen? Lily war eine meiner besten Freundinnen und James mein Zwillingsbruder. Ich hatte James immer alles erzählt, aber wenn Lily mir ein Geheimnis anvertraute, war es selbstverständlich, dass ich nicht sofort zu meinem Bruder lief um es ihm sofort zu erzählen. Ich schluckte. Jetzt musste ich es ihm erzählen. Er würde nicht lockerlassen. „Seit den Sommerferien schon, soviel ich weiß. Aber es könnte auch schon länger sein.“ „Und du hast es mir nicht gesagt, weil Lily deine Freundin ist, habe ich Recht?“ Überrascht nickte ich. „Ich hätte nicht gedacht, dass du es verstehst“, gab ich zu. Er lächelte mir zu, machte mir keine Vorwürfe. „Bei Sirius, Remus, Peter und mir ist es doch genau gleich. Ich verrate dir auch nicht ihre Geheimnisse, aber Remus´ Geheimnis hast du ja selbst rausgefunden.“ „Ja, stimmt. Tut mir leid, dass ich...“ „Ist schon in Ordnung.“

Kapitel 16-Wasserfall der Dunkelheit

@vanillax: *Ja, jetzt weiß es James. Mal schauen wie es mit den beiden weitergeht.*

@AdrianaDumbldeore: *Hallo, schön, dass du dich auch wieder mal meldest. Das mit dem Dorf und so, versuch ich mal zu erklären wie ich es mir gedacht habe: Onkel Thomas, Cassandra und Nicolas kennen praktisch fast niemanden aus dem Dorf, weshalb sie nicht wirklich betroffen sind. Und bei Penelope und James ist es so, dass sie schon traurig und wütend auf die Todesser sind, aber durch das Verschwinden ihrer Geschwister haben sie sozusagen gelernt, dass es einfach Menschen gibt, die grausam morden. In ihrem Inneren werden sie wahrscheinlich trauern, aber nach außen hin sind sie stark. Am meisten leidet natürlich Tante Helen, was vermutlich für alle verständlich ist, da sie die Bewohner am besten gekannt hat. Helen hat sehr mit diesem Verlust zu kämpfen und wenn sie wieder einmal vorkommt, wird das sicher wieder eine Rolle spielen.*

Tut mir leid, dass ich es anscheinend nicht gut geschrieben habe, aber danke, dass du mich drauf aufmerksam gemacht hast.

Um kurz nach zwölf Uhr krabbelte ich zu meinem Bruder ins Bett. Weder Lily, Betty, Anne, Sirius, Remus noch Peter waren bei unserer Ankunft im Gryffindorturm gewesen und auch keiner der sechs war auf der Karte des Rumtreibers auffindbar.

„Jamie, ich habe einen Brief erhalten“, flüsterte ich ihm zu. „Was? Von wem? Was steht drin?“ Ich hielt ihm den Fetzen Pergament unter die Nase.

Wenn eure Eltern und eure Onkel und Tanten nicht bereit sind darüber zu reden, werden wir euch zum Reden zwingen müssen. Eure Freunde warten im Verbotenen Wald bei dem Wasserfall der Dunkelheit auf euch.

„Eindeutig von Todessern oder Slytherins!“, sagte James. Ich stimmte ihm zu. „Aber über was wollen sie reden?“ „Ich habe keine Ahnung“, gestand er. „Aber ich habe das Gefühl, dass wir, wenn wir aufbrechen, Ana informieren sollten.“ Ich nickte. Er hatte Recht. Ana konnte die Todesser und sogar Voldemort sehr gut einschätzen, sie war eine gute Duellantin und sie wusste mit höchster Wahrscheinlichkeit über was die Todesser oder Slytherins mit uns reden wollten.

Nur kurze Zeit später machten James und ich uns zusammen mit Ana auf den Weg in den düsteren Wald hinein. Ana hatte Merlin sei Dank keine Fragen gestellt sondern hatte schon bei dem Wort Todesser ihren Zauberstab gepackt und war aufgesprungen. Immer tiefer gingen wir in den Wald hinein und mit jedem Schritt näherten wir uns dem Wasserfall der Dunkelheit. Der Wasserfall trug seinen Namen nicht umsonst. Er befand sich in einer unterirdischen Höhle und selbst mit dem Lumos konnte man gerade noch seine Hand sehen, wenn man sie sich vors Gesicht hielt.

Wir stapften mindestens drei Stunden durch den dunklen Wald bis wir den Eingang zur Höhle mit dem Wasserfall fanden. „Wartet!“, rief uns Ana zu, kurz bevor wir die Höhle betraten. „Sobald sie uns entdecken, werden sie uns versuchen mit Flüchen zu attackieren. Es ist unwahrscheinlich, dass dort nur ein, zwei Todesser sind. Ich schätze wir müssen mit mindestens fünfzehn rechnen...“ „Fünfzehn?!“, unterbrach ich Ana schockiert. Sie nickte. „Ja, höchstwahrscheinlich. Hört zu, was immer dort drin passiert oder wie eure Freunde aussehen, ihr dürft nie, wirklich NIE die Beherrschung verlieren. Geht auf keine Provokationen ein und wenn sie mit irgendwelchen Geschichten über David, Grace oder Caroline anfangen, hört ihr einfach weg! Verstanden?“ Unsicher nickten James und ich. „Gut! Auf ins Abenteuer!“ Sie lächelte uns aufmunternd zu und gemeinsam betraten wir die unterirdische, stockdunkle Höhle.

In der Felsengrotte war es stickig und kühl. Von allen Seiten glaubte ich etwas zu Hören, aber nichts passierte, niemand schoss einen Fluch auf uns. Mein Griff um meinen Zauberstab verstärkte sich. Wenn ich ihn noch fester gehalten hätte, wäre er vermutlich zerbrochen. Mit jedem Schritt wuchs meine Angst. Doch ich wollte nicht aufgeben. Dort drinnen waren meine Freunde, die jetzt unsere Hilfe brauchten.

Wir hörten schon den Wasserfall der Dunkelheit plätschern, als der erste Fluch aus dem Nichts kam. „Stupor!“ Bevor der Stupor uns erreichte, hatten wir schon unsere Schutzschilder heraufbeschworen. Jeder unerfahrene Zauberer wäre jetzt erleichtert gewesen, doch wir wussten bereits, dass wir die Todesser nicht unterschätzen durften. Im nächsten Moment folgte ein Flücheregen und alle möglichen Zauber prasselten nur so gegen unsere Schutzmauern. Kaum hatte es ein bisschen nachgelassen, legte Ana los. Sie feuerte *Confringo*, *Confundo*, *Deprimo*, *Impedimenta* und alle anderen Zauber, die ihr gerade einfielen in die Richtungen aus denen kurz zuvor noch die anderen Flüche gekommen waren. Die Todesser währten sich, doch diesmal kamen die Flüche langsamer, anscheinend hatte Ana einige Gegner von uns lahmgelegt. Diesmal blieben James und ich aber nicht untätig. Wir wechselten uns immer wieder ab. Einer von uns hielt das Schutzschild aufrecht und der andere schickte die Flüche ab. Auch Ana ruhte nicht. Es ging eine ganze Zeit lang so weiter, bis wir vom anderen Ende der Höhle Schreie hörten.

„Na, gefällt dir das Schlammblood?“ Besorgt blickte ich in die unendliche Dunkelheit. Schlammblood, damit konnte nur Lily gemeint sein. Wieder Schreie. „Pen, er foltert sie!“, sagte James und aus seiner Stimme heraus hörte ich, dass er schreckliche Angst um Lily hatte. „Ana... wir wurden noch nie gefoltert. Lily wird sterben, wenn sie sie noch länger quälen.“

„Was habe ich euch gesagt? Ich dürft auf keinen Fall die Beherrschung verlieren. Macht jetzt nichts Unüberlegtes. Überlasst mir das. Ihr müsst mir nur den Rücken frei halten“, zischte sie und ich hörte wie sie so leise wie möglich versuchte durch die Höhle zu schleichen. Doch plötzlich ertönte ein Poltern, das wohl von Ana ausgelöst wurde. Augenblicklich schossen wieder Flüche in unsere Richtung. James und ich duckten uns rechtzeitig, doch von Ana kam kein Laut. „Ana?“, flüsterte ich in die Dunkelheit. Keine Antwort. „Verdammt Drachennist! Pen, sie ist getroffen worden!“, sagte James. „Was sollen wir jetzt machen?“, fragte ich verzweifelt. „Ich bin mir nicht sicher, a-aber Lily wird gefoltert und sie werden nicht aufhören. Sie brauchen unsere Hilfe!“ Stumm stimmte ich meinem Bruder zu und gemeinsam robbten wir auf dem Bauch durch die Höhle. Immer eine Hand fest um den Zauberstab und bereit zum Kämpfen.

Über uns wurden etliche Zauber und Flüche ins nichts gefeuert und James und ich bewegten uns immer näher Richtung die Todesser und unsere Freunde. Nach gefühlten Stunden hörten sie auf Flüche sinnlos durch die Gegend zu schießen und widmeten sich dafür wieder unseren Freunden. Diesmal hörten wir auch Sirius´ und Bettys Schreie. „Nein!“, schrie ich ohne nachzudenken. „Pen, nicht!“, warnte mich James. Doch zu spät. „Na, wen haben wir denn da? Sind die mutigen Potterzwillinge etwa doch gekommen? Traut ihr euch das überhaupt? So ganz allein?“, hörte ich eine schnarrende Stimme. James und ich blieben ruhig, wie es uns Ana eingebläut hatte. Während der Todesser weitere Beleidigungen gegen uns in die Dunkelheit rief, robbten Jamie und ich wieder ein Stück weiter. Die Stimme des Mannes mit der schnarrenden Stimme hörten wir nun lauter. Jetzt war sie nur mehr wenige Meter entfernt.

Auf einmal sauste ein *Avada Kedavra* durch die Luft und verfehlte mich nur um Haaresbreite. Geschockt hielt ich die Luft an. Hier ging es wirklich schon um Leben und Tod. Es war nicht mehr selbstverständlich, dass wir alle hier lebend raus kamen. Ich rollte mich und spürte den Atem von jemandem im Nacken. „Penelope?“ „Remus?“, flüsterte ich so leise wie es ging. „Ihr seid gekommen“, meinte er und ich glaubte zu hören, dass er gerührt war. „Ja und wir bringen euch hier wieder raus“, versprach ich ihm, allerdings etwas zu laut. „Wo bist du denn Pottertöchterchen? Keine Angst, du brauchst dich nicht zu verstecken. Wir tun dir nichts“, lachte einer von Voldemorts Anhängern. Doch diesmal vergaß ich Ana´s Warnung. „Ich kenne euch. Ihr würdet keine Sekunde lang zögern, mich zu töten. Lasst die Lügen. Wenn ihr mich unbedingt töten wollt, dann will ich aber eine Chance haben mich zu verteidigen. Kämpft wenn ihr euch traut!“, rief ich. „Nein, Penny! Mach das nicht!“, hörte ich von irgendwo Sirius´ flehende Stimme. Sirius. Er war gefoltert worden. Weil er ein Verräter war. Und weil er sich wahrscheinlich am meisten gewehrt hatte. Sirius hatte das alles

nicht verdient. „Oh, hört nur! Der Verräter macht sich Sorgen um das Prinzesschen“, spottete wieder jemand. Bei dem Wort Prinzesschen verdoppelte sich meine Wut auf die Todesser. „Ich bin keine PRINZESSIN! Niemand außer David und Sirius darf mich so nennen! Habt ihr verstanden?!“, schrie ich, schoss so schnell wie nur möglich die verschiedensten Flüche in die Richtung der Todesser und baute danach sofort ein Schutzschild mich herum auf.

Während der Attacke von Voldemorts Anhänger gesellte sich mein Bruder wieder zu mir. „Du weißt, dass das nicht sehr klug war, oder?“, zischte er mir zu. „Ja, Jamesie“, antwortete ich ihm mit seinem verhassten Spitznamen, obwohl eigentlich ein unpassender Zeitpunkt war. „Wie willst du hier mit einer ohnmächtigen Ana und unseren gefolterten Freunden wieder raus kommen?“ Ich zuckte die Schultern. „Keine Ahnung, aber es war doch eigentlich von Anfang an klar, dass das alles nicht ohne Probleme verlaufen wird. Außerdem werden wir es auch so schaffen“, meinte ich. „Ach? Penelope, wir sind zu neunt in einer dunklen Höhle mit mindestens fünfzehn Todessern. Ana, die einzige von uns die Übung im Duellieren hat, ist von den Todessern außer Gefecht gesetzt worden, Betty, Sirius und Lily sind gefoltert worden, das heißt es ist unwahrscheinlich, dass sie alleine gehen können, ganz zu schweigen von laufen und kämpfen. Peter ist nett gesagt nicht sehr mutig für einen Gryffindor und Anne und Remus waren nie wirkliche Leuchten im Duellieren. Und wir selbst haben auch nicht wirklich eine Ahnung vom Kämpfen. Wie sollen wir es also hier raus schaffen?“ „Ana hat zwei Briefe verschickt bevor wir gegangen sind. Einen an Dumbledore und den anderen an unsere Eltern“, murmelte ich James ins Ohr. „Dann will ich hoffen, dass sie bald hier sind“, antwortete er mir noch schnell, ehe er sich ein Duell mit gleich zwei Todessern lieferte, die die letzte Distanz zwischen uns überbrückt hatten.

Das einzige an das ich während den Duellen dachte, waren meine Freunde. James und ich mussten einfach durchhalten bis unsere Eltern kamen. Wir durften nicht aufgeben. Inzwischen hatte ich schon blaue Flecken, Blutergüsse, Schürfwunden und auch einige Brandwunden, weil sich ein Todesser gedacht hatte, er könnte mich mithilfe von Feuerbällen lahmlegen. Merlin sei Dank war aber rechtzeitig eine Warnung von Betty gekommen, damit ich ausweichen konnte. Ich war zu sehr mit meinen Gedanken beschäftigt, als ein einfacher *Stupor* auf mich geschossen wurde und mich traf. Ich spürte nur mehr wie ich langsam zu Boden sank und James nach mir rief.

Kapitel 17-Erholung

Danke für die **2002** Aufrufe. Ihr seid die Besten!

@**AdrianaDumbledore**: Danke für dein Kommi. Ob sie raus kommen, liest du ja gleich jetzt.

@**silver**: Hallo silver! Danke, dass du dir meine Geschichte durchgelesen hast. Find ich toll! Dass du nicht früher geschrieben hast, muss dir nicht leidtun. Ich bin in letzter Zeit auch sehr beschäftigt mit den letzten Geschenken, die noch zum Einpacken sind etc.

Danke, ich hatte zuerst Bedenken, dass sie zu sehr eine Mary-Sue wird, aber das ist anscheinend nicht der Fall! Bei der Animagusgestalt habe ich ehrlich gesagt ziemlich lange überlegt, was für ein Tier sie sein könnte und letztendlich habe ich mich für eine Füchsin entschieden, was bei dir zum Glück gut angekommen ist. :-)

Bei Ana, David, Grace etc. wollte ich absichtlich ein bisschen Verwirrung erzeugen um es ein bisschen spannend zu machen. Tja und das mit dem Todesfluch und den Visionen...ich kann schon mal sagen, dass es was miteinander zu tun hat, aber warum genau das alles so ist, werde ich erst später auflösen.

Und was das weiterschreiben betrifft, kann ich dir versprechen, dass es abgesichert ist, dass die nächsten fünf Wochen jede Woche zwei Kapitel kommen. Über den langen Kommi habe ich mich übrigens total gefreut. :-D

LG Leserratte

PS: Tut mir leid, dass meine Antwort so lange geworden ist :-D

Bis auf die leisen Stimmen, die aus Madame Pomfreys Büro drangen, war es im Krankenflügel still. Neben mir schlief James und ganz hinten lagen unsere Freunde. Ich schaute auf den Wecker der neben meinem Bett stand. Zehn Uhr. Normalerweise würde ich jetzt zusammen mit meinen Freundinnen aus dem Verteidigungsklassenzimmer gehen, doch heute lag ich stattdessen im Krankenflügel und ließ mich gesund pflegen. Wahrscheinlich konnte Ana heute selbst nicht einmal unterrichten.

Minutenlang starrte ich die Decke an. Was war in der Höhle passiert nachdem ich ohnmächtig geworden war? Diese Frage beschäftigte mich schon seit ich aufgewacht war. Die Tür von Poppys Büro öffnete sich und Poppy, Dumbledore und meine Eltern traten heraus. „Penny, du bist ja wach!“, sagte Mama und lief zu mir. „Oh, Schatz! Wir haben uns solche Sorgen gemacht, als Ana´s Brief kam, aber wir konnten nicht sofort zu euch. In Godrics Hollow haben sich auch Todesser rumgetrieben, doch Merlin sei Dank haben sie keinen Schaden angerichtet und auch keine Menschen getötet. Wir waren so geschockt als wir bei der Höhle angekommen sind. Ich glaube alles dort drinnen ist zerstört. Wir konnten euch nur unter den schwersten Bedingungen rausholen. W-wir dachten schon, dass i-ih-r t-t-tot seid. Es gab kein Lebenszeichen mehr.“

„Mama, habt ihr schon mit Ana geredet?“, fragte ich sie. Mama nickte traurig. „Ja, haben wir.“ „W-was hat sie euch erzählt?“ „Hat sie mit dir noch nicht geredet?“ „Doch, doch, aber ich bin dann sauer geworden, weil..ach egal...also was hat sie gesagt? Wegen David und Grace. Bis zu ihrer Flucht bin ich informiert.“ „Zwei Jahre nach ihrer Flucht ist Ana von David schwanger geworden, alles war gut, bis auf die Tatsache, dass sie keinen Kontakt zu uns aufnehmen konnten, weil sie uns so in Gefahr gebracht hätten. Ana hat das Baby bekommen und für kurze Zeit waren sie glücklich doch letztes Jahr hat Voldemort sie wieder gefunden und David und Grace mitgenommen...“, Mama kamen die Tränen und auch ich wurde traurig. David und Grace. Wieder in den Händen dieses Rassisten. „H-hat sie auch etwas über das Familiengeheimnis gesagt?“ „Pen, das brauchst du nicht zu wissen.“ „Doch, Mama.“ „Nein, Penelope! Ich will nicht, dass du jemals wieder mit diesem Thema anfängst, hast du verstanden?“ Ich schwieg. Nein ich verstand sie nicht. Warum durfte ich das nicht wissen? Ich war doch auch eine Potter. „Hast du mich verstanden?“, wiederholte sich Mama. „Nein, Mutter!“, antwortete ich ihr mit einer Schärfe, von der ich nicht einmal wusste, dass es sie gab.

„Penny, bitte...“, flehte Mama. Ich wandte meinen Blick ab und schaute aus dem Fenster. „Warum wollt ihr mir nichts davon sagen? Ana wollte nichts sagen, jetzt du... Was verheimlicht ihr vor mir? Weiß es James?“ „Nein... Pen versteh´ doch, wir wollen euch nur beschützen...“ „...beschützen wovor? Sagt es mir doch einfach!“ Eine Hand legte sich auf meine Schulter. Papa´s Hand. „Penny, wir können nicht. Es ist zu gefährlich.“ „Wann wollt ihr es mir dann sagen?“ Es blieb still, aber ich glaubte die Blicke zwischen Mama und Papa förmlich zu spüren. „In den Weihnachtsferien.“ Die Hand wurde weggezogen und ich hörte wie meine Eltern den Krankenflügel verließen. Das war das erste Mal gewesen, dass Mama und Papa gegangen waren ohne sich vorher wieder mit mir zu vertragen. Ich war schuld. Hektisch sprang ich auf und lief so schnell wie möglich aus dem Krankenflügel um Mama und Papa noch einzuholen. „Mama! Papa!“ Meine Eltern, die schon am Ende des Ganges waren, drehten sich augenblicklich um und wussten sofort, dass es mir Leid tat. Ich rannte ihnen entgegen, umarmte sie beide und flüsterte in ihre Ohren: „Tschuldigung.“

Eine halbe Stunde später saß ich wieder in meinem Krankenbett im Krankenflügel und wartete auf Edgar, der mir per Brief seinen Besuch angekündigt hatte. Minuten und Sekunden vergingen. Sollte ich ihm sagen, was mich schon seit Wochen quälte? Dass ich nichts mehr für ihn empfand, sondern Gefühle für Sirius Black hegte? Ehe ich noch länger über meine Gefühle nachdenken konnte, öffnete sich die Tür und mein Freund kam auf mein Bett zu. „Hey, Pen. Was macht ihr bloß für Sachen?“ Er nahm sich einen Stuhl und setzte sich neben mein Bett. „Was kann ich dafür? Die Todesser sind schuld“, trotzig schob ich meine Unterlippe etwas vor, was Edgar ein Grinsen entlockte. „Ja, ja die bösen, bösen Todesser.“ „Die Todesser sind böse.“ „Ja, ich weiß. Aber ich bin eigentlich wegen etwas anderem gekommen...“ „Wegen was denn?“ „Ich... Pen bitte sei nicht beleidigt, aber...“ „Aber was?“ „Ich... ich habe eine neue Frau kennengelernt.“ „Schön für dich“, freute ich mich aufrichtig für ihn. „Das... das bedeutet, dass ich mich von dir trennen werde. Ist dir das klar?“ „Ja, das ist es. Und ich freue mich wirklich für dich, dass du dich anscheinend verliebt hast, weil ich nichts mehr für dich empfinde. Es tut mir leid, dass ich dir das nicht schon früher gesagt habe, aber ich glaube... ich glaube ich wollte es mir einfach selbst nicht eingestehen. Tut mir leid.“ „Es muss dir nicht Leid tun. Ich bin genauso schuld.“ „Viel Glück mit der neuen Frau in deinem Leben.“ „Danke, Pen.“ „Komm, her Eddie!“, ich zog ihn zu mir und wir umarmten uns. „Danke für die schöne Zeit mit dir!“

Hinter uns räusperte sich wer. „Entschuldige, wenn ich störe, aber James will mit uns reden“, hörte ich Sirius. Ich löste mich von Edgar, der mit einem kurzen Abschiedsgruß aus dem Krankenflügel verschwand. „Was sollte das?“, zischte ich dem Blacksprössling zu. „James ist nicht mal wach.“ „Ich weiß, aber das war einfach geschmackslos als du mit deinem Freund vor meinen Augen geflirtet hast.“ „Erstens ist er nicht mehr mein Freund, zweitens war es bloß eine normale Umarmung und drittens bist du selbst schuld. Du hättest es dir ja nicht ansehen müssen. Außerdem müssen wir es ja auch ertragen wenn dein Fanclub dir hinterherrennt.“ „Dafür kann ich nichts. Du kennst mich. Das alles ist mir egal.“ „Naja, in letzter Zeit hat sich das aber anscheinend geändert“, giftete ich. Fast vor Eifersucht platzend, nestelte ich an meinem Kopfpolsterbezug herum. „Das stimmt nicht. Ich habe nur auf der Halloweenparty mit verschiedenen Mädels getanzt, aber das heißt nicht gleich, dass ich ein Casanova bin.“ Nervös riss ich fast einen Knopf aus. Wenn ich mich jetzt nicht zusammenriss, wusste er gleich, was ich für ihn empfand. „Warte, mal. Du bist doch nicht etwa eifersüchtig, oder?“ Ertappt. Jetzt hatte ich schlechte Karten. Nie wieder würde ich mich ihm gegenüber halbwegs normal verhalten können. Ich hatte mich vermutlich gerade in eine Tomate verwandelt. Sirius sagte keinen Ton. Vorsichtig hob ich meinen Kopf. Er lächelte.

Sanft nahm er mein Gesicht in seine Hände, während ich ihn fassungslos anstarrte. Was wollte er? Wollte er mich extra dämlich dastehen lassen? Sirius streichelte meine Wange und sein Gesicht kam näher. Langsam schloss er seine grauen Augen. Seine Lippen kamen meinen immer näher. Auch meine Augen fielen zu. Zögernd und unsicher berührten sich unsere Lippen. Ich zog ihn zu mir runter und er vertiefte den Kuss. Ich hatte keine Ahnung wie lange wir uns küssten, doch plötzlich wurde mir klar, dass er mich vermutlich nur küsste, um sich über mich lustig zu machen. Abrupt trennte ich mich von ihm, stand auf und lief barfuß durch die kühlen Steingänge von Hogwarts. Wie hatte ich nur so blöd sein können und mich auf einen Kuss mit ihm eingelassen?

Irgendwann flossen die Tränen und ich sank an der Wand herab. Ich war unglücklich verliebt, meine Familie verheimlichte etwas vor mir, James und ich waren aus irgendeinem Grund Ziel der Todesser, meine Geschwister waren immer noch in den Händen dieses Rassisten, meine Freundinnen lagen geschwächt im Krankenflügel und ich hatte keine Ahnung ob in meinem Leben eigentlich irgendetwas normal war. Konnte das Leben einer 17-Jährigen besser sein?

Eine Weile saß ich weinend auf dem kalten Steinboden, bis mir meine Vorsätze für dieses Jahr wieder einfielen. Ich wollte mein letztes Jahr genießen und Quidditch spielen bis zum geht nicht mehr, aber stattdessen saß ich jetzt in irgendeinem kalten Flur am Boden. Ich hatte schon ewig nicht mehr alleine meine Runden mit dem Besen gedreht. Das sollte ich schleunigst nachholen, auch wenn Madame Pomfrey mir danach vermutlich den Kopf abriss. Aber ich musste mein Leben wieder einigermaßen ordnen und Fliegen war ein guter Start.

Nur Minuten später saß ich in meiner Quidditchgarnitur auf meinem Nimbus 1500 und flog um den See. Die frische Luft tat mir gut. Der kühle Herbstwind wehte mir durch meine braunen Locken und ich genoss es die Sonnenstrahlen auf meinem Gesicht zu spüren. Ich beendete diese Runde und flog zurück zum Quidditchfeld. Zum Aufwärmen flog ich um die Zuschauertürme und die Torringe. Irgendwann übte ich dann verschiedene Tricks. Ein paar Mal stürzte ich mich für den Wronski-Bluff in die Tiefe. Dann übte ich noch die Faultierrolle und später noch ein paar Positionen um den Schnatz zu fangen. Nach circa zwei Stunden war ich mit mir zufrieden und machte mich auf den Weg in den Krankenflügel, wo sicher schon eine wütende Madame Pomfrey auf mich wartete.

Poppy hatte mich tatsächlich erwartet, allerdings war sie eher besorgt statt wütend gewesen und hatte mich sofort wieder ins Bett gesteckt. Nun hütete ich also wieder das Bett und schrieb einen Aufsatz für Verwandlung. In den zwei Tagen, die geschwänzt hatte, hatte ich auch gleichzeitig unglaublich viel Stoff versäumt, den ich jetzt natürlich nachholen musste. Hoffentlich kehrte so wieder ein bisschen Normalität in mein Leben ein. James schlief noch immer, anscheinend hatte er sich so schwere Verletzungen zugezogen, dass Madame Pomfrey ihm einen sehr starken Schlaftrank geben musste. Lily und Peter schliefen ebenfalls um sich von den Verletzungen zu erholen, Anne und Remus lernten gemeinsam, Betty dichtete Hassgedichte für die Todesser und Sirius saß in seinem Bett und schaute schon eine Ewigkeit nur mehr aus dem Fenster.

Kapitel 18-Patronus

@**vanillax**: Oh, danke. Jaa, es kommt noch mehr dazu, sogar schon in diesem Kapitel. Wie der Titel schon sagt, geht es um den Patronus ;-)

@**Emmita**: Jaaa, ich habe mich schon gefragt wo du steckst, aaaber jetzt bist du ja wieder da. *Jubel*

Durch Weihnachten war ziemliches Chaos, aber jetzt dürfte alles wieder passen. Zwei Kapitel pro Woche müsste ich schaffen, allerdings habe ich zu Weihnachten einen neuen Laptop bekommen und muss mich erst an ihn gewöhne, aber das werde ich schon schaffen.

Nach einer Woche im Krankenflügel waren wir alle wieder fit und konnten wieder den Unterricht besuchen. Lily hatte mir verziehen, dass ich ihr Geheimnis vor James verraten hatte und mein Bruder und sie trafen sich jedes Wochenende einmal im Schulsprecherarbeitszimmer zum Tanzen. Anne und Remus lernten in letzter Zeit auffallend oft miteinander, Peter blieb Peter und Sirius war jetzt öfter in ernste Gespräche mit Remus und James vertieft oder hing seinen Gedanken nach. Nur Betty und ich trainierten wie die Verrückten für das bevorstehende Quidditchspiel gegen die Ravenclaws, die dieses Jahr eine unglaublich gute Mannschaft hatten, wenn man den Erstklässlern aus unserem Haus glauben konnte, die die Ravenclawmannschaft beim Training beobachteten. James wollte von ihren Berichten nichts hören und auch ich und die anderen Spieler aus dem Team waren dagegen, aber irgendetwas bekam man dann doch mit. Heute war der 18. November und morgen war schon das Quidditchspiel.

Gerade war ich mit Lily und Betty auf dem Weg zu Verteidigung. Die Türe des Klassenzimmers stand schon offen als wir eintraten. Drinnen saßen bereits die Ravenclaws und Ana. Meine Freundinnen und ich nahmen in der zweiten Reihe Platz und warteten auf die Rumtreiber, damit die Stunde beginnen konnte. Ein paar Minuten darauf kamen James, Sirius und Remus schon ins Klassenzimmer gerannt und unsere Lehrerin begann mit dem Unterricht.

„Heute werden wir uns endlich dem Patronus zuwenden. Jeder von euch kennt den Zauber und weiß was man benötigt um seinen Patronus zu erzeugen. Also würde ich sagen wir fangen gleich an. Stellt euch bitte in eine Reihe! Jeder kommt dran und darf probieren.“

Natürlich wollte niemand als erstes drankommen und schlussendlich traf es Dorcas, die vortrat und um den Zauber als Erste auszuführen. Sie schloss ihre Augen, dachte vermutlich an ihre glücklichste Erinnerung und sagte dann laut und deutlich: „Expecto Patronum!“ Aus ihrem Zauberstab erschien ein Nebeldunst, der sich dann ansatzweise zu einer Gazelle verformte. Ana klatschte begeistert. „Sehr gut, Dorcas! Hervorragend! Nur die talentiertesten Zauberer und Hexen schaffen es beim ersten Mal einen Nebeldunst zu erschaffen und bei dir erkennt man bereits welches Tier es wird. Wirklich sehr gut!“ Als nächstes kamen die anderen drei Ravenclaws an die Reihe, von denen zwei einen leichten Nebeldunst erzeugten. Nach ihnen war Remus dran. Auch er rief sich seine schönste Erinnerung ins Gedächtnis doch als er den Zauberspruch aussprach, tat sich nichts. Leicht enttäuscht schaute er auf seinen Zauberstab. „Keine Angst, Remus. Jeder kommt nochmal dran. Da klappt es bestimmt“, versuchte Ana ihn aufzuheitern. Bei Betty tat sich ebenfalls nicht viel und dann war Lily dran. Sie trat selbstbewusst nach vorne und überlegte nicht lange. „Expecto Patronum!“, eine leuchtende Hirschkuh erschien aus ihrem Zauberstab. Bei mir machte es sofort Klick. Eine Hirschkuh. James´ Animagus war ein Hirsch. Staunend betrachteten wir alle den Patronus und Lily war wohl am meisten von ihrer Leistung überrascht, da Verteidigung nie ihr bestes Fach gewesen war.

Meine Freundin wollte sich wieder hinten anstellen, doch als sie an mir vorbeiging, hielt ich sie fest. „An was hast du gedacht?“ Sie lief rot an und flüsterte: „Erzähl ich euch später!“ Inzwischen war James an der

Reihe und anscheinend hatte auch er schon eine Erinnerung parat. Er schaffte es ebenfalls seinen Patronus zu erzeugen. Aus seinem Zauberstab schwebte ein edler Hirsch. Seine Animagusform und das Gegenstück zu Lilys Patronus. Ein weiterer Beweis für ihre Liebe. Nach Sirius würde ich drankommen. Sirius war nervös, das merkte ich an seiner Haltung. Langsam trat er, gleich wie alle vor ihm, in die Mitte des Raumes. Dann atmete er tief durch, schloss die Augen, hob den Zauberstab und sagte: „Expecto Patronum!“ Ein wunderschöner Hund sprang aus seinem Zauberstab und drehte im Raum einige Runden. Wahrscheinlich würde mein Patronus eine Füchsin sein, wie meine Animagusform. Mit sich zufrieden stellte Sirius sich auch wieder hinten an.

Jetzt durfte ich mein Können zeigen. Gelassen stellte ich mich vor Ana und überlegte. Was war meine schönste Erinnerung? Der Tag an dem der Hogwartsbrief gekommen war? Nein, das lag zu lange zurück. Was war erst vor kurzem passiert, was mich richtig glücklich gemacht hatte? Der Kuss mit Sirius? Ja, das könnte passen. Ich fuhr einmal unsicher durch meine Haare, eine blöde Angewohnheit die James und ich von Papa geerbt hatten, bevor ich meinen Zauberstab erhob und laut und deutlich den Zauberspruch aussprach. Mein Zauberstab wurde warm und eine Hündin, die eine starke Ähnlichkeit mit Sirius' Patronus hatte, formte sich aus dem Nebel, der aus meinem Zauberstab erschien. Fassungslos starrte ich meinen Patronus an, der um mich herum sprang. Kein Fuchs, wie meine Animagusgestalt. Nein, eine Hündin. Das Gegenstück zu Sirius' Patronus. Waren meine Gefühle für ihn wirklich so stark?

Minutenlang hatte ich meine Augen noch auf meinen Patronus gerichtet, ehe ich mir der Blicke meiner Mitschüler bewusst wurde. Alle blickten fragend zwischen Sirius und mir hin und her. Am liebsten wäre ich aus dem Klassenzimmer gerannt, aber das wäre auch keine Lösung. Merlin sei Dank beendete Ana im selben Augenblick die Stunde. James, Sirius, Remus, Lily, Betty, Marlene, Emmeline und Benji verließen den Klassenraum für Verteidigung, doch Dorcas und mich bat Ana noch zu sich. „Wir haben den Zusatzunterricht in letzter Zeit sehr vernachlässigt und deshalb möchte ich euch bitten am Sonntagabend zu mir ins Büro zu kommen. Ich habe schon jemanden eingeladen, der euch noch weitere Tricks beibringen wird. Ist das für euch in Ordnung?“ Die schwarzhaarige Ravenclaw und ich nickten und so durften auch wir gehen. Zusammen holten wir Lily und Betty ein mit denen ich dann Richtung Gryffindorturm ging. Dorcas machte sich auf den Weg zum Ravenclawturm.

Lily, Betty und ich hielten uns nicht lange im Gemeinschaftsraum auf, sondern gingen gleich in unseren Schlafsaal, wo Anne gerade ihre Tasche ausräumte und ihre Sachen ordnete. „Und wie war die Verteidigungsstunde? Ihr habt euch doch heute mit dem Patronus beschäftigt, oder?“ Betty nickte. „Ja haben wir. Und Pen hat den gleichen Patronus wie Black...“ „...dein Ernst?“ „Ja, ihr Ernst. Aber können wir das bitte lassen? Mich würde ja viel mehr interessieren an was Lily beim Ausführen des Zaubers gedacht hat“, mischte ich mich ein. Lilys Gesichtsfarbe hatte schon wieder die gleiche Farbe wie ihre Haare angenommen. Vielleicht wurde aus ihr ja noch ein Chamäleon. „Also?“ „Ankussmitjames“, nuschelte unsere Freundin. „Was?“, fragte Betty. „An den Kuss mit James!“, wiederholte Lily, diesmal lauter und selbstbewusster. Mir klappte fast der Mund auf, als ihre Worte meine Ohren erreichten. James und sie hatten sich geküsst? „Wann? Wo?“, war das einzige was ich herausbrachte.

„Letztes Wochenende als wir uns am Abend getroffen haben, haben wir zuerst ganz normal über die Schulsprechersachen geredet und dann haben wir mit dem Tanzunterricht angefangen. Auf einmal hat der Walzer aufgehört und das Lied Without you von Harry Nilsson hat angefangen zu spielen. Ich war verwirrt und habe nur große Augen gemacht, doch James war überhaupt nicht überrascht. Er hat sich einfach zu mir gebeugt und mich geküsst.“ „Und du hast immer gedacht mein Bruder versteht nichts von Romantik“, meinte ich, nachdem ich in Gedanken meinen Bruder gelobt hatte. Besser hätte er es nicht machen können. „Versteht er ja auch nicht.“ „Was? Aber das war doch total süß von James“, gab Anne mir recht. „Nein, war es nicht“, widersprach Lily. „Warum denn nicht? Sogar ich, die eigentlich nicht viel von all dem Romantik-Zeugs hält, findet das romantisch“, meldete sich Betty zu Wort. „Es war nicht romantisch!“, beharrte meine Freundin. „Und warum nicht? Erzähl mal von der Atmosphäre!“ „Es war perfekt. Nur ein paar Kerzen haben gebrannt, die Musik hat gespielt und dann hat James mich geküsst. Aber es war nicht romantisch! Es war viel mehr als das. Ich hätte meinen ersten Kuss noch so oft träumen können und er wäre nie so fantastisch gewesen wie

mein richtiger erster Kuss“, schwärmte Lils. „Und was war dann das Problem?“ „Ich war nicht vorbereitet. Er hat mich total überrumpelt. Kurz habe ich ihn entgeistert angesehen, dann habe ich ihm eine gescheuert und bin abgehauen.“

Ich schlug mir gegen die Stirn. Deshalb war James die ganze Woche so deprimiert gewesen. Natürlich war ich neugierig gewesen, aber in letzter Zeit hielt ich es für besser mich nicht mehr überall einzumischen. „Oh, mein armer Jamie! Hast du dich wenigstens entschuldigt?“ „Nein!“ Lilys Antwort war eindeutig. Sie wollte nicht mehr weiter darüber reden, so viel stand fest. Seufzend wandte ich mich ab und legte mich zusammen mit einem Buch auf mein Bett um zu lesen. Später war noch genug Zeit um mit James oder Lily zu reden.

Kapitel 19-Slytherins und Albträume

@vanillax: Danke :D Ja, mal sehen wie es mit Lily und James weiter geht, es dauert auf jeden Fall nicht mehr allzu lange. ;)

@HG+RW4-ever: Hey, Vanessa! Mit dir hab ich ehrlich gesagt überhaupt nicht gerechnet. Oh, danke, danke, danke! Bei deinen vielen Komplimenten werde ich ja ganz rot. ;-) Vielen, vielen Danke für dein superliebes Kommi! GGGLG Theresa

P.S.: Fühl dich ebenfalls ganz, ganz fest umarmt!

Am Abend machte ich mich mit meinen Freundinnen und den Rumtreibern auf den Weg zum Essen in der großen Halle. Das Abendessen verlief insgesamt relativ ruhig, was wohl vor allem an Lily und James lag, die kein Wort sprachen und ein Gesicht machten, als wäre verkündet worden, dass Hogwarts schließe und auch ich Sirius weitgehend ignorierte. Als wir alle satt waren, verließen wir die Halle und wollten in den Gryffindorturm gehen, doch Slytherins versperrten uns den Weg.

„Na, wen haben wir denn da? Die mutigen Gryffindors, die sich nicht einmal gegen ein paar Todesser wehren können. Es ist wirklich ein Wunder, dass euch der sprechende Hut nach Gryffindor gesteckt hat“, sagte Dylan Nott, ein Siebtklässler aus Slytherin, mit einem Unterton, der seine bösen Absichten verriet. „Wie war es eigentlich für euch von der neuen Lehrerin zu erfahren, dass eure Geschwister freiwillig nicht mehr zu euch zurückgekehrt sind, Potter und Potter?“, redete er weiter. „Ja, ja, David und Grace. Die beiden sind die einzigen Potters, die wenigstens ein bisschen Verstand hatten. Sie sind lieber den Todessern beigetreten, als zu ihrer Blutsverräterfamilie zurückzukehren. Wusstet ihr das?“ „Das ist nicht wahr! Erzählt keine Lügen!“, schrie James. „Potter, das sind keine Lügen! Da siehst du es, nicht alle Potters sind gerecht, gesetzestreu und hassen dunkle Magie!“, machte Snape weiter. „Hört auf damit James und Pen zu provozieren!“, verteidigte Betty mich und meinen Bruder. „Warum denn? Die kleine Penelope erfährt gerne etwas über ihre Geschwister, hab ich nicht Recht?“ „Nein!“ „Ach, komm schon. So ein bisschen würdest du schon gerne wissen, gib es zu!“ „Lass meine Schwester in Ruhe! Levicorpus!“ Wie auch schon damals in der fünften hängte Snape jetzt, dank James in der Luft. Die Slytherins wurden wütend. „Kommt, schnell!“ Gerade noch so konnten wir um die nächste Ecke rennen, damit der Crucio von Nott uns nicht traf. Den Rest des Weges zu unserem Gemeinschaftsraum liefen wir um uns nicht von den Slytherins einholen zu lassen.

Im Gryffindorturm verschwanden die Rumtreiber bald in ihrem Schlafsaal und so gingen auch Betty, Lily, Anne und ich die Treppe zu unserem Schlafsaal hoch.

Schreie. Hilfloze, schwache Schreie. Blutspuren bis hinunter in einen Kerker. Noch ein Schrei. Ein Lachen. Gehässiger, schriller, lauter, spöttischer könnte kein anderes Lachen sein. Ein genüsslicher Blick auf den halbtoten Menschen. Ein letzter Laut. Alles Leben rinnt aus dem Mensch heraus. Es wird applaudiert...

Schreiend fuhr ich auf. Ich zitterte am ganzen Körper. Was war das? Meinen letzten Albtraum hatte ich Anfang des Schuljahres gehabt, warum musste es wieder anfangen? Schweiß rann mir über die Stirn und erst jetzt bemerkte ich, dass mein ganzer Pyjama nass vom Schwitzen war. Ich setzte mich auf, holte ein frisches Nachthemd aus meiner Kommode und zog mich um. Danach wollte ich mich wieder hinlegen doch kaum berührte mein Kopf das Kissen, holten mich die Erinnerungen an den Traum wieder ein. Ich konnte nicht alleine schlafen. Auf leisen Füßen tapste ich ein Bett weiter zu Betty. Die Vorhänge waren nicht zugezogen, eine Angewohnheit meiner besten Freundin, weshalb ich sie leicht anstupsen konnte. Betty fuhr auf, nachdem ich sie mehrmals hintereinander etwas fester gerüttelt hatte. „Musst du mich mitten in der Nacht wecken, Penny?“, fragte sie mich als sie entdeckt hatte, dass Lily und Anne noch schliefen und der Schlafsaal dunkel war. „K-kann ich bei dir schlafen? Ich hatte einen Albtraum“, antwortete ich ihr schüchtern. Sie nickte und

legte sich auch schon wieder hin. Erleichtert schlüpfte ich zu ihr unter die Decke und schlief schnell ein.

Mein Schlaf hielt allerdings nicht lange an, da Lily eine halbe Stunde so einen Lärm veranstaltete, dass ich einfach nicht schlafen konnte. Anne und Betty schliefen allerdings weiter. Schlaftrunken stand ich auf und sah, dass Lily ihren Bereich des Schlafsaals total verwüstet hatte. „Lils, kann das nicht bis morgen warten?“ „Nein, kann es nicht!“ „Was tust du da eigentlich?“ „Ich lasse meine Wut auf Potter an meinen Sachen aus, sieht man das nicht?!“ „Was hat James jetzt schon wieder getan?“, fragte ich seufzend. „Er hat Sev verzaubert.“ „Dein Sev-Schatz hat dich vor zwei Jahren Schlammbhut genannt wenn ich dich erinnern darf.“ „Aber Potter kann ihn doch nicht einfach so mit einem Levicorpus belegen, nur weil sich mal ein paar Slytherins uns in den Weg gestellt haben.“ „Sie haben uns provoziert, sie haben nur darauf gewartet, dass wir auf sie losgehen.“ „Warum sollten sie uns provoziert haben? Sie haben nur von so einem komischen Dave und einer Gracie oder so geredet. Die haben ja nichts mit uns zu tun, also kann uns das eigentlich egal sein.“ David und Grace. Uns egal sein. Das war unmöglich. „Falsch, Lily! David und Grace werden James und mir nie egal sein. Sie sind unsere Geschwister!“ „Ihr...ihr habt G-Geschwister?“, wiederholte Lils ungläubig. Ich nickte. „Ja, David, Grace und Caroline sind unsere Geschwister.“

Die restliche Nacht erzählte ich Lily die ganze Geschichte, vom Anfang bis zum Ende. Am Schluss schaute meine Freundin mich nur mehr mit offenem Mund an und staunte.

Wasser platschte in mein Gesicht. Zornig öffnete ich meine Augen und starrte in die Gesichter von meinem Bruder und Sirius. „Was macht ihr denn hier? Das ist der Mädchenschlafsaal. Wie seid ihr eigentlich reingekommen?“ „Krone und Tatze waren uns behilflich, aber komm jetzt Schwesterchen, wir haben ein Quidditchspiel zu gewinnen.“ „Was...Quidditchspiel?“, fragte ich panisch. „Ja, in genau zwei Stunden startet das Spiel gegen die Ravenclaws!“ „Oh, nein. Ich habe fast die ganze Nacht kein Auge zugetan, wie soll ich mich denn jetzt auf dem Besen halten?“ „Dein Problem, wenn du die ganze Nacht durchfeierst, Prinzessin“, grinste Sirius. „Ja, ja. Ich bin natürlich schuld. Raus ihr beiden. Ich gehe mich fertig machen. Wir treffen uns in der großen Halle.“ Erstaunlicherweise folgten sie meiner Anweisung und verließen den Schlafsaal. Wütend auf meine eigene Dummheit weckte ich meine Freundinnen und machte mich im Bad fertig.

Nur eine halbe Stunde später erschienen wir zu viert an unserem Haustisch und setzten uns zu den Rumtreibern und den anderen aus dem Quidditchteam. „Und gut geschlafen?“, fragte mich eine ausgeschlafene Maya. Ach wie gerne würde ich jetzt wieder in meinem weichen, warmen Himmelbett liegen. Stattdessen müsste ich jetzt totmüde hinaus in den Regen um einen kleinen Ball zu suchen und zu fangen. Ich konnte nur hoffen, dass ich ihn fand, bevor ich vor Müdigkeit vom Besen kippte. „Sirius, gibst du mir bitte mal den Kaffee?“ „Tut mir leid Prinzessin, aber ich weiß, dass du ihn hasst und dir davon manchmal schlecht wird, also gebe ich ihn dir natürlich nicht.“ „Ich stimme Sirius zu. Kaffee ist schlecht für dich, Schwesterchen.“ „Aber sonst fall ich vom Besen“, klagte ich. „Dann kannst du nur hoffen, dass irgendwer sich opfert und dich auffängt“, spottete James. „Hahaha!“

Gegen halb elf machte ich mich zusammen mit meinen Teamkollegen auf den Weg zum Quidditchfeld, weil James in den Umkleidekabinen noch eine Besprechung abhalten wollte.

Kapitel 20-Quidditchspiel

@vanillax: Danke :D

@HG+RW4-ever: Hey! Oh, danke! Ich hoffe mal, dass dir die nächsten Kapitel auch gefallen. Du warst ja ziemlich schnell durch mit den anderen Kapiteln ;-)

Tja, Sirius und Pen...die machen sich's ganz schön schwer, aaaaber vielleicht besteht ja ein bisschen Hoffnung ;-)
LG zurück und ich schick dir eine dicke Molly-Weasley-Umarmung :-D

Es war jetzt Punkt elf Uhr. Wir mussten raus. „Viel Glück! Wir schaffen das!“, meinte James noch zu uns bevor wir uns raus aufs Feld wagten. Mike, Paul, Sirius, Maya, Betty und ich flogen zu unseren Plätzen und James flog zusammen mit Sam Collins, dem Kapitän der Ravenclaws, zu Madam Hooch hinauf. Kurz darauf pfiiff diese das Spiel an und es begann. Augenblicklich war ich hellwach, obwohl ich so wenig geschlafen hatte.

James schnappte sich sofort den Quaffel und flitzte in Richtung Tore der Ravenclaws, gab den Quaffel kurz vor dem Tor an Betty ab, die dann Punkte für Gryffindor holte. Ich hielt mich zurück und beobachtete wie James, Sirius und Betty einmal die Porskoff-Täuschung ausprobierten um ein Tor zu machen, was ihnen tatsächlich gelang. Darauf machte Laura Smith, eine Jägerin der Ravenclaws, gleich zwei Tore, was mit einem heftigen Applaus der Ravenclaws und Slytherins belohnt wurde. Der Quaffel wechselte jetzt im Sekundentakt den Besitzer und jeder Mannschaft gelangen weitere Tore. Der kleinen Maya hatten wir es allerdings zu verdanken, dass Gryffindor nach einer halben Stunde mit zweihundertzehn Punkten führte. Gerade vollführte Maya einen beeindruckenden Doppelacht-Looping, als ich etwas Goldenes in der Näher der Zuschauertürmen sah. Kurz schaute ich zu meiner Gegnerin. Dorcas war abgelenkt von Benji Fenwick, der wie ich wusste, seit ein paar Wochen ihr Freund war. Also war freie Bahn und ich konnte mir den Schnatz schnappen, doch zu früh gefreut. Als ich mich wieder umdrehte war der goldene Ball schon wieder verschwunden. Enttäuscht schwebte ich etwas weiter hinauf um einen besseren Überblick zu haben und in dem Moment bemerkte ich wie Dorcas dem Schnatz hinterherjagte. „Was macht die Sucherin der Gryffindors denn da? Will sie nicht einmal Gas geben um Dorcas Meadows den Schnatz vielleicht noch vor der Nase wegzuschnappen?“, hörte ich die Stimme des Kommentators. Doch, das wollte ich. Und ich würde es jetzt auch versuchen.

Ich legte mich ganz flach auf den Besen und beschleunigte ihn. Zusammen mit meinem zuverlässigen Nimbus 1500 sauste ich innerhalb von ein paar Sekunden zu der Ravenclaw, die dem Schnatz inzwischen gefährlich nahe war. Sie streckte langsam den Arm aus. Währenddessen flog ich ein Stückchen über sie und hängte mich seitwärts vom Besen. Dorcas' Finger war nicht mal mehr einen Millimeter von dem kleinen Ball entfernt, als ich ihr ihn wegschnappte. Triumphierend streckte ich meinen Arm in die Höhe. Madam Hooch pfiiff und somit war das Spiel zu Ende. „Gutes Spiel!“, gratulierte mir Dorcas und ich umarmte sie. „Achtung, Pen, wir sind noch in der Luft!“ „Ach, egal. Super gespielt!“ „Naja, nicht so gut wie du.“ „Quatsch! Ich spiele einfach nicht fair.“ „Doch, du spielst fair. Es gibt keine Regeln, die deine Spielweise verbieten. Komm jetzt, deine Mannschaft erwartet dich unten.“ „Ja, deine aber auch.“

Zusammen flogen wir nach unten, um dort von unseren Mannschaften empfangen zu werden. Dorcas gesellte sich zu den Ravenclaws und ich wurde von meinen Teamkollegen begrüßt. „So müde warst du dann wohl doch nicht, oder Prinzessin?“ „Lass dich drücken, Schwesterchen! Auf dich und Maya, ohne die wir nicht so früh schon in Führung gewesen wären!“ Maya wurde von Sirius und Mike und ich wurde von James herumgetragen. Betty und Paul flogen auf ihren Besen neben uns her. Lily, Anne, Remus und Peter kamen auch aufs Feld um uns zu unserem Sieg zu gratulieren.

Maya wurde noch von vielen unserer Mitschüler auf den Schultern herumgetragen, Lily gratulierte James, unter meinen strengen Augen, zu seinem Sieg als Mannschaftskapitän und Remus und Anne verabschiedeten

sich bald von uns mit der Begründung einen Spaziergang machen zu wollen. Ich wurde irgendwann von Sirius geschnappt, der mit mir einen Flug auf seinem Besen unternahm. Daraufhin verlangte ich von ihm ein Wettfliegen, welches ich gewann, woraufhin Sirius sagte, dass er einfach zu sehr Gentleman sei um ein Mädchen verlieren zu lassen. Irgendwann stießen wir zusammen mit den Ravenclaws, die Butterbier von irgendwoher aufgetrieben hatte, in der Kälte auf dem Quidditchfeld auf unseren Sieg an. Nur wenige von uns machten sich dann irgendwann auf den Weg zum Schloss um noch etwas vom Mittagessen zu bekommen, dafür war einfach die Stimmung viel zu gut. Das erste Mal seit langem waren wirklich alle meine Gedanken an den Zaubererkrieg, die Todesser und Voldemort verdrängt und ich war einfach nur glücklich. Glücklicherweise so tolle Freunde zu haben, fliegen zu können, in Hogwarts sein zu dürfen und das erste Spiel gewonnen zu haben.

Gegen vier Uhr nachmittags wurde uns dann doch zu kalt und wir gingen zurück ins Schloss.

Im Schloss fragte ich Lily nach dem aktuellen Passwort für das Vertrauensschülerbad um dort ein feines Bad zu genießen. Glücklicherweise verriet sie es mir und so beeilte ich mich, nachdem ich mir meine normale Uniform angezogen hatte, dorthin zu kommen, bevor jemand anderes die gleiche Idee hatte. Drinnen im warmen Bad, schaltete ich erst einmal alle Wasserhähne ein und gab von meinem Lieblingsschaumbad ein paar Tropfen hinein. Als es heiß genug war, ließ ich mich erstmal in die riesige Wanne hineingleiten und genoss das angenehme Wasser auf meiner Haut. Zufrieden schloss ich die Augen.

„Wer auch immer da drin ist, kannst du dich bitte beeilen?“, die Stimme eines Jungen riss mich aus meinen Gedanken. Genervt seufzte ich. Warum musste gerade jetzt wer baden wollen? Aber ich durfte mich nicht beschweren. Ich war kein Vertrauensschüler oder Schulsprecher und hatte deshalb eigentlich nicht das Recht hier zu baden und ich besetzte das Bad jetzt schon seit fast einer Stunde. Mehr oder weniger begeistert stieg ich aus der Wanne und wickelte mich in ein großes, flauschiges Handtuch. In dem Moment öffnete sich der Eingang und Sirius betrat das Bad. „Was machst du denn hier?“, fragte er erstaunt. „Das gleich könnte ich dich fragen.“ Er grinste. „Stimmt.“ Ich nahm mir meine Kleidung und verschwand hinter dem Paravent. „Bist du dir sicher, dass du mir keine Gesellschaft leisten willst, Prinzessin?“ Ich rollte die Augen. „Ja, ich bin mir ganz sicher.“

Ich schlüpfte in meine Bluse und in meinen knielangen Rock. Meine Strümpfe konnte ich nicht finden. Ich schob den Paravent beiseite und blickte sogleich auf Sirius, der bereits genießerisch in der Wanne lag. Ich schüttelte lächelnd den Kopf und wandte mich ab um meine Strümpfe zu suchen. „Pen, was hast du da?“, hörte ich plötzlich Sirius' Stimme. „Wo denn?“ In den Händen hatte ich auf jeden Fall nichts. „Na, da auf deinem Bein.“ „Was meinst du denn?“ Verwirrt blickte ich an meinen Beinen hinunter und blickte auf meine riesige, schlecht verheilte Narbe. Oh, nein. Ich hatte vergessen den Verbergungszauber über die Narbe zu legen, die meinen gesamten linken Unterschenkel zierte. „Wo hast du die her, Prinzessin?“ „Muss ich dir nicht sagen!“ „Ich will es wissen!“ „Mir doch egal!“ stur blickte ich ihn an. „Bitte sag's mir!“ „Nein! Und falls du meine Strümpfe findest, bring sie mir doch bitte mit.“ Schnell verließ ich das Bad um Sirius' fragenden und neugierigen Blicken zu entkommen.

Draußen auf dem Gang atmete ich erst einmal tief durch und zückte meinen Zauberstab um meine Narbe mit dem Verbergungszauber zu verzaubern. Warum verlor der Zauber nur immer bei der Berührung mit Schaumbad seine Wirkung? Hoffentlich gelang den Heilern bald ein Trank um diese Narbe entweder endgültig zu verdecken oder um die Wunde schön verheilen zu lassen, doch viel Hoffnung bestand nicht. Die Heiler hatten schon alle möglichen Zaubersprüche und Zaubertänke ausprobiert, aber bis jetzt hatte keiner eine Wirkung gezeigt.

Im Gemeinschaftsraum war bereits aufgeräumt und für die Party hergerichtet worden. Bald würde sie anfangen und erst aufhören wenn McGonagall um vier Uhr in der Früh im Morgenrock erscheinen würde. So war es immer gewesen.

Im Mädchenschlafsaal waren Lily und Betty schon dabei sich herzurichten und Anne war sogar schon fertig und saß in einem roten Strickkleid auf ihrem Bett und las. „Da bist du ja. Vor ein paar Minuten ist eine Eule von Remus gekommen, dass die Party in zehn Minuten anfängt. Schaffst du es dich in der Zeit

umzuziehen und dich zu schminken?“, fragte mich Lily, mit einem etwas vorwurfsvollen Ton, wahrscheinlich weil sie glaubte, wegen mir zu spät zu kommen. „Beruhig dich, Lil. Ein bisschen Wimperntusche reicht und das Kleid habe ich innerhalb von zwei Minuten angezogen.“

Wie ich gesagt hatte, war ich bereits nach drei Minuten fertig, inklusive Wimperntusche auftragen und Outfit auswählen und anziehen. „Gut, dann können wir ja gehen.“

Als wir am Fuße der Treppe angekommen waren, lief die Musik schon und die meisten Gryffindors waren schon anwesend um sich ja nichts entgehen zu lassen.

Kapitel 21-Siegesfeier

@HG+RW-ever: Ja, wie ich heute (4.1.2015) wieder auf die Seite gegangen bin, hab ich auch gedacht, dass ich total viel verpasst habe, weil die Seite bei mir nicht gegangen ist, aber bei den anderen ja anscheinend ja auch nicht.

Danke :D Hoffnung besteht ja noch ;-)

@vanillax: Danke :D Ja, mich auch. Das hat mich soo geärgert, dass die Seite nicht gegangen ist. Und ich glaube mal, dass in diesem Kapitel jetzt etwas kommt, worauf du schon länger wartest ;-)

@Emmita: Ja, anscheinend ;-) Danke.

Der erste Teil der Party lief wie immer ab. James hielt eine Rede, als Kapitän der Hausmannschaft, alle Gryffindors zusammen sangen den Siegeslied, den irgendein Gryffindor vor einigen Jahren gedichtet hatte und dann wurde das Buffet eröffnet. Nachdem das Buffet größtenteils geleert war, begann die Feier eigentlich erst richtig. Die Hauptbeleuchtung des Gemeinschaftsraumes wurde ausgemacht, die einzigen Lichtquellen waren das Feuer und einzelne Kerzen, die überall verteilt waren. Songs aus der Muggel- und Zaubererwelt wurden aufgelegt und die Tanzfläche eröffnet.

Die Viert-, Fünft-, Sechst- und Siebtklässler schwangen fleißig das Tanzbein, doch die Erst-, Zweit und Drittklässler schauten lieber skeptisch zu. Lily war die einzige von uns die nicht tanzte. Irgendwann hatte sie sich mit einem Buch über Zaubertränke in die hinterste Ecke des Gemeinschaftsraumes zurückgezogen und bis jetzt auch nicht mehr blicken lassen. James tanzte gerade mit Maya und ich wurde von Paul aufgefordert. Einige Zeit lang tanzte ich mit meinem Mannschaftskollegen zu den Liedern der Schneidenden Schokofrösche. Allerdings nur so lange bis mein Zwillingbruder plötzlich auf einen der Tische stieg und um Ruhe bat.

„Ähm...ja, also könntet ihr bitte kurz zuhören?“, fragte er unsicher. Fast augenblicklich hatte er die Aufmerksamkeit aller und die Musik wurde ausgemacht. „Äh, ja...chrmm, chrmm. Lily hörst du bitte auch zu?“ Jetzt galt alle Aufmerksamkeit nicht mehr James sondern Lily, die den Kopf schüttelte. Mein Bruder sprang vom Tisch und ging auf Lily zu. Einmal atmete er noch tief ein, dann begann er zu reden. „Lily, wie oft habe ich dich schon um ein Date gebeten und wie oft hast du dann darauf geantwortet, dass du erst mit mir ausgehst wenn du mit dem Riesenkraken ausgegangen bist? Sicher schon zigtausendmal und wie ich erfahren habe, hattest du dieses Date mit dem Riesenkraken letztes Jahr gegen Ende des Schuljahres schon und jetzt wäre ich an der Reihe, oder?“ Verwirrt nickte meine Freundin und sank noch mehr in Sessel. „Ich verlange nicht, dass du mit mir nach Hogsmeade gehst sondern ich will nur, dass du mir zuhörst. Hast du das verstanden?“ Wieder nickte Lils und schaute hilfeschend zu Betty, Anne und mir, doch wir grinsten nur.

„Lily Charlotte Evans, mit deiner sturen Art erinnerst du mich an meine Tante Helen, die meinen Onkel so oft abserviert hat und jetzt doch mit ihm verlobt ist. Lily, erinnerst du dich an die Wochenenden an denen ich dir das Tanzen beigebracht habe? Du hast mir versprochen mir deinen ersten Tanz bei der Feier nach dem ersten Quidditchspiel zu schenken, wenn wir gewinnen würden. Und? Sieht das für dich nach verlieren aus? Nein, vermutlich nicht. Schließlich bist du nicht dumm. Lily, ich liebe dich. Tanz mit mir!“ Auffordernd blickte er sie an und hielt Lily seine Hand hin. Alle hielten den Atem an und warteten auf Lily's Antwort. Meine rothaarige Freundin seufzte, legte das Buch weg, strich sich das Kleid glatt und nahm James' Hand. Die Gryffindors jubelten und applaudierten, auch Betty, Anne, Sirius, Remus, Peter und ich. Schließlich war es das erste Mal, dass Lily James nach so einer Rede nicht angeschnauzt hatte.

Without you* wurde gespielt und Lily und James betraten die Tanzfläche. Niemand wagte es den beiden die Show zu stehlen.

**No, I can't forget this evening*

*Or your face as you were leaving
But I guess that's just the way the story goes
You always smile but in your eyes your sorrow shows
Yes, it shows*

Es war noch nie so still im Gemeinschaftsraum. Mein Bruder und Lils berührten sich zuerst nur unsicher, doch bald hatten sie nur mehr Augen füreinander und sie tanzten als würden sie schon ihr ganzes Leben lang zusammen tanzen.

*No, I can't forget tomorrow
When I think of all my sorrows
When I had you there but then I let you go
And now it's only fair that I should let you know
What you should know*

Jamie begann zu lächeln und Lil blickte meinen Bruder liebevoll an, so als wäre es nie anders gewesen.

*I can't live if living is without you
I can't live, I can't give any more
Can't live if living is without you
I can't give, I can't give any more*

Die beiden schmiegteten sich aneinander und James vergrub sein Gesicht in Lilys Haaren.

*No, I can't forget this evening
Or your face as you were leaving
But I guess that's just the way the story goes
You always smile but in your eyes your sorrow shows
Yes, it shows*

Sie schauten sich wieder tief in die Augen und in dem Moment beugte sich James zu Lily und legte seine Lippen ganz zärtlich auf ihre. Jeder im Raum erstarrte. Wir alle hatten es uns gewünscht, doch die meisten hatten nicht dran geglaubt. Nur Betty, Anne, Sirius, Remus, Peter und ich waren uns immer sicher gewesen, dass die beiden irgendwann zusammen kommen würden, auch wenn wir manchmal unsere Zweifel gehabt hatten.

*Can't live if living is without you
I can't live, I can't give anymore
I can't live if living is without you
Can't live, I can't give anymore
Living is without you*

Lily erwiderte den Kuss und jetzt wurde es wieder laut. „Endlich!“, riefen viele und andere grinnten sich nur zu. Für James und Lily schien jedoch niemand von uns zu existieren. Sie versanken noch einmal in einem langen Kuss und als sie sich nach einer Ewigkeit wieder lösten, strahlten beide um die Wette.

„Sirius, Remus, ihr schuldet mir beide je zwei Galleonen!“, rief ich durch den Gemeinschaftsraum. „Warum?“ „Letztes Schuljahr habe ich gewettet, dass James Lily seine Liebe irgendwann vor allen Gryffindors gestehen wird und jetzt seht ihr ja, dass ich Recht hatte.“ „Das bekommst du irgendwann zurück, Prinzessin!“ „Ja, ja. Was ist jetzt mit meinen zwei Galleonen?“ „Geb´ ich dir wenn du mit mir getanzt hast.“ „Sirius...“ „Nichts da. Sonst bekommst du dein Geld nicht“, und schon hatte er einen Arm um mich geschlungen und mich auf die Tanzfläche gezogen.

Sirius konnte sogar noch besser tanzen, als James, stellte ich nach einer Weile fest. So wie er hatte mich noch nie jemand im Arm gehalten und bis jetzt war mir auch noch kein einziger Mann untergekommen, der so fabelhaft führte. Wir schwebten förmlich über den Boden.

Ich war so in den Bann von Sirius und der Musik gezogen, dass ich erst bemerkte, dass McGonagall gekommen war, als Sirius mich festhielt. Hatten wir wirklich so lange miteinander getanzt?

„Es ist weit nach Mitternacht. Ms Evans, Mr Potter ich hätte gedacht, sie als Schulsprecher hätten irgendwann daran gedacht die jüngeren Schüler in die Betten zu schicken, aber anscheinend habe ich mich geirrt. Alle sofort in ihre Schlafsäle. Die Siebtklässler werden alle um 10 Uhr im Büro von Professor Potter erwartet. Gehen sie am besten gleich schlafen, es ist bereits 5 Uhr“, mit einem Zwinkern, das wohl so viel heißen sollte wie früher war ich auch so wie ihr, verließ unsere Hauslehrerin den Gemeinschaftsraum. Murrend machten sich alle Gryffindors auf den Weg in ihre Betten, auch die Rumtreiber, meine Freundinnen und ich.

Eine Stimme hallte in einer dunklen, kalten Nacht wieder. „Ich werde dich finde, ich werde dich finden!“

Nur eine Stunde hatte ich gut geschlafen, bis mich ein Albtraum aus dem Schlaf riss. Diesmal war es nur ein kurzer Moment gewesen und doch hatte es gereicht um mir Angst einzujagen. Es war Voldemorts Stimme und ich hatte mich direkt angesprochen gefühlt. Zitternd stieg ich aus meinem Bett. Heute wollte ich nicht zu einer meiner Freundinnen, sie brauchten ihren Schlaf. Aber ich musste raus aus diesem Schlafsaal. Ängstlich zog ich mir meinen Morgenmantel über mein Nachthemd und ging mit kleinen, vorsichtigen Schritten erst die Treppe runter und dann verließ ich den Gryffindorturm.

Die kühle Luft auf dem Astronomieturm tat mir gut. Meine Gedanken ordneten sich einigermaßen und ich beruhigte mich wieder. Gedankenverloren betrachtete ich den Himmel. Was hatte es mit all den Träumen auf sich? Und warum wollten Mama und Papa mir nicht das Familiengeheimnis verraten? Wie ging es David, Grace und Caroline? Lebten sie noch?

„Außerdem darf ich es euch nicht sagen, aber ich gebe euch etwas mit, das euch vielleicht weiter hilft“, Tante Helen's Schlüssel würde die Lösung sein, das fiel mir so schnell ein, dass ich am liebsten sofort zurückgerannt wäre um das Geheimnis zu lösen. Doch ich wusste ja noch nicht einmal für was der Schlüssel war. Vielleicht für ein Tagebuch, eine Kiste oder sogar für eine Tür. Und wenn ich es wüsste, müsste ich immer noch herausfinden, wo sich dieses Tagebuch, diese Kiste oder diese Tür befand. Es war hoffnungslos, aber möglicherweise konnte ich ein bisschen Licht ins Dunkle bringen, wenn ich den Schlüssel morgen noch einmal ganz genau unter die Lupe nehmen würde. Ja, das würde ich versuchen.

Ein letztes Mal atmete ich die Nachtluft ein und machte mich danach wieder auf den Weg in den Gryffindorturm, wo mein Himmelbett bestimmt schon auf mich wartete.

War das mit Lily und James zu kitschig?

Kapitel 22-Geheimnisvolle Kiste

@**vanillax**: Hab mir schon gedacht, dass es dich freut ;-) Du hast ja auch lange darauf gewartet. Oh, danke. Ich hatte zuerst echt Bedenken, dass es zuuu viel ist, aber zum Glück ja nicht. Danke.

@**HG+RW-ever**: Hallöchen zurück! Danke *rot werden*. Ja, endlich sind sie zusammen. Gut, dass es nicht zu kitschig war, wie gesagt ich hab mir da zuerst echt Sorgen gemacht, dass es zu übertrieben war.

Ja, noch nicht! :D Hab´s bemerkt! Ich fand einfach, dass Sirius und Pen zusammen tanzen MÜSSEN. Wäre doch schade, wenn nicht, oder? Und ich muss mir endlich hinter die Ohren schreiben, dass ich unter der Bettdecke keine Kommentare mehr lesen sollte. Bei deinen tollen Kommiss drehe ich ja durch, ehrlich gesagt bei JEDEM EINZELNEN, egal von wem. Ich freu mich da immer riesig und meine Familie hält mich für verrückt, wenn ich plötzlich so ein fettes Grinsen im Gesicht hab, aber was soll man machen? ;-)

LG Theresa und dir auch eine Molly-Weasley-Umarmung

„Pen, wir müssen zu Professor Potter!“, Lily versuchte alles um mich aus dem Bett zu bekommen, doch nichts davon wollte so recht klappen. Ich hatte höchstens vier Stunden insgesamt geschlafen, das war einfach viel zu wenig. „Penny, hör auf Lils, sonst schüttet sie dir einen Kübel mit Eiswürfel über dein hübsches Köpfchen! Ich spreche aus Erfahrung“, gähnte Betty, die überraschenderweise schon in Kleidung steckte, die sicher kein Pyjama war. „Ja, ja. Ich steh ja schon auf“, murzte ich.

Eine halbe Stunde später, ich war in die nächstbesten Kleidungsstücke geschlüpft und hatte noch schnell einen Apfel hinuntergewürgt, betrat ich mit Lily, Betty und Anne Ana´s Büro. Die Rumtreiber und auch die Siebtklässler aus Ravenclaw und Hufflepuff saßen schon zusammen mit Ana vor dem Kamin und hatten alle eine Tasse Tee vor sich stehen. „Schön, dass ihr auch hier seid.“ Wir nahmen auf dem freien Sofa Platz und Ana begann zu erklären. „Ich habe euch alle heute hierher gebeten um euch zu fragen wer denn von euch Lust hat an einem speziellen Duelliertraining teilzunehmen. Die die das nicht wollen, stehen bitte auf und verlassen den Raum.“ Ihre Stimme war nicht abwertend, sie klang verständnisvoll.

Zwei Jungen, Gabriel und Marcus, und Lara aus Ravenclaw und alle Hufflepuffs bis auf Sturgis Podmore standen auf und verließen das Büro. „In Ordnung. Ich glaube ihr wisst warum ich die Slytherins nicht eingeladen habe, oder?“ Jeder nickte. Wir alle wussten, dass fast jeder der Slytherins ein Todesser werden würde oder schon einer war. „Gut, dieses Training soll eine Ergänzung zum normalen Verteidigungsunterricht sein. Ihr sollt hier für den Ernstfall üben. Heute haben bereits zwei Auroren zugesagt mir beim Training mit euch zu helfen. Alice und Frank Longbottom werden in einer halben Stunde hier Eintreffen. Bis dahin werde ich schauen wer wie gut im Duellieren ist und wer was für Stärken und Schwächen hat. Los geht´s.“

In der nächsten halben Stunde duellierte sich jeder mit jedem bis die Auroren erschienen.

„Hallo, manche von euch kennen uns vielleicht schon. Ich bin Alice und das ist mein Mann Frank. Vor vier Jahren sind wir auch noch hier zur Schule gegangen, nach Gryffindor. Wie euch eure Lehrerin sicher bereits gesagt hat, arbeiten wir für das Zaubererministerium als Auroren. Frank und ich haben beschlossen euch erst einmal auf eure Reaktionsfähigkeit testen. Wir schießen auf jeden einzelnen von euch immer wieder Flüche und ihr müsst versuchen sie abzuwehren. Alles klar?“ Alle hatten verstanden, doch immer wieder gab es unsicheren Blickkontakt. Es würde sicher nicht leicht werden gegen zwei ausgebildete Auroren zu kämpfen, noch dazu allein.

Als erstes war Peter an der Reihe, der schon bald von einem Expelliarmus getroffen wurde. Der nächste war Remus der sich erstaunlich gut machte und auch einigermaßen lange durchhielt. Danach waren erst einmal alle Ravenclaws und Sturgis dran, die sich alle sehr gut wehrten. Weiter ging es mit meinen Freundinnen, die nicht ganz so gut wie die Ravenclaws waren. James und Sirius stellten eine Konkurrenz zu

den Auroren dar, doch irgendwann mussten auch sie aufgeben, da sie ja im Gegensatz zu Frank und Alice jeweils nur allein waren. Jetzt war ich dran.

Langsam trat ich vor und verfolgte die Bewegungen der Auroren. Nicht zu früh zückte ich meinen Zauberstab und konnte einen einfachen Langlock abwehren. Alice und Frank machten schnell weiter und nach ungefähr der gleichen Zeit wie James schaffte auch ich es nicht mehr und wurde von einem Zauber getroffen.

Nach weiteren zwei Stunden in denen wir Taktiken ausprobiert, mit den Auroren gesprochen und andere Sachen gemacht hatten, wurde das Training für beendet erklärt. „Ich bin stolz auf euch alle. Das war sehr gut, laut Alice und Frank und ich stimme ihnen zu. So bald wird es kein weiteres Training mehr geben, aber vielleicht nach den Weihnachtsferien. James, Penelope, ihr bleibt bitte noch kurz.“ Unsere Mitschüler und die Auroren gingen und nur Ana, James und ich blieben in dem großen Büro zurück.

„Könnt ihr etwas für mich aufbewahren?“, Ana ging zu dem großen Bücherregal hinter ihrem Schreibtisch. James zuckte die Schultern. „Ja, schon... Was denn?“ „Diese Kiste. Ihr dürft sie nie einfach irgendwo stehen lassen und auch nicht versuchen sie mit Zauberei zu öffnen, schafft ihr das?“ „Ja, ich schätze schon“, meinte ich. „Gut, danke! Passt bitte auf sie auf. Sie könnte schwere Schäden verursachen, wenn sie in die falschen Hände kommt.“ „Alles klar!“

Mit einem dankbaren Blick gab sie uns die kleine Holzkiste mit den verschiedenen Verzierungen und wir verließen den Raum.

„Was glaubst du ist in der Kiste?“, fragte ich meinen Bruder, als wir schon ein Stück gegangen waren. „Ich habe ehrlich keine Ahnung, aber wenn sie Schäden verursacht wenn sie in die falschen Hände kommt, dann vermutlich etwas sehr Wertvolles. Etwas das die dunkle Seite, also die Todesser und Voldemort nicht bekommen dürfen.“ „Jaa...“

Im Gemeinschaftsraum trennten sich unsere Wege. James ging in seinen Schlafsaal und ich machte mich mit der Kiste auf den Weg in den Mädchenschlafsaal.

Dort war es ruhig. Meine Freundinnen waren vermutlich in der Bibliothek um dort ihren Zaubertränkeaufsatz fertig zu schreiben.

Ich öffnete meinen Kleiderschrank und legte die Kiste zwischen die Schmutzwäsche. Später würde ich ein besseres Versteck suchen, aber jetzt brauchte ich erst einmal eine Dusche. Heute Morgen war dafür ja keine Zeit mehr gewesen.

Eine Viertelstunde später setzte ich mich gutgelaunt und frisch geduscht auf mein Bett, mit dem Schlüssel von Tante Helen in der Hand. Ich wollte ihn ja noch einmal genauer unter die Lupe nehmen.

Vorsichtig fuhr ich über die Verzierungen und die drei Buchstaben. GAP. Für was standen sie? Welches Geheimnis verbargen sie? Meine Finger berührten immer wieder diese eine Verschnörkelung. Sie kam mir so bekannt vor....auf einmal durchfuhr es mich wie ein Blitz. Natürlich! Auf der Holzkiste von Ana. Die ganze Box war verziert mit diesen Schnörkeln.

Hektisch sprang ich auf und holte die Kiste aus meinem Schrank. Behutsam steckte ich den Schlüssel ins Schlüsselloch. Er passte! Ich drehte ihn zweimal und die Kiste ließ sich öffnen. Ich konnte meinen Augen kaum trauen. Wie kamen diese Sachen in die Kiste?

Tut mir leid, dass das Kapitel nur so kurz ist, aber ich wollte einen fiesen Cliffhänger ;-) Ich hoffe ich bekomme trotzdem ein paar Kommis :D

Kapitel 23-Tagebücher

@HG+RW4-ever: Danke :D

Du kannst übrigens nicht glauben wie sehr du mich geschockt hast, als ich den Satz: Nur eins hätte ich zu bemängeln, gelesen habe. Aber als ich dann weitergelesen habe, war ich sooo erleichtert. Tjaja, diese fiesen Cliffhänger. Sie sind gut, aber auch echt fies. Sie sollten eigentlich verboten gehören, oder? ;-)

LG Theresa und die Umarmung à la Molly Weasley schick ich mit den besten Felsenkeksen von Hagrid zurück :D

@Emmita: Jaaaaaa, ein Cliff! Tja, wie konnte ich nur? Vermutlich genauso wie du bei deiner Geschichte ;-)
;-) Danke :D

@vanillax: Dankeee :D Jaja, die fiesen Cliffs. Niemand mag sie.

Der Innenraum der Kiste war magisch vergrößert worden und dort waren fein säuberlich Tagebücher von meiner Schwester **Grace Agatha Potter** aufgestapelt worden. Es war unmöglich. Grace und Tagebücher schreiben. Doch was hatte sie geschrieben was so gefährlich war? Neugierig holte ich alle Bücher heraus und fand auch noch Zeichnungen, Zeitungen, Briefe und andere Sachen.

Das erste Tagebuch war aus dem Jahr 1974, ein Jahr nach dem sie geflohen waren. Gespannt schlug ich die erste Seite auf.

8. Juni 1974

Soll ich jetzt ernsthaft Liebes Tagebuch schreiben?! Ich weiß das machen die meisten Leute, aber ehrlich das ist doch komisch. Als würde man mit dem Buch reden.

David, Ana und ich haben uns jetzt endlich getraut arbeiten anzufangen. David arbeitet bei einem Bäcker, Ana in einer Bücherei und ich helfe in einem Restaurant aus. Bald können wir auch aus dieser muffigen Pension raus, David hat nämlich von dem Bäcker erfahren, dass nur ein paar Minuten entfernt eine kleine Garconniere frei geworden ist. Wir sind so froh. Morgen geht es los. In der Früh packen wir dann unsere wenigen Sachen und ziehen aus diesem modrigen Zimmer aus. Die kleine Garconniere ist auch schon möbliert, so müssen wir kein Geld für Einrichtung ausgeben.

Heute hat Caroline Geburtstag. Ich hoffe ihr geht es gut. Die kleine süße Caroline. Ganz allein. Ich vermisse sie alle so sehr. Mama, Papa, James, Penny, Caroline, Tante Helen, Onkel Thomas, Lewis und all die anderen. Wenn ich David und Ana nicht bei mir hätte, wäre ich schon längst vor Verzweigung gestorben. Ich frage mich immer wieder, ob das Leben so noch einen Sinn hat, doch David und Ana wollen nicht aufgeben. Sie sind so stark. Hoffentlich sind Tante Julianne und Onkel William mit der kleinen Erin in Sicherheit, sonst ist das alles umsonst.

Die Schlafsaaltür ging auf und Betty und Anne kamen plappernd herein. „Was ist denn mit dir los, Penny? Du schaust aus als hättest du gerade McGonagall und Dumbledore bei etwas sehr Privatem erwischt“, lachte Betty. „Ich...“ „Was ist das?“ Anne hatte sich neben mich aufs Bett gesetzt und betrachtete die Tagebücher. „Das sind doch nicht...“ „Doch, das sind es. Tagebücher von Grace.“ „Aber...woher hast du die?“ „Ana“, antwortete ich schlicht. „Warum hat sie sie dir nicht viel früher gegeben?“ „Sie weiß nicht, dass ich den Schlüssel habe.“ „Moment, mal. Das musst du mir und Anne jetzt genauer erklären.“ „Tante Helen hat mir und James einen Schlüssel gegeben um irgendein Geheimnis zu lösen und dann haben wir von Ana diese Kiste bekommen um auf sie aufzupassen. Ich darf sie eigentlich gar nicht öffnen.“ „Und ich habe gedacht

unser letztes Schuljahr wird entspannend...“, seufzte Anne. „Sollen wir dir helfen die Tagebücher durchzuarbeiten? Also wenn es dir nichts ausmacht, es sind schließlich private Sachen.“ „Nein, mir macht es nichts aus. Ihr würdet mir sogar wirklich helfen, aber wollen wir nicht auf Lily warten?“ „Ne, besser nicht. Das kann noch Jahrhunderte dauern bevor sich Lily wieder von James löst.“ Ach, ja. Mein Bruder war ja jetzt mit einer meiner Freundinnen zusammen, was bedeutete, dass diese nicht mehr Tag und Nacht für uns bereit stehen würde.

Nach über zwei Stunden kam endlich der erlösende Ruf von Anne. „Ich hab was!“ „Was? Zeig her!“ „Hier!“ Sie hielt mir einen losen Zettel unter die Nase.

Godric Gryffindor  Familie Cartwright

Alle paar Jahrhunderte oder Jahrzehnte kommt ein Erbe Gryffindors auf die Welt. Sein Geburtsdatum ist schon von Gryffindor selbst festgelegt worden. Der Erbe oder die Erbin Gryffindors erbt meistens viele Gegenstände und eine besondere Begabung. Es ist unbekannt wie viele Erben es gibt oder noch geben wird. Alle Erben sind Teil der Familie Cartwright.

„Aber was hat das mit meiner Familie zu tun?“ „Kennst du niemanden der Cartwright heißt?“ Ich schüttelte meinen Kopf. Nein, ich kannte keine Cartwrights. Den Namen hatte ich noch nie gehört. „Hm, komisch.“ Oh, ja, das war es. „Aber David und Grace müssen sie kennen“, überlegte ich. „Ja, aber es bleibt die Frage was sie mit euch zu tun haben.“ „Leute, der Unterricht ist schon echt kompliziert und jetzt wollt ihr euch auch noch in unserer Freizeit mit so verwirrenden Sachen abgeben?“ „Betty, ich will einfach wissen was meine Familie vor James und mir verheimlicht.“ „Ich verstehe dich ja...“ „Hilfst du mir?“, unterbrach ich sie. „Ja, schließlich bist du eine meiner besten Freundinnen und weil ich ja nicht in einer Beziehung bin kann ich mich ja vor dieser Pflicht auch nicht drücken.“ „Ganz genau.“ „Gut, aber fangen wir doch erst morgen an. Ich will noch ein bisschen raus, okay?“ „Geht klar.“

Eingehüllt in dem Winterumhang, aufgrund des eisigen Windes, trat ich aus dem Schloss hinaus. Niemand war zu sehen, typisch für diese kalte Jahreszeit. Damit mir warm wurde, ging ich schneller. Vorbei an dem großen See, der bald zufrieren würde, bis zu den Umkleidekabinen der Gryffindors am Quidditchfeld. In den Umkleidekabinen schälte ich mich erst mal aus dem dicken Umhang und zauberte in dem Kamin ein Feuer. Danach ging ich auf das Büro des Quidditchkapitäns, in meinem Fall James' Büro, zu und drückte die Klinge hinunter. Als die Tür offen war, glaubte ich zuerst zu träumen. Lily und James saßen eng zusammengekuschelt auf dem kleinen Sofa und küssten sich. Ich räusperte mich.

„Ähm...ja, darf ich euch erinnern, dass es nicht nur euch auf der Welt gibt?“, fragte ich, als sie mich anscheinend immer noch nicht bemerkt hatten. Sofort lösten sie sich voneinander. „Oh, du bist es Pen“, Lily errötete und versuchte ihre zerzausten Haare zu richten. „Ja, ich bin's. Also ich gönne euch ja euer Liebesglück und freue mich wirklich sehr für euch, aber das ist das Büro des Quidditchkapitäns zu dem jeder Gryffindor aus der Mannschaft jederzeit Zutritt hat. Findet ihr das dann nicht ein bisschen...wie soll ich sagen...naja was hättet ihr getan wenn nicht ich reingekommen wäre, sondern zum Beispiel Maya?“ James zuckte die Schultern. „Vielleicht verzieht ihr euch das nächste Mal besser ins Schulsprecherarbeitszimmer“, meinte ich mit einem Zwinkern.

Gerade wollte ich die Umkleidekabinen wieder verlassen, als mir etwas einfiel. „James!“ „Was ist jetzt schon wieder, Pen?“ „Sirius hat doch in zehn Tagen Geburtstag, hast du mit den anderen Rumtreibern schon was geplant?“ „Oh, Mist. Du hast recht.“ „Deiner Aussage nach zu urteilen, habt ihr noch nichts gemacht?“ „Nein. Hast du eine Idee?“ „Toll, jetzt darf ich schon die Geburtstagsparty für deinen besten Freund planen, oder wie?“ „Wäre nett“, sagte James, der inzwischen vor mir stand. „Nein, danke. Weißt du schon was du ihm schenkst?“ „Ja, du?“ „Äh, nein.“ „Was schenken Mama und Papa ihm?“ „Einmal das Bild was der Muggelmaler diesen Sommer von uns gemalt hat und dann noch etwas was ich aber nicht weiß.“ „Ach so. Dir wird auch noch was einfallen. Lily und ich machen noch einen Spaziergang und kommen dann ins Schloss, ja?“ Ich nickte und ging hinaus in die Kälte.

Ich spazierte am See entlang und schaute hin und wieder ratlos hinauf zum Himmel. Was bei Merlins

gefleckter Unterhose sollte ich Sirius schenken? Er war nicht einer, der lieber große und teure Geschenke wollte sondern eher welche, die von Herzen kamen. Was wusste ich über ihn? Er spielte gern Quidditch, er würde alles für seine Freunde tun, er hasste seine Erzeuger und es gab noch so viel mehr was ich über ihn wusste, aber es half mir trotzdem nicht wirklich bei der Geschenksuche.

Innerhalb kürzester Zeit hatte sich der Himmel verdunkelt und es fielen die ersten Regentropfen. Regen, mein Lieblingswetter und Freund und Helfer. Regen half mir in allen möglichen Situationen.

Ich ging weiter und irgendwann war ich im Wald angekommen.

Als ich den ersten Blitz sah, kam mir die perfekte Idee für Sirius' Geschenk.

Zufrieden mit meiner Idee machte ich mich auf den Weg zurück zum Schloss. Dort ging ich gleich in die große Halle, wo alle meine Freunde schon beim Abendessen saßen. „Hey“, ich setzte mich neben Lily, die – welche Überraschung – neben James saß. „Wo warst du?“ „Im Wald spazieren.“ „Weißt du jetzt was du Sirius schenkst?“, fragte mich mein Bruder, der seinen Blick überraschenderweise eine Sekunde lang, von Lily lösen konnte.

„Ja, weiß ich.“ „Und was?“ „Das werde ich dir genau jetzt verraten, wo Sirius mir direkt gegenüber sitzt du Genie“, grinste ich. Sirius beugte sich etwas vor. „Ach, ich hätte nichts dagegen zu erfahren was ich von dir zum Geburtstag bekomme. Vielleicht einen Kuss?“ Ich schob ihn zurück auf die andere Seite des Tisches. „Nein, nein, nein. Das erfährst du erst an deinem Geburtstag und wer wäre so blöd dir einen Kuss zu schenken?“ „Wenn du mir einen Kuss schenken würdest, würde mich das wirklich sehr glücklich machen“, grinste er frech. Oh, ja mich auch. Dich nur einmal küssen zu dürfen, dich einmal berühren zu dürfen ohne ein schlechtes Gewissen zu haben, das wäre ein Traum. „Tatze, meine Schwester ist tabu. Heute und auch noch in hundert Jahren, wenn ich nicht mehr lebe, verstanden?“ Das Grinsen verschwand aus Sirius' Gesicht. Früher hätte ich ihm dann irgendein, haha Pech gehabt Blacky, entgegengeschleudert, doch jetzt war es anders. Ich war traurig, dass James so dachte.

Kapitel 24-Typisch großer Bruder

@vanillax: Danke :) Ja, die Tagebücher werden auf jeden Fall noch eine Rolle spielen, wenn auch erst wieder in ein paar Kapiteln. Die nächsten drehen sich wieder hauptsächlich um Sirius und Pen ;-)

Die Tage vergingen und meine Freundinnen und ich hatten uns mit James, Remus und Peter zusammengetan um Sirius' Geburtstagsparty zu planen. Wir nutzten jede Minute in der Sirius mit irgendetwas beschäftigt war und so nicht so schnell Verdacht schöpfte.

Gerade hatten wir uns wieder vor dem Kamin im Gemeinschaftsraum zusammengesetzt, weil Sirius sich ins Vertrauensschülerbad verzogen hatte.

„Gut, wir haben jetzt fast alles geplant. Wir werden ihm am Mittwoch in der Früh ganz normal gratulieren und dann in die Unterricht gehen. Danach muss jemand, vielleicht Penelope, ihn zu einem Gespräch nach draußen bringen. In der Zwischenzeit bereiten die anderen alles im Schulsprecherraum her. Getränke, Essen, vielleicht den Raum aufräumen, die unnötigen Möbel wegzaubern und gemütliche Sitzgelegenheiten herbeizaubern. Die Geschenke müssen auch irgendwo im Raum hingestellt werden. Pen und Sirius kommen dann auf irgendein Zeichen wieder rein und Pen führt Tatze in das Arbeitszimmer, wo wir alle warten. Ja und dann beginnt die Party. Alles klar?“

„Nein, nichts ist klar. Warum muss ausgerechnet ich raus gehen? Warum nicht James oder du, Remus?“, fragte ich. „Penelope, wir wissen alle, dass ihre aufeinander steht. Ihr müsst miteinander reden“, meldete sich Peter überraschenderweise als Erster zu Wort. „Was? Das stimmt doch nicht. Sirius und Penny? Niemals!“, protestierte James sofort. Lily küsste ihn beruhigend auf die Wange. „James, das stimmt. Sirius und Pen haben sich genauso ineinander verliebt wie du und ich. Auch wenn Pen es nicht zugibt“, die rothaarige Gryffindor und warf mir einen nicht zu deutenden Blick zu. „Penny, das stimmt doch nicht, oder? Sag, dass das nicht stimmt!“, sagte James beinahe hysterisch. „Ich...Jamie...ich bin groß genug um selbst zu wissen in wen ich mich verliebe.“ „Warum hat mir das niemand gesagt?“ Remus blickte ganz plötzlich woanders hin und auch Lily schien von dieser Frage nicht ganz so begeistert zu sein. „Weil sie alle gewusst haben, dass du ausflippen würdest“, erbarmte ich mich. „Darf ich denn nicht ausflippen wenn ich erfahre, dass mein bester Freund und meine Schwester Gefühle füreinander haben?“ „Naja, ich habe es auch akzeptiert, dass Lily und du jetzt zusammen seid und das ist ja eigentlich das Selbe.“ „Findest du? Ich nicht. Du bist meine kleine Schwester und ich bin dein großer Bruder, auf mich muss man nicht aufpassen, aber auf dich schon.“ James wurde ärgerlich. Ich auch. Nicht nur ärgerlich sondern sogar richtig wütend.

„JAMES WILLIAM POTTER, ich bin KEIN KLEINES KIND mehr, auf das man aufpassen muss. Ich bin volljährig, Single und nicht abhängig von dir oder von sonst wem. Ich kann tun und lassen was ich will, James. Lass mich in Ruhe mit deinem Gerede von wegen >Ich bin älter und muss auf meine kleine, blöde Schwester aufpassen, die allein nichts auf die Reihe bekommt!<. Ich hasse das!“, ich schenkte ihm noch einen letzten wütenden Blick und rauschte aus dem Gryffindorturm.

„Ich hab' gehört, dass du dich mit James gestritten hast“, hörte ich eine Stimme näherkommen. Ich saß seit Ewigkeiten ohne meinen Winterumhang am Ufer des Sees auf einem Baumstamm und starrte nur geradeaus. „Lass mich Sirius! Du verstehst das nicht.“ Die Schritte kamen noch näher und ich spürte jetzt einen warmen Atem in meinem Nacken. „Ich habe auch einen Bruder.“ „Aber du streitest mit ihm nicht über das wie James und ich.“ „Stimmt.“ Er ging nicht. Er blieb hinter mir stehen. „Geh weg!“ „Erzähl mir über was ihr gestritten habt!“ „Nein!“, ich blieb stur.

Remus, Peter und meine Freundinnen sagten zwar, dass er das gleiche für mich empfand doch ich war mir nicht sicher. Er setzte sich neben mich und legte mir meinen Winterumhang um. „Du frierst.“ Ich antwortete nicht. Leugnen war zwecklos. Ich zitterte am ganzen Körper und meine Lippen waren vermutlich blau von der Kälte.

„Bist du verliebt?“, fragte mich Sirius nach einer Weile. „Was?“ Er ahnte doch nicht etwas, oder? Hoffentlich nicht. „Sag schon!“ „Ich... wie kommst du überhaupt auf diese Idee?“ „Naja, einige Gryffindors haben gesagt, dass man eure Streiterei bis in die Schlafsäle hinauf gehört hat und James würde nur wegen einer Sache so sehr ausflippen. Und das ist wenn du dich verliebt hast. Also?“ „Ich...ja“, antwortete ich ihm. Was würde er jetzt sagen?

Sirius sagte nichts. Kein Laut kam über seine Lippen. Stattdessen beugte er sich zu mir und legte seine Lippen ganz sanft auf meine. Noch sanfter und vorsichtiger als damals im Krankenflügel. Als ob er Angst hätte, dass ich zerbrechen würde. Diesmal wollte ich den Kuss nicht unterbrechen.

Ich schaltete mein Gehirn aus und genoss den Kuss.

Nach gefühlten Jahren löste er sich von mir. Verdattert sah ich ihn an. „Du musst rein. Du bist eiskalt“, lachte er, als er meinen Gesichtsausdruck sah. „Ähm...ja“, stammelte ich und ließ mich von Sirius ins Schloss zurückführen.

Im Gemeinschaftsraum war niemand von unseren Freunden und so setzten wir uns gemeinsam vors Feuer. „Pen...dieser Kuss...“ „Ich weiß, ich weiß“, unterbrach ich ihn und versuchte meine Enttäuschung zu verbergen. „Er hat nichts zu bedeuten und du wolltest mich nie küssen, schon verstanden“, ich stand auf und versuchte so gleichgültig wie möglich hinauf in den Schlafsaal zu gehen. „Pen, warte!“ Sirius lief mir hinterher und kaum hatte sein Fuß die Treppe berührt, verwandelte sie sich auch schon in eine Rutsche und wir beide kugelten hinunter.

„Toll, Black. Falls du vergessen hast, zurzeit bist du nicht Tatze!“, knurrte ich. „Pen, bitte! Hör mir zu!“, bettelte er. „Ach, ich bin nicht mehr die Prinzessin?“ „Ich dachte du magst das nicht...“, murmelte er. „Das war dir sonst doch auch egal.“ „Ja, aber...“ „Kannst du mich bitte einfach in meinen Schlafsaal gehen lassen, Black?“ „Aber...“ „Bitte, BLACK!“, ich betonte seinen Nachnamen und somit wurde ihm wohl endgültig klar, dass ich keine besonders gute Laune hatte.

Zwei Stunden hatte ich trotz meines Zornes auf Sirius sein Geburtstagsgeschenk fertig gemacht und eingepackt. Die Schlafsaaltür öffnete sich. Lily kam herein. „Du solltest mit deinem Bruder reden“, meinte sie auch sofort, als sie mich sah. Ich seufzte. „Er ist ausgeflippt. Nicht ich!“ „Ich weiß, aber willst du dich nicht mit James versöhnen?“ „Soll er doch angekrochen kommen!“ „Warum seid ihr Potters nur so stur? Falls ich jemals Kinder mit James haben sollte, kommt das Kind in dieser Angelegenheit hoffentlich nicht nach seinem Vater“, sie wirkte nicht wirklich sauer, Lily klang sehr glücklich als sie an die Möglichkeit dachte mit meinem Bruder Kinder zu haben. Etwas überrascht war ich schon, sie waren schließlich noch nicht so lange zusammen. „Habe ich etwas verpasst?“, fragte ich, einerseits um von James und meinem Streit abzulenken und andererseits um etwas mehr über die Beziehung meiner Freundin und meines Bruders zu erfahren. „Was meinst du?“, Lily wirkte jetzt etwas nervös. „Du weißt ganz genau was ich meine. Ist irgendetwas Bedeutendes in eurer Beziehung passiert?“ „Naja, als wir...wenn du das meinst...wir haben noch nicht...“ „Okay und sonst irgendetwas?“ Ich hatte das Gefühl, dass da etwas war das sie mir nicht erzählt hatte.

„Ich...James ist gestern Nacht hierhergekommen und hat mich mitgenommen...dann sind wir zusammen in eines der Gewächshäuser gegangen...“ „...das wird Professor Sprout aber nicht gefallen“, warf ich ein, doch Lily ignorierte mich. „Also dann sind wir in eines der Gewächshäuser gegangen und James hat dort ein Picknick vorbereitet gehabt. Irgendwann spät in der Nacht sind wir zurückgegangen und da...da hat James plötzlich >Ich liebe dich< zu mir gesagt“, meine Freundin war immer leiser geworden, wenn ich mich nicht zu ihr gebeugt hätte, hätte ich sie nicht verstanden. „Und...und was empfindest du?“ „Ich schwebe seitdem auf Wolke sieben“, schwärmte sie. „Was hast du auf sein Liebesgeständnis gesagt?“, wollte ich wissen. „Ich...“ Lily schluckte. „Ich hab ihm gesagt, dass...dass ich ihn auch liebe.“ „Oh, Merlin! Wenn das so weiter geht seid ihr ja noch vor Weihnachten verheiratet“, lachte ich. „Und wenn es mit dir und Sirius so weiter geht wie bis jetzt seid ihr noch mit 100 alleine.“

Ich hörte augenblicklich auf zu lachen. Sirius. Sofort waren meine Gedanken bei unserem Kuss. Zweimal hatte er mich geküsst. Beide Male hatte er mich überrumpelt. Das erste Mal im Krankenflügel nach dem Kampf in der Höhle und heute das zweite Mal. Bald müsste sich doch irgendwas tun. Aber ich war selbst schuld. ICH lief immer weg, nicht er!

„Pen?“ Ich schreckte aus meinen Gedanken auf. „Hm?“ „Kann es sein, dass du laut denkst?“ „Was? Habe ich gerade etwas gesagt?“ „Ja, du hast gesagt, dass du immer wegläufst und nicht er.“ Ich vergrub mein Gesicht in meinen Händen. „Was ist passiert?“ „Ich...wir...er...er hat mich zweimal geküsst!“ „Und du bist weggelaufen?“ Ich nickte. „Oh, Merlin! Ihr seid ja noch komplizierter als James und ich. Rede dich doch einfach an seinem Geburtstag aus, okay?“ „Nur wenn ich nicht mit ihm den Tag verbringen muss!“ Lily seufzte. „Ich versuch die anderen zu überreden, kann dir aber nichts versprechen.“ „Na, gut.“

Das Abendessen war schon seit Stunden vorbei und meine Freundinnen und die Runtreiber saßen im Gemeinschaftsraum spielten Zauberschnippschnapp und plauderten. Ich kam gerade die Treppe herunter und James stand auch sofort auf. „Penny, können wir bitte reden?“ „Ich...ist es dringend?“ „Ja, ja das ist es!“ Klar war es wichtig, es ging schließlich um unseren Streit, doch ich wollte mir nicht anmerken lassen, dass es mir leid tat und ich ihn nach nur so kurzer Zeit schon vermisste.

Ich folgte meinem Zwillingbruder nach draußen und lehnte mich dann an die kühle Steinwand um zur Ruhe zu kommen. „Pen...ich...es tut mir Leid“, es kam so plötzlich aus James heraus, dass ich zuerst glaubte mir das nur einzubilden. „Ich sollte dich eigentlich unterstützen, so wie du mir bei Lily geholfen hast. Ich...es war blöd von mir mit diesem Großer-Bruder-Quatsch anzufangen. Kannst du...nimmst du meine Entschuldigung an?“ Ich musste nicht überlegen. Keine einzige Sekunde. Ich schmiss mich meinem Bruder an den Hals und wenn er mich nicht ein bisschen von sich weggeschoben hätte, hätte ich ihn vermutlich erdrückt. „Natürlich, Jamie.“ „Bin ich froh, Schwesterherz!“ Er hob mich hoch und setzte mich auf seine Schultern. „Lass das Jamesie!“ „Niemals, Penelopesie!“ Wie ich diesen Spitznamen doch hasste, aber James ging es mit Jamesie ganz genau so, also brauchte ich mich wohl nicht zu beschweren.

Mein Bruder trug mich durchs ganze Schloss bis wir Professor Flitwick begegneten, der uns mit einem strengen Blick in unseren Gemeinschaftsraum schickte. Lachend landeten wir dann dort auf einem der Sofas. „Pen?“, James und ich lösten uns und sahen Remus neben dem Sofa stehen. „Lily hat mit mir geredet und wir haben jetzt ausgemacht, dass James mit Sirius den Tag verbringen wird, nicht du. James ist das für dich soweit in Ordnung?“ „Jep. Und ich weiß auch schon was wir machen werden...“, grinste mein Bruder. „Bitte betrinkt euch nicht schon wieder in dieser Muggelbar. Das wäre echt das blödeste was ihr machen könntet!“ Remus schaute James noch einmal streng an, doch der beachtete ihn nicht weiter. „Ach, Jungs...ich geh ein bisschen spazieren.“

Fünf Minuten später verließ ich das Schloss und wanderte über die Ländereien.

Warum konnte ich Sirius nicht hassen? Es würde alles so viel einfacher machen. Für James und auch für mich. Stattdessen hatte ich jetzt Liebeskummer, weil ihm der Kuss nichts bedeutet hatte. Warum musste ich mich auch ausgerechnet in ihn verlieben?

Ohne zu wissen warum zog es mich zum Quidditchfeld. Inzwischen war ich schon bei den Türmen angelangt. Ich setzte mich auf eine Bank und lauschte dem Wind. Moment! Da waren doch Stimmen? Und jetzt sah ich auch noch, dass Licht in der Umkleidekabine der Gryffindors war. Wer ging denn außer mir um dieser Uhrzeit zum Quidditchfeld? Neugierig stand ich auf und ging zu den Umkleideräumen. Die Tür zum Raum der Gryffindors war nur angelehnt. Vorsichtig ging ich weiter und schob die Tür mit einer Schuhspitze auf. Als die Tür offen war, konnte ich meinen Augen zuerst nicht trauen.

Bitte schlagt mich wegen dem Cliffhänger nicht zu fest! Sonst kann ich nicht weiterschreiben ;-)

Kapitel 25-Liebeskummer

Hallo! Es ist Montagabend, ich weiß jetzt nicht ob es heute noch hochgeladen wird oder nicht, aber egal. Dienstag habe ich jetzt so gar keine Zeit mehr, also müsst ihr euch entweder auf Montag oder Mittwoch einstellen :D

*@vanillax: Tut mir leid, dass ich dich jetzt sauer gemacht habe :D Ja, mal sehen wie lange sie noch brauchen ;-)
Kannst du haben :-)*

*@HG+RW4-ever: Haaalloooo, ich hab mich schon gefragt wo du steckst, aber bei mir war zurzeit auch sehr viel los. Irgendwie haben unsere Lehrer nichts Besseres zu tun als uns zu quälen :(
Tjaja, die lieben Cliffhänger. Du magst sie ja anscheinend soo gerne ;-)
Danke :D
Ja Sirius Geburtstag... *pfeifend in die Luft schauen und schlechtes Gewissen haben* Ich hoffe mal, dass wenn es so weit ist du mich nicht umbringst :D
LG Theresa und die Umarmung à la Molly Weasley schicke ich gerne zurück :-)*

My Immortal – Evanescence

Mitten im Raum stand Sirius und küsste eine Sechstklässlerin aus Hufflepuff. Ich hörte ein Knacksen. Mein Herz zerbrach, wenn das überhaupt noch möglich war, in noch mehr Teile, als es eh schon war. Wie konnte er mir das antun? Zuerst mich küssen und dann Stunden später schon mit der nächsten rumknutschen.

Ich spürte wie meine Augen feucht wurden und stolpernd verließ ich den Raum. Ich hatte vorgehabt unauffällig zu sein doch diese blöde Kuh aus Hufflepuff musste mich natürlich entdecken. „Was machst DU denn da?“, fragte sie mich auch schon. Jetzt schaute auch Sirius mich an und ich konnte die Tränen nicht mehr zurückhalten. Was wollte er mit dieser Hufflepuff?

ICH hatte damals als er von seinen Eltern verletzt wurde auf ihn aufgepasst.

ICH hatte ihn gesund gepflegt.

ICH kannte ihn besser als jedes andere Mädchen auf Hogwarts.

ICH lebte mit ihm unter einem Dach.

ICH hatte mich nicht nur in ihn verliebt, weil er so gut aussah.

ICH würde alles für ihn tun.

ICH liebte ihn.

„Penny, bitte warte!“, er lief auf mich zu und wollte mich am Handgelenk festhalten doch ich entriss meine Hand seiner. „Ich hasse dich!“, ich schrie. Aus Wut, Trauer und Fassungslosigkeit. Ich drehte mich um und verließ so schnell wie nur möglich das Quidditchfeld und die Umkleideräume. Ich rannte als würde es um Leben und Tod gehen.

Die Gänge von Hogwarts waren so gut wie menschenleer nur Betty begegnete mir. Sie stieß einen Schrei aus, als sie mich sah. „Pen!“ Sofort war sie bei mir und umarmte mich. Es tat so gut. Sie gab mir Halt. „Sirius...“, schluchzte ich und sie verstand.

Betty führte mich durch das halbe Schloss bis in den Mädchenschlafsaal, vorbei an James, der jetzt vermutlich vor Sorgen fast starb.

Im Schlafsaal legte ich mich auf mein Bett und rollte mich zusammen wie ich es immer als kleines Mädchen gemacht hatte, wenn ich traurig war. Ich fühlte mich wie in einem Komaschlaf, bei dem ich aber die Augen offen hatte. Ich wusste nicht wie viel Zeit verging, aber irgendwann kamen Anne und Lily dazu und

meine Freundinnen lagen bei mir auf dem Bett und versuchten mich zu trösten.

Ich hatte gehofft, der Schmerz ließe bald nach, doch im Gegenteil. Je länger ich auf meinem Bett lag und an Sirius dachte, desto schmerzhafter wurde die Erinnerung an ihn. Und immer wieder kam mir die Frage in den Sinn, wie er mir so etwas antun konnte.

Der Schlafsaal hatte sich verdunkelt und neben mir hörte ich die regelmäßigen Atemzüge von Anne, Betty und Lily, aber ich konnte einfach nicht schlafen und es würde mir diese Nacht auch nicht mehr gelingen.

Ich stand auf und ging zum Fenster. Der Stern leuchtete wieder einmal am hellsten und so wanderten meine Gedanken wieder zum Herzensbrecher. Ich hätte nie gedacht, dass Liebeskummer so wehtun konnte. Wie hatte sich James all die Jahre gefühlt, als er von Lily abserviert worden war? Ich hatte gedacht ich verstand ihn, doch jetzt wusste ich, dass das eine Lüge war. Ich hatte keine Ahnung davon gehabt wie er sich gefühlt hatte.

Draußen stürmte es und durch den Sturm kämpfte sich eine Eule, die mit ihrem Schnabel an das Fenster klopfte. Ich öffnete und ließ die Eule hereinflattern. Sie trug einen Brief bei sich, den ich nach kurzem Überlegen öffnete.

Penny...Prinzessin....bitte..bitte lass uns reden! Es war ganz anders, als es aussah...wirklich. Können wir uns morgen treffen? Am Astronomieturm...bitte?

Das Pergament war übersät von Tränenspuren doch das war mir egal. Ich musste hier weg. Ich konnte ihn morgen nicht sehen. Die Tränen kamen wieder und ich versuchte erst gar nicht sie zu unterdrücken. Schluchzend öffnete ich meinen Schrank und packte eine kleine Tasche. Wer wusste, wie lang ich weg bleiben würde.

Bepackt mit der kleinen Reisetasche verließ ich den Gryffindorturm und meine Schritte hallten durch das große Schloss, doch vermutlich hörte mich niemand. Es schliefen ja die meisten schon.

Ich ging aus dem Schloss und bis nach Hogsmeade. Nur manche Zimmer waren beleuchtet und niemand war mehr unterwegs. Ich schaute noch einmal zum Schloss rauf. Meine Freundinnen würden sich Sorgen machen wenn sie aufwachten, doch James konnte sich schon denken wo ich war, er würde sie also beruhigen können. Mit einem Seufzer apparierte ich.

Als ich wieder festen Boden unter den Füßen hatte, öffnete ich auch meine Augen wieder. Ich befand mich in einem etwas abgelegenen Teil Londons, der fast ausschließlich von Zauberern und Hexen bewohnt wurde. Ich ging durch die unbeleuchtete Straße bis zu dem Mehrfamilienhaus Nummer 19. Mit Hilfe meines Zauberstabes beschwor ich meinen Patronus hervor – der Anblick versetzte mir schon wieder einen Stich – und schickte ihn mit einer Nachricht in den dritten Stock.

In dem Zimmer, in dem jetzt der Hund vermutlich seine Nachricht überbrachte, wurde das Licht angemacht und nur kurze Zeit später wurde die Eingangstür vor mir geöffnet. „Pen, was machst du denn hier? Hast du überhaupt auf die Uhr geschaut?“, begrüßte mich ein leicht angesäuerter junger Mann Anfang zwanzig. „Lewis!“, ich fiel in seine Arme und er streichelte etwas unbeholfen meinen Rücken. „Wer?“ „Sirius!“ „Dieser Black?“ Ich nickte schwach, hoffentlich fragte er nicht weiter.

Merlin hatte mich erhört und Lewis fragte nicht nach. Er brachte mich ohne etwas zu sagen hinauf in seine Wohnung und kochte mir in der Küche einen Tee. „Wie lang willst du bleiben?“ „Weiß nich, hab nicht lange nachgedacht“, gab ich zu. Er seufzte. „Maximal drei Tage, dann schmeiß ich dich aus der Wohnung.“ Ich umarmte ihn erneut. „Danke Lewis, aber wir wissen beide, dass du mich nie aus der Wohnung schmeißen würdest.“ „Vielleicht ja doch. Ab ins Bett mit dir. Das Gästezimmer ist frei.“ Er gab mir einen Klaps auf den Po und küsste mich auf die Stirn. „Nacht, Lewis!“ Ich küsste ihn auf die raue Wange und ging mit dem Tee und meiner Tasche ins Gästezimmer.

Das Zimmer war einfach eingerichtet – ein weißes Bett und ein Tisch – aber ich fühlte mich trotzdem wohl. Ich war schon oft hier gewesen, manchmal mit James, manchmal alleine.

Ich zog mich aus, schlüpfte auch gleich in mein Nachthemd und legte mich ins Bett. Hier würde ich gut schlafen. Kein Sirius, keine Slytherins, keine Todesser, keine Albträume. Es stimmte. Nur fünf Minuten später schlief ich tief und fest.

Es klopfte. Verschlafen rieb ich mir die Augen und setzte mich auf. „Ja?“ Lewis kam ins Zimmer und setzte sich auf den Bettrand. „Willst du noch schlafen oder mit mir frühstücken? Ich muss in einer Stunde zur Arbeit“, meinte er. Ich schwang die Füße aus dem Bett und hüllte mich in meinen Morgenmantel. „Ich frühstücke mit dir!“ „Fein, dann geh du ins Bad während ich aufdecke. Brötchen habe ich schon geholt.“ „Lecker! Du bist wirklich der Beste, mit Ausnahme von James.“

Zehn Minuten später war ich geduscht und hatte mir die Zähne geputzt. Einigermaßen zufrieden ging ich in die Küche, wo Lewis fleißig das Frühstück vorbereitete. Der Tisch war schon gedeckt. „Kaffee, Tee oder Kakao?“ „Hm...Tee!“

Kurz darauf saßen wir am Tisch und aßen frische Brötchen mit Honig. Wunderbar. So war das Leben schön, aber es gab ja leider noch den Idiot namens Sirius und Voldemort. „Was genau war zwischen dir und diesem Black?“, begann Lewis vorsichtig das Gespräch. „Ich...naja...ich hab schon am Anfang des Schuljahres gespürt, dass sich zwischen uns etwas verändert hat und hab mir dann eingestehen müssen, dass ich mich verliebt habe. Ich hab versucht so normal wie möglich zu sein, aber irgendwann ging es dann doch nicht mehr. Im Oktober haben Eddie und ich uns dann getrennt und in der Zeit danach hat mich Sirius zweimal geküsst. Ich hab gedacht er empfindet auch was für mich, aber gestern habe ich ihn knutschend mit einer Hufflepuff in den Umkleidekabinen gesehen. Ich war einfach nur sooo blöd!“ Lewis war aufgestanden und streichelte wieder meinen Rücken. „Du warst doch nicht blöd. Wenn mich ein Mädchen zweimal küssen würde, würde ich auch denken, dass sie was für mich empfindet.“ „Ja, aber...ach ich weiß nicht...ich war wahrscheinlich einfach viel zu blind aufgrund meiner Verliebtheit.“ Ich wandte mich wieder meinem Brötchen und meinem Tee zu und alles war still, bis eine Eule gegen das Küchenfenster krachte. Lewis stand seufzend auf und holte die Eule herein. „Penny, das ist ein Brief für dich“, er reicht mir das feuchte Pergament, welches ich sogleich aufrollte und las.

Pen, wenn du das liest hat die Eule dich Merlin sei Dank gefunden. Komm schnell zurück von wo immer du auch bist. James schwebt in Lebensgefahr! Er hat sich mit Snape wegen Lily gestritten. Lily ist krank vor Sorge. Komm zurück. Wir brauchen dich.

Anne

„Und wer will was von dir?“ „James...mein Jamie...in Lebensgefahr!“ „Was? Du meinst das doch nicht ernst, oder?“ „Doch! Ich muss sofort zurück nach Hogwarts!“, ich war schon aufgesprungen und zog mir jetzt meine Jacke und meine Schuhe an. „Tschüss, Lewis. Ich hol meine Sachen später.“ Er wollte noch etwas sagen, doch ich war schon auf dem Gang und apparierte direkt nach Hogsmeade.

Die Straßen waren – wie an einem normalen Schultag erwartet – nicht sehr voll, nur ein paar Dorfbewohner waren unterwegs. Unter dem Handvoll Leuten sah ich auch Hagrid. „Hagrid!“ Vergnügt drehte er sich um und lächelte als er mich auf ihn zulaufen sah. „Penelope, wie geht’s? Brauchst was?“ „Hagrid, James schwebt in Lebensgefahr!“ „Nicht wirklich, oder?“ Mir blieb eine Antwort erspart, der Halbbriese konnte die Antwort sowieso in meinem ernstesten Gesicht sehen. „Was ist der schnellste Weg um ins Schloss zu kommen?“ Hagrid kratzte sich am Kopf und überlegte. „Es wird dir nicht gefallen, aber der jüngere Black, hat’n Besen da...du könntest ja fragen ob...“ Ich seufzte. Mir blieb wohl nichts anderes übrig. „Danke, Hagrid.“ Es war nicht nötig ihn zu fragen wo sich Regulus Black aufhielt, da ich ihn nur ein paar Meter weiter entdeckte. Mit hastigen Schritten war ich bei ihm und seinen Slytherinfreunden, deren komische Blicke ich zu ignorieren versuchte.

„Black? Kann ich mir deinen Besen leihen? Bitte!“ Er musterte mich. „Bist du nicht die Potter, wegen der mein Bruder Liebeskummer hat?“ Ich sah über die Bemerkung mit seinem Bruder hinweg und nickte. „Ist es wegen deinem Bruder?“ Ich nickte wieder. Wortlos drückte er mir seinen Besen in die Hand und schon flog ich mit Höchstgeschwindigkeit durch die kalte Luft. Ich hätte nie gedacht, dass ein Slytherin so nett sein konnte.

Kapitel 26-Krankenflügel

@Emmita: *Hallo! Ja, James schafft das schon...hoffe ich zumindest ;-)* Danke.

@HG+RW4-ever: *Oh cool, du hast eine Band oder spielst bei einer Band? Welches Instrument spielst du oder singst du? Ach...Pen packt das schon :D Danke. Ja, wenn´s mir gefällt...natürlich gefällt mir am liebsten würde ich das allen antun ;-)*

LG Theresa und die Umarmung à la Molly Weasley gebe ich wie immer liebend gerne zurück :-)

@vanillax: *Danke und ja Sirius...er..na ja, mal sehen was er dazu noch sagt ;-)* Wie es James geht, siehst du gleich :D

Ich stand vor der Tür zum Krankenflügel und atmete tief ein und aus. Welcher Anblick würde mich erwarten? James und Sirius nach der Vollmondnacht zu sehen war schon schlimm, wie sah James dann erst aus, wenn er in Lebensgefahr schwebte? Nach noch einem tiefen Atemzug riss ich mich zusammen und dachte nur mehr daran, dass James mich brauchte. Entschlossen betrat ich den Krankenflügel.

Überraschenderweise huschten keine Leute umher und auch sonst war es still. James war doch nicht schon...? Nein! Das durfte...konnte nicht sein! Ich sah mich ängstlich im Krankenflügel um. Kein Bett war besetzt nur ganz hinten war so etwas Ähnliches wie ein Paravent aufgestellt worden. Ich hastete nach hinten und tatsächlich lag dort James. Aber nicht so wie ich ihn kannte. Nein, sein ganzer Körper war von Schnitten geziert aus denen Blut trat. Lily saß neben ihm und hielt seine Hand. Man sah ihr an, dass sie geweint hatte.

„Lily...“, flüsterte ich. „Pen, endlich bist du da.“ Sie sah mich kurz an, wandte sich dann aber wieder an meinen Bruder. „W-wie hoch sind s-seine Ü-Ü-Überl-lebenschancen?“ „Madam Pomfrey, die besten Heiler und Dumbledore haben alles ausprobiert, aber es hilft nichts.“ Während dem Reden hatte meine Freundin gezittert und jetzt flossen die Tränen, bei ihr und bei mir.

Ich hatte Mitschuld, wenn ich hier gewesen wäre, würde James vielleicht nicht in dieser Situation stecken, aber wie hätte ich das wissen können? „Lily, gibt es eine Chance ihn zu retten?“ Sie schluckte. „Ja, der Spruch ist schwarzmagisch und nur der Erfinder weiß den Gegenzauber.“ „Snape hat doch den Spruch ausgesprochen, oder?“ „Ja.“, flüsterte Lily. „Na dann kennt er den Erfinder oder er hat ihn selbst erfunden. Warum fragt ihr ihn nicht einfach?“ „Sev hat den Zauber vermutlich nicht gekannt und ihm tut es jetzt leid.“ „Du haltest zu Snape, obwohl dein Freund im Sterben liegt? Was bist du für ein Mensch? Ich weiß, dass ihr Freunde wart, aber er gehört jetzt zu den Todessern. Das ist so klar, wie, dass Dumbledore nie seinen Bart abschneiden wird. Ich knöpf mir diese Schlange jetzt vor!“

Ich war wütend auf Lily. Wie konnte sie nichts unternehmen obwohl die Lösung anscheinend so nah lag? Der Besen von Regulus lag in meiner Hand, ich stieg auf und flog aus dem Krankenflügel bis hinunter in die Kerker.

Jetzt stand ich vor dem Eingang des Slytherinsgemeinschaftsraumes, den ich dank der Karte des Runtreibers kannte, doch wie kam ich rein? Die Frage erledigte sich als Black Numero due um die Ecke kam.

„Willst du mir meinen Besen zurückgeben?“, begrüßte er mich freundlich, was mich schon wieder ein wenig irritierte. „Daran habe ich nicht gedacht, ich will nur da rein um mir Snape vorzuknöpfen!“ „Wegen deinem Bruder?“ Ich bejahte und Regulus sagte mit einem knappen Nicken das Passwort und wir konnten beide eintreten.

Der Gemeinschaftsraum der Slytherins war nicht sehr voll, weshalb mich die Slytherins wohl sofort bemerkten. „Regulus, warum lässt du diese Blutsverräterin hier ein?“, fragte ein Slytherin, welchen ich nicht namentlich kannte. „Ich hab was mit Schniefelus zu regeln!“, knurrte ich bedrohlich.

Mit gezücktem Zauberstab ging ich auf Snape zu, der versuchte sich möglichst unauffällig in einer Ecke zu

verschanzen, doch ich hatte ihn schon beim Betreten des Raumes entdeckt.

Inzwischen stand ich vor ihm und hielt ihm den Zauberstab unters Kinn. „Hör mir zu, Schniefelus! Ich werde meinen Zauberstab nicht gegen dich verwenden, wenn du mich auf der Stelle zum Krankenflügel begleitest und den Gegensatz aussprichst. Tja und ich bin mir sicher, dass du nicht wissen willst, was passiert wenn du nicht auf mich hörst.“ „Ich werde gar nichts, dein ach-so-toller-Bruder hat sich das alles selbstzuzuschreiben“, spottete der Slytherin. Fragend sah ich ihn an. „Ach, komm, Blutsverräterin Potter, du weißt ganz genau was ich meine.“ „James kann nichts dafür, dass Lily einen guten Geschmack hat und du kommst jetzt auf der Stelle mit, damit er nicht verblutet und somit Lily das Herz gebrochen wird.“ Snape wollte schon wieder protestieren, doch ich belegte ihn mit dem Lähmspruch und ließ ihn hinter mir her schweben, hinaus aus den Kerkern und bis in den Krankenflügel.

Lily stand am Fenster und weinte leise. Vorsichtig ging ich mit dem schwebenden Slytherin an ihr vorbei auf James´ Bett zu. Hinter dem Paravent-ähnlichem Ding wurde Snape von mir von dem Zauber befreit und leider (wer´s glaubt) vergaß ich den Zauber, der einen Sturz abfing, weshalb die Schlange auf den Boden fiel.

Kaum hatte er sich wieder von seinem Sturz halbwegs erholt, setzte er auch schon an um etwas zu sagen, doch ich unterbrach ihn wieder einmal. „Ich lass dich gehen ohne irgendwem etwas zu sagen, WENN du meinem Bruder hilfst. Vergiss nicht, dass ich dein Leben zerstören kann, indem ich Lily erzähle wer James das alles angetan hat.“

Ohne noch einmal zu protestieren, setzte er sich auf die Kante des Krankenbettes und flüsterte irgendeine komplizierte Formel, die wie ein eigenartiges Lied klang. Snape wiederholte diese Prozedur ungefähr fünfmal, erhob sich dann und verließ mit den Worten: „Lily darf nichts erfahren!“, den Krankenflügel.

Fassungslos sah ich ihm hinterher. Dieses Sing-Sang sollte alles gewesen sein? Stumm schaute ich auf meinen Zwillingbruder und sah, nicht wie erwartet die blutigen Schnitte, sondern schön verheilte leichte Narben. Hatte dieses Lied von Snape doch etwas gebracht? Anscheinend.

Das Paravent-Ähnliche Ding wurde zur Seite geschoben und Lily kam auf mich zu. „W-wie g-ehst es i-i-ihm?“, schluchzte sie. „Ich legte ihr einen Arm und die Schultern und schob sie leicht zu James´ Bett. „Mach die Augen auf!“, forderte ich. Ängstlich nahm die Rothaarige langsam ihre Hände aus dem Gesicht und wischte ein paar Mal über die verweinten Augen um die Haare aus dem Weg zu streichen.

„Wa...?“, begann sie, doch dann sah sie die verheilten Wunden an James´ Körper und sie fing wieder an zu weinen. „Wie...?“ „Ich habe den Erfinder des Spruchs ausfindig gemacht“, meinte ich.

Am frühen Abend war mein Bruder kurz aufgewacht und hatte sich etwas Flüssigkeit einflößen lassen und jetzt, drei Stunden später, waren die Rumtreiber, Dumbledore und McGonagall dagewesen um den „Auferstandenen“ zu besuchen.

Ich war inzwischen auf dem Weg in den Gryffindorturm, Lily würde im Krankenflügel übernachten, weil sie James nicht alleine lassen wollte.

Im Gemeinschaftsraum waren nicht mehr allzu viele, die meisten waren ZAG-Schüler, und die Rumtreiber saßen mit Anne und Betty am Kamin.

Müde ließ ich mich neben Betty aufs Sofa fallen, auf deren Schulter ich auch sofort meinen Kopf platzierte. Betty, Anne und Remus unterhielten sich über verschiedene Themen, während Sirius und Peter Schach spielten und ich müde in Feuer schaute, bis ich ins Gespräch miteinbezogen wurde.

„Wo warst du eigentlich letzte Nacht?“, fragte Anne. „Bei Lewis“, antwortete ich und spürte auch sofort Sirius´ fragenden Blick auf mir. „Wer ist Lewis?“, fragte Remus und kam so seinem Freund zuvor. „Lewis ist jemand den ich sehr gut kenne.“ „Und woher kennst du ihn?“, diese Frage kam von Sirius. „Was geht dich das an?“ „Sehr viel!“ „Ach und warum?“ „ich verstand wirklich nicht was ihn das anging.

„Weil...weil...weil ich mich verdammt noch mal in dich verliebt habe!“, Sirius war lauter geworden, allerdings noch nicht so laut, dass auch die anderen Gryffindors ihn hörten.

Wie versteinert saß ich da und schaute ihn ungläubig an. Es dauerte etwas bis ich mich wieder fing und etwas sagen konnte. „Und was war dann das mit dieser Hufflepuff in der Umkleidekabine der Gryffindors?“

Deswegen bin ich überhaupt abgehauen!“ „Prinzessin...Penny...das war...sie hat.“ „Jetzt versuchst du dich schön rauszureden, nicht wahr Black? Aber nicht mit mir!“ Ich wollte schon aufstehen und in den Schlafsaal laufen, doch dann fiel mir ein, dass ich bis jetzt immer weggerannt war. Es war Zeit mich meinen „Ängsten“ zu stellen.

„Pen..ich will mich wirklich nicht rausreden...ich schwöre es...sie - diese Hufflepuff - hat mich geküsst...ich wollte sie gar nicht küssen...wirklich Pen, das musst du mir glauben...bitte“, Sirius flehte mich richtig an, es hätte mich nicht gewundert wenn er sogar auf die Knie gegangen wäre.

Remus, Peter, Betty und Anne sahen mich abwartend an und ich hatte das Gefühl, sie wünschten sich jetzt mit mir in Gedanken kommunizieren zu können. „Bitte...denk..denk an unsere Patroni...bitte, Pen! Ich liebe dich doch!“

Und was glaubt ihr sagt oder tut unsere liebe Penelope jetzt?

Kapitel 27-Endlich

*Juhu, 50 Kommentare! Ihr wisst gar nicht wie toll ihr seid :D Ihr seid echt die Besten! *Eine Runde Umarmungen und Kekse verteilen* Vor allem danke an HG+RW4-ever und vanillax, ihr seid echt super Kommischreiber :D Und ein kleiner Aufruf an die Schwarzleser: Ich beiß wirklich nicht ;-)*

@HG+RW4-ever: Oh wie cool :D

Dann: Ja, Gott sei Dank geht es James wieder besser... Stimmt das wär lustig gewesen, wenn er bei Sirius' Geständnis dabei gewesen wäre, schade, dass er im Krankenflügel gelegen ist. Oh, danke :) Ich hab mir das Kapitel davor nochmal durchgelesen und dachte mir nur: Theresa, Theresa, was schreibst du nur für kitschige Scheiße, die jeder blöd finden wird... Aber es freut mich, dass ich in dem Fall nicht recht hatte :D

Mal sehen ob es in diesem Kapitel zu einem Kuss kommt ;-)

Ich schicke dir eine richtig fette Umarmung à la Molly Weasley und hoffe, dass es dir gut geht.

@vanillax: Erst mal danke für den 50. Kommentar :D Danke :-) Naja, Happy End? Schauen wir mal was in diesem Kapitel passiert, aber ich warne dich schon mal vor: in Kapitel 29 und Kapitel 38 wird es noch mal etwas...naja, du weißt bestimmt was ich meine ;-)

Auch wenn es mir das Herz zerriss Sirius so zu sehen, stand ich auf und ging aus dem Gemeinschaftsraum. Auf dem Gang, vor dem Bild der Fetten Dame, zitterte ich am ganzen Körper und sackte in mich zusammen.

Warum? Warum schaffte ich es nie genau das zu sagen was ich dachte und was ich wollte? Warum fiel mir das so unglaublich schwer? Betty sagte immer was sie dachte und sie zögerte nie, wirklich nie. Wenn Anne etwas nicht passte oder etwas loswerden wollte, schaffte sie das auch. Und Lily hatte so viel Mut. Sie würde sich selbst ohne Zauberstab gegen die Slytherins stellen. Das würde ich zwar auch, aber wenn es darum ging die richtigen Worte zu finden, sank mein Mut. Und wenn es um Sirius ging. Mit Edgar war es nie so schwierig gewesen. Wir hatten uns ineinander verliebt und waren kurz darauf ein Paar geworden. Bei Sirius und mir... wir waren zwar auch ineinander verliebt, aber es war so kompliziert. Viel zu kompliziert.

Es setzte sich jemand neben mich und drehte mein Gesicht zu sich. Überrascht sah ich in zwei graue Augen, die mich traurig ansahen. „Warum Pen? Warum bist du gegangen? Bedeute ich dir wirklich nichts? Kein bisschen?“ Ich schluckte. Was sollte ich jetzt sagen?

Sirius streichelte meine Wange und fuhr mit seinen Fingern über meine Lippen. „Prinzessin...ich meine das Ernst...ich habe mich in dich verliebt...“ Es war so schön wenn Sirius das sagte. „Sirius...“ „Nein Pen, sag nichts! Bitte...“ „Sirius...ich weiß einfach nicht ob ich dir das glauben kann oder nicht, es...das ist wie in einem der billigen Muggelromane. Zwei verlieben sich, sie sieht ihn mit einer anderen, er sagt ihr, dass sie ihn geküsst hat und nicht er sie, sie glaubt ihm, sie küssen sich und alle sind glücklich. Das...deswegen glaube ich dir nicht. Es klingt einfach so...gelogen.“ „Du glaubst ich lüge?“, entsetzt sah Sirius mich an. „Ich...ich bin mir nicht sicher“, unsicher senkte ich den Blick. „Du bist dir nicht sicher? Und...und womit könntest du herausfinden ob du mir glauben sollst oder nicht?“ Noch verunsicherter schaute ich auf und Sirius direkt in die Augen. Dann reckte ich mich ein wenig nach oben und legte meine Lippen ganz sanft auf seine.

Es fühlte sich völlig anders an als die ersten beiden Male. In meinem ganzen Körper kribbelte es und diesmal wollte ich es richtig. Ich rückte noch näher zu ihm und versuchte Sirius mit diesem Kuss all meine Liebe zu zeigen. Seine Hand lag in meinem Nacken und irgendwann, als ich auf seinem Schoß saß und nur so vor Glück strahlte, lösten wir uns. „Ich liebe dich, Penny!“, flüsterte er und sah so glücklich aus, wie ich ihn schon lange nicht mehr erlebt hatte. „Ich dich auch“, erwiderte ich mit einem Lächeln und schlang meine Arme um ihn.

Nach weiteren Küssen stand Sirius auf und zog mich mit hoch. „Glaubst du deine Eltern und James werden mich umbringen?“, fragte er mich grinsend. Ich lachte. Sie würden ihn doch nie umbringen nur, weil er mit mir zusammen war. „Hm, ja könnte schon sein. James ist ja schon ausgeflippt als er erfahren hat, dass ich in

dich verliebt bin“, ich musste mich ordentlich am Riemen reißen um nicht in lautes Lachen auszubrechen. Gespielt entsetzt sah Sirius mich an. „Wirklich?“ „Ach, Quatsch, du Dummkopf! Lass dich nicht so leicht reinlegen. Sie würden dich doch nie umbringen“, grinsend schüttelte ich den Kopf. Sirius lachte. „Ich bin ein überzeugender Schauspieler, stimmts?“ „Natürlich, Hündchen! Ist ja nicht so, dass ich gleich gewusst habe, dass das nicht eine ernsthafte Frage ist.“ Schmollend betrachtete Sirius mich. „Ich habe wirklich Angst um mein Leben...“ „Natürlich, Hündchen! Ich glaube dir ja!“

Mein Freund nickte zustimmend und beugte sich runter um mich zu küssen, doch ich schob ihn weg. „Nein, nein Mister! Ich habe jetzt erstmal Hunger, kommst du mit in die Küche?“ „Na, klar. Du glaubst doch nicht, dass ich dich ab jetzt auch nur eine Sekunde alleine lasse.“ „Wirst du irgendwann aber müssen. Zum Beispiel wenn ich duschen gehe, auf Klo muss oder wenn wir schlafen gehen. Wir wohnen nämlich nicht im gleichen Schlafsaal.“ „Das Schlaf- und Duschproblem ist ganz einfach zu lösen...“, grinste Sirius. „Nichts da. Außerdem habe ich jetzt Hunger. Auf in die Schlossküche!“

Eine Stunde später lagen wir satt auf einem Sofa im Gemeinschaftsraum. Außer uns waren alle anderen Gryffindors schon in ihren Schlafsälen. „Willst du es gleich allen sagen oder noch ein bisschen geheim halten?“, Sirius bewegte sich neben mir und setzte sich auf. „Was wäre dir lieber?“ „Ich bin mit allem einverstanden.“ „Ich...würde es für dich passen wenn wir noch warten bis James wieder gesund ist?“ „Damit er wieder bei Kräften ist, wenn er mich umbringen will? Klar bin ich einverstanden.“ „Danke.“ Ich küsste Sirius kurz und stand dann auf. Sofort sprang er auch auf. „Wo willst du denn hin?“ „Na wohin wohl, natürlich ins Bett. Gute Nacht!“ „Prinzessin, warte! Ich will schon noch einen Gute-Nacht-Kuss!“ Ich war schon auf der Treppe, weshalb sich Sirius in Tatze verwandelte. Grinsend umarmte ich den schwarzen Hund und trat in den Mädchenschlafsaal, doch Tatze folgte mir. Kaum schloss ich die Tür, stand auch schon mein Freund wieder vor mir. „Sirius, raus! Oder muss ich Remus holen?“ Er schüttelte den Kopf, schlang seine Arme um mich und zog mich zu sich. „Sirius, raus! Du willst doch nicht Anne und Betty wecken oder?“ Bevor ich reagieren konnte, lagen seine Lippen schon auf meinen und ich konnte mich nicht mehr wehren.

Es wurde hell im Schlafsaal und ich hörte ein Lachen. Genervt öffnete ich die Augen und löste mich von Sirius so gut es ging, weil er mich immer noch mit seinen Armen festhielt. „Merlin, Betty...“ „Ich habs mir ja gedacht als Sirius dir hinterher ist und ihr nicht mehr gekommen seid. Anne schuldet mir ein Butterbier. Aber aus Rücksicht auf meinen und Annes Schlaf sollte Sirius jetzt besser in seinen Schlafsaal gehen.“ „Prinzessin, du schmeißt mich doch nicht raus, oder?“, der Schwarzhhaarige wandte sich mit seinem Hundeblick an mich. „Doch mein Schatz, raus jetzt!“ Sirius wollte schon wieder protestieren doch ich schaffte es ihn schnell aus dem Schlafsaal zu schieben und die Tür wieder zu schließen.

„Ihr seid zusammen, stimmts?“, Betty grinste. „Hm...ja“, ich konnte schwören, dass ich rot wurde. „Haben wir es dir nicht schon von Anfang an gesagt?“ „Kann sein.“, murmelte ich. „Alles Gute für eure Beziehung. Und ich schätze mal ihr wollt noch warten, bis James wieder gesund ist um es öffentlich zu machen, hab ich recht?“ Ich nickte. „Gut, meine Lippen sind verschlossen. Ihr könnt euch auf mich verlassen. Gute Nacht, Pen“, Betty gähnte und tapste auf ihr Himmelbett zu während ich mich auf den Weg ins Bad machte.

Als ich später im Bett lag, konnte ich nicht einschlafen. Doch das erste Mal seit Langem waren es nicht irgendwelche Alpträume, die mich um meinen Schlaf brachten, sondern der Gedanke an Sirius. Ich war glücklich. ER machte mich glücklich.

Mit einem glückseligen Lächeln auf den Lippen schlief ich bald darauf ein. Ich war glücklich.

Kapitel 28-Besuch im Krankenflügel

*@vanillax: Ja, die warst du :D Danke. Ich finde ja auch, dass die beiden süß sind. Lass dich überraschen ;-)
Ich bin gespannt wie euch die Ideen gefallen. Bis es Kapitel 29 gibt, dauert es ja nicht mehr so lange :D*

*@AdrianaDumbledore: Hallo! Von dir habe ich ja schon lange nichts mehr gehört ;-)
Aber schön, dass du dich freust.*

„Sirius?“ Ich saß neben ihm beim Frühstück und wir warteten auf unsere Freunde. „Was ist, Prinzessin?“ „Naja, ich habe nachgedacht und...und ich würde es James und den anderen doch gerne jetzt schon sagen. Ich halte das nämlich nicht aus, dich nicht küssen zu dürfen oder dir auch nur zu nahe zu sein.“ Sirius lachte. „Oh, Mann bin ich froh. Ich wollte dich heute in der Früh so gerne küssen, aber wegen unserer Abmachung habe ich ja nicht dürf-“ Lächelnd zog ich ihn zu mir und küsste ihn. Ganz offiziell. Jetzt wusste jeder, dass wir zusammen waren, zumindest fast jeder. Die Nachricht, dass die Schwester von James Potter und dessen bester Freund zusammen waren, würde sich vielleicht noch schneller ausbreiten als die Nachricht, dass James Potter und Lily Evans ein Paar waren.

„Guten Morgen ihr Turteltäubchen!“ Remus und Anne kamen zusammen auf uns zu und setzten sich uns gegenüber. „Warum hast du mir eigentlich nicht davon erzählt, Sirius?“, vorwurfsvoll schaute Remus seinen Freund an. „Vermutlich aus einem ähnlichen Grund warum du uns nichts von der Beziehung zwischen dir und Anne erzählt hast!“, konterte Sirius. Blass sahen sich Remus und Anne an und ich schaute ungläubig zwischen den dreien hin und her. „Ihr...ihr...seid z-zusammen?“ Anne errötete. „Ja, schon seit ein paar Wochen.“ Böse schaute ich meine Freundin an, umarmte sie aber gleich darauf. „Oh wie schön. Ich freu mich für euch.“

Nach dem Unterricht machten Sirius und ich uns auf den Weg zum Krankenflügel um James und Lily zu besuchen. Wir hatten uns entschieden nicht sofort mit der großen Nachricht herauszuplatzen, sondern ein bisschen zu warten. Doch wahrscheinlich würden sie es sowieso sofort bemerken. Immerhin strahlten wir wie zwei Honigkuchenpferde.

Gemeinsam betraten wir das Krankenzimmer und gingen auch gleich nach hinten zu James und Lily, die sehr vertieft in einen Kuss waren. Sirius räusperte sich. „Da sind wir aber umsonst gekommen, was sagst du Prinzessin?“ „Ja, James und Lily sind anscheinend gerade nicht in der Wirklichkeit anwesend.“ Mein Bruder und meine Freundin schreckten auseinander und schauten uns an als wären wir Außerirdische. „Dir geht’s ja anscheinend wieder gut, Krone“, Sirius setzte sich neben James auf die Bettkante und grinste ihn an. „Was soll man bei so einer tollen, sexy Krankenschwester auch sonst erwarten?“ „Ich werde Madam Pomfrey ausrichten, dass du dich gern einmal mit ihr treffen würdest“, lachte Lily. „Oh nicht doch Engelchen, ich meinte doch dich.“ James beugte sich zu Lily und küsste sie kurz. „Was hat euch eigentlich hierher verschlagen?“ „Dürfen wir nicht unseren verletzten Bruder besuchen?“ Ich beugte mich zu James und küsste ihn auf die unrasierte Wange. „Du musst dich rasieren!“, sagte ich. „Ich weiß, aber ich selbst bin noch zu schwach und Lily traue ich das einfach nicht zu“, Lily blickte beleidigt, „Tut mir leid, Engelchen, aber sei ehrlich du hast noch nie jemanden rasiert.“ Ohne Protest gab meine Freundin nach und James tröstete sie mit einem weiteren Kuss. „Aber irgendeinen Grund muss es doch geben oder zumindest eine Neuigkeit. Ich meine ihr strahlt beide um die Wette, sagt aber beide nicht was los ist. Raus damit!“

Ratlos schaute ich zu Sirius. Sollten wir es James und Lily jetzt sagen? Doch mein Freund grinste mich nur frech an, zog mich zu sich und küsste mich. Ich lachte in unseren Kuss hinein. Er hatte Recht. Mit Wörtern hätten wir es ihnen nicht besser erzählen können. „Chrm..“, Lily räusperte sich. Grinsend lösten wir uns und schauten erwartungsvoll zu James. Mein Bruder starrte uns fassungslos an.

„Du...ihr...Penny...Tatze...wie...wann?“, stammelte er. „Tja, Krone. Du hast viel verpasst seit du im Krankenflügel liegst.“ „Euch darf man echt nicht allein lassen“, seufzte er. „Du bist nicht sauer?“ „Lily hat

mir ein bisschen ins Gewissen geredet“, erklärte James. „Ach es gibt noch Minuten in denen ihr nicht aneinander klebt und miteinander redet?“, fragte Sirius grinsend. „Ja, auch wenn es sich komisch anhört. Das gibt’s!“, lachte Lily.

Nach einigen Blicken mit gemischten Gefühlen von James, ein paar lustigen Bemerkungen von Lily – sie war heute wirklich außergewöhnlich gut drauf – und einem Rausschmiss von Madame Pomfrey landeten Sirius und ich im Gemeinschaftsraum auf dem Sofa. „Weißt du was?“ „Was denn mein Schatz?“ „Ich hab morgen Geburtstag.“ „Ich weiß, Sirius.“ „Hast du was dagegen morgen den ganzen Tag mit mir zu verbringen?“ „Ja!“ „Warum Prinzessin?“, er blickte mich mit seinem Hundeblick an, doch ich würde mich nicht weichkriegen lassen. „Weil es dein Geburtstag ist. James, Remus, Peter, Lily, Bett und Anne, sie alle, wollen sicher auch mit dir feiern.“ „Aber sie würden es auch verkraften wenn ich nicht mit ihnen feiere“, versuchte Sirius es erneut. „Nein, Sirius. Es ist dein 18. Geburtstag und den feierst du schön mit deinen Freunden. In den Weihnachtsferien haben wir ganz viel Zeit etwas miteinander zu unternehmen, aber nicht an deinem Geburtstag!“ Er schmolle. „Merlin, Penny...bis zu den Weihnachtsferien ist es aber noch ein ganzer Monat!“ Sirius jammerte als würde es um sein Leben gehen. Was hatte er denn bitteschön dagegen den Geburtstag mit seinen Freunden zu feiern? Kurz überlegte ich. Irgendwas musste mir doch einfallen um ihn zu überreden.

„Ich hab einen Deal für dich, okay?“ Mein Freund wurde neugierig, er liebte Deale. Vor allem mit mir. Das hatten wir schon in der ersten Klasse gemacht und so schnell würde das vermutlich nicht aufhören. „Lass hören!“, verlangte er. „Du benimmst dich gut, feierst deinen Geburtstag brav mit deinen Freunden und dafür suche ich mir ein sexy Abendkleid für den Weihnachtsball und du darfst in den Weihnachtsferien bei mir im Zimmer schlafen, einverstanden?“ „Und wie!“ Sirius grinste frech. Im nächsten Moment küsste er mich leidenschaftlich und nur kurze Zeit später lagen wir mit zerstörten Frisuren auf dem Sofa.

Erst vor ein paar Minuten hatten Sirius und ich uns schweren Herzens voneinander getrennt, nun lag ich aufgedreht in meinem Bett. Immer wieder stand ich auf, holte mir ein Glas Wasser aus dem Bad und überlegte ob Sirius mein Geschenk gefallen würde. Ich wollte und konnte nicht schlafen. Als ich mit Sirius über die Weihnachtsferien geredet hatte, war mir auch wieder in den Sinn gekommen, dass mir meine Eltern dann alles über das Geheimnis erzählen würden. Was würde ich dann erfahren? Würde es etwas ändern? An meiner Beziehung zu meinen Eltern, James, meinen Freundinnen und Sirius?

Ich wollte unter meine Bettdecke krabbeln, doch ein komisches Geräusch hinderte mich daran. Es klang als würde jemand den Mond anheulen...Moment! Panisch lief ich zum Fenster und riss die Vorhänge auf. Vollmond! Der Mond hing voll und hell am wolkenlosen Himmel. Panik durchfuhr meinen Körper. Anne war bei Remus! Und er war in den letzten Tagen so sehr auf sie konzentriert gewesen, dass es leicht sein konnte, dass er den Vollmond vergessen hatte. Sirius und Peter waren sicher schon bei Remus und versuchten ihn bevor er sich vollständig verwandelte nach draußen zu bringen, doch James fehlte. James lag im Krankenflügel und konnte nicht helfen. Sie brauchten mich. Ich war die einzige, die ein Animagus war und von ihrem Geheimnis wusste. Nur ich konnte ihnen helfen. Sirius würde es nicht schaffen Remus alleine unter Kontrolle zu halten und Peter war als Ratte keine allzu große Hilfe.

Hastig riss ich die Schlafsaaltür auf und sauste die Treppe hinunter. Unten im Gemeinschaftsraum saß eine bleiche und verängstigte Anne und ich bekam gerade noch mit, wie die Jungs durch das Porträtloch gingen. Ich verwandelte mich und jagte ihnen als Füchsin hinterher. Hoffentlich war es nicht zu spät. Hoffentlich konnte sich Remus noch einige kurze Momente zusammenreißen.

Kapitel 29-Vollmond

Hallo, ihr Lieben! Nach Italienisch-, Deutsch- und Mathehausübung habe ich endlich Zeit das neue Kapitel hochzuladen :D

Viel Spaß!

@HG+RW4-ever: Hallöchen zurück :D Überhaupt kein Problem, jetzt bist du ja wieder da. Danke, danke. Ja ich verstehe was du meinst, aber hoffentlich hasst du mich dann nicht für das Ende dieses Kapitel ;-)

LG Theresa und ebenfalls eine ganz dicke Molly-Weasley-Umarmung für dich, weil du immer so supersüße Kommentare schreibst :D

*@Pha: Zuerst mal: eine neue Leserin *Freudentanz aufführ* Gut, jetzt habe ich mich wieder einigermaßen beruhigt :D WOW, danke für dein zuckersüßes Kompliment. Du kannst dir gar nicht vorstellen wie groß das Grinsen in meinem Gesicht war, als ich dein Kommentar gelesen habe ;) Danke für dein unglaublich tolles Kommi und was mich Remus passiert erfährst du jetzt.*

@vanillax: Bis jetzt ist es dir ja meistens wieder eingefallen ;-) Danke :D Und noch mal vielen, vielen Dank für die Tipps, die du mir gegeben hast.

Kaum hatten die Jungs das Schloss verlassen und sie im Freien waren, verwandelte sich Remus. Es war schrecklich mitanzusehen wie er sich unter den Schmerzen der Verwandlung wand und niemand ihm helfen konnte. Sirius und Peter schrumpften zu ihrer Animagusgestalt heran und genau in diesem Moment heulte Remus so laut er konnte und lief über die Ländereien auf Professor Sprout's heilige Gewächshäuser zu. Seinen Freunden stand der Schreck ins Gesicht geschrieben. So schnell sie nur konnten jagten sie ihm nach, was mein Zeichen war. Ich sauste nach vorne und versuchte Sirius, der Peter auf seinem Rücken hatte, einzuholen. Sirius und Peter erreichten Remus kurz bevor er die Fenster der Gewächshäuser einschlagen konnte. Bald darauf war auch ich bei ihnen – gerade rechtzeitig – weil Remus auf Sirius losging und Peter als Ratte nicht wirklich etwas ausrichten konnte.

Ich stürzte mich auf Sirius und Remus, die nur mehr ein kämpfendes Knäuel waren, und hakte mich in Remus' Fell fest. Remus bäumte sich auf und Sirius konnte sich endlich befreien. Er schaute sich verdattert um, um zu sehen wer oder was ihn befreit hatte und sah mich. Ich spürte direkt seine Angst und seine Sorge um mich. Er tat mir leid, doch ich musste mich auf Remus konzentrieren. Dieser Ansicht war schließlich auch Sirius, weil er sich ebenfalls darum bemühte Remus unter Kontrolle zu bringen.

Endlose Stunden, die mir wie Jahre erschienen, plagten wir uns mit Remus bis er sich endlich beruhigte, weil der Mond langsam schwächer wurde. Er lief in Richtung Verbotenen Wald, wo er sich schließlich ein Plätzchen suchte, sich zusammenrollte und langsam wieder er selbst wurde.

Erleichtert ließen Sirius und ich Remus alleine und suchten Peter, den wir schließlich bei der Peitschenden Weide fanden. Er hatte sich bereits wieder zurückverwandelt und so folgten auch wir seinem Beispiel. „Zum Glück ist uns noch rechtzeitig eingefallen, dass Vollmond ist, sonst...“, Sirius beendete den Satz nicht. Es war zu schrecklich um es auszusprechen. „Ich verstehe nur nicht wie Madame Pomfrey es vergessen konnte. Remus...okay, er ist frisch verliebt und verschwendet seine Gedanken zurzeit nicht an den nächsten Vollmond, aber...“ „Poppy hat zurzeit mit James viel zu tun. Sie ist froh wenn sie in der Nacht ihre Ruhe hat“, setzte sich Peter für die Krankenschwester ein. „Ja, stimmt auch wieder. Wir waren einfach alle mit den Gedanken woanders. Man kann niemanden die Schuld geben“, gab ich dem kleinen Runtreiber recht.

„Die Hauptsache ist nur, dass alles noch gut ausgegangen ist. Prinzessin, geh du wieder ins Schloss zurück. Peter und ich kümmern uns um Remus, oder Peter?“ Peter nickte und etwas unsicher verabschiedete ich mich von ihnen um zum Schloss zurück zu gehen.

Ich war schon recht weit, als sich plötzlich jemand von hinten näherte, mir die Augen und den Mund zuhielt und mich irgendwohin schleppte. Wer zum Teufel war das? Ich versuchte zu treten, aber der Jemand hatte mich so sehr in seinem starken Griff, dass es unmöglich war mich auch nur ein kleines bisschen zu bewegen.

Allerdings war es auch nicht mehr nötig, da mich mein Entführer bald losließ. Etwas überrascht stolperte ich nach hinten und rieb mir erst mal über die Augen. Erst dann sah ich auf und blickte dem Jemand mit dem festen Griff direkt in die Augen. Regulus. Regulus Black. Ich stieß einen Schrei aus. Was wollte er von mir?

Der Slytherin schien die Frage in meinem Gesicht zu lesen. „Du schuldest mir noch etwas.“ „W-was w-willst du?“ „Keine Angst! Ich tue dir nichts. Komm mal näher!“ Unsicher mit kritischem Blick trat ich näher und in dem Moment zog Regulus ein weißes Leintuch von etwas. Ich konnte nicht sehen was dort stand, weshalb ich noch ein Stückchen weiter vor ging. Und das was ich dann sah, war auf keinen Fall das was ich erwartet hatte. Dort stand ein Motorrad! Ein richtiges Muggelmotorrad.

Ich drehte mich zu dem Slytherin. „Was hast du mit dem Teil vor?“ Er lächelte. „Das Teil, wie du es nennst ist Teil des Gefallens, den du mir noch schuldig bist.“ „Aha und wie genau...“ „Sirius hat sich schon immer ein Motorrad gewünscht. Es ist mein Geburtstagsgeschenk für ihn“, erklärte Regulus. „Und für was brauchst du da mich?“ Sein Gesichtsausdruck wurde traurig. „Er würde nie ein Geschenk von mir annehmen. Ich will, dass du es ihm gibst ohne ihm zu sagen, dass es von mir ist. Bitte!“

Ich betrachtete Regulus. Er sah genauso aus wie Sirius. Groß, durchtrainiert, schwarze, längere Haare. Nur die Augen waren anders. Erstens waren sie blau statt grau und zweitens blickten sie trauriger als die von Sirius. Ich sah ihn zum ersten Mal ganz anders. Ich sah ihn wie einen Jungen, der von seinen Eltern in eine Form gequetscht wurde, die von ihm erwartet wurde. Er war von seinen Eltern verzogen und von seinem großen Bruder im Stich gelassen worden. Er tat mir leid.

„Alles klar! Ich zeige es ihm morgen, in Ordnung?“ Regulus nickte dankbar. „Danke, Penelope. Du ... es bedeutet mir viel. Danke! Es ist mir sehr wichtig, dass Sirius wenigstens etwas von mir bekommt.“

Schweigend machten wir uns zusammen auf dem Weg zum Schloss. Inzwischen war es schon sehr kalt draußen, weshalb ich fröstelte. Nicht mehr lange dann würde hier Schnee liegen, immerhin war in ungefähr einem Monat Weihnachten.

„Schlaf gut, Penelope“, wir waren in der Eingangshalle angekommen. Regulus wollte schon in Richtung Kerkern verschwinden, doch ich hielt ihn auf. „Regulus, warte!“ Fragend drehte er sich um. Ich lief zu ihm und umarmte ihn. „Regulus, du bist ein wundervoller Bruder. Und Sirius weiß das.“ „Aber er hasst die Ansicht unserer Eltern und ich teile diese Ansicht“, murmelte Regulus, streichelte kurz über meine Haare und verschwand in den dunklen Gängen Hogwarts’.

Ich selbst machte mich nach einigen Seufzern ebenfalls auf den Weg in meinen Gemeinschaftsraum. Kaum hatte ich diesen auch schon betreten, stand Sirius vor mir. „Oh, ihr seid schon da?“ „Ja, hast du dir wohl nicht gedacht, oder? Sonst hättest du dich doch nicht mit meinem Bruder getroffen“, knurrte er. „Was? Sirius von was redest du?“ „Ach...du hast dich also nicht mit meinem Bruder getroffen und ihn schließlich in der Eingangshalle umarmt?“ „Doch schon, aber...“ „Hör mir zu! Ich brauche keine Freundin, die sich hinter meinem Rücken mit einem Slytherin trifft, der auch noch mein eigener Bruder ist!“ „Sirius...“ „Pen...ich dachte wirklich, dass ... dass du das ernst meinst ... das mit uns, aber anscheinend...“ „Sirius! Unsere Beziehung ist für mich die ernsteste, schönste, beste Sache in meinem Leben. Ich liebe dich! Und ich würde nie – hörst du? – niemals etwas mit jemandem anderen anfangen, schon gar nicht mit deinem Bruder.“ „Und was hast du dann mit ihm getan?“ „Ich...Sirius...ich darf’s dir nicht sagen“, ich war kurz davor ihn auf Knien anzuflehen mich zu verstehen. „Du darfst es mir nicht sagen“, meinte Sirius spöttisch „Na, klar! Besser gesagt: Du kannst es mir nicht erklären! Ich brauche dich nicht wenn du mir Sachen verheimlichst!“

Er brauchte mich nicht...diese paar Wörter versetzten meinem Herz einen Stich. Wie konnte er so grausam sein? „Und ich brauche keinen Freund, der mir unterstellt die Beziehung nicht ernst zu nehmen! Wenn du mich anscheinend nicht brauchst und ich dich auch nicht brauche, dann bringt sich unsere Beziehung ja nichts! Gute Nacht noch! Bin ich froh, dass ich dich jetzt los bin!“ Alles davon war gelogen, doch wenn er mich verletzte, verletzte ich ihn. „Pen...das war nicht so gemeint...jetzt warte doch...“ Nein, ich würde nicht warten! Ich war fertig mit ihm.

Kapitel 30-Geburtstagsständchen und Bitten

@vanillax: *Mach das :D Danke und ja das Ende war wirklich nicht so toll. Mal sehen ob sie sich wieder versöhnen ;-)*

@Pha: *Ja, zum Glück waren die anderen zur Stelle sonst wäre es bestimmt nicht so gut ausgegangen. Mal sehen, ob Sirius und Pen es schaffen miteinander zu reden und das zu klären ;-)*

@AdrianaDumbledore: *Ja, sie machen es sich wirklich schwer :D*

@HG+RW4-ever: *Puh, Gott sei Dank hasst du mich jetzt nicht :D Aber gib Sirius und Pen die Schuld. Die Beiden sind zu blöd um vernünftig miteinander zu reden und das zu klären. Das habe ich nichts mitzureden. Aber ich kann ihnen ausrichten, dass sie sich wieder versöhnen sollen, damit deine Hoffnungen erfüllt werden :D*

LG Theresa und eine noch viel, viel fettere Molly-Weasley-Umarmung für dich <3

So, hier das neue Kapitel, aber zuerst muss ich noch was sagen bzw. schreiben! Ich habe jetzt seit Freitag ENDLICH Ferien (mein Halbjahreszeugnis war sehr gut ;-)). Und jetzt fahre ich mit meiner Familie zu meiner Oma und mache dort „Schiurlaub“ und dort werde ich kein Internet haben, also müsst ihr auf das Mittwoch-Kapitel verzichten. Tut mir wirklich leid! Vielleicht schaffe ich es mich mal in ein Café mit WLAN zu setzen, aber ich kann wirklich nichts versprechen.

Oben im Schlafsaal schmiss ich mich sofort auf mein Bett und konnte meine Tränen nicht mehr zurückhalten. Er war so ein Mistkerl! Warum stellte er plötzlich meine Liebe zu ihm in Frage? Ich wurde von einigen Schluchzern durchrüttelt.

Jemand zerrte an mir. Immer wieder. Er hörte nicht auf. Genervt schlug ich schließlich die Augen auf und schaute direkt in Anne's Gesicht. Sie war nicht mehr so blass wie gestern Abend und strahlte mich an, als wäre sie die Sonne persönlich. „Was?“, murrte ich. Konnte ich nicht mal einmal meine Ruhe haben? „Heute ist Sirius' Geburtstag. Steh auf! Er wartet sicher schon sehnsüchtig auf dich!“ Meine Freundin versuchte mich aus dem Bett zu zerren, doch ich warf ihr nur einen Polster an den Kopf und vergrub mich wieder in der Höhle aus Polstern und Decken. „Penny, dein Liebster wartet bestimmt schon“, trällerte jetzt auch noch Betty los. Das wurde zu viel. Ich schaute kurz auf nur um ihnen den Satz: „Er ist nicht mehr mein Liebster! Ich habe mich von ihm getrennt!“, entgegenzuschleudern. Wie ein Crucio löcherten sie mich, allerdings mit ihren fragenden und besorgten Blicken. Ich wollte doch einfach nur meine Ruhe und meinen Liebeskummer ausleben! War das zu viel verlangt?

„Warum, Pen?“, flüsterte Anne nach einer Weile. „Ich...wir haben uns gestritten...“ „Und wegen einem Streit trennt ihr euch? Ich dachte, dass es euch beiden ernst ist“, sagte Anne. „Er...Könnt ihr einfach damit aufhören mich dauernd auszufragen, das ist...“ „...scheiße“, beendete Betty meinen Satz. Ich nickte nur und darauf ließen sie von mir ab und verschwanden bald danach aus dem Schlafsaal. Traurig schaute ich zu meinem Nachttisch. Dort in der zweiten Schublade lagen sie, das Geschenk für Sirius von mir und der Schlüssel für das Motorrad von Regulus. Sollte ich es ihm geben? Vielleicht als Paket per Eulenpost schicken? Kurz überlegte ich. Eigentlich hatte ich keine Lust ihm irgendwas zu geben, meine Wut auf ihn war noch zu groß, doch Regulus verließ sich auf mich und was sollte ich sonst mit meinem Geschenk für ihn tun?

Als ich es endlich geschafft hatte mich aus dem Bett zu quälen, ging ich zum Fenster, rief meine Eule und schickte sie mit den zwei Dingen zu Sirius – allerdings ohne Karte. Ich hatte nur eine Beschreibung wo er das Motorrad finden würde beigelegt, mehr nicht.

Ich warf einen kurzen Blick auf die Uhr. 9:20 Uhr. Die zweite Stunden Verteidigung hatte erst vor fünf Minuten angefangen, doch ich wollte nicht dorthin gehen. Allerdings wenn ich nicht ging, würde ich zugeben, dass ich unter der Trennung litt. Und ich wollte Sirius unbedingt das Gegenteil beweisen. Also machte ich einen Schnelldurchlauf im Bad und schlüpfte dann in meine Uniform. Danach schnappte ich mir noch schnell einen Apfel aus Lilys Obstvorrat und rannte die Treppe hinunter zum Gemeinschaftsraum, durch das Porträtloch und bis zum Klassenzimmer.

Nach Verteidigung war Verwandlung an der Reihe was ich auch ganz gut überstand, dank Lily. Anne und Betty mussten ihr von der Trennung erzählt haben und so warf sie Sirius immer wieder wütende Blicke zu, sonst tat sie nichts. Meine anderen Freundinnen hatten sich etwas abgesondert und saßen manchmal bei den Rumtreibern. James fehlte allerdings immer noch.

Die Mittagspause verbrachten Lily und ich in der Bibliothek um ja nicht Sirius oder einem anderen Rumtreiber zu begegnen und danach musste Lily zu Alte Runen und ich machte mich auf den Weg zu Muggelkunde.

Vor dem Klassenzimmer für Muggelkunde traf ich auf Remus, der ebenfalls Muggelkunde belegt hatte. Er hatte sich von der Vollmondnacht schneller als sonst erholt. „Hallo, Penelope!“, sagte er, als ich mich zu ihm gesellt hatte. „Hallo Remus.“ „Wie geht´s dir?“ „Gut.“ „Dein Ernst? Man merkt dir an der Nasenspitze an, dass es dir alles andere als gut geht. Wegen der Trennung, hab ich Recht?“ Eine Antwort blieb mir zum Glück erspart, da in diesem Moment die Tür aufging und wir mit den anderen Schülern das Klassenzimmer betreten konnte. Remus setzte sich in die erste Reihe, weshalb ich mich zu Mary MacDonald in die dritte Reihe setzte.

Der Muggelkundeunterricht verlief relativ ereignislos. Ich meldete mich ein paar Mal, doch sonst blieb ich still. Am Ende der Stunde schrieb ich mir die Hausaufgaben auf und marschierte alleine aus dem Klassenzimmer. Mit Remus wollte ich nicht reden. Alles was ich ihm erzählen würde, würde auch sofort Sirius erfahren und das wollte ich nicht. Sirius Black war Geschichte und das schon nach zwei Tagen. Wir waren wirklich unfähig. Unfähig eine Beziehung zu führen.

Im Gemeinschaftsraum erledigte ich sofort meine Aufgaben, was ich sonst fast nie tat, doch heute wusste ich keine bessere Beschäftigung.

Nachdem ich alles gemacht hatte, beschloss ich James einen Besuch abzustatten.

Ich machte mich auf den Weg zum Krankenflügel. Schneller als sonst war ich dort und als ich die Tür öffnete, dröhnte mir eine schreckliche Version von Happy Birthday entgegen. Ich schaute genauer hin und sah wie Lily, Anne, Betty, Remus, Peter und Sirius um James´ Bett standen und Sirius ein Geburtstagsständchen sangen. Tränen traten in meine Augen. Sie hatten mir kein Wort gesagt und eigentlich müsste ich neben Sirius stehen, seine Hand halten und in seinen grauen Augen versinken. Doch stattdessen stand ich heulend hier und Sirius neben James´ Bett.

Meine Freunde hatten aufgehört zu singen, hörten mich und drehten sich zu mir um. Fassung bewahren war das einzige was ich dachte. Ich fuhr mir schnell über meine Augen um die Tränen wegzuwischen, straffte die Schultern und ging dann auf Sirius zu. „Alles Gute zum Geburtstag, Tatze!“, sagte ich und küsste ihn auf die Wange, was mich unendlich viel Überwindung kostete.

Alle schauten mich überrascht an. „Ich geh dann mal wieder, viel Spaß noch beim Feiern!“, mit diesen Worten kehrte ich auf dem Absatz um und verließ den Krankenflügel.

Seit ich aus dem Krankenflügel gegangen war, saß ich im Gemeinschaftsraum vor dem Kamin, beobachtete andere Gryffindors bei den Hausaufgaben und starrte immer wieder in das Feuer. Bis eine Eule mit einem Brief auf meinem Schoß landete. Neugierig entzog ich ihr den vom Regen durchweichten Brief auf dem mein Name stand. Vorsichtig entfaltete ich ihn und las.

Liebe Penelope!

Hast du Lust auf eine Tasse Tee zu mir zu kommen? Ich würde mich gerne mit dir einfach so unterhalten und Savannah würde sich sicher auch freuen dich endlich richtig kennenzulernen. Schließlich bist du ihre

*Tante. Was hältst du davon? Du kannst kommen wann du willst, ich bin mit Savannah in meinen Räumen.
Hoffentlich bis später, Ana*

Ana, Savannah. Ja, ich würde sie gerne sehen. Vor allem Savannah. Ich kannte die Kleine so gut wie gar nicht.

Nachdem ich die Eule wieder rausgeschickt hatte, holte ich noch schnell etwas aus meinem Schlafsaal und machte mich auf den Weg zu Ana.

Ich stand vor der Tür zu den Wohnräumen von Ana und Savannah und klopfte. Von drinnen konnte ich Kinderlachen hören und gleich darauf machte mir Ana die Tür auf. Kaum hatte ich meine Schwägerin begrüßt und war in die kleine Wohnung getreten, sah ich wie die kleine Savannah begeistert mit einem Luftballon und einer Katze spielte.

„Savannah, kommst du her und begrüßt deine Tante?“ Das kleine Mädchen war nicht sehr begeistert, dass sie den Luftballon ihrer Spielgefährtin überlassen musste, aber schließlich watschelte sie auf ihre Mutter zu und hänge sich an deren Bein. „Sag hallo zu Penelope!“ „allo“, murmelte die süße Maus. Ich war sofort begeistert und ging auf die Knie um mit Savannah auf Augenhöhe zu sein. „Hallo Savannah! Ich bin deine Tante, aber du kannst mich Penny nennen.“ Kurz musterte sie mich mit großen Augen bis sie wieder abhaute und die Katze suchen ging. „Komm Penelope, setz dich aufs Sofa. Ich hole den Tee.“

Ich setzte mich nach Anas Aufforderung und holte das kleine Mitbringsel hinter meinem Rücken hervor. Ana kam mit einem Tablett in der Hand aus einem der anderen Räume wieder und setzte sich mir gegenüber. Sie schenkte mir und sich eine Tasse Tee ein und stellte einen Teller mit Kuchen in die Mitte.

„Ich hoffe, dass deine Verspätung heute Früh nicht damit zusammenhing weil dir mein Unterricht nicht gefällt...“, begann Ana das Gespräch. „Quatsch, dein Unterricht ist super, aber...naja mir ging´s in der Früh nicht besonders gut und bin nur seeehr schwer aus dem Bett gekommen...aber egal.“ „Sirius und du...Kann es sein, dass zwischen euch schon wieder alles aus ist?“ „Ja, aber das...das ist jetzt egal...“ Ich spürte, dass Ana gerne mehr erfahren hätte, doch sie akzeptierte, dass ich nicht reden wollte und hörte mit diesem Thema auf. „Pen...ich... vielleicht hat es doch einen Grund warum ich dich eingeladen habe...“ Ich horchte auf. „Um was geht´s?“ „Seit wir damals in der Höhle waren...wissen die Todesser wo ich zu finden bin und...und Voldemort wird es vermutlich auf dem schnellsten Weg erfahren haben...“ „Und das bedeutet?“ „Früher oder später wird er kommen und mich holen. Und diesmal werde ich nicht lebendig wieder rauskommen...“ „Ana...nein...so darfst du nicht denken!“ „Ich MUSS so denken, Penelope. Und deswegen wollte ich mit dir reden. Ich glaube, dass es nicht mehr so lange dauert bis er auftaucht und deshalb wollte ich dich um etwas bitten.“ Ich schluckte hart. Allein daran denken, dass...nein! Daran durfte ich gar nicht denken. „W-was soll ich für dich machen?“ „Wenn ich tot bin...und ich werde bald tot sein, dann nimm du Savannah! Bitte, Penelope! Wenn du mit der Schule noch nicht fertig bist, kannst du sie zu deinen Eltern geben, aber sobald du deinen Schulabschluss in der Tasche hast, will ich, dass du Savannah großziehst.“

Anas Blick würde ich nie vergessen. Sie flehte mich direkt an. „Warum, Ana? Warum ich?“ „Weil du ihr am ehesten eine Mutter sein könntest. Savannah braucht ihre Mutter und ich werde aber bald nicht mehr da sein, also braucht sie dich. Bei dir bin ich mir sicher, dass sie in David´s und meinem Sinn aufwachsen würde. Bitte, Penelope! Tu mir diesen Gefallen! Ich flehe dich an!“ Ich hatte Tränen in den Augen. Es war zu schrecklich daran zu denken, dass Ana ermordet werden würde, doch ich verstand sie. Sie hatte recht. Also nickte ich und merkte wie sich Erleichterung in Ana breitmachte.

Kapitel 31-Shoppingtag

Bevor ich jetzt die Kommentare beantworte, muss ich einfach was loswerden. Obwohl ich keinen von euch persönlich kenne, liebe ich euch. So viele Kommentare habe ich noch nie für ein Kapitel bekommen :D Ihr macht mich einfach wahnsinnig glücklich!

@vanillax: Ja, stimmt. Pen ist ja schließlich selbst noch Schülern würde aber Savannah ohne zu zögern aufnehmen. Dafür bewundere ich sie auch. Danke für dein Kommi :D

@silver: Noch ist Ana noch nicht gestorben, aber wenn es irgendwann dazu kommt, dann ist Savannah wirklich arm. Danke, es war auch mein Plan alles ein bisschen mysteriös zu gestalten, damit nicht alles von Anfang an offensichtlich ist. Ja, stimmt da muss ich ein bisschen aufpassen, aber zum Glück war die Idee zu den Visionen und dem Familiengeheimnis als allererstes da und die restliche Geschichte ist darum herum entstanden. Da hätten Sirius anscheinend mehrere die Meinung gesagt ;D James liegt noch im Krankenflügel und hat es so nicht wirklich mitbekommen und Sirius war zu feige um ihm den Grund für die Trennung zu verraten. Danke :D

*@HG+RW4-ever: Da hab ich aber Glück, dass ich so nett bin ;D
ICH will keine Mutter umbringen, das sind Voldemort und die Todesser, die das wollen!
Danke, den Urlaub habe ich sehr genossen!
LG Theresa und noch eine viel fettere Umarmung (ich lasse mich gerne bestechen, wenn immer so nette Kommis dabei rausschauen ;-))*

@Emmita: Alles, alles Gute zum Geburtstag nachträglich :D Tja, leider ist nichts mit Friede, Freude Eierkuchen.

*@Lina93: Eine neue Leserin! Sei begrüßt :D
Mal sehen ob alles gut wird, aber wie du gesagt hast: die Angst, dass dem nicht so sein wird, steigert sich ;-)
Ja, wäre schön wenn die beiden wieder zusammen kommen, aber der kleine Sturkopf ist wohl doch eher ein großer Sturkopf ;D
LG Theresa*

In den nächsten zwei Wochen wurde James gesund aus dem Krankenflügel entlassen, Sirius ließ er am Leben, was für mich hieß, dass Mister Black zu feige war, um meinem Bruder den Trennungsgrund zu verraten und so entschied ich James auch nichts anderes zu erzählen. Vielleicht später, aber zurzeit war es mir lieber, wenn ich nichts mit Sirius zu tun hatte. Lily und James planten zusammen mit ein paar Lehrern den Weihnachtsball, viele Datefragen für den Weihnachtsball wurden ausgesprochen, ich traf mich häufig mit Ana und Savannah um die Kleine besser kennenzulernen und immer wieder fragten mich meine Freundinnen ob ich Sirius nicht noch eine Chance geben wollte. Darauf schüttelte ich dann den Kopf doch im Geheimen fragte ich mich ob ich ihm erzählen sollte, weshalb ich mich mit Regulus getroffen hatte, wenn auch nicht freiwillig. Er hatte kein Wort über das Geschenk von mir und über das Motorrad verloren, doch James vertraute mir an, dass mein Geschenk, ein Adventskalender wo in jedem Türchen ein Foto mit der dazugehörigen Erinnerung von mir drinnen war, neben seinem Bett hing und Sirius jeden Tag minutenlang davor stand. Aber all das half nicht gegen meine Sehnsucht nach ihm. Jede Nacht dachte ich an ihn und konnte oft deswegen nicht schlafen.

Heute, am 17. Dezember, wollten Betty, Anne und Lily unbedingt nach Hogsmeade Ballkleider kaufen gehen und ich sollte mitgehen, obwohl ich nicht auf den Ball gehen wollte, der am 22. stattfinden würde.

„Ach komm schon Pen! Bitte, bitte, bitte komm mit!“, bettelte Lily. „Warum? Ich gehe nicht zum Ball. Mich hat schließlich niemand gefragt, im Gegenteil zu euch.“ Lily würde mit James, Anne mit Remus und Betty mit Sturgis gehen. „Das ist so falsch formuliert! Dich haben sehr viele Jungs gefragt nur nicht der mit dem du gerne gehen würdest, Sirius“, gab Betty ihren Senf dazu. „Sirius hat mich abgeschrieben, das merkt man doch. Er tut so als wäre nie etwas zwischen uns gewesen. Außerdem geht er schon mit Gillian aus der Fünften!“ „Aber mit der geht er nur, weil DU ihn nicht gefragt hast. Sonst hat er überhaupt nichts mit Mädchen gemacht.“ Ich seufzte. „Gut ich begleite euch, aber hört auf über Sirius zu reden. Es ist so auch schon schmerzhaft genug.“

Eine Stunde später spazierten wir durch das romantisch, verschneite Hogsmeade und schauten sehnsüchtig zu den Drei Besen, doch heute hatten wir ein anderes Ziel. Besenknechts Sonntagsstaat. Bald hatten wir auch schon den Laden erreicht und betraten ihn halberfrenen.

Kaum waren wir im Eingangsbereich huschte auch schon ein kleiner Herr, ich schätze ihn auf Anfang achtzig, zu uns, nahm uns unsere Wintermäntel ab und zeigte uns den Raum mit den Ballkleidern, nachdem meine Freundinnen ihm ihre Wünsche erklärt hatten.

Der Mann, der sich uns als Monsieur Dupont vorgestellt hatte, ließ uns in dem großen Zimmer mit den vielen Kleidern alleine, meinte aber, dass wir ihn immer rufen könnten wenn wir Hilfe bräuchten. Lily und Anne stürzten sich mit Begeisterung auf die vielen Traumkleider, Betty schlenderte ganz entspannt durch den Raum und schaute hin und wieder zu mir.

Während meine Freundinnen ihre ersten Funde anprobieren, wurde es mir zu blöd und ich traute mich auch ein bisschen näher an die Kleiderständer heran. Ich fuhr mit den Fingern sachte über die edlen Stoffe und dachte an die Ballkleider von meiner Mama, die ich früher mal mit Grace auf unserem Dachboden entdeckt hatte. Obwohl wir beide nie der wirkliche Prinzessinnen-Typ gewesen waren, hatten wir den ganzen Tag dort oben verbracht und gespielt. Am Schluss hatten wir auch einen Ball mit unseren Puppen und Kuschtieren veranstaltet, zu dem wir dann auch die Hauselfen eingeladen hatten. Ich hatte es geliebt und mich an dem Tag wie eine richtige Prinzessin gefühlt.

Ich hatte die Augen geschlossen um mich besser an diesen Tag erinnern zu können, da ertastete ich einen so feinen Stoff, der sich unter meinen Fingern so fantastisch anfühlte, dass ich plötzlich die Augen aufriss um zu sehen was das für ein Kleid war. Und kaum sah ich das Kleid, wurde mir klar, dass das mein Traumkleid war. So ein schönes Kleid hatte ich noch nie in meinem Leben gesehen. Es war sehr schlicht und trotzdem war es ein Traum von einem Kleid. Ich musste es anprobieren. Kurzerhand nahm ich es vom Bügel und verschwand damit in der Umkleidekabine.

„Pen? Wo bist du?“, hörte ich Anne nach mir rufen. Anscheinend waren sie fertig mit anprobieren. „Ich bin in der letzten Kabine, ich komme gleich raus.“ Ich machte noch schnell den Reißverschluss des Kleides zu und trat aus der Kabine.

Gleich gegenüber stand ein Spiegel und mir blieb die Luft weg. Es sah noch viel besser aus als am Bügel, das Kleid war einfach unglaublich. Es hatte ein schönes königsblau. Unterhalb der Brust war ein etwas breiteres Band mit ein paar Glitzersteinchen in der Mitte und ab dann fiel es locker an mir herab, jedoch nicht sackartig sondern schön tailliert. Es war einfach perfekt. „Wow, Pen! Das Kleid ist...unglaublich!“ „Ich muss das Kleid haben!“, sagte ich. „Ja, wenn du das nicht nimmst dann bist du verrückt“, stimmte mir Betty zu. „Ich kauf es! Habt ihr auch eure Kleider?“ „Betty und Anne haben eines gefunden und ich...ich bin nicht fündig geworden“, murmelte Lily. „Du bist nicht fündig geworden? Lily das geht nicht, du bist mit mindestens fünf Kleidern in die Kabine gegangen, da muss doch eins dabei gewesen sein.“ Lily druckste herum. „Ja...schon, aber es ist recht teuer, also zumindest kann ich es mir nicht leisten. Ich muss schließlich noch ganz andere Sachen mit dem Geld was ich besitze kaufen.“ Ich schüttelte den Kopf. „Quatsch, Lily! Wenn du mit meinem Bruder zum Ball gehst, brauchst du auch ein anständiges Ballkleid. Mama und Papa haben mir für den Kleiderkauf extra einen Check gegeben mit 400 Galleonen, da müsste ein Kleid für dich auch drin sein.“

Lily protestierte anfangs, doch nachdem Betty, Anne und ich zwanzig Minuten auf sie eingeredet hatten, stimmte sich etwas mürrisch zu, gab mir das Kleid und ich bezahlte meins und ihres nach Betty und Anne.

Nachdem wir Besenknechts Sonntagsstaat verlassen hatten, setzten wir uns in die Drei Besen, tranken ein schnelles Butterbier und danach kauften wir ein paar Weihnachtsgeschenke und suchten uns noch alle schöne, zu unseren Kleidern dazu passende Schuhe in einem Laden, der etwas außerhalb von Hogsmeade lag und den nur wenige kannten. Wieder wurden wir fündig und nach diesem erfolgreichen Shoppingtag gönnten wir uns in unserem Schlafsaal noch eine selbstzusammengemischte Gesichtsmaske. Den Tag ließen wir mit einem entspannten Mädelsabend mit allem Drum und Dran ausklingen.

Eine kleine Frage zum Schluss: Würdet ihr später mal eine Fortsetzung lesen? Das möchte ich jetzt gerne wissen, damit ich weiß ob ich in dieser Geschichte alles auflösen soll oder ein paar Fragen offen lassen kann ;-)

Kapitel 32-Entdeckungen

Nach dem letzten Kapitel hat einer von euch die Benachrichtigung deaktiviert, was ich sehr schade finde. Gibt es dafür einen besonderen Grund?

@silver: Im Adventskalender sind Fotos und Erinnerungen von ihren bisherigen Schuljahren und Ferien. Ob er ihn öffnet? Ich schätze schon, aber frag ihn doch selbst ;D

Danke :D Das ist unglaublich nett von dir, ich wollte einfach zeigen, dass sich Regulus sehr wohl noch für seinen Bruder interessiert.

Yeah? Und meine Absicht? Ich wäre mir da ja mal nicht so sicher ;-) Am besten du machst schon einen Plan, wie du das Hündchen am besten erledigst.

Ich dachte das interessiert niemanden so richtig, deswegen habe ich es weggelassen – falsch gedacht! Jetzt wo du es ansprichst, muss ich dich einfach kurz was fragen: Ich habe schon öfter über eine extra „Fanfiction“ nachgedacht, für die ich Kapitel schreibe, die in der eigentlichen Geschichte keine Platz gefunden mehr haben, wie fändest du das?

LG

@vanillax: Klar wird der Ball schön, Bälle sind doch immer schon :D Und vielleicht kommen sich Sirius und Pen auch wieder näher ;-)

Es wird wahrscheinlich noch ziemlich lange dauern bis es eine Fortsetzung gibt, da ich mit dieser Geschichte noch lange nicht fertig bin, aber gut zu wissen, dass ich ein paar Rätsel ungelöst lassen darf ;D

@AdrianaDumbledore: Alles klar, aber es wird zuerst es noch dauern bis diese Fanfiction hier fertig ist und bis ich die Fortsetzung beende, wird es noch ziemlich lange dauern :D

@Emmita: Stimmt, mehr musst du nicht sagen. Ich habe alles verstanden ;D Danke :-)

Der Weihnachtsball kam immer näher, inzwischen waren es nur mehr zwei Tage bis zum 22. Dezember. Ich hatte beschlossen doch zum Ball zu gehen, vor allem weil es schade wäre so ein tolles Kleid nur im Schrank hängen zu lassen. Allerdings hatte ich noch immer keine Begleitung, notfalls würde ich aber alleine gehen.

Erst vor ein paar Minuten war der Verwandlungsunterricht beendet worden und jetzt ich ging mit Lily über die Ländereien um zu den Gewächshäusern zu gelangen, wo wir jetzt Kräuterkunde hatten. „Pen?“ Dorcas lief von hinten auf uns zu. „Hey, Dorcas! Was gibt´s?“ „Gehst du eigentlich zum Ball?“ „Ja, geh ich!“ „Und mit wem?“ „Allein, warum?“ „Du kennst doch sicher Sam Collins, oder?“ „Ja, das ist euer Kapitän, stimmt´s?“ Die Ravenclaw nickte. „Ja und er ist Benjis bester Freund. Er...naja seine Freundin hat gestern – sehr taktvoll – mit ihm Schluss gemacht und deshalb wollte ich fragen ob du vielleicht mit ihm gehen würdest. Nur damit er nicht den ganzen Abend allein mit einer Flasche Feuerwhiskey in der Ecke sitzt.“ „Ähm...ja, okay. Sag ihm, dass ich um acht in der Eingangshalle auf ihn warte, in Ordnung?“ Dorcas umarmte mich. „Danke, Pen. Du bist ein Schatz!“

Nach Kräuterkunde, es war bereits 17 Uhr, ging ich mit meinen Freundinnen in den Gemeinschaftsraum, wo wir zusammen unsere Hausaufgaben erledigten bis Lily von James zu einem Spaziergang überredet wurde, Anne mit Remus in die Bibliothek verschwand und Betty sich mit Sturgis treffen wollte. Also blieb ich alleine zurück. Ich holte mein neues Buch hervor und begann zu lesen. Jedoch blieb ich nicht lange alleine.

Jemand ließ sich neben mich in einen Sessel fallen und räusperte sich. Überrascht drehte ich mich um. „Sirius!“ „Pen...ich wollte dir was geben“, sagte er. „Was?“, ich versuchte mit kalter, abweisender Stimme zu

reden, was mir allerdings misslang. „Ich...das habe ich in der Bibliothek gefunden...ich dachte mir, dass es dich vielleicht interessiert, weil...weil James hat erzählt, dass du dich für eure Familiengeschichte interessierst“, Sirius drückte mir einen Stapel alte Pergamente in die Hand und verschwand gleich darauf in seinen Schlafsaal.

Neugierig nahm ich das erste Pergament von dem Stoß und versuchte die alte Schrift zu entziffern.

980 nach Christi Geburt:

Godric Gryffindor und seine liebeizende Frau Andreana verkünden stolz die Geburt ihres ersten Sohnes George.

1010 nach Christi Geburt:

George Gryffindor freut sich die Geburt seiner Tochter Andra, deren Mutter Meallá Gryffindor geb. Winterbuttom ist, bekanntzugeben. Die Kleine und ihre Mutter sind beide wohlauf.

1026 nach Christi Geburt:

Godric Gryffindor gibt erfreut die Verlobung seiner Enkelin Andra mit Niall Cartwright bekannt. Die Hochzeit findet im März statt.

Es folgten weitere Geburten und Hochzeiten, die mich allerdings wenig interessierten und so nahm ich eines der nächsten Blätter zur Hand. Die Überschrift lautete: Geheimnisvolle Dinge der Rutherfords. Komisch, wo hatte Sirius die her? Diese Dinge hatte er bestimmt nicht einfach so in der Bibliothek gefunden.

1870 nach Christi Geburt:

Jonathan Rutherford und Lorraine Rutherford (geb. Cartwright) geben glücklich die Geburt ihres Sohnes Charles Jonathan Rutherford bekannt.

1903 nach Christi Geburt:

Charles Rutherford und seine Gemahlin Maureen sind hocheifreut Ihnen mitteilen zu dürfen, dass ihre erste Tochter Agatha Rutherford die Geburt gut überstanden hat und seit den frühen Morgenstunden Teil unserer Gesellschaft ist.

Agatha Rutherford. Der Name zog meinen Blick förmlich an und ich hatte das Gefühl mein Blick brennte sich in das Pergament. Agatha Rutherford, Agatha Potter. Meine Großmutter, heute Potter, früher Rutherford. Meine Großmutter war die Enkelin einer Cartwright, einer Nachfahrin Gryffindors. Also war ich auch eine...oder? Jetzt packte mich die Unruhe. Ich musste sofort herausfinden was es mit dem ganzen Gryffindor-Cartwright-Kram auf sich hatte. Entschlossen packte ich mir den Stapel mit den Pergamenten und lief in Richtung Bibliothek.

In der Bibliothek hatte ich zuallererst mal einen heftigen Streit mit Madam Pince, da ich angeblich zu laut war, obwohl ich schwören könnte, dass ich leise wie eine Katze war, aber Madam Pince war nun mal Madam Pince, das konnte man nicht ändern.

Nachdem das ausdiskutiert war streifte ich durch die Bücherreihen bis zur Abteilung für Ahnenforschung. Nach nicht allzu langem Suchen fand ich ein Buch auf dem dick und fett Cartwright stand. Ich nahm es aus dem Regal und setzte mich damit in eine der hinteren Sitzgruppen.

Mehr als die Hälfte handelte das Buch von den Cartwrights, die der Familie am meisten Ruhm brachten und erst gegen Ende hin wurde es für mich interessant.

Ich erfuhr, dass Lorraine Rutherford (geb. Cartwright), die Großmutter meiner Großmutter, noch einen Bruder hatte. Dieser Bruder hieß Logan Cartwright und bekam wieder einen Sohn. Und dieser Sohn bekam wieder einen Sohn, den er William Cartwright nannte. Jetzt wurde es interessant.

William und seine reizende Gattin Julianne (geb. Farnsworth) sind seit dem Jahr 1960 spurlos verschwunden. Nichts deutet daraufhin, dass die beiden noch leben, doch gibt auch keine eindeutigen Beweise

für ihre Tode.

Ich hatte von meiner Tante erfahren, dass sie und meine Mama noch eine Schwester namens Julianne hatten. Von dieser Julianne musste hier in dem Buch die Rede sein. Doch warum kannte ich sie nicht?

In meinem Kopf ging es drunter und drüber. Ich hatte keine Ahnung ob das alles Sinn ergab, aber anders konnte ich mir das nicht erklären. Es gab nur eine Familie die Farnsworth hieß und das war die Familie meiner Tante und meiner Mutter und anscheinend auch dieser Julianne. Moment, mal! Ich hieß Penelope Julianne Potter, ich war nach dieser Frau sogar benannt worden, obwohl ich sie nicht kannte. Das war unglaublich! Warum verheimlichte meine Familie das vor James und mir?

Ich sprang auf und das einzige was ich dachte, war, dass ich James suchen musste. Nur meinem Bruder konnte ich all das erzählen ohne, dass er mich für verrückt hielt.

James brütete im Jungenschlafsaal auf seinem Bett über irgendwelchen Spielstrategien fürs nächste Quidditchspiel, die mich aber ausnahmsweise nicht im Mindesten interessierten. „Jamie, schau dir das an!“, ich war zu ihm aufs Bett gesprungen und hielt ihm jetzt das fette Cartwright Buch, die Pergamente von Sirius und das eine Blatt aus der Truhe von Grace unter die Nase.

„Was sagst du dazu?“ Mein Bruder hatte die Augen zusammengekniffen und machte einen Gesichtsausdruck, bei dem nicht mal ich wusste was er gerade dachte. „Diese Julianne ist also unsere Tante...und Agatha Rutherford, damit kann nur Grandma gemeint sein...“ „Ich weiß, ich weiß...das habe ich mir auch schon alles gedacht, aber was sagst du dazu, dass wir wahrscheinlich Nachfahren Gryffindors sind? Das ist doch nicht normal!“ „Weißt du, Penny...ich finde, dass das alles noch auf sehr wackligen Beinen steht, fragen wir lieber in den Weihnachtsferien Mama und Papa. Es dauert sowieso nur mehr drei Tage, dann sind wir wieder zuhause.“ „James, ich kann nicht so lange warten! Ich muss jetzt wissen was da dahinter steckt!“ „Pen, bitte...du warst immer schon die Ungeduldigste von uns fünf, aber das ist zu viel! Ich unterstütze dich bei allem, aber nicht jetzt! Lily und ich müssen noch die letzten Kleinigkeiten für den Ball organisieren, ich muss eine Spieltaktik für das nächste Spiel machen und Hausübungen kommen auch noch dazu. Ich bin zurzeit echt gestresst.“ „Ach und ich bin nicht gestresst? Merlin, James! Das alles könnte mit der Entführung von David, Grace und Caroline zusammenhängen und du sitzt hier seelenruhig rum, das ist echt...“ Ich wollte schon wieder gehen, als James mir noch etwas hinterherrief. „Wissen Mama und Papa schon, dass Lily in den Weihnachtsferien zu uns kommt?“ Ich verneinte. „Kannst du ihnen bitte einen Brief schicken?“ „Wenn’s sein muss!“ Seit wann war James so zu mir? Sonst hatte er immer ein offenes Ohr für mich gehabt.

In der Eulerei war es eiskalt. Seit gestern schneite es und noch dazu ging ein starker Wind, man könnte es also auch als Schneesturm bezeichnen. Ich hatte gerade den Brief weggeschickt, in dem ich gefragt hatte ob es passte, dass Lily die Weihnachtsferien bei uns verbringen würde und ob Anne, Betty, Remus und Peter zu Silvester kommen durften. Remus und Peter würden Weihnachten jeweils bei ihren Eltern feiern und Betty würde Anne mit nach Australien zu ihrem Bruder nehmen.

Das ist übrigens nicht das wirkliche Familiengeheimnis, falls ihr das jetzt meint ;D

Kapitel 33-Kekse und Weihnachtsball

Hallo :D

Endlich melde ich mich wieder und es tut mir wirklich furchtbar leid, dass am Sonntag kein Kapitel kam, aber meine Oma ist gestorben und dann mussten wir die Beerdigung organisieren und sind dann zu ihr gefahren um dort dann zum Begräbnis zu gehen und so weiter. Deswegen habe ich in den letzten Tagen auch nicht weitergeschrieben und deshalb werde ich die nächsten Woche wieder nur ein Kapitel pro Woche hochladen, damit ich es mit schreiben nicht so stressig habe, vor allem da jetzt wieder die Schule angefangen hat, was bedeutet, dass wieder jede Menge Schularbeiten und Tests anstehen.

Bevor ihr euch langweilt, jetzt die Antworten auf eure Kommentare und das neue Kapitel ;D

@vanillax: Danke :D Ich muss euch doch irgendwie ein bisschen auf die Folter spannen ;) Mal sehen...

@Emmita: Da hast du ganz recht, jetzt wird's spannend ;D Danke.

@silver: Das hätte ich Pen glaub ich nicht antun können. Ich hoffe mal, dass Sirius ein Todesser oder Axtmörder erspart bleibt, aber wer weiß, wer weiß...;D Glaubst du wirklich James verheimlicht etwas vor Pen? Ich verrate nichts :D Das mit der Idee lass ich mir noch mal durch den Kopf gehen und warte bis ich vielleicht ein paar Ideen für Kapitel habe, aber wenn du willst sag ich dir Bescheid, wenn was draus wird.

@HG+RW4-ever: Ist ja jetzt nicht so schlimm...mach dir keine Sorgen ;) Danke, danke, danke :D Alles klar, mal schauen ob am Schluss genug Fragen für eine Fortsetzung offen bleiben :D LG Theresa mit einer noch viiieeeeel dickeren Umarmung

Der Donnerstag verging wie im Flug und auch der Freitagvormittag war schnell vorüber.

Meine Freundinnen und ich kehrten gerade vom Mittagessen in der großen Halle zurück, als uns die Runtreiber im Gemeinschaftsraum erwarteten.

„Was macht ihr denn hier?“, fragte ich, immer noch lachend, weil Betty uns beim Mittagessen ein lustiges Erlebnis geschildert hatte. „Wir...entführen euch jetzt“, sagte James mit vollem Ernst. „Sicher mein Schatz? Du willst uns ernsthaft alle entführen?“, Lily hatte sich an meinen Bruder gekuschelt und küsste seine Wange. „Wir entführen euch ja nicht wirklich, aber bringen euch wo hin“, mischte ich Remus ein und bevor wir protestieren konnten banden die Jungs uns Bänder um damit wir nichts mehr sehen konnten.

Die Stimmen von meinen Freundinnen, James, Remus und Peter wurden leiser. „Wo sind die anderen?“, fragte ich Sirius, der eine Hand auf meinen Rücken und die andere an meine Hüfte gelegt hatte. „Die sind weiter vorn“, murmelte er als Antwort. „Warum gehst du mit dem Kapitän der Ravenclaws zum Ball?“, fragte Sirius kurz darauf. „Ich wüsste nicht warum ich es dir erzählen sollte“, antwortete ich kühl, obwohl ich aufgrund seines Griffs und seiner Stimme weiche Knie bekam. „Du...du bringst mich noch ins Grab! Du hast Schluss gemacht, nicht ich!“ „Aber nur weil DU gesagt hast, dass du mich nicht brauchst. Dir war das alles völlig gleichgültig! Und jetzt halt die Klappe, sonst rei ich mir diese blöde Augenbinde weg.“ Sirius blieb tatsächlich still, das einzige was er sagte war schließlich: „Wir sind da, du kannst die Augenbinde abnehmen.“

Erleichtert riss ich mir das schwarze Band von den Augen und staunte nicht schlecht was ich dann zu sehen bekam. Wir standen alle in einem großen Raum mit geschlossenen Fensterläden und alles war weihnchtlich und wunderschön dekoriert. „Was machen wir hier und außerdem WO sind wir?“, fragte Betty. „Wir sind hier in der heulenden Htte und wir haben uns gedacht wir tun euch mal was Gutes“, grinste Remus. „Und was tut

ihr uns gutes?“, fragte Lily skeptisch. In dem Moment betraten James und Sirius, die anscheinend kurz zuvor wieder verschwunden waren, mit roten Mützen á la Weihnachtsmann wieder den Raum. In den Händen hielten sie beide jeweils ein Blech mit Keksen.

Und die Kekse waren keineswegs verbrannt, sondern schön verziert. „Und die habt ihr gebacken?“, fragte ich zweifelnd. „Nein, wir haben ein paar den Hauselfen und andere von Mama abgeluchst“, meinte James mit einem Zwinkern. Hatte ich es mir doch gedacht. Es wäre ein Wunder gewesen wenn sie diese schönen, leckeraussehenden Weihnachtsplätzchen wirklich selber gebacken hätten. Und wenn doch, hätte ich sie auf keinen Fall gegessen. Auf die Backkünste der Rumtreiber würde ich mich nicht verlassen.

Die Jungs stellten die Bleche auf einen Tisch. „Greift zu! Genießt den Nachmittag bevor wir zum Ball müssen!“

Die nächsten zwei Stunden machten wir uns alle über die vielen Kekse her und James und Sirius holten immer wieder neue Bleche.

„Jetzt wollen wir von euch, aber auch einen Beitrag zum Nachmittag“, sagte Sirius, als er gerade dabei war wieder ein volles Blech abzustellen. „Ach? Und was stellst du dir da so vor?“, fragte ich. „Das ist euch überlassen, oder Krone?“ Mein Bruder nickte zustimmend und so verzog ich mich mit meinen Mädels in eine Ecke.

„Also? Habt ihr irgendwelche Ideen?“, fragte Betty. „Wie wär´s wenn Anne singt?“, ich schaute in die Runde. Entgeistert blickte mich meine Freundin an. „Ich? Dein Ernst? Du hast nichts Besseres auf Lager?“ „Hey! Diese Idee ist super! Ich weiß echt nicht was du gegen sie hast...“ Lily runzelte die Stirn. „Oh, oh...das siehst so aus als hätte Lily einen Geistesblitz“, sagte Betty. „Was haltet ihr davon wenn wir alle zusammen singen?“ Lily schaute uns lächelnd an. Auf sowas kam nur sie. Betty, Anne und ich hätten das nie im Leben vorgeschlagen. „Ich weiß nicht...ich kann nämlich nicht besonders gut singen, Anne ist Klassen besser als wir zusammen, das...ach ich weiß nicht...“, sagte Betty. „Quatsch! Außerdem sind das nur die Rumtreiber, die selbst fast nichts auf die Reihe bringen, da hast du nichts zu befürchten.“ Nach Anne´s Worten schaute Betty sie etwas zweifelnd an doch schließlich stimmte sie zu und auch ich wollte mir diesen Spaß nicht entgehen lassen, obwohl ich ungefähr so gut singen konnte wie ein Besen. Zumindest war das meine Meinung, meine Freundinnen sagten immer, dass ich nicht so schrecklich war, wie ich immer behauptete. Aber ich wusste, dass sie sich dann immer zuzwinkerten und es war auch nicht wirklich schwer zu überhören, dass sie es sarkastisch meinten.

Die Rumtreiber hatten uns eine Bühne gezaubert als wir verkündet hatten, dass wir singen wollten und auf genau dieser standen wir jetzt. Wir hatten uns schon für ein Lied entschieden und die Jungs warteten nur mehr darauf, dass wir anfangen.

„I come home in the morning light
my mother says when you gonna live your life right
oh mama dear we're not the fortunate ones
and girls they wanna have fun
oh girls just wanna have fun“, begannen wir und sangen das Lied zu Ende.

James, Sirius, Remus und Peter klatschten und ich musste mir eingestehen, dass es gar nicht mal so schrecklich geklungen hatte wie ich am Anfang gedacht hatte. „Wow, Anne! Du bist eine tolle Sängerin!“, Remus kam stolz auf Anne zu und die zwei küssten sich innig. „Anne, Betty, Pen! Wir sollten aber jetzt ins Schloss...ihr wisst schon, duschen, Frisuren machen, schminken, Kleider anziehen...“

Anne, Betty und ich gaben Lily Recht, verabschiedeten uns von den Rumtreibern und machten uns auf den Weg zurück zum Schloss. Im Mädchenschlafsaal duschten wir alle nacheinander und trafen uns dann wieder, in Handtüchern eingewickelt, vor unseren Kleiderschränken.

„Wen machen wir zuerst fertig?“, fragte ich meine Freundinnen. „Ich bin für Lily. Sie ist Schulsprecherin und hat heute einen Potter an ihrer Seite.“ „Stimmt! Als zukünftige Potter muss man natürlich fantastisch aussehen“, lachte ich. „Zukünftige Potter? Was meinst du damit Pen?“ „Ach, ihr wollt doch sicher später heiraten, oder?“ Lily errötete. „Naja, wir haben noch nicht darüber gesprochen, aber...aber...also ich könnte mir schon vorstellen James zu heiraten...“ Betty, Anne und ich grinsten uns verschwörerisch zu.

Anne half Lily in ihr Kleid und in die Schuhe, ich machte unserer rothaarigen Freundin die Frisur und Betty schminkte sie zum Abschluss dezent. Nach ihr war Anne an der Reihe, dann Betty und schließlich ich.

Ich ließ mir von meinen Freundinnen in mein Kleid helfen und setzte mich danach auf meine Bettkante. Lily lockte mir meine Haare leicht und steckte die vorderen Strähnen mit einer schlichten Klammer nach hinten. Betty schminkte mich mit Wimperntusche und ein bisschen durchsichtigem Lipgloss, ließ es sonst aber bleiben, da sie wusste, dass ich es hasste zu viel Farbe im Gesicht zu haben. Auch früher wie ich noch Pickel gehabt hatte, hatte ich mich meistens geweigert diese zu überdecken. Das Gefühl, dass irgendwas in meinem Gesicht war, hatte mich immer unglaublich nervös und zickig gemacht.

Zum Schluss stieg ich noch in die silbernen Sandaletten mit einem kleinen Absatz. Zufrieden betrachteten wir uns in dem großen Spiegel, als mir noch etwas einfiel. „Wartet noch!“ Ich hastete zu meinem Nachttisch, öffnete die Schublade, holte etwas heraus und ging wieder zu meinen Freundinnen, die jetzt schon bei der Tür standen.

„Diese Armbänder schenke ich euch! Ich habe sie mal im Familienurlaub einem alten Zauberer abgekauft. Sie sind mit einem Zauber belegt. Wenn einer von uns etwas zustößt, färbt sich der Stein schwarz.“ Ich legte Betty, Anne und Lily jeweils ein Armband um und auch mir selbst. „Aber Pen...“, versuchte Anne zu protestieren, doch ich unterbrach sie. „Kommt schon! Wir kommen sonst zu spät.“

Im Gemeinschaftsraum hakte Lily sich bei James und Anne bei Remus ein. An Peters Arm hing eine sehr magere Fünftklässlerin, die wenn ich mich nicht irrte Holly hieß.

Zu neunt machten wir uns also auf den Weg in die Eingangshalle, wo die Partner von Sirius, Betty und mir warteten. Sirius verschwand bald mit Gillian, gleich wie Betty sobald sie ihren Sturgis gefunden hatte.

Mein Bruder, Lily, Remus und Anne begaben sich auch in die große Halle, während ich mich nach Sam umsah.

Ich erblickte ihn auch gleich, etwas weiter hinten und er sah ein wenig in der Menge aus glücklichen Pärchen aus. Lächelnd ging ich auf ihn zu. „Hallo Sam!“ „Hey, Penelope! Wollen wir rein gehen?“ Ich nickte und gemeinsam mit ihm betrat ich die Halle.

Die große Halle war wunderschön. Es schneite und der Boden der Halle war aus Eis. Wie ein Eislaufplatz. Gleich neben der Türe stand Flitwick und rief: „Hier gibt es Schlittschuhe! Hier bekommt ihr Schlittschuhe!“ Lachend ging ich mit Sam zu seinem Hauslehrer und wir suchten uns beide jeweils in ein Paar in unserer Schuhgröße. „Professor, darf man fragen von wem diese Idee stammt?“ „Natürlich, Miss Potter. Ihr Bruder selbst machte diesen Vorschlag.“ „Ach wirklich? Dann hatte er ausnahmsweise wirklich eine gute Idee!“

Nachdem Lily und James die Tanzfläche mit dem traditionellen Walzer eröffnet hatten, tanzten auch Sam und ich eine Weile bis wir Hunger bekamen. Wir setzten uns an einen der kleinen Tische, die anstatt der Haustische aufgestellt worden waren.

Kaum hatten wir unsere Teller leergegessen, stand auch schon ein hübsches Mädchen mit kurzen schwarzen Haaren vor uns, das ich auf ungefähr siebzehn schätzte. „Sam...k-kann ich mit dir reden? Draußen?“ „Ähm...Penelope, entschuldigst du uns?“, unsicher schaute der Ravenclaw-Kapitän zu mir. „Klar. Schönen Abend noch.“ Ich schaute den beiden hinterher wie sie sich durch die Menge kämpften und schließlich nach draußen verschwanden. Die zwei würde ich heute nicht mehr sehen, wenn meine Vermutung stimmte und sie seine ehemalige Freundin war.

„Nett! Seine Verabredung am Ballabend sitzen lassen, wirklich nett! Ich hätte das nicht getan!“ Erschrocken drehte ich mich und blickte direkt in Sirius' Gesicht. „Was machst du hier?“ „Dir Gesellschaft

leisten, was denn sonst?“ „Und deine Begleitung?“ „Gillian? Die hat mich stehenlassen, weil ich nicht eislaufen kann.“ „Du kannst nicht eislaufen? Komm!“ Ich stand auf und streckte meine Hand Sirius entgegen. „Was?“ „Ich bring dir eislaufen bei. Die richtigen Schuhe hast du ja schon an.“ „Prinzessin, muss das sein?“ Prinzessin, sein Kosenamen für mich kochte mich sofort weich. Er hatte ihn schon viel zu lange nicht mehr benutzt. „Ja, das muss sein“, sagte ich bestimmt, aber mit einer Spur von Zärtlichkeit in der Stimme. Sanft nahm ich seine Hand, zog ihn hoch und gab ihm auch noch meine zweite Hand.

Widerstandslos ließ er sich von mir über die Eisfläche führen und suchte immer wieder meinen Blick. Das Lied Say you Say me von Lionel Richie wurde im Hintergrund angespielt, doch ich achtete nicht wirklich darauf. Meine volle Aufmerksamkeit galt Sirius, meinem Sirius. All diese Minuten, Stunden, Tage und Wochen hatte ich mich so nach ihm gesehnt, wegen ihm hatte ich so viele Tränen vergossen, doch nichts von dem war jetzt wichtig. Nur er und ich. Wie wir über die Eisfläche tanzten. Der einzige Gedanke war, dass Sirius vermutlich gelogen hatte als er sagte, er könnte nicht eislaufen. Denn irgendwann wanderten seine Hände an meine Hüfte und meine legten sich um seinen Hals. Es brauchte keine Worte, unsere Augen verrieten alles.

Doch plötzlich wurde der Zauber zerstört, von einer bösen Hexe namens Gillian auch bekannt als Sirius' Begleitung. „Du kannst ja doch eislaufen! Wer glaubst du bist du mir einfach zu sagen du könntest das nicht? Du wirst jetzt sofort mit mir tanzen!“, keifte die Fünfzehnjährige und zerrte Sirius weg von mir. Tränen stiegen mir in die Augen. Wenn diese blöde Gillian nicht gekommen wäre, dann hätte ich einen wunderschönen Ballabend erlebt, aber so... Ich lief über die Eisfläche zum Ausgang, wechselte die Schlittschuhe wieder gegen meine normalen und versuchte trotz meiner tränenverschleierte Sicht den Weg zum Mädchenschlafsaal im Gryffindorturm zu finden.

Kapitel 34-Wieder zuhause

Nach einer Woche melde ich mich endlich wieder :D

@vanillax: Danke dir. Danke :) Ja, das mit Sirius und Pen...wie du sagst, mal schauen wie sich alles entwickelt.

@AdrianaDumbledore: Danke :) Ja, der Schluss...aber ich habe eine Schwäche für traurige Enden ;D

@Emmita: Eben nur eine Beinahe-Happy-End ;D Danke :)

@HG+RW4-ever: Danke :) Ja, ich stehe auf traurige Enden und ich muss gestehen, dass ich es lieber mag, wenn die Charaktere traurig statt glücklich sind...schräg, aber ja ;D Ich bin ja wirklich am Überlegen ob ich sie überhaupt wieder zusammen bringe...

LG Theresa mit einer dicken Umarmung <3

Nach dem Ball hatte ich so lange geweint bis keine Tränen mehr übrig gewesen waren und als meine Freundinnen zurückgekommen waren, hatte ich schon längst geschlafen.

Heute in der Früh hatte ich dann schnell das nötigste für die Weihnachtsferien zusammengepackt, war normal zum Frühstück in die große Halle gegangen und hatte versucht mir nichts anmerken zu lassen. Nur manchmal hatte ich geglaubt den Blick von James auf mir zu spüren.

Jetzt saß ich neben Lily in der Kutsche, die über den holprigen Feldweg fuhr und uns zum Bahnsteig brachte. Ich bekam nicht wirklich viel mit von den Gesprächen meiner Freundinnen. Sirius beherrschte meine Gedanken und manchmal mischte sich diese Gillian ein und dann überlegte ich wie ich sie am besten verletzen könnte, obwohl das normalerweise nicht unbedingt meine Art war.

Die Thestrale hatten uns sicher bis zum Bahngleis gebracht und so hatten wir uns gleich in „unser“ Abteil im Hogwarts-Express setzen können. Allerdings waren wir diesmal zwei weniger, weil Peter hatte sich mit seiner Ballbegleitung, die vermutlich bald seine feste Freundin werden würde, ein eigenes Abteil gesucht hatte und Betty hatte es zu Sturgis und dessen Freunden gezogen.

Jetzt saß ich also neben Sirius, schaute aus dem Fenster und wartete darauf, dass sich der Zug endlich in Bewegung setzte. Gegenüber von Sirius und mir saßen James, Lily, Remus und Anne, die zwei glücklichen Pärchen. Aber ich merkte, dass Lily ein bisschen nervös war, weil sie ja bald die Eltern von James und mir kennen lernen würde. Wenn´s nach mir ginge, ihre zukünftigen Schwiegereltern.

Nach einiger Zeit vertiefte ich mich in ein Verteidigungsbuch und las den Rest der Zugfahrt.

Sieben Stunden später standen wir alle zusammen am Bahnsteig und verabschiedeten uns voneinander. „Sei in den Weihnachtsferien nicht zu nett zu Sirius! Hab deinen Spaß! Wenn wir dann später in den Ferien zu euch kommen, zeigst du mir ein paar gute Clubs“, flüsterte Betty in mein Ohr und zog mich gleich darauf in ihre Arme.

„Penny, Jamie, Rius!“ Sirius verzog bei dem Spitznamen, den er von Mama bekommen hatte, sein Gesicht, doch ich wusste, dass es ihn eigentlich freute, dass sie ihn auch beim Spitznamen rief. Mama und Papa kamen auf uns zugelaufen, umarmten mich und zerstrubelten den Jungs die Haare. „Hallo Betty, Anne, Remus, Peter! Kommt ihr dann alle zu Silvester zu uns?“, fragte Papa. Die Angesprochenen nickten artig und dann wandte sich Papa an Lily. „Ach da haben wir ja unseren Gast! Jaja, mein Sohn hat Geschmack! Schön dich endlich kennenzulernen, Lily. Pen und James erzählen ja sehr viel von dir, auch wenn James eindeutig mehr ins Schwärmen gerät!“ Papa zwinkerte Lily zu und dann winkten wir nochmal unseren Freunden und

apparierten mit Mama und Papa.

Ich tauchte mit einem plötzlichen, leisen >Plop< an einem etwas versteckten Ort in Godric´s Hollow auf. Gleich neben mir erschienen auch Sirius und James, der mit Lily Seit-an-Seit-appariert war, da sie ja nicht wusste wohin sie apparieren musste. Hinter uns tauchten dann auch Mama und Papa mit unserem verkleinerten Gepäck auf. Mama hielt Lily einen kleinen Zettel hin. „Unser Haus ist mit dem Fidelius-Zauber geschützt, damit nicht jeder einfach so reinspazieren kann. Merk dir die Adresse, die auf dem Zettel steht.“ Lily nickte und las sich die paar Worte auf dem Zettel durch.

Gryffindorplatz 1, Lion´s Castle

Meine Freundin gab Mama wieder den Zettel zurück und sie ließ ihn in Flammen aufgehen. „Gut, dann kommt!“ Wir spazierten durch die Beedle Road bis zum Gryffindorplatz. Jetzt lag vor uns das Lion´s Castle, unser Zuhause.

Papa öffnete das schmiedeeiserne Tor und Mama, Sirius, er, James und ich traten hindurch. „Lily, kommst du?“, rief James, als er bemerkte, dass seine Freundin nicht mehr neben ihm ging. „Ja, bin schon hier.“ Neben mir ging sie den Kiesweg entlang. „Wie viele Leute wohnen hier?“, fragte sie dann plötzlich. „Mama, Papa, James, Sirius und ich. Jetzt auch du.“ Lilys Mund formte sich zu einem >O<.

Kaum hatten wir unser Haus betreten, tapsten auch schon unsere zwei Hauselfen Baffy und Tommy heran um uns unsere Winterumhänge abzunehmen. „Baffy, Tommy, das ist Lily Evans, meine Freundin. Sie wird für die Weihnachtsferien bei uns wohnen, in Ordnung?“, fragte James. „Natürlich, Master James. Darf Baffy Miss Lily ihr Zimmer zeigen?“, antwortete Baffy begeistert. „Natürlich, Baffy!“ „Wenn sie erlauben, Master James, Master Sirius und Miss Penelope, begleitet Tommy sie mit dem Gepäck hinauf in ihre Etage?“ Wir nickten und gingen gemeinsam die Treppe hoch.

In meinem Zimmer ließ ich mich erstmal auf mein Bett fallen und atmete den vertrauten Geruch von unserem Waschmittel ein. Herrlich, mein Zuhause. Ich freute mich jedes Mal wieder daheim zu sein. Dort war ich vor allem geschützt, zumindest glaubte ich das.

Jemand klopfte. Ich antwortete nicht, warum auch? Abendessen gab es erst in einer Stunde und ich hatte nicht Lust irgendwen zu sehen. „Mensch, Penelope! Ich bin´s Lewis! Lass mich rein!“ Überrascht schwang ich meinen Zauberstab damit Lewis reinkommen konnte. Lewis setzte sich neben mir auf die Matratze und wedelte mit einer kleinen Reisetasche vor meinen Augen herum. „Oh, ich hab vergessen sie abzuholen“, stellte ich fest. „Was für ein Wunder! James geht es anscheinend gut, wie ich an ihm vorbeigegangen war, hat er einen glücklichen Eindruck gemacht. Du hättest mir übrigens einen Brief schreiben können, ich hab mir totale Sorgen gemacht. Schließlich bin ich dann sogar zu deinen Eltern gegangen um zu erfahren ob alles in Ordnung ist.“ „Tut mir leid, aber es...es war eine...chaotische Zeit.“ „Schon okay...“ „Lewis...was ist los? Du wirkst ein bisschen...naja, angespannt...oder so.“ „Pen, ich werde Grace suchen gehen“, sagte Lewis neben mir. Sofort saß ich kerzengerade in meinem Bett und schaute entsetzt auf ihn runter. „Warum, Lewis? Du wirst nicht lebend rauskommen, wenn dich die Todesser einmal haben.“ „Das ist mir egal! Ich muss Grace einfach nochmal sehen, egal was du sagst...ich liebe sie so sehr.“ „Ich vermute, ich kann dich nicht mehr umstimmen, aber versprich mir eines: Sag Grace noch einmal wie sehr du sie liebst. Das bedeutet ihr so viel. Schon damals als ihr frisch ein Paar wart, Grace hatte nur mehr dich im Kopf. Da kam nicht einmal Quidditch ran.“ „Werd ich machen. Versprochen!“

Eine kleine Träne rollte mir die Wange hinunter während wir uns umarmten und ich ihm einen Kuss auf die Wange drückte. Gerade als ich mich wieder von ihm lösen wollte, platzte Sirius ins Zimmer. „Penelope, Cassandra will, dass du ihr beim Aufdecken hilfst“, brachte er mit größter Mühe gelassen heraus. Doch spätestens als Lewis mir die Träne von der Wange wischte und mir einen Kuss auf den Haaransatz drückte, kochte Sirius vor Wut. „Was fällt dir ein? Ich hätte wissen müssen, dass ihr zusammen seid! Warum hab ich mich bloß von deinem Gerede weichkochen lassen, Penelope? Ich wusste doch schon immer, dass du nicht besser bist als diese Mädchen, die sich an jeden halbwegs gutaussehenden Typen ranschmeiß-“ *Klatsch*. Ich stand vor ihm und schaute seine Wange genüsslich an als sich mein Handabdruck sichtbar darauf abzeichnete.

„Sag sowas nie, nie wieder, BLACK! Lewis ist der Freund von Grace und ich würde niemals etwas mit ihm anfangen, verstanden? Wenn Grace nicht verschwunden wäre, wäre Lewis schon längst mein Schwager und der Vater von meinen Nichten und Neffen! Und lass es besser nicht mehr draufankommen, ich kann noch fester schlagen. Und ich sag mal, dass ich auch einigermaßen mit meinem Zauberstab umgehen kann. Ich bin eine Potter, vergiss das nicht! Komm Lewis, ich begleite dich noch mit nach draußen!“ Verächtlich sah ich Sirius nochmal an und verließ mit Lewis das Zimmer.

Betty hatte Recht, ich durfte es Sirius nicht zu leicht machen und nach seinen Worten würde ich das auch nicht. Warte nur ab, Black! Du wirst es noch zutiefst bereuen meine Liebe zu dir in Frage gestellt zu haben und dann auch noch so über mich zu reden. Du wirst auf Knien angekrochen kommen damit ich dich in Ruhe lasse, verlass dich drauf!

Kapitel 35-Hochzeitseinladung

Kommt es eigentlich nur mir so vor, dass das Jahr bis jetzt unglaublich schnell vergeht? Ich glaube es sind nur mehr 2-3 Wochen und dann sind schon wieder Osterferien :D Und dann ist Frühling und Frühling bedeutet fast Sommer und fast Sommer heißt für mich bald Sommerferien...und ach, ich bin zurzeit fast immer so gut drauf, auch wenn ich im März echt viel zu tun habe :(

Auf jeden Fall wünsche ich euch jetzt viel Spaß mit dem Kapitel und ich würde mich wirklich sehr über Kommentare freuen :D

@Emmita: Da hast du eindeutig recht ;D Danke :)

@HG+RW4-ever: Danke :D Inzwischen habe ich mich entschieden, was ich mit den beiden mache und jetzt heißt es für dich: Abwarten! ;D

LG Theresa und eine noch fettere Umarmung zurück <3

@vanillax: Danke, ja die gibt es leider auch :D Ich glaube ja, dass schnell nicht unbedingt ihre Stärke ist, aber mal schauen, wie sie sich anstellen werden...

Nachdem ich Lewis zur Tür gebracht hatte, half ich Mama den Tisch zu decken und holte anschließend Papa, Black, James und Lily zum Essen. Ich führte sie ins kleine Esszimmer, wo das Essen heute ausnahmsweise stattfand.

Ich setzte mich extra weit weg von Sirius und unterhielt mich mit Papa über Hogwarts, die UTZe und meine berufliche Zukunft bis die Hauselfen die Vorspeise servierten. „Sirius, was hast du da eigentlich auf der Wange? Das sieht richtig schlimm aus“, fragte Mama plötzlich. Sie klang besorgt. Sirius sah kurz auf, versuchte dann aber Mama zu ignorieren und aß weiter. „Sirius! Was hast du angestellt?“ Ich räusperte mich. „Mama, das war ich“, erklärte ich stolz. „Penelope! Warum tust du so etwas? Ich dachte wir hätten dich gut erzogen...“ „Habt ihr auch. Black hat es verdient, er ist nämlich ein Schwein!“ Entsetzt sah Mama mich an. „Penelope Julianne Potter! Ich verbiete dir noch einmal so über Sirius zu reden! Er gehört zu unserer Familie und hat nichts getan! Wenn ich jemals wieder mitbekomme, dass du solche Wörter für Sirius in den Mund nimmst, werde ich dir deinen Besen abnehmen! Merk dir das Fräulein!“ Oh, oh. Mama war wütend. Sehr wütend. Murrend beschäftigte ich wieder mit meinem Essen. Dann musste ich mir was anderes einfallen lassen. Wegen einer Watsche meinen Besen zu verlieren, wäre schlimm, sehr schlimm. Das würde mein Ende als Sucherin der Gryffindormannschaft bedeuten.

Nach dem Abendessen setzte sich Mama ins Wohnzimmer um ein wenig zu lesen, Papa musste noch ein bisschen in seinem Arbeitszimmer arbeiten und Lily und James verschwanden nach draußen um noch einen kleinen Spaziergang zu machen. So saßen nur mehr Black und ich im Esszimmer. „Pen...ich“ „Was du?“ „Es tut mir leid, Pen.“ Ich rührte mich nicht. „Ist wieder alles okay?“ Was? Hatte ich mich gerade verhört oder hatte er gerade wirklich gefragt ob wieder alles okay sei? „WAS? Black, du glaubst doch nicht wirklich, dass damit alles wieder in Ordnung ist? Für dich sind das nur Wörter, die du einfach sagst. Du musst es auch so meinen, genauso wie diese netten Wörter, die du über mich gesagt hast!“ „Aber ich hab mich doch...“ „...entschuldigt? Black, das war keine Entschuldigung und selbst wenn du dich irgendwann annehmbar entschuldigst, werde ich dir nicht verzeihen! Auch wenn ich nicht verletzt bin. Weißt du als du diese Hufflepuff geküsst hast, dachte ich, dass die Welt untergeht, aber inzwischen weiß ich, dass ich mir das alles nur eingebildet habe. Lieber unterhalte ich mich mit den Flubberwürmern als mit dir. Ich muss zugeben, dass ich dich nie geliebt habe. Höchstens gemocht, aber auch nicht wirklich. Du bist und bleibst ein Arschloch!“

Mit einem gemeinen Lächeln drehte ich mich um und verließ mit wehenden Haaren das Esszimmer. Es war doch so leicht einen Sirius Black zu verwirren. Es war die allergrößte Lüge, die ich je ausgesprochen hatte, aber ich wollte ihm unbedingt einmal zeigen, wie es war, verletzt zu werden.

Während ich in meinem Zimmer in meinem Ohrensessel saß und schon wieder ein Buch verschlang, flatterte eine Eule zu mir ins Zimmer. Sie brachte mir ein schönes, edles Pergament, das mit einem samteneu, blauen Band zusammengehalten wurde. Neugierig rollte ich es auf.

*Liebe Penelope,
wir freuen uns dir mitteilen zu dürfen, dass wir heiraten.*

*WANN? Am 27. Dezember 1977 um 11:00 Uhr
WO? Kirche in Ilkey
DRESSCODE? Hauptsache bunt!*

Wir hoffen, dass wir uns am 27. sehen.

Liebe Grüße deine Tante Helen und dein Onkel Thomas

*-Wir alle sind Engel mit einem Flügel. Wir müssen einander umarmen, wenn wir fliegen wollen.-
Luciano De Crescenzo*

Tante Helen und Onkel Thomas heirateten also wirklich und ich freute mich für sie. Nach all den Jahren hatten sie sich dieses gemeinsame Liebesglück verdient.

Ich legte die Einladung beiseite und schaute aus dem Fenster. Ich gönnte Helen und Thomas alles Glück der Welt, aber doch schlich sich die kleine Frage in meinen Kopf, ob ich auch jemals so einen Partner finden würde wie meine Tante. Jemanden mit dem ich wunschlos glücklich war, dem ich vertrauen konnte, den ich bedingungslos liebte. Und immer wenn ich mir diesen Jemand vorstellte, hatte ich Sirius vor meinen Augen. Sirius, wie er lässig mit den anderen Rumtreibern durch die Schule ging und mir zuzwinkerte. Sirius, wie er sich Sorgen um mich machte. Sirius, wie er mit mir tanzte. Sirius, Sirius, Sirius. Ich verstand es nicht. Warum dachte ich schon wieder an Sirius? Selbst wenn ich auf ihn sauer war, dauerte es nicht lange und ich hatte ihm schon wieder verziehen. Warum? Ich hasste mich selbst für meine Gefühle, ich musste einfach versuchen sie zu unterdrücken. Ich wollte keines von den Mädchen sein, die sich von einem Kerl abhängig machten. Auf keinen Fall wollte ich so enden.

Wieder mal war ich viel zu lange meinen Gedanken nachgegangen und so war es schon halb elf als ich mich aufraffte und ins Badezimmer ging. Dort ließ ich mir die Badewanne ein und kaum war sie gefüllt, glitt ich ins heiße Wasser. Ich schloss die Augen. Es war schon viel zu lange her, dass ich mich mal richtig entspannt hatte.

„Julie, bist du dir sicher?“ Eine rothaarige und eine braunhaarige Frau standen zusammen im Regen unter einer Straßenlaterne. Die Laterne war die einzige Lichtquelle in der stockdunklen Nacht. „Cassy, es ist das Beste für sie. Sie könnte sonst nicht überleben!“ Den beiden Frauen traten Tränen in die Augen und ihnen stand die Angst ins Gesicht geschrieben. Die braunhaarige Frau drückte der anderen Frau ein kleines Bündel und ein kleines Kistchen in die Hände. „Pass auf sie auf, Cassy! Und gib ihr das Kistchen wenn du glaubst, dass sie bereit für die Wahrheit ist!“ „Julie, ich verspreche dir, dass ich alles tue um sie zu schützen und mein Mann genauso. Wir werden sie erziehen, als wäre sie unsere Tochter. Julie und bitte versprich mir, dass du kämpfst! William und du... ihr habt es nicht verdient ermordet zu werden. Ihr schafft das! Ihr müsst nicht so enden wie die anderen.“ Die zwei Frauen umarmten sich lange bis sie beide in andere Richtungen verschwanden und nichts war mehr von ihnen zu hören. Nur das leise Weinen des Kindes hallte durch die

kalte Nacht.

Ich schreckte auf. Dieser Traum war so anders gewesen. Fast so als ... als wäre es eine Erinnerung von mir. Als wäre ich dabei gewesen oder hätte diese Szene zwischen den beiden Frauen beobachtet. Es kam mir so bekannt vor, vor allem diese braunhaarige Frau. Ich wusste nicht wieso und ich hatte auf nichts eine Antwort. Ich konnte nur darauf hoffen, dass ich die Antworten bekam, wenn Mama und Papa mir von dem großen Familiengeheimnis erzählten. Dann würde ich, wenn ich Glück hatte, die Lösung auf alle Rätsel wissen.

Kapitel 36-Ein Streich, drei Tote

@vanillax: *Naja, Pen ist auch nur ein normaler Mensch und sie darf auch mal etwas machen, das sie nicht unbedingt sympathisch macht. Danke ;)*

@Emmita: *Und ich glaube, dass du einen guten Riecher hast ;D Danke ;)*

@HG+RW4-ever: *Ich hoffe, dass ich dich dann später nicht enttäuschen werde...aber ich glaube nicht :D Es dauert nicht mehr lange und du wirst es erfahren ;-)
LG Theresa und fühl dich fest gedrückt <3*

Schon als ich die Augen aufschlug, wusste ich, dass es besser gewesen wäre, wenn ich nicht aufgewacht wäre. Dieser Tag würde schrecklich werden, auch wenn heute Heiligabend war. Es war nur ein Gefühl, aber etwas sagte mir, dass dieses Gefühl Recht hatte.

Laut meinem Wecker war es noch sehr früh, als ich aufstand. Gerade mal halb sechs. Doch für meinen Plan war das nicht schlecht. Denn selbst wenn dieser Tag nicht gut verlaufen würde, wollte ich doch etwas machen über das ich mich freuen konnte. Ich machte mich im Bad fertig und wie erwartet, wartete danach bereits eine Eule in meinem Zimmer auf mich. Zufrieden nahm ich ihr das Päckchen ab, belohnte das Tier mit ein paar Eulenkexen und schickte sie wieder weg. Ich riss das Päckchen auf und hielt gleich darauf Haarfärbemittel von den Muggeln in der Hand. Schnell tippte ich mit meinem Zauberstab darauf und murmelte ein paar Worte. Perfekt! Jetzt musste ich es nur mehr umfüllen.

Ich schlich auf leisen Füßen in James´ und Sirius´ Bad. Dort kramte ich in allen möglichen Schränken und fand schließlich Sirius´ Shampoo. Vorsichtig drehte ich den Verschluss auf und schüttete ein bisschen von dem Muggelhaarfärbemittel dazu. Dann verschloss ich es wieder und stellte es an seinen Platz zurück.

Nachdem ich das Badezimmer wieder verlassen hatte, machte ich mich auf den Weg in die Küche um das Frühstück vorzubereiten.

Um neun Uhr saßen wir bereits zu fünft im Esszimmer und warteten nur mehr auf Sirius.

„Rius? Sirius? Es gibt Frühstück!“, rief Mama die Treppe hinauf in der Hoffnung, dass Sirius endlich kommen würde. „Bin unterwegs!“, hörte man es von oben und kurz darauf betrat ein Sirius Black mit Rapunzelhaaren das Esszimmer.

Ich musste mir richtig fest in die Lippe beißen um nicht laut loszulachen. Er sah einfach so überhaupt nicht männlich aus. Plötzlich hörte ich auch Lily und James lachen und sie konnten sich lange nicht mehr beruhigen. Und schließlich brach es auch aus mir heraus. All die angestaute Freude über meinen genialen Streich kam als Lachen über meine Lippen. Es war einfach wunderbar Sirius Black, den Casanova von Hogwarts, mit langen, blonden Haaren vor uns stehen zu haben. Nach ewigen Minuten hatten wir uns drei uns einigermaßen beruhigt und Sirius kam mit bösem Blick und erhobenem Zeigefinger auf mich zu.

„DU!“ Unschuldig lächelte ich ihn und schaute zu ihm hoch. „Du warst das, stimmt´s? Weil ich mit einer Entschuldigung angekommen bin statt mit einer grandiosen Versöhnungsidee.“ „Kann sein“, ich zwinkerte ihm zu. „Aber so schwierig ist das nicht. Wenn du nur einmal deinen Verstand einschalten würdest, wüsstest du schon längst, dass das was ich gestern im Esszimmer gesagt habe die größte Lüge meines Lebens war. Alles was ich mir wünsche ist das-“ Ich reckte mich ihm entgegen und schloss meine Augen. Sanft drückte ich meine Lippen auf seine, löste mich allerdings gleich wieder von ihm und setzte mich mit den Worten: „Aber du hast deine Chance verspielt!“

Ich spürte die Blicke meiner Eltern, Lily und James auf mir während ich mir einen Toast nahm und ihn mit Nutella, die Lily als Gastgeschenk mitgebracht hatte, beschmierte. „Was? Können wir bitte ganz normal frühstücken?“ Es wurde mit dem Besteck geklappert und ein paar Minuten später hatten sie alle das Ereignis aus ihrem Gedächtnis gestrichen und es wurde fröhlich durcheinander geredet.

Nach dem Frühstück beschlossen James, Lily und ich in die Winkelgasse zu gehen um noch die allerletzten Geschenke zu besorgen. Sirius weigerte sich mitzukommen da seine Rapunzelhaare immer noch nicht verschwunden waren und soweit ich wusste, würden sie auch erst wieder nach einigen Stunden verschwinden.

Die Winkelgasse wirkte noch viel trostloser als in den Ferien, noch mehr Läden waren geschlossen worden und nichts gab einem das Gefühl, dass Weihnachten war. Absolut nichts. Kein Weihnachtsschmuck. Keine Kinder mit Schneebällen. Keine Eltern mit ellenlangen Wunschzetteln. Nur hin und wieder eine Person, die durch die Gasse huschte und so schnell wie nur möglich wieder verschwand. Es war schrecklich.

Zunächst begleiteten Lily und ich James in einen Scherzartikelladen, danach zerrten meine Freundin und ich Jamie in Flourish&Blotts, anschließend wurde Lily gequält indem sie mit James und mir in den Laden Qualität für Quidditch ging.

„Wollen wir noch zu Florean und Madeleine ein Eis essen gehen?“, fragte Lily nachdem wir den Quidditchladen wieder verlassen hatten. James bejahte. „Ja gerne, aber ich muss kurz noch etwas erledigen. Geht schon mal vor. Ich bin sofort wieder bei euch, versprochen!“ James und Lily schauten mich mit gemischten Gefühlen an, doch ich lächelte ihnen noch einmal zu und während sie Florean Fortescues Eissalon betraten, öffnete ich die Tür des alten Kramladens.

Weil an der Eingangstür eine Glocke befestigt war, kam sofort eine faltige, alte Frau hinter den Regalen herbeigehuscht. „Ahh..Miss Potter, ich habe mich schon gefragt wann Sie endlich kommen.“ Die alte Hexe verzog ihren schmalen Mund zu einem zaghaften Lächeln und entblößte so ihre gelblichen, schiefen Zähne. „Hallo, Mrs Stone. Haben Sie meine Bestellung schon hier?“ „Natürlich, natürlich...das Geschenk für den ehemaligen Liebhaber, oder?“ Ich errötete. „Er war nicht mein Liebhaber, ich möchte ihm nur gerne eine Lektion erteilen.“ „Natürlich, Schätzchen. Wissen Sie, ich bin inzwischen stolze 101 Jahre alt und habe in meinem Leben schon viel gesehen. Sehr viel. Ach...hier, ist ihre Bestellung. Aber vielleicht geben Sie dem armen Kerl noch eine Chance, glaubens mir Schätzchen, wenn ein junger Mann ernsthaft verliebt ist, dann gibt er nicht so schnell auf. Geben Sie ihm die Chance um Sie zu kämpfen. Sie würden es sonst bereuen.“ Mrs Stone zwinkerte mir zu, dann drückte sie mir das Päckchen in die Hand und ich verließ den Kramladen.

Als ich den Eissalon betrat, entdeckte ich sofort Lily und James an einem kleinen Ecktisch. Bei ihnen stand Florean, der nicht so fröhlich wie sonst wirkte. Ich näherte mich ihnen und jetzt sah, dass der nette Eisverkäufer heftig geweint hatte. „Hallo Florean. Ist...ist etwas passiert?“ „Oh...h-hallo Penelope. Es...es ist so schrecklich...ich...“ „Pen...“ „Jamie, was ist denn passiert? Lily?“ Auch meinem Bruder rannen die Tränen die Wangen runter und ich war nur mehr verwirrt. Was war passiert? „Pen...Madeleine, dein Onkel und deine Tante...sie sind T-Todesser begegnet und...“ „Nein...sag, dass es das ist, was ich denke...bitte Lily!“ „D-doch Penny, Helen, Thomas und Madeleine sind den T-Todessern zum O-Opfer g-g-gefallen...“ Meine Augen brannten gefährlich. Wenn ich doch daran dachte, dass ich erst gestern die Einladung zu ihrer Hochzeit bekommen hatte, blutete mir das Herz. Helen und Thomas hatten doch niemandem etwas getan und Madeleine genauso. Madeleine war die fröhlichste Frau gewesen, die ich kannte. Mit ihrer witzigen Art hatte sie die Sonne vom Himmel in den Eissalon geholt. Und Helen und Thomas, ihr Leben glich wohl einer diesen kitschigen Muggelromane.

„Nein...nein...nein...das..kann nicht sein. F-Florean, s-sag mir, dass das nicht wahr ist...sag es!“ , hauchte ich. „Ich kann nicht! Meine kleine M-Maddy, Helen und Thomas s-sind t-t-tot.“ Nein...warum...warum nur?

Eine ungewohnte Leere ergriff von mir Besitz und ich hatte das Gefühl gleich zu ersticken. Diese Neuigkeiten waren zu viel. Viel zu viel. Wie sollte Mama das erst ertragen? Ihre Schwester, ihr Schwager und ihre allerbeste Freundin. Tot. Ich stolperte aus dem Eissalon und hörte wie Lily mir folgte. Doch bevor sie

mich erreichte war ich schon appariert.

Nachdem sich meine Gliedmaßen wieder einigermaßen vom Apparieren beruhigt hatten, schaute ich mich um. Ich war bei Onkel Thomas' Cottage gelandet. Ich wusste nicht warum, aber genau hier wollte ich hin. Hier würde ich mich von ihnen verabschieden. Es war ein schöner Ort um sich von ihnen zu verabschieden, nur ein paar Häuser weiter hätten sie in drei Tagen geheiratet. Diese Erkenntnis...war traurig, aber auch...es erschien mir einfach der richtige Ort zu sein. Ich wusste nicht warum...ich hatte wirklich keine Ahnung.

Ich spazierte durch den Garten, das Dorf und setzte mich in die Kirche um zu beten. Ich betete, dass der Rest meiner Familie den Krieg unbeschadet überleben würde, aber doch war mir klar, dass dieser Wunsch unmöglich war werden würde.

Zwei Stunden später lag ich eingerollt auf dem Sofa im Wohnzimmer und betrachtete das große Foto aus dem Familienalbum, das vor ungefähr zehn Jahren aufgenommen worden war. Damals waren wir noch alle zusammen. Grandma Agatha, Grandpa Richard, Grandma Philine, Grandpa Alexander, Onkel Charlus mit Tante Dorea, Onkel Thomas, Tante Helen, Mama, Papa, David, Grace, Caroline, James und ich. Wir lachten alle glücklich in die Kamera auch wenn ich wusste, dass Mama James und mich noch Minuten zuvor geschimpft hatte, weil wir uns mit dem leckeren Schokokuchen dreckig gemacht hatten. Trotzdem war damals die Welt noch in Ordnung. Niemand hatte 1967 gedacht, dass dieser Zauberer, der damals negativ auffiel wirklich einmal gefährlich werden würde. Niemand hatte diese Möglichkeit in Betracht gezogen.

„Penny...“ Ich schaute auf. Mama stand im Türrahmen und hielt eine Kiste in ihren Händen. „Mama, wie...wie geht's dir?“ Sie kam zu mir und setzte sich auch aufs Sofa. „Beschissen.“ Das glaubte ich ihr aufs Wort. „Ich möchte dir gerne von unserer Kindheit erzählen“, sagte Mama und öffnete die Kiste.

Und die nächsten Stunden saßen wir zusammengesuschelt auf dem Sofa, Mama erzählte von ihrer Kindheit mit Julianne und Helen und zeigte mir alte Fotos, Schulhefte und sogar ein Ballkleid. Trotz der Tatsache, oder vielleicht auch gerade weil Helen, Thomas und Madeleine gestorben waren, war es das ehrlichste Gespräch das ich seit Langem mit meiner Mutter geführt hatte.

Kapitel 37-Gemütlicher Abend

*Der Countdown läuft! Bald werdet ihr erfahren, was genau es mit dem Familiengeheimnis auf sich hat ;D
Und jaaa es tut mir leid, dass das Kapitel nicht schon am Mittwoch kam, aber zurzeit ist in meinem
Freundeskreis ein bisschen ein Durcheinander über das ich mich ärgere, aber...jetzt ist das Kapitel da! Viel
Spaß :D*

*@Lorrylein: Uuuh, endlich! Hätte nicht gedacht, dass du daran denkst, aber ich habe mich ja schon bei
dir bedankt :)*

@vanillax: Ja, leider geht es nicht immer ohne traurige Szenen :(

*@Emmita: Danke :) Ja, leider. Und ich muss gestehen, dass in den nächsten Kapiteln noch viel mehr
sterben :(*

Nachdem Mama und ich uns die alten Fotos angesehen hatten, begannen wir mit dem Kekse backen. Papa, James, Sirius, Mama, Lily und ich waren jeweils mit einer Schürze und etlichen Backutensilien bewaffnet. Die Küche war leer, die Hauselfen waren auf ihrem Zimmer.

Mama legte eine Platte mit Weihnachtsliedern auf den Plattenspieler in der hinteren Ecke der Küche und gleich darauf hallten die besten Weihnachtsklassiker durch Lions Castle.

Jeder von uns bekam gleichviel Teig zugeteilt aus dem er Kekse machen durfte.

Mama und Lily stachen begeistert Kekse aus und schoben sie ins Backrohr, doch bei Papa, James, Sirius und mir verschwand ein Großteil des Teiges überraschenderweise.

„Nicolas, James, Sirius, Penelope! So wird das nichts mit den Weihnachtskekse, wenn ihr die Hälfte des Teiges auffuttert!“ Mama schaute uns streng an, holte dann ihren Zauberstab hervor und verwandelte den Teig so, dass wir ihn nicht mehr essen konnten. Gespielt beleidigt machten wir uns an die Arbeit den restlichen Teig auszustechen.

Nach zwei Stunden hatten wir etliche Bleche voll Keksen, die von den Hauselfen schön in die Keksdosen eingeräumt wurden. Mama, Papa, Sirius, James, Lily und ich machten es uns im Wohnzimmer vor dem Kamin gemütlich, aßen einige von den frischgebackenen Keksen und Mama kramte alte Geschichten von James und mir als Kleinkinder hervor. Je peinlicher es wurde desto mehr schämten James und ich uns und desto mehr lachten Sirius und Lily.

Als es langsam auf zehn Uhr zuzuging, beschlossen Mama und Papa sich in ihre Zimmer zurückzuziehen um noch ein bisschen zu lesen oder wahrscheinlich auch noch Geschenke einzupacken.

„Was sollen wir machen?“, fragte Sirius in die Runde. James und ich zuckten die Schultern, doch Lilys Gesicht hellte sich auf. „Wie wär’s mit Ich hab noch nie?“ Ich schlug mir gegen die Stirn. „Lily, Lily, Lily!“ „Ihr kennt das Spiel?“, verwundert starrte Sirius uns an. „Ja, wir kennen es. Betty hat es mal an einem Mädelsabend vorgeschlagen und seitdem spielen wir es recht oft“, verriet ich. „Böse Mädchen!“, grinste Sirius. „Ach sei still Black! Ich weiß genau, dass ihr Rumtreiber das auch schon gespielt habt.“ „Wollen wir es jetzt spielen oder nicht?“, fragte James. Wir waren alle einverstanden und so holte James Feuerwhiskey und Goldlackwasser aus dem Schrank in der Küche. Das Spiel konnte beginnen!

„Ich habe noch nie so viel getrunken, dass ich mich am nächsten Tag an nichts mehr erinnern konnte“, begann Sirius. Lily und ich tranken nichts doch James und Sirius waren so ehrlich und nahmen sich ein Glas

und tranken es aus. „Ich habe noch nie jemanden angelogen indem ich gesagt habe, dass ich ihn liebe“, machte Lily weiter und während sie ihren Satz aussprach, suchte ich Sirius´ Blick damit ihm ja nicht entging, dass ich nichts trank. Auch er, James und Lily tranken nicht. „Du bist dran, Schwesterchen!“ Mein Bruderherz stieß mir seinen Ellbogen in die Seite damit ich weitermachte. „Hmm...Ich hab noch nie mit einem Lehrer geflirtet um bessere Noten zu bekommen.“ Grinsend griff ich nach einem Glas und leerte es. Entsetzt schauten Sirius und Lily mich an. „Was denn? Könnt ihr euch nicht mehr an den Verteidigungslehrer in der Fünften erinnern? Der sah schon ganz gut aus und ich hatte Angst mir meine ZAGs zu versauen, weil er mich in einer Stunde beim Zettelchen schreiben mit Betty erwischt hatte, aber ich schwöre, dass es nur ein kleines Gespräch war. Betty hat´s auch getan“, verteidigte ich mich. „Hey, wie wär´s wenn wir zu Betty und Anne flohen und sie fragen ob sie Lust haben auf eine Runde ich hab noch nie?“, fragte Lily. „Klar, warum nicht? Super Idee, Lily!“ Begeistert stand ich auf und wollte schon nach Australien flohen, als James mich aufhielt. „Wenn Betty und Anne kommen, laden wir Remus und Peter aber auch ein.“ Meine rothaarige Freundin und ich erklärten uns einverstanden und gleich darauf flohte Sirius zu Remus und ich zu Betty.

Hustend stieg ich aus dem Kamin in Australien und fand mich Mike Hooper, Bettys Bruder, gegenüber wieder. „Hey Penelope! Was machst du denn hier?“ In dem Moment stürmten Betty und Anne in das Zimmer. „Haben wir hier gerade den Namen Penelope gehört? PEN!“ Überrascht stürzten sie sich auf mich und fragten warum ich gekommen war. „Wir brauchen euch für eine oder mehrere Runden Ich hab noch nie.“

Zehn Minuten später saßen wir zu acht vor dem Kamin auf dem Boden und im Hintergrund lief die Musik von Billy Joel auf und ab. Die Stimmung war bereits fantastisch doch sie würde während dem Spielen sicher noch besser werden.

„Also...Ich hatte noch nie etwas mit einem Slytherin oder einer Slytherin. Dates gelten auch!“, fing Betty auch schon an. Peter, Betty und ich mussten etwas trinken, aber bei mir war es wirklich nur ein einziges Date gewesen. Und der Typ war auch nicht so einer wie Snape oder Malfoy gewesen sondern gutaussehend und nicht wirklich böse. Zumindest damals nicht. Ob er jetzt, nach seinem Abschluss, Voldemort beigetreten war, wusste ich nicht.

„Ich hab noch nie mit jemandem aus dem gegnerischen Quidditchteam geschlafen“, warf Peter seine Behauptung in die Runde. Diesmal musste nur Peter selbst trinken. Bei Sirius überraschte es mich etwas, aber als ich genauer nachdachte fiel mir ein, dass er sich ja noch nie mit einem Mädchen, das Quidditch spielte, getroffen hatte. Abgesehen von mir.

In den nächsten Runden erfuhr ich immer wieder witzige Sachen, vor allem über die Rumtreiber.

„Eine Runde noch?“, fragte Anne. Wir nickten. Keiner von uns war noch ganz nüchtern, aber noch war auch keiner gänzlich betrunken. „Okay, ich hab noch nie von Sirius Black geträumt“, begann Anne dann die neue Runde. Sie war so fies. Meine Freundinnen wussten ganz genau über diesen einen Traum Bescheid. Na gut, nicht ganz genau, aber sie wussten, dass es um Sirius gegangen war. So bald wie möglich musste ich es Anne heimzahlen.

Grimmig trank ich als Einzige ein Glas Feuerwhiskey und Sirius´ Reaktion ließ nicht lange auf sich warten. „Du schmeichelst mir, Prinzessin. Wenn du willst, kannst du mir gerne erzählen von was genau du geträumt hast“, grinste er frech. „Nein, danke! Und der Traum war nicht so wie du jetzt vielleicht denkst.“ Ich musste mich ordentlich zusammenreißen um ihn nicht zu schlagen. Ich hasste es wenn mich jemand absichtlich ärgerte.

Nach Anne stellten noch James, Sirius, Peter und Betty Behauptungen auf und danach flohten Remus, Peter, Anne und Betty wieder dorthin von wo sie gekommen waren und Sirius, James, Lily und ich machten uns auf den Weg nach oben um uns zuerst im Bad fertig zu machen und dann ins Bett zu gehen.

Entspannt duschte ich mich gründlich, putzte meine Zähne und bevor ich das Bad verließ, ging ich noch aufs Klo. Kaum war ich jedoch durch die Tür getreten, stieß ich auch schon mit einem der männlichen Hausbewohner zusammen. Natürlich Sirius. „Sirius? Ist etwas?“ „Du und ich haben übermorgen ein Date, okay? Ich denk mir was aus, sei einfach so nett und gib mir noch eine Chance!“ Er küsste mich noch flüchtig

auf die Wange und verschwand ohne auf meine Antwort abzuwarten in seinem Zimmer. Idiot! Aber anscheinend wollte er sich Mühe geben um mich zurückzugewinnen. Ich war auf jeden Fall gespannt, aber ich durfte es ihm nicht zu leicht machen, auch wenn ich mich ihm am liebsten sofort an den Hals werfen wollte.

„Wo ist SIE?“ Die eiskalte Stimme des Mannes ließ das junge Paar im Kellerverlies zusammenzucken. „Es gab sie nie“, antwortete die Frau mit brüchiger Stimme. „Lüg mich nicht an, Cartwright! CRUCIO!“ Der Zauber traf die Frau mit voller Wucht und sie fing an zu schreien. Voldemort folterte sie bis sie nur mehr wie ein halbtotes Tier am Boden lag. Er verschwand zufrieden und die Frau begann zu weinen. Ihr Mann konnte sie nicht wirklich trösten, all die Schmerzen und Verluste waren zu viel. Wenn es SIE nicht gäbe, wäre die Frau bereit zu sterben. Mehr als bereit.

Ich schreckte wieder einmal schweißgebadet auf. Warum musste ausgerechnet ICH diese Albträume haben? Sie waren schrecklich und jedes Mal wurden sie noch realer. In dem durchnässten Nachthemd stand ich auf und ging zum Fenster. Erst seit kurzem war mir richtig bewusst wie sehr ich mich vor der Zukunft fürchtete. Vor den Gefahren in der Welt. Vor allem aber hatte ich Angst vor Voldemort und den Todessern. Natürlich wollte und ich würde auch kämpfen, aber die Angst blieb doch. Durch den Tod von Tante Helen, Onkel Thomas und Madeleine war mir das wirklich bewusst geworden. Den Abend über war ich beschäftigt und abgelenkt gewesen, aber kaum hatte ich zuerst alleine mein Zimmer betreten, war ich von diesem Gefühl gefangen gewesen. Das Gefühl allein zu sein, sich auf niemanden mehr verlassen zu können, da er innerhalb von wenigen Stunden weg sein könnte. Wie der Frau aus meinem Traum war mir einfach alles zu viel, aber ich musste für meine Freunde und alle anderen stark bleiben. Es würde noch schlimmer werden, aber ich würde es schaffen. Das hatte mir Tante Helen immer und immer wieder eingebläut: Wenn du Freunde hast, die dir Halt geben, schaffst du alles.

Kapitel 38-Die Wahrheit am Weihnachtsmorgen

Ich würde mir wirklich sehr über Kommentare freuen ;)

„Pennylein!“, trällerte James durch den ersten Stock. Ich lief von hinten auf meinen Bruder zu und sprang auf seinen Rücken. „Hier, Jamielein! Du kennst mich, am Weihnachtsmorgen kann ich nie so lange schlafen wie sonst.“ James grinste. „Na dann! Sirius wartet schon wie ein kleines Kind unten im Wohnzimmer und Lily auch.“ Ich lachte. „Merlin sei Dank ist Lily bei ihm, sonst hätte er sicher schon alle Geschenke ausgerissen.“ „Auf jeden Fall, aber ich glaube, dass Lily auch nicht viel besser ist. Ihre Augen haben richtig geleuchtet als sie die vielen Geschenke gesehen hat.“ „Dann sollten wir uns besser beeilen, aber James?“ „Was ist Penny?“ „Was ist mit dem Ring den du in dem Muggelschmuckgeschäft gekauft hast? Machst du ihr heute eine Antrag?“ „Was ist mit dem Ring den du in dem Muggelschmuckgeschäft gekauft hast? Machst du ihr heute eine Antrag?“, fragend sah ich ihn. Sie waren noch nicht allzu lange zusammen, aber James würde ich es auf jeden Fall zutrauen, dass er Lily einen Antrag machen würde. „Weißt du Pen, ich glaube, dass es heute nicht der richtige Zeitpunkt ist. Ich schätze, dass ich Lily damit überrumpeln würde und ich will, dass sie wenn ich ihr den Antrag mache ganz genau weiß, dass sie das wirklich will. Dass sie sich ganz bewusst für eine Zukunft mit mir entscheidet.“ James lächelte leicht. „Du bist innerhalb kurzer Zeit so erwachsen geworden, ich weiß das hört sich komisch an, wenn ich das als deine kleine Schwester sage...aber ich...ich bin stolz auf dich. Und wenn ich nicht deine Zwillingsschwester wäre, könnte ich mich glatt in dich verlieben“, grinste ich. Mein Bruder lachte herzlich los. „Du wärst auch nicht soo übel. Sirius hat keinen schlechten Geschmack.“

James und ich liefen lachend die Treppe hinunter bis ins Wohnzimmer, wo Sirius und Lily unter dem Christbaum saßen und nur darauf warteten sich auf die Geschenke stürzen zu dürfen. Mein Bruder und ich setzten uns zu ihnen, Jamie gab Lily einen kurzen Kuss und kaum hatte Sirius >GO< gerufen, waren wir auch alle schon damit beschäftigt unsere Geschenke aufzureißen.

Das erste Geschenk, das ich auspackte, war von Anne und war eine Platte von Queen. Sie wusste einfach immer über was ich mich freute. Als nächstes musste Bettys Geschenk dran glauben und zu meiner Überraschung war es weder ein Besenpflegeset noch eine Platte, Bücher, Scherzartikel oder sonstiges. Ich hielt doch tatsächlich Dessous in den Händen.

Was hatte sie sich nur dabei gedacht mir so etwas zu schenken? Betty spinnte, eindeutig. Nach Bettys Geschenk packte ich Bücher von Lily und Remus, Süßigkeiten von Peter, eine neue Quidditchuniform von James, ein T-Shirt der Holyhead Harpies von Edgar und neue Federn von Miranda, der Frau meines verstorbenen Cousins aus.

Während ich ein kleines, flaches Päckchen auspackte, hörte ich einen Schrei von Sirius. „Pen! Was hast du mir da geschenkt?“ Belustigt schaute ich zu Sirius und sah wie das Kissen aus dem Kramladen der Winkelgasse versuchte ihm die Nase abzubeißen. „Ich habe mir schon gedacht, dass du das Geschenk toll findest“, kicherte ich. „Sehr witzig“, knurrte Sirius und widmete sich wieder dem Kissen, das sich inzwischen anscheinend sehr fest in seiner Nase festgehakt hatte.

Immer noch grinsend wandte ich mich wieder zu dem flachen Geschenk und hervor kam eine schöne Schatulle. Neugierig öffnete ich sie und blickte auf ein wunderschönes Collier. Auf einer Weihnachtskarte stand:

Liebe Penelope, ich wollte dir unbedingt etwas zu Weihnachten schenken und hoffe, dass ich mit der Kette halbwegs deinen Geschmack getroffen habe. Frohe Weihnachten. Regulus

Regulus musste sich keine Sorgen machen, er hatte mit dem Collier auf jeden Fall meinen Geschmack getroffen. Es war wunderschön.

Nach der Kette packte ich noch ein neues Tagebuch von Ana und Sirius' Geschenk aus. Sirius' Geschenk übertraf wohl alle Geschenke. Zwei Karten für das Quidditchspiel, wo die Holyhead Harpies, meine Lieblingsmannschaft, gegen die Appleby Arrows spielten. „Wow, danke Sirius!“, hauchte ich und umarmte

Blacky kurz. Jetzt fühlte ich mich ein bisschen schlecht wegen dem nasenfressenden Kissen, aber auch nur ein bisschen. Es war doch lustig Sirius zuzusehen wie er mit dem Polster rang.

„Frohe Weihnachten“, hörte ich die Stimmen von Mama und Papa und als ich mich umdrehte, standen sie beide im Morgenmantel in der Wohnzimmertür. Als erstes wurden wir alle umarmt und dann überreichten uns Mama und Papa unsere Geschenke. Ich bekam ein wunderschönes, dunkelrotes Ballkleid, wie es die Prinzessinnen trugen. „Deine Mutter hat es an ihrem Abschlussstag getragen“, sagte Papa. Mutter? Wenn Papa über Mama redete, sagte er entweder Cassandra oder Mama, wie ich. „Penny...hier ist noch eine kleine Truhe für dich.“ Mama übergab mir eine alte kleine Truhe, die man leicht in den Händen halten konnte. „Mama...was...was ist das?“ „Mach sie einfach auf!“

Was Mama gesagt hatte, tat ich auch. Vorsichtig öffnete ich die Truhe. Ich spürte die neugierigen Blicke der anderen in meinem Rücken. Niemand wusste was sich in dieser Kiste verbarg, außer vielleicht Mama und Papa, aber so wie sie aussahen, wussten sie genauso wenig wie ich. Die Truhe war eindeutig magisch vergrößert worden und voll bis oben hin. Ganz oben lag ein schon vergilbter Brief. Unsicher streckte ich meine Finger aus und nahm ihn. Zitternd öffnete ich ihn. Ich wusste nicht wirklich warum ich zitterte, aber die Blicke von Mama und Papa machten mich nervös. Ich senkte meinen Blick und begann zu lesen:

Unsere allerliebste Erin,

du fragst dich jetzt sicher: Erin? Wer ist das? Das bist du, Penelope. Wahrscheinlich bist du jetzt nur noch verwirrter, lass mich ganz am Anfang anfangen.

Ich, Julianne, heiratete William Cartwright, einen Nachfolger Gryffindors. Nach kurzer Zeit wurde ich schwanger. Mit dir. William und ich hätten es nicht übers Herz gebracht dich abzutreiben, aber uns war sofort klar, dass Voldemort, der Erbe Slytherins, beginnen würde dich zu jagen sobald er erfahren würde, dass eine Erbin Gryffindors geboren war. Also entschieden wir uns dich zu bekommen, wollten dir aber trotzdem ein sicheres Leben ermöglichen. Ich blieb während der ganzen Schwangerschaft in unserem Versteck und kaum warst du auf der Welt mussten William und ich dich an Cassandra und Nicolas abgeben. Alles war perfekt geplant. Zum Glück war Cassie ungefähr zur gleichen Zeit schwanger wie ich. Du würdest bei ihnen als Zwillingsschwester des Jungen leben. Niemand würde etwas merken. Niemand würde erfahren, dass ich deine Mutter bin und alle würden glauben, dass James und du beide am 27. März geboren seid, obwohl du drei Tage älter bist. Und wenn du diesen Brief liest, hat es anscheinend sehr gut geklappt.

Aber du fragst dich sicher warum Voldemort dich jagen würde. Schon damals als Godric Gryffindor selbst noch gelebt hat, wurden die Geburtsdaten seiner Nachkommen, denen er etwas vererben würde, festgelegt. Dein Geburtsdatum stand auch auf dieser Liste. Und es würde so enden wie es begonnen hat. Gryffindor gegen Slytherin. Das heißt keineswegs, dass du diejenige sein wirst und trotzdem darf Voldemort auf keinen Fall erfahren, dass du eine Cartwright bist. Jetzt wirst du dir vielleicht denken: Aber die Potters stammen doch auch von den Cartwright und somit von Gryffindor ab. Ja, das stimmt. Aber Lorraine Rutherford geb. Cartwright wurde versteckt gehalten. Sie war eine der mächtigsten Erbinnen Gryffindors. Niemand außerhalb der Familie wusste von ihr. Ihr ganzes Leben lief im Geheimen ab und so erfuhr auch niemand, dass die Mutter von Charlus, Nicolas und Thomas Potter, die Enkeltochter einer Cartwright war. Es weiß immer noch fast niemand. Nur die Familien Rutherford, Cartwright und Potter wissen Bescheid.

Ich kann dir jetzt nicht mehr viel schreiben. William und ich müssen weg. Vielleicht, wenn Voldemort uns nicht findet, sehen wir uns eines Tages, aber sei nicht enttäuscht wenn nicht. Und eines noch. Verurteile nicht Cassandra und Nicolas, sie können nichts dafür. Sie durften dir früher nichts erzählen, es wäre zu gefährlich gewesen. Mir ist klar, dass du traurig und enttäuscht bist, aber es war zu deinem Besten. Wenn du jetzt nachdenkst, würdest du dein Leben als schlecht und lieblos bezeichnen? Nein, wahrscheinlich nicht. Das alles hast du nur meiner Schwester und Nicolas zu verdanken, sei ihnen nicht böse.

Deine Eltern Julianne und William

Meine Eltern? Erin Cartwright? Ich war keine Potter. Diese Erkenntnis traf mich wie ein Blitz. David, Grace, James, Caroline. Sie waren nicht meine Geschwister. Hatten David und Grace gewusst, dass ich nur ihre Cousine war? Diese Gedanken sausten so schnell durch meinen Kopf, dass ich nicht wusste wo oben und

wo unten war.

„Penny...“ Nur langsam nahm ich Mamas Stimme neben mir wahr. Nein, das war falsch. Cassandras Stimme oder die Stimme meiner Tante, aber nicht Mamas Stimme.

„Wie konntet ihr mir so lange vorspielen, dass ich eure Tochter wäre? Wie? Ich dachte...dachte, dass James mein Zwillingsbruder wäre...ich liebe ihn so sehr, als Bruder...und jetzt soll er nur noch mein Cousin sein? Das ist nicht fair! Hat es euch nicht wehgetan zu sehen wie ich euch als meine Familie geliebt habe, obwohl ich gar nicht zu eurer Familie gehöre? Habt ihr kein Herz?“ Ich schluchzte. Es tat so weh, es fühlte sich an als...als würde die Welt untergehen. „Penny...natürlich...natürlich hat es uns wehgetan, aber in all den Jahren bist du zu unserer Tochter geworden, es war selbstverständlich, dass du uns als Familie gesehen hast. Du bist unsere kleine Penny“, sagte Mama mit erstickter Stimme. Sie schien auch zu weinen. „Hör auf mich Penny zu nennen! Ich heiße ja nicht einmal Penelope...s-sondern E-Erin! Ich...ich muss hier weg.“ Weinend lief ich aus dem weihnachtlich geschmückten Wohnzimmer, schnappte mir in der Garderobe meinen Mantel und kaum war ich an der Apparierstelle apparierte ich zu Ana.

„Ana!“, rief ich. Ich war auf dem Gang zu ihren und Savannahs Räumen und ihre Tür stand offen. Etwas komisch. Ich betrat die Wohnräume und sofort blieb mein Herz stehen. Mitten im Raum hängten David, Grace und Ana in der Luft. Neben ihnen standen Todesser. „Na wen haben wir denn hier? Wenn du nicht die kleine Potter bist.“ Kleine Potter. Glaubte auch nur er, ich wusste es ja inzwischen besser.

„David, Grace!“ „Lauf, Penelope!“, rief Ana mir zu, doch ich dachte nicht dran. „Nein, ich lass euch nicht hier!“ „Penelope, weißt du nicht mehr was du mir versprochen hast?“ Doch natürlich wusste ich das noch. Ich hatte ihr geschworen für Savannah da zu sein wenn sie sterben würde, aber ich konnte David, Grace und sie doch nicht einfach so den Todessern überlassen. Auch wenn ich immer noch weinte, musste ich ihnen helfen.

Doch zu spät. Ich hörte noch wie David und Grace riefen, dass sie uns alle liebten, bevor die drei Todesflüche sie und Ana trafen. Als nächstes sah ich noch einen grünen Blitz und dann wurde alles schwarz.

Kapitel 39-Im Nirgendwo

Hallo! Jaaa, ich lebe noch :D Es tut mir so leid, dass es seit ungefähr einem Monat keine Kapitel mehr gekommen sind obwohl ich noch welche vorgeschrieben hatte :/ Aber ich wollte kein Kapitel hochladen, wenn ich nicht weiterschreibe und dazu hatte ich einfach keine Motivation :(Ich muss zurzeit einfach relativ viel lernen und wenn ich mal Zeit hätte, lese ich lieber oder gehe raus und unternehme was. Vielleicht könnt ihr mich ja dazu motivieren wieder regelmäßiger zu schreiben und Kapitel hochzuladen ;D

Danke für die drei Kommentare von Lorrylein, Emmita und HG+RW4-ever!

Ich schlug die Augen auf und alles was ich sah, war ein weißer Raum. Nein, Raum war falsch. Es war kein Raum, es schien unendlich zu sein.

„Erin“, flüsterte jemand. Erin, da klingelte doch etwas. Genau, Erin war ich. „Wer ist da?“, rief ich. Niemand war zu sehen. Oder doch? Da kam doch gerade wirklich jemand aus einem Nebelloch auf mich zu. Es waren zwei Leute. „Wer seid ihr?“, fragte ich. Die zwei Menschen kamen näher bis sie vor mir standen. „Erin, wir sind es! Erkennst du uns nicht?“ „Mum? Dad?“, murmelte ich unsicher. Die Frau nickte leicht und kaum registrierte ich das Nicken unterzog ich sie einer gründlichen Blickkontrolle.

Julianne, meine Mum, hatte wunderschöne, lange, tiefschwarze Locken und Augen so türkis wie das Meer. Sie war nur ein kleines bisschen größer wie ich und trug einen knielangen Rock mit einer Bluse und darüber einer Jacke. William, mein Dad, hatte kurze, zerstrubelte, dunkelblonde Haare, schöne braune Augen, die mich an meine eigenen erinnerten, und feine Narben zierten seine Arme. Ich schätze ihn auf 1, 90 m und auch er war eher einfach gekleidet. Er trug nur eine normale Hose und ein einfaches Hemd, das er hochgekrempt hatte.

„Wo bin ich hier eigentlich? Ich kann mich nur mehr an den grünen Blitz erinnern“, sagte ich auf einmal. „Du...du hast unseren Brief gelesen?“, fragend blickte mich Julianne an. Ich nickte. „Dieser Ort hat keinen Namen, aber hier können sich die Nachfahren Gryffindors treffen, wenn sie die Hilfe anderer benötigen. Man kommt hier nicht bewusst her sondern eher aus Instinkt. Wenn eine andere Nachfahrin oder ein Nachfahre dich braucht, kann es sein, dass du einfach plötzlich ohnmächtig wirst und deine Gedanken entgleiten und kommen hierher. Dein Körper ist nicht wirklich hier, aber alles andere von dir“, erklärte sie mir. Ich musste zugeben, dass ich alles erwartet hätte, aber nicht das. Dass es so etwas überhaupt gab, wunderte mich.

„Bin ich also nicht tot?“ Selbst diese Möglichkeit hatte ich in Betracht gezogen, sogar mehr als alle andere. William schüttelte den Kopf. „Nein, bist du nicht. Wir ja auch nicht.“ „Aber warum nicht? Der Fluch, den der Todesser auf mich geschickt...warum bin ich nicht tot?“ William zuckte die Schultern. „Ich habe keine Ahnung. Vermutlich hat er schlecht gezielt oder du bist schon bevor der Fluch dich erreicht hat ohnmächtig geworden und hier her gekommen. Wenn du nämlich hier bist, kann dir niemand etwas anhaben. Nicht mal wenn er absichtlich mit einem Messer auf dich einsticht.“ Das war echt...schräg. Wenn ich hier war, konnte also theoretisch jeder mit mir machen was er wollte ohne, dass ich sterbe? „Aber...aber damals, als ich als Kind direkt vom Todesfluch getroffen wurde, war ich nicht hier. Ich war nicht bewusstlos, aber habe trotzdem überlebt. Wie, warum?“ Fragend schaute ich zwischen Julianne und William hin und her. „Ich...hast du eine Verletzung davongetragen?“, fragte mich Julianne. Ich nickte unsicher und entblößte meinen gesamten linken Unterschenkel. Mit einem einfachen Tippen meines Zauberstabs zeigte sich die Narbe. „Pen...das...das erklärt die Sache“, sagte Julianne leise. „Wenn ein Erbe Gryffindors von einem Todesfluch getroffen wird, kommen alle anderen Erben hier zusammen und setzen all ihre Kräfte für den anderen Erben ein, damit er überlebt. Das funktioniert allerdings wirklich nur bei den Nachfahren, die Godric persönlich ausgewählt hat. Nicht bei seinen „normalen“ Nachkommen.“

Ratlos schaute ich sie an. „Wer sind die anderen Erben? Und warum bist du hier? Du bist doch keine Nachfahrin Gryffindors, oder?“, fragte ich. „Die letzten lebenden Erben sind du, Caroline Potter und ich. Und du hast recht. Julianne kann nur hier her, weil wir einen komplizierten Blutzauber ausgeführt haben. Das wollten wir so“, erklärte mir William. Caroline Potter. Meine kleine Schwester, nein meine Cousine. Warum nur? „Wisst ihr w-wo s-sie ist?“ Auch wenn sie „nur“ mehr meine Cousine war, liebte ich sie doch. Sie war doch meine Caroline mit der James und ich Puppen gespielt hatten.

„Nein, wissen wir nicht. Nicht genau. Aber angeblich soll sie bei einer Todesserfamilie in Grönland sein.“ Julianne schaute mich mit so einem bestimmten Blick an. Dem Blick, den ich sonst nur von Mama, nein Cassandra, kannte. „Bei einer T-Todesserfamilie?“ Meine Stimme zitterte. Caroline bei Todessern. „Ich muss sie finden... ich kann Caroline nicht bei Todessern lassen...sie...sie ist doch meine Sch-schwester...“, schluchzte ich. „Nein, Penelope“, sagte William mit scharfer Stimme. „Das darfst du auf keinen Fall machen. Du musst so weiterleben wie bis jetzt. Niemand, wirklich NIEMAND, darf erfahren, dass du keine Potter bist, verstanden? Sobald auch nur irgendjemand davon erfahren sollte, der es nicht wissen sollte, könnte das deinen Tod bedeuten. Wir wissen, dass das schwierig ist, aber du musst so weitermachen wenn dir etwas an deinem Leben liegt. Und Cassandra, Nicolas, James und die anderen bleiben deine Familie! Sie sind zwar nicht deine Eltern und Geschwister, aber trotzdem deine Familie!“ Dann verschwand William plötzlich.

Julianne rannen Tränen über die Wangen. „Die Zeit ist um. Wir müssen zurück. Pass auf dich auf! Und vergiss uns nicht! Wir werden uns treffen – irgendwann! Mach´s gut, mein Schatz!“ Sie drückte mir einen Kuss auf die Stirn und kurz bevor auch sie sich auflöste, hauchte ich noch: „Habe ich Geschwister? Richtige Geschwister?“ Julianne nickte leicht und dann wurde auch sie wieder vom Nebel verschluckt. Nur Sekunden später wurde ich ebenfalls in den unheimlichen Nebel gesogen und wurde bewusstlos.

Ich hustete und öffnete meine schweren Augenlider. Ich befand mich wieder auf dem Gang vor Anas und Savannahs Räumen und blickte direkt auf die drei Leichen. Sofort kamen mir wieder die Tränen. Doch da war noch jemand. Ich hörte ein leises Schluchzen. „Mummy!“, jammerte die Stimme. Savannah! Ich rappelte mich auf und betrat mit zitternden Beinen den Raum. Die Kleine hatte sich an Ana gekuschelt und weinte leise. „Mummy...aufwachen!“, flüsterte sie. „Savannah...du lebst“, rief ich. Die Todesser hatten sie nicht gefunden. Erleichterung durchströmte mich auch wenn der Schmerz von allem was ich heute erfahren und gesehen hatte unendlich tief.

Mit schnellen Schritten war ich bei Savannah und zerrte sie sanft von Anas Leiche weg. Ana, sie hatte gewusst, dass ich keine Potter war. Also hatten es auch David und Grace gewusst. Und trotzdem wollten sie, dass ich mich um ihre Tochter kümmere und nicht James oder Cassandra und Nicolas. „Savannah, komm mit“, sagte ich. „Nein...Mummy muss mit!“, schluchzte die Kleine. „Schhh... deine Mummy... kann nicht mitkommen...“, versuchte ich es, aber während ich das sagte, begann auch ich wieder zu weinen. „Wau nich?“, nuschelte sie. „Deine M-Mummy...ist t-tot...sie kommt nicht mehr...“, flüsterte ich kraftlos. Warum saß ich hier und erklärte Savannah was mit ihrer Mum passiert war? Alles wonach ich mich sehnte war Ruhe. Ich brauchte Ruhe und Abstand. „Nein...du böse...Mummy schläft...“, schrie Savannah und boxte mir in den Arm. Ich schüttelte den Kopf doch eigentlich war es mir egal. Sollte sie mich schlagen sooft sie wollte. Sie hatte heute wen viel wichtigeren verloren wie ich. Ihre Eltern.

Eine Hand legte sich auf meine Schulter. „Pen...“, hörte ich Bettys schwache Stimme. „B-Betty... David, Grace und A-Ana t-tot...“ Erneut stieß ich einen tiefen Schluchzer aus. „Ich weiß, Penny... du musst hier weg... komm mit.“ Betty half mir auf, nahm Savannah auf einen Arm und mit der anderen Hand hielt sie mich. Genauso dirigierte sie mich aus dem Schloss nach Hogsmeade, von wo aus sie schließlich mit Savannah und mir apparierte.

Kapitel 40-Leere und Erinnerungen

@HG+RW4-ever:

Ich glaube du weißt inzwischen wie sehr ich deine Kommentare schätze und liebe, also einfach nur ein riesengroßes DANKE!

GLG Theresa und fühl dich ebenfalls geknuddelt <3

@Mary Potter:

Hey, es ist so schön neue Leser zu haben und es tut mir soooooo leid, dass schon fast wieder ein Monat vergangen ist, seit dem letzten Kapitel :/ Ich hoffe, dass ich dich durch diese lange Wartezeit nicht wieder verscheucht habe...

LG Theresa :)

Hallo, ich weiß es hat wieder einmal viel zu lange gedauert...ich will euch jetzt auch nicht mit Entschuldigungen vollquatschen, sondern euch nur etwas fragen: Ich habe noch 10 Kapitel vorgeschrieben, wollt ihr die in den nächsten 10 Wochen regelmäßig haben und dann dafür wieder länger warten oder jetzt zwischen den einzelnen Kapiteln immer länger warten?

Schon viel zu lange lag ich in der gleichen Position auf einem Bett und starrte an die Decke. Ich war mir nicht wirklich sicher, wo ich hier war, aber das war egal. Ich wusste, dass Betty mit mir hierher appariert war, mich auf das Bett gelegt hatte und danach mit Savannah zu meinen Eltern...nein, Cassandra und Nicolas, gegangen war, um sie fürs Erste dort zu lassen.

Nach ungefähr einer Stunde war sie zurückgekommen. Noch hatte sie keine Fragen gestellt, aber ich wusste, dass das noch kommen würde. Nicht heute und vielleicht nicht morgen, aber sicher in den nächsten Tagen.

Ich drehte mich auf die andere Seite und blickte auf ein Familienfoto. Betty und Mike zusammen mit ihren Eltern. Wenn ich noch Tränen zum Weinen gehabt hätte, hätte ich sicher wieder geweint, doch es waren keine mehr übrig. In den letzten Stunden hatte ich so viel geweint und währenddessen durchgehend an Julianne, William, Cassandra und Nicolas gedacht. Und an James und meine unbekannte Schwester oder meinen unbekanntem Bruder. Ich fühlte mich gerade einfach nur...leer. Das Gefühl, dass ich nirgendwo mehr dazugehörte, beschlich mich mit jeder Minute, die ich länger darüber nachdachte, mehr. Mein ganzes Leben lang hatte ich gedacht, dass ich eine Familie hatte, die mich immer unterstützen und auffangen würde, aber jetzt? Was hatte ich denn noch? Meine richtigen Eltern versteckten sich irgendwo in der Weltgeschichte vor Voldemort und... Wenn man mich fragen würde, wer denn meine Familie war, würde ich ohne zu Zögern >die Potters< antworten. Aber war das jetzt nicht gelogen?

Ich wusste keine Antwort und bevor ich wieder zu lange nachdachte, entglitt ich in einen traumlosen Schlaf.

„Betty, lass mich zu ihr!“ „Auf keinen Fall, Black! Warum sollte ich?“ „Weil ich weiß, was passiert ist!“ Langsam öffnete ich meine Augen. Durch die Zimmertür drangen das hitzige Gespräch von Betty und Black. Was machte er hier? Und wie war er hierhergekommen?

„Hooper, wenn du nicht sofort von der Tür weg gehst, verfluch ich dich und spreng die Tür weg!“ Sirius klang ernst. Träge wälzte ich mich vom Bett, stand auf und ging zur Tür, die ich auch sogleich öffnete.

„Penny...“, sagte Sirius überrascht. „Ihr wart ziemlich laut“, erklärte ich und versuchte zu lächeln, doch ich wusste, dass es komisch aussah.

„Pen... Cassandra und Nicolas haben uns alles erzählt...“, begann Sirius, doch dann brach er ab. Und dann tat er etwas, was ich am wenigsten erwartet hätte. Er schloss mich in seine Arme, drückte mich fest an sich

und murmelte immer wieder: „Wir sind immer noch deine Familie...wie lieben dich alle noch!“

Ich schüttelte den Kopf. Er hatte keine Ahnung wie ich mich fühlte, sein ganzes Leben war keine Lüge. Vorsichtig löste ich mich aus Sirius' Umarmung. „Bitte, Sirius... du verstehst das nicht... Sind Ma...ich meine Cassandra und Nicolas zuhause?“ „Pen... Ja, sind sie!“ Betty stellte sich neben mich und streichelte meinen Rücken. „Pen... was...was hast du vor?“

Ich schloss die Augen um meine Gedanken zu ordnen, bevor ich zu reden begann. „Ich...ich muss einfach mit ihnen nochmal reden. Und mit James. Außerdem...ich glaube, dass...dass ich noch nicht...alles weiß...und wenn schon mal die Wahrheit raus kommt, dann die ganze!“ Entschlossen blickte ich zu Sirius und Betty. „Aber...fühlst du dich schon dafür bereit ihnen entgegenzutreten?“ Sorgenvoll blickte Sirius mich an. „Black, wenn Pen das so will, dann wird sie sich auf bereit dafür fühlen... und ich kann sie verstehen“, antwortete meine Freundin an meiner Stelle. „Ach, was verstehst DU denn schon davon, Hooper?“, meinte Sirius daraufhin bissig. „Ruhe! Ihr beide! Ich werde nach Hause gehen und mit ihnen reden und ihr bleibt BEIDE hier, verstanden?“ Ohne mich auf ihre Antwort zu konzentrieren, verließ ich das Haus und apparierte nach Godric's Hollow.

Als ich das Grundstück des Lion's Castles betreten hatte und an all die Familienfeste dachte, die wir hier gefeiert hatten, brachen noch mehr der verdrängten Emotionen aus mir heraus. Szenen aus meiner Kindheit kamen mir wieder in den Sinn und das schlimmste war, dass James und ich uns früher „Zwillingssachen“ ausgedacht hatten und jetzt wurde mir nochmal so richtig klar, dass das alles falsch war. Wir waren nie Zwillinge gewesen, nicht mal Geschwister. All die Geburtstage, die wir zusammen gefeiert hatten, waren nie UNSERE Geburtstage gewesen. Es war immer nur James' Geburtstag gewesen. Und in ganz Godric's Hollow waren wir als die Potterzwillinge bekannt, aber auch das war nicht richtig. Der Pottersohn und die Cartwrighttochter, das wäre richtig gewesen.

Die Tränen brannten inzwischen auf meinen Wangen. Warum? Warum war James nicht mein Bruder? Als was sah er mich jetzt? All die schönen Sachen, die wir zusammen erlebt hatten... bedeuteten sie ihm jetzt überhaupt noch was? Jetzt wo er wusste, dass ich nicht seine Schwester war? Was dachte er? Würde er jemals wieder mit mir so reden wie früher? So vertraut? So...so geschwisterlich?

„Penny!“, hörte ich James' Stimme. James? Ich sah auf und erblickte ihn. „Ja-James...“, rief ich mit brüchiger Stimme. „Penny!“ James fing an zu laufen und kurz bevor er mich erreichte, fing an sich alles zu drehen, mir wurde schwarz vor Augen und ich stürzte.

„Jamie, komm sofort wieder runter! Sonst hol ich Mama! James!“ Ich stand mit in die Hüften gestemmt Händen und blickte wütend zu James rauf, der auf unserem ersten gemeinsamen Besen herumflog. „Komm doch rauf und hol mich, Penelope!“ Frech grinsend streckte er mir die Zunge raus und flog noch höher. „James! Das ist unser Besen, ich darf jetzt fliegen! Komm jetzt auf der Stelle runter!“ Doch James hörte nicht auf mich. „Mama, Mama, James lässt mich nicht auf den Besen!“, rief ich und blickte noch wütender zu James. „James, lass Penny auf den Besen!“, hörte ich eine Stimme aus dem Haus. „Jaja, komm ja schon!“ Jamie war inzwischen noch höher geflogen und als er plötzlich wieder zu mir zurückkehren wollte, verlor er die Kontrolle und stürzte. „Maaaaaaaa“, weinte er. Mit einem dumpfen Aufprall landete James mit dem Kopf voraus im See, nur ein paar Meter von mir entfernt. „Jamie, geht's dir gut?“ Besorgt lief ich zum See und suchte nach meinem Bruder.

~~~~~

*Mit traurigen Augen lag ich in einer Decke eingewickelt auf einem Sofa in unserem Wohnzimmer. Neben mir stand eine heiße Tasse Tee und eine grässlich schmeckende Medizin. Schon seit einigen Tagen lag ich krank zuhause, während James in die Muggelschule ging. Doch heute war ich noch trauriger darüber krank zu sein, als die letzten Tage. James und ich waren bei Jonathans Geburtstagsfeier eingeladen, aber wegen meiner doofen Muggelkrankheit durfte ich jetzt nicht zu ihm. James war also alleine gegangen. Hoffentlich kam er bald wieder zurück, weil mir war einfach nur langweilig. Mama hatte versucht mich aufzuheitern indem sie mit mir eine Runde Zauberschnippschnapp gespielt hatte und auch Baffy und Tommy hatten mit mir*

*gespielt und mir meine Lieblingskekse gebracht, die ich aber abgelehnt hatte. Ohne Jamie machte einfach nichts Spaß. Weder das Kekse essen noch das spielen oder gewinnen gegen Mama.*

*„Peeeeennnyyyyy!“ , krächzte jemand durch das Erdgeschoss. War Jamie schon wieder zuhause? Gleich darauf wurde die Wohnzimmertür aufgerissen und ein breit strahlender James kam zu mir. „Ich hab dir was mitgebracht“, sagte er. Hinter seinem Rücken holte er einen blauen Luftballon hervor. „Jamie, du bist der beste Bruder der Welt!“, rief ich und schlang meine Arme um ihn. „Zwillingsbruder!“, verbesserte er mich lachend bevor er mir einen Kuss auf die Stirn drückte.*

~~~~~

Die Szenen aus meiner Kindheit verschwanden und ich schlug die Augen wieder auf. Neben mir lag James auf dem eiskalten Boden und hatte seine Hand unter meinen Kopf gelegt. „Hallo Schwesterchen!“

Kapitel 41-Brüderchen und Schwesterchen

„Sch-...Schwesterchen?“ Überrascht sah ich James an. Wusste er es noch gar nicht? „Doch, ich weiß es“, kam er meiner Frage zuvor. Früher hätte ich jetzt gedacht, dass er als mein Zwilling Gedanken lesen konnte, aber jetzt wusste ich es besser. „Warum nennst du mich dann Schwesterchen? Warum, James? Ich glaube dir nicht, wenn du sagst, dass dir das alles vollkommen egal ist“, schluchzte ich. Mit einer fahrigem Handbewegung wischte ich mir die Tränen aus den Augenwinkeln. Seit wann war ich so eine Heulsuse?

James blickte mich ernst an. „Penny, im ersten Moment... im ersten Moment, dachte ich, dass ich keine Zwillingsschwester mehr habe. Aber... aber dann hat Sirius gesagt, dass du genauso zur Familie gehörst wie er und das stimmt. Und er ist nicht mal mein Cousin. Sirius ist in dem Augenblick, wo wir uns angefreundet haben, mein Bruder geworden. Und du... du bist seit meiner Geburt meine Schwester. Ob wir jetzt die gleichen Eltern oder nur die gleichen Großeltern mütterlicherseits haben, ist mir egal. Du warst immer meine kleine Schwester und wirst es auch immer bleiben, o-...oder?“

Beim letzten Wort stockte er. Ich sah ihm an der Nasenspitze an, dass er unsicher war, was meine Meinung betraf. „Du weißt aber schon, dass ich in Wahrheit drei Tage älter bin als du, Brüderchen?“ Ich grinste ihn frech an. Mein Brüderchen. Die Bezeichnung war mir so leicht über die Lippen gekommen, als ich hätte ich nie die Wahrheit erfahren. Und jetzt wurde mir klar, dass James so recht hatte. Es war egal ob wir die gleichen Eltern hatten oder nicht. Er war mein Bruder und würde es auch bleiben.

„Brüderchen? Damit bin ich nicht einverstanden, Penelopesie! Auch wenn ich drei Tage jünger bin!“, rief James und im nächsten Moment hatte er sich auf mich geworfen und kitzelte mich von oben bis unten durch. „J-James, lass das“, schrie ich und schnappte gleichzeitig nach Luft. „Warum sollte ich, Schwesterherz?“, rief er zurück und gleich darauf wurde ich von ihm über seine Schulter geworfen. „Jaaaaamesiiiiiee!“ Wie eine Verrückte schlug ich auf seinen Rücken, denn ich wusste bereits wo das enden würde. Im See hinter dem Haus. James würde nicht mal jetzt im Dezember davon zurückschrecken mit mir ins eiskalte Wasser zu springen.

Doch James reagierte weder auf meine Schreie noch auf meine Schläge. „Jaaaaameeeeeessss, wir werden erfrieren wenn wir da reinspringen!“ Inzwischen waren wir nur mehr einige Meter vom Steg entfernt. „Tut mir leid, Penny. Dann erfrieren wir halt“, lachte er. Frechheit! Er nahm mich tatsächlich nicht ernst. „Zehn, neun, acht, sieben...“, fing James an runterzuzählen. Und dann, ohne mich zu warnen, sprang er bei sechs zusammen mit mir in den See.

Die Kälte des Wassers umhüllte James und mich wie eine dicke Decke. Meine Kleidung nahm das Wasser auf und so fühlte ich mich schwer wie ein Stein. Ich hatte fast vergessen wie gut sich schwimmen und tauchen anfühlte. Mit einem Lächeln löste ich mich aus James' Umklammerung und tauchte tiefer. Trotz der schweren Kleidung hatte ich das Gefühl schwerelos zu sein. Ich machte noch drei Schwimmzüge bevor ich neben James auftauchte und die kalte Winterluft einatmete. „Warum hat Betty eigentlich Savannah zu uns gebracht? Sie hat nichts erklärt“, fragte mich James plötzlich. „S-Savannah?“ Natürlich, Savannah. David, Grace und Ana waren ja t-tot. „Ich...James, ich habe David und Grace gesehen“, flüsterte ich. Erschrocken schaute er mich an. „David und Grace? Wo? Wo sind sie? Ich muss sie sehen!“, rief er aufgeregt. „James... ich bin zu Ana ins Schloss und...und als ich dort war, waren dort auch Todesser...“ „Todesser? Pen... du meinst doch nicht, dass... sag, dass das nicht wahr ist... Penny...“ James' Blick verriet seinen schlimmen Verdacht. Er tat mir so leid. „Jamie, es tut mir leid...aber ich, ich konnte nichts mehr machen... es tut mir wirklich leid..“ Mitfühlend sah ich ihn an. Zuerst glaubte ich, dass jetzt James gleich weinen würde, doch dann seufzte er nur und sagte: „Besser als weiter in der Gefangenschaft von Voldemort.“ Das stimmte, aber hatte er nicht trotzdem das Bedürfnis zu weinen? Seinen Schmerz rauszulassen?

Eine Zeit lang standen wir einfach nur nebeneinander im See mit um den Körper geschlungen Armen, doch plötzlich fing James an zu zittern. „Ist dir kalt? Sollen wir rein?“, fragte ich ihn. Er schüttelte langsam den Kopf und dann sah ich wie eine einzelne Träne seine Wange hinunter rollte. „Jamie...“, wollte ich es

versuchen, verstummte gleich darauf aber wieder. Vorsichtig trat ich näher zu ihm und legte ihm meine Hand auf die Schulter. „Wein ruhig, Bruderherz! Ich weine auch.“

Die nächsten Minuten standen wir eng umschlungen zusammen im See und ließen unseren Tränen freien Lauf. Warum nicht? Was war falsch seine Gefühle rauszulassen?

„James, Penelope! Seid ihr denn von allen guten Geistern verlassen? Wenn ihr noch weiter in diesen nassen Kleidern draußen steht, liegt ihr für die nächsten zwei Wochen im Bett! Wollt ihr das wirklich?“ Mamas Stimme – nein, Cassandras Stimme – ließ uns auseinander schrecken. „Wir kommen gleich!“, rief ich zurück und sah wie sie wieder ins Haus zurückkehrte. James stieg bereits aus dem See und wollte ebenfalls ins Haus zurückgehen. „Warte, James!“ „Was ist los, Pen?“ „Soll... darf ich Mama überhaupt noch Mama nennen?“, fragte ich unsicher. „Natürlich! Du willst sie doch nicht wirklich Cassandra oder Mrs.Potter nennen, oder? Ich hab dir doch zuerst schon gesagt, dass wenn du uns als deine Familie siehst, wir auch deine Familie sind. Wie wäre es für dich wenn du statt Mama und Papa plötzlich Mrs. und Mr. Potter sagst?“ Fragend sah er mich an. Ich musste nicht lange überlegen. Es wäre schrecklich und genau das sagte ich James auch. Zufrieden lächelte er mir zu bevor er sich umdrehte und ins Haus ging.

Leise betrat ich die Küche, wo Mama und Papa am Tisch saßen und Tee tranken. Inzwischen hatte ich mich aus den nassen Klamotten befreit. Ich räusperte mich. „Pen,... wo warst du denn die ganze Zeit?“, fragte Mama mich. Ich setzte mich unsicher ihr gegenüber und begann zu erzählen. Ich erzählte von meinen Gefühlen nachdem ich den Brief gelesen hatte, der Begegnung mit meinen Eltern im Nirgendwo, den Morden an David, Grace und Ana, die ich beobachtet hatte und schließlich auch davon, dass Sirius mich gefunden hatte.

„Mama, Papa...ich-...ich würde gern meine Namen behalten, also weiterhin Penelope P-Potter heißen und... und darf ich euch immer noch Mama und Papa nennen?“ Diese Fragen lagen mir schon viel zu lange schwer im Magen. Fassungslos schaute mich Mama an. Das hatte ich befürchtet. Sie sah mich nicht mehr als ihre Tochter. „Was glaubst du denn, Penny? Natürlich darfst du uns noch Mama und Papa nennen und auf jeden Fall bleibst du Penelope. Nur weil Julianne und William dich eigentlich Erin genannt hätten, heißt das doch nicht, dass du auch Erin bist. Du warst schon immer Penelope Potter und wirst auch Penelope Potter bleiben. Und glaub ja nicht, dass wir dich nicht lieben!“ „Wir lieben dich so sehr, das kannst du dir gar nicht vorstellen“, sagte Papa liebevoll. „Ich weiß nicht warum...aber ich kann euch nicht hassen...natürlich bin ich sauer auf euch, aber Julianne hat mich in dem Brief gefragt ob ich jetzt im Nachhinein behaupten würde, dass mein bisheriges Leben schlecht war und ich muss sagen, nein das war es auf keinen Fall. Es war wahrscheinlich viel besser als das Leben von vielen anderen. Aber...ich glaube, dass-...dass ich Zeit brauche um das zu...verdauen.“ Mama rückte mit ihrem Stuhl neben mich und legte einen Arm um mich. „Natürlich brauchst du Zeit, das war uns klar, aber...aber wir würden uns trotzdem freuen, wenn du mit uns wie immer heute den Abend feierst. Schließlich ist Weihnachten.“ Ich nickte. „Klar, feiere ich mit euch, aber...aber entschuldigt mich jetzt bitte...“

Hastig stand ich auf und lief aus der Küche. Mit feuchten Wangen lief ich bis in Mamas und Papas Schlafzimmer. Zögernd ging ich auf den kleinen Schminktisch zu und öffnete eine der kleinen Schubladen. Mit größter Vorsicht holte ich die verschiedenen Pflegeprodukte heraus bis nur mehr ein Schlüssel in der Schublade lag. Ich schnappte ihn mir und verließ das Zimmer ohne die Produkte wieder zurück zu räumen.

Ich holte tief Luft bevor ich den Schlüssel in das Schlüsselloch von Carolines Zimmertür steckte und ihn umdrehte. Fast schüchtern schob ich die Tür auf und trat in das Zimmer. Es war als spürte ich Caroline noch. Als wäre sie nur gerade unten in der Küche bei Mama und Papa um später wieder herauf zu stürmen und ihre Puppen und Kuscheltiere alle mit runter zu schleppen. Nur damit Mama mit ihr schimpfte und fragte warum sie so viele Sachen mit nach unten zerrte.

Die Wände des Kinderzimmers waren immer noch mit der rosaroten Tapete bedeckt, das Fenster wurde mit ebenfalls rosaroten Vorhängen geschmückt und daneben stand das Bett. Das kleine, schmale Bett in dem Caroline früher immer geschlafen hatte. Auf dem Kopfkissen thronte ein weißer Bär, der der Bärin am

Nachttisch Gesellschaft leistete. Auf der anderen Seite des Zimmers stand ein hübscher, weißer Kleiderschrank, wie ihn viele Prinzessinnen in den Muggelfilmen hatten und noch eine Kommode, in der sich Carolines Spielzeug befand.

Ich hatte schon wieder verschiedene Szenen aus meiner Kindheit vor meinem inneren Auge. Ich sah wie Caroline und ich Puppen spielten. Wie Grace mir und Caroline half die Haarmaschen zu binden. Und wie James mit seinem Spielzeugbesen durch das Zimmer flog und somit Caroline zu einem Wutanfall verhalf.

Wo war Caroline? Wie erging es ihr? Lebte sie noch? Auch wenn ich wusste, dass David und Grace jetzt tot waren, kam ich besser mit der Sache klar, als damals als ich noch wusste, dass sie in Voldemorts Gefangenschaft waren. Bei Caroline wäre es genauso. Vielleicht klang das jetzt gemein oder komisch, aber lieber wusste ich, dass meine Geschwister tot waren, als dass sie irgendwo auf der Welt unter den Augen eines grausamen Todessers leben mussten.

„Pen?“ Ich hörte eine zögerliche Stimme. „Ja? Lily?“, fragte ich und drehte mich um. Tatsächlich war es Lily. „Savannah hatte einen Brief bei sich. Er ist für dich. Ana muss ihn geschrieben haben“, sagte sie und reichte mir den Brief. „Danke, Lily“, flüsterte ich und sie ging. Was hatte Ana geschrieben? Vorsichtig öffnete ich den Briefumschlag auf dem mein Name stand.